MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

207 (9.5.1937) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-394575

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 8. Mai / Sonntag, 9. Mai 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 207

Die ersten Untersuchungsergebnisse von Lakehurst

Worin lag die Ursache der Zeppelin-Katastrophe?

Filmstreifen sollen die Antwort darauf bringen — Erste vorläufige Annahmen

— Lakehurst, 8. Mai. (U. P.)

Der deutsche Luftfahrtattaché v. Boetticher berichtete an die Botschaft nach einer Reihe von Konferenzen mit amerikanischen Beamten und Unterhaltungen mit Ueberlebenden, daß Dr. Luther und er die Ueberzeugung gewonnen hätten, die Vorsichtsmaßregeln der Bodenmannschaft schlössen die Möglichkeit eines Sabotageaktes durch ein Brandgeschoß aus.

Von den geborgenen Toten konnten bisher 29 identifiziert werden. Drei werden noch vermißt, es ist möglich, daß sie völlig zu Asche verbrannt sind. Bei den 32 Toten handelt es sich um 12 Passagiere, 19 Mitglieder der Bordbesatzung und ein Mitglied der amerikanischen Bodenmannschaft.

Senator Copeland, der Vorsitzende der amerikanischen Untersuchungskommission, in der auch deutsche Vertreter mitarbeiten, erklärte nach mehrstündiger Dauer der ersten Untersuchung,

daß bisher keine Anzeichen, die für einen Sabotageakt sprechen, vorgefunden worden seien. Er werde aber trotzdem auch in dieser Richtung die Untersuchung energisch weiterführen lassen.

Den Vermutungen, die Katastrophe von Lakehurst könne durch Sabotageakt verursacht worden sein, schenkt die amerikanische Oeffentlichkeit im übrigen nicht allzu viel Glauben. Allerdings gibt man zu, daß häufig Drohungen geäußert würden. In einem der jüngsten Fälle hat eine nicht zu identifizierende Person in einem Telephongespräch mit der Flugleitung des Clifton-Flugplatzes, der nur 65 Kilometer von Lakehurst entfernt liegt, gedroht, er würde auf jedes Flugzeug, das seinen Besitz überfliegen sollte, schießen. Nur wenig später stellte der Pilot George Ray auf einem Flug in der Umgebung von Clifton fest, daß sein Oeltank auslief. Eine Untersuchung ergab, daß der Oeltank durch eine Kugel leckgeschossen war.

Kapitänleutnant Rosendahl, der Kommandeur der Marineflugstation Lakehurst, hat angeordnet, daß ihm die Kopien aller von der „Hindenburg"-Katastrophe angefertigten Photos und Filmstreifen zur Verfügung gestellt werden, damit sie der Untersuchungskommission vorgelegt werden können. Fünf Filmgesellschaften hatten wie bei jedem „Hindenburg"-Flug ihre Filmoperateure nach Lakehurst entsandt. Die Apparate arbeiteten bereits, als das Luftschiff noch wohlbehalten auf den Landungsmast zuflog.

Auf diese Weise ist der Hergang der furchtbaren Katastrophe von Anfang bis zu Ende im Filmband festgehalten worden,

und es ist dadurch ein Dokument entstanden, das für die Aufklärung der Ursache des Unglücks von entscheidender Bedeutung sein kann.

Dr. Luther bei den Verletzten

— Lakewood, 8. Mai. (U. P.)

Botschafter Dr. Luther suchte heute die Verletzten der Hindenburg-Katastrophe auf, die im hiesigen Krankenhaus liegen. Nach Beendigung seines Besuches erklärte der deutsche Botschafter, daß jeder Mann der Bordbesatzung, der fähig gewesen sei, zu reden, ihn seines unüberwindlichen Glaubens und Zutrauens in den Zeppelin als Verkehrsmittel versichert habe.

Kapitän Pruß' Befinden gebessert

dnb. Neuyork, 8. Mai.

Von der Besatzung des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg" sind Kapitän Pruß, der Erste Offizier Sammt sowie der Funkoffizier Speck soweit außer Gefahr, daß ihre Ueberführung von Lakehurst nach Neuyork in das Medical Centner Hospital stattfinden konnte.

Dem seinen Verletzungen erlegenen Kapitän Lehmann widmen die Neuyorker Morgenblätter wärmste Nachrufe, wobei sie besonders rühmend sein gewinnendes Wesen, seine langjährigen Erfahrungen im Luftschiffbau und seine Navigationskenntnisse hervorheben.

Luftschiffsonderkonto bei der Reichshauptkasse

+ Berlin, 8. Mai.

Die beim Reichsluftfahrtministerium eingegangenen zahlreichen Spenden sind auf ein Luftschiffsonderkonto des Reichsluftfahrtministeriums bei der Reichshauptkasse überwiesen worden. Es wird gebeten, alle an anderen Stellen gesammelten oder eingegangenen Spenden ebenfalls dem genannten Konto zuzuführen.

Fortdauer der Kämpfe in Barcelona

Valencia-Bolschewisten schießen Barcelona-Anarchisten zusammen

dnb. Paris, 8. Mai.

Die anarchistische Revolte scheint sich nach den vorliegenden Berichten auf ganz Katalonien auszudehnen. Der zur Schau getragene Optimismus des bolschewistischen spanischen Vertreters in Paris, wonach die „Generalidad" ihre Autorität wiederhergestellt habe, wird von der französischen Informationspresse vom Samstag früh nicht geteilt.

Der „Jour" will wissen, daß die Straßenkämpfe in den Vorstädten Barcelonas andauern.

Das „Echo de Paris" nennt folgende größere Städte Kataloniens, die bereits in der Hand der Anarchisten sein sollen: Gerona, Tortosa, Tarragona und Lerida. Ferner beherrschten sie zahlreiche Grenzorte wie Junquera, Puigcerda und Port-Bou. Die Bolschewisten von Valencia hätten andererseits starke Milizabteilungen der „Generalidad" von Katalonien zur Hilfe gesandt. Außerdem seien zwei bolschewistische Kriegsschiffe, die Torpedojäger „Barcaiztegui" und „Lepanto", in den Hafen von Barcelona eingelaufen und hätten mehrere „Bataillone" mit Maschinengewehren und Tank gelandet. Diese hätten unter dem Befehl des „Generals" Pozas bereits ein regelrechtes Blutbad unter den aufständischen Anarchisten angerichtet, die jedoch in den Vorstädten verschanzt, Widerstand leisteten.

Eine Erklärung Salamancas

DNB. London, 7. Mai.

Reuter hat vom spanischen Hauptquartier eine Erklärung erhalten, in der die Behauptungen, die Nationalen hätten offene Städte bombardiert, energisch zurückgewiesen werden. In der Mitteilung heißt es:

Die nationale spanische Regierung, die im Kampf stehe zur Verteidigung der alten spanischen Ueberlieferungen und der Weltzivilisation, erkläre,

daß nichtmilitärische offene Städte niemals von nationalen Flugzeugen bombardiert worden seien noch je bombardiert werden würden. Befänden sich aber in Städten wichtige Waffenlager, so würden sie als militärisch objektiv betrachtet. Im Interesse der Sicherheit der Zivilbevölkerung sei es daher angeraten, die Gebiete räumen zu lassen, die von Bomben getroffen werden könnten. Städte, in denen sich der Feind verschanzt habe, stellten militärische Ziele ersten Ranges dar.

Das sei der Fall bei Madrid, einer Stadt von einer Million Einwohnern, die in verbrecherischer Weise von den Bolschewisten in eine militärische Operationsbasis verwandelt worden sei. In Eibar und Durango hätten die Bolschewisten ebenfalls die Stadtmauern in Befestigungswerke umgewandelt. Nur aus diesem Grunde seien diese Städte bombardiert worden, insbesondere Durango, das im Sturm mit aufgepflanztem Bajonett habe genommen werden müssen.

Städte mit Garnisonen und Städte, die 10 Km. hinter der Front lägen, würden billigerweise ebenfalls als militärische Operationsziele betrachtet. Ihre Zivilbevölkerung sollte daher fortgeschafft werden.

Sportpflicht für Mädel von 17–21 Jahren

Körperliche Ertüchtigung Pflicht jeder deutschen Frau und jedes Mädchens

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 8. Mai.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, und Reichssportführer von Tschammer und Osten erlassen folgenden Aufruf über die körperliche Ertüchtigung der bisher nicht organisierten Mädel der Jahrgänge 1916 bis 1920:

Die deutsche Jugend gehört dem Führer! Das Gesetz, nach dem HJ und BDM einst freiwillig angetreten sind, ist heute das Gesetz der gesamten deutschen Jugend. Der Wille zum Einsatz, zur Leistung und zur Zucht befeelt alle deutschen Jungen und Mädel.

Darum rufen wir euch deutsche Mädel von 17 bis 21 Jahren, die ihr nicht dem BDM angehört, zum Dienst auf. Wir wollen ein junges, gesundes Volk heranbilden. Darum gilt auch für euch die Körperertüchtigungspflicht des BDM.

Treibt Sport, trainiert eure Körper, werdet gesund und widerstandsfähig und wachst so zu gesunden, einsatzwilligen, selbstbewußten Frauen heran!

Meldet euch sofort bei den in der Tagespresse genannten Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen und erfüllt in ihnen eure Sportpflicht.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
gez. Schirach.

Der Beauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches für die Leibeserziehung der deutschen Jugend
gez. v. Tschammer, Obergebietsführer.

Dazu schreibt der „Reichsjugendpressedienst" u. a.: „Damit ist der Schritt zur Erfassung der gesamten deutschen Jugend im Dienste der Volksgemeinschaft getan. Der Teil der männlichen Jugend, der jetzt nicht mehr von der Hitlerjugend erfaßt wird, erhält zwangsläufig seine Ausrichtung im Arbeitsdienst und Wehrmacht. Für die weibliche Jugend dieser Jahrgänge, soweit sie nicht vom BDM erfaßt war, fehlte bisher noch eine Einrichtung, die sie auf ihre künftigen Aufgaben dem Volk und dem Staat gegenüber vorbereiten, sie zur Einsatzbereitschaft erziehen könnte.

Die körperliche Ertüchtigung der Mädel-Jahrgänge 1916 bis 1920 übernimmt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen im Auftrage des Reichsjugendführers.

Auch hier erfolgt die Erfassung der Mädel freiwillig.

Die Mädel werden Einzelmitglieder des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in einem von ihnen frei gewählten Verein. Wöchentlich finden zweistündige Uebungsabende statt, in denen zunächst die Grundschule der Leibesübungen (Körperschule, Leichtathletik, Hindernisturnen, Schwimmen, Volkstanz und Fahrt) durchgeführt wird.

Selbstverständlich nimmt der BDM, als die einzige deutsche Mädelorganisation auch an diesem Gebiet der Jugenderziehung aktiven Anteil. Das Erwerben des BDM-Leistungsabzeichens I und II, sowie des Deutschen Reichssportabzeichens ist das erste Ziel der Sportarbeit in den neu erfaßten Jahrgängen. Außerdem setzen die Gau- und Kreisdienststellen des DRL zur Bearbeitung dieses neuen Aufgabengebietes eine BDM-Führerin ein, die ihnen vom zuständigen Obergau vorgeschlagen wird."

Baldur von Schirach 30 Jahre alt

dnb. Berlin, 8. Mai.

Zum 30. Geburtstage des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, bringen der Reichssender Berlin und der Reichssender München sowie der Deutschlandsender am Sonntag, dem 9. Mai, von 8.30 Uhr bis 9.00 Uhr eine Darbietung „Aus dem Leben und Schaffen eines treuen Kameraden des Führers". Worte des Führers, Gedichte von Baldur von Schirach, Lieder der Hitler-Jugend und eine Ansprache über das Leben und Schaffen des Reichsjugendführers bilden den Inhalt der Sendung, die den Glückwunsch der deutschen Jugend umfaßt.

Die Mütter

* Mannheim, 8. Mai.

Bald nach dem Kriege wurde ein schöner Gedanke erörtert: die Frauenorganisationen der Welt wollten der unbekannten Mutter des Weltkrieges gemeinsam ein Denkmal setzen. Ueber der Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, der am längsten und am blutigsten umkämpften Grenze der Welt, sollte sich das Denkmal erheben: eine Mutter, die ihren toten Sohn beiden Völkern als erschütternde Mahnung zu Frieden und Freundschaft entgegenstreckt.

Aus der guten Absicht ist nichts geworden; sie ging rasch unter in einer Zeit, die aus dem Erlebnis der Vergangenheit nicht die Mahnung zu neuer Güte, sondern nur die Aufforderung zu altem Hasse entnahm. Die unbekannte Mutter des Weltkrieges hat kein Denkmal, kein sichtbares, keines aus Erz und Stein, keines, vor dem die Lampe ewiger Erinnerung brennt. Sie braucht es auch nicht. Denn sie lebt ewig im Herzen derer, von denen sie ewig neuen Abschied nahm. Die Mütter, nicht die Soldaten des Krieges, haben das Größte geleistet. Deren Aufgabe war die Gefahr und deren Bestimmung war das Sterben. Sie trugen die Nähe des Todes als Beruf mit sich, sie konnten sich mit ihm befreunden und konnten sich gegen ihn wehren. Und sie standen immer geborgen und gestützt in der Gemeinschaft derer, die das gleiche Schicksal vor gleiche Pflichten stellte. Ja, sie konnten sich in dieser Pflicht eine zweite Heimat bauen, die sie abschloß vor dem Leben, das sie einmal gelebt hatten, und ihnen ein neues Leben ließ, das in der Härte seine Größe, in der Kameradschaft seine Freude und im Opfer seine Erfüllung hatte.

Alles das hatten die Mütter der Heimat nicht. Sie starben den Tod ihrer Söhne nicht, aber sie erlebten ihn in der Ungewißheit des Schicksals jeden Tag aufs neue. Sie konnten sich nicht wehren gegen die Drohung, sie mußten sie nur erdulden. Sie konnten sich nicht absperren von ihrem bisherigen Leben, sondern die ganze Last dieses Lebens lastete in der vater- und männerleeren Zeit des Krieges mit doppelter Schwere auf ihnen. Und sie standen immer allein, mit ihrer Sorge, mit ihrer Not, mit ihrer ewigen Angst ...

Damals haben die Mütter Deutschland nicht weniger gerettet als die Soldaten. Es kam die Nachkriegszeit: die Zeit der Arbeitslosigkeit, der Inflation, des bitteren Kampfes um die nackte Existenz. Wiederum war es die deutsche Mutter, die Millionen deutscher Männer das Heim, Millionen deutscher Kinder die Hoffnung erhielt. Die unerschütterlich und standhaft unter bittersten eigenen Entbehrungen dafür sorgte, daß das Leben im kleinen Kreise weiterging. Kein Buch meldet von dem stillen duldenden Heldentum der deutschen Frau und Mutter jener Tage, aber ungezählte deutsche Männer wissen, was sie ihren Frauen und Müttern in jenen Jahren zu danken hatten: den Mut des Lebens, den Wert des Lebens und die Hoffnung des Lebens. Ohne die deutsche Frau wäre damals vielleicht der deutsche Mann und mit dem deutschen Mann wäre damals vielleicht die deutsche Nation vor die Hunde gegangen!

Es kam die neue Zeit, da die Männer wieder arbeiten und die Kinder wieder lachen lernten. Sie hat die deutsche Mutter nicht von der Last entbunden und ihre Pflichten nicht weniger gemacht. Sie hat ihr allerdings eines gegeben, was die Zeiten vorher ihr nicht gegeben hatten: sie hat ihrer Mütterlichkeit wieder Sinn und Ziel gegeben. Einen Sinn und ein Ziel, der freilich außerhalb des engen persönlichen Kreises liegt, und eine Pflicht, die höher steht, als sie die Generationen vorher sahen. Die deutsche Mutter der heutigen Zeit ist wirklich die Mutter der Nation. Die Kinder, die sie dem Leben gibt, sind nicht mehr in erster Linie ihre Kinder: sie schenkt sie dem Volke und dem Führer des Volkes. Mehr als die Mütter früherer Zeit muß die Mutter von heute verzichten lernen, auf das verzichten lernen, was die Mütterlichkeit bisher als ihr schönstes und ihr uneingeschränktestes Recht betrachtete: auf die Herrschaft über ihre Kinder. Aber stolzer als eine Mutter der früheren Zeit kann sie darauf sein, ihre Mütterlichkeit als Reichtum und Grundlage der ganzen Nation geehrt und geachtet zu sehen. Je mehr das Problem „Mutter und Kinder" herausrückt aus der Atmosphäre des rein Privaten, desto mehr wird es zum Zentralproblem

MARCHIVUM

unseres öffentlichen Lebens. Je mehr die Mutter darauf verzichten muß, die Kinder in der Hürde der eigenen Familie zu halten, desto mehr wird sie zur Hüterin der ganzen Nation.

Der Führer hat in seiner letzten Rede am 1. Mai deutlich klargestellt, wie die Nation die Kinder reklamiert und reklamieren muß, wenn sie sich im Wettlauf der Welt bewähren soll. Wie vom zehnten Jahre an die Kinder dem Staate gehören, der sie zu Menschen seiner Art und seines Willens erzieht. Er hat umgekehrt auch gesagt, wie sehr er und die ganze deutsche Nation der deutschen Mutter dafür dankbar sind. Wie sehr sie sich bemüht sind, daß an der Treue der Mütter die Zukunft des Volkes hängt.

Für diese Treue will die deutsche Nation morgen ihren Müttern danken. Sie tut es nicht und kann es nicht tun mit lauten Ehrungen, die dem Wesen des mütterlichen Dienstes ebenso wenig gerecht werden könnten, wie sie ihm entsprechen. Sie tut es aber in herzlicher Gesinnung. Sie grüßt die deutsche Mutter als die Hüterin deutschen Lebens und die Trägerin deutscher Zukunft.

Und sie grüßt mit der deutschen Mutter die Mütter in aller Welt. Der Friede in dieser Welt scheint heute keine Sache der Männer mehr zu sein. Die haben sich wieder auseinandergelebt in Mißtrauen und Feindschaft. Die denken schon wieder an Zerstörung und Vernichtung des Lebens. Aber die Mütter dieser Welt, die sind die verschworene Gemeinschaft des Friedens unter den Völkern. Sie alle haben Kinder, um deren Glück sie in gleicher Sehnsucht bangen.

Es gibt kein zeitloseres und kein absoluteres Symbol des Friedens als eine Mutter, die ihr Kind in das Licht der Sonne hebt. Alle Mütter aller Länder finden sich wieder in diesem Bild. Denn Mutter sein heißt das Leben wollen, heißt das Glück wollen, heißt den Frieden wollen!

Wie schön wäre es, wenn am morgigen Tage sich alle Völker darauf besännen, dieser mütterlichen Zeit die Tore zum Eingang in ihre Geschichte zu öffnen!

Dr. A. W.

Der Hasser Borah

Das Schreckgespenst des „Faschismus" — Eine üble Hetzrede

DNB. **Neuyork**, 7. Mai.

Vor dem Senat in Washington hielt Senator Borah eine von fanatischem Haß gegen den „Faschismus" zeugende Rede, die sich vor allem gegen die, wie er sich auszudrücken beliebte, „faschistische Kriegführung" in Abessinien und Spanien richtete. Borahs Rede gipfelte in der nicht gerade von politischem Weitblick erfüllten Behauptung,

der „Faschismus" bedrohe die amerikanische Demokratie mehr als der Kommunismus.

Beide, so erklärte Borah, seien Feinde der Demokratie. Er bezweifle aber sehr, daß das amerikanische Volk der „heimtückischen raffinierten Propaganda" gewahr geworden sei, die in den Vereinigten Staaten von den Vertretern jener Regierungsart, die Faschismus genannt werde, betrieben würde. Sie habe viel mehr Anhänger als der Kommunismus, und die Faschisten seien viel rührliger und geschickter und arbeiteten mit ganz anderen Methoden als die Kommunisten.

Natürlich konnte es sich Borah auch nicht versagen, die in dem jüdisch-bolschewistisch infizierten Teil der amerikanischen Presse ebenfalls breitgetretenen Greuelmärchen über

die angebliche Bombardierung von Guernica durch deutsche Bombenflugzeuge zu erwähnen. Er erklärte dazu, es handele sich dabei um den Gipfel einer langen Reihe „unaussprechlicher Greuel". (!)

Die „Faschisten" wollten anderen Völkern erzählen, daß der „Faschismus" die Jugend zu Helden erziehe. Aber er sei, so schloß Borah seine von keinerlei Objektivität oder Sachkenntnis getrübten Ausführungen, der Feind jedes Durchschnittsmannes und jeder Durchschnittsfrau. Er bringe den Durchschnittsbürger auf einen Zustand politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft (!!)

Dr. Schacht eröffnet das Deutsche Haus der Pariser Ausstellung. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers wird sich der Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 nach Paris begeben. Die Eröffnung erfolgt am 28. Mai.

Ausstellung „Schaffendes Volk" eröffnet

Ministerpräsident Generaloberst Göring eröffnet die deutsche Leistungsschau

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Düsseldorf, 8. Mai.

Die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die in einem großen Querschnitt das Leben und Wirken des schaffenden deutschen Volkes in seinen vielgestaltigen Formen und Ausstrahlungen auf die verschiedenen Gebiete der Kultur, Technik und Wirtschaft anschaulich darstellt und deren bewundernswerter Anziehungspunkt die umfassende Schau neuer deutscher Werkstoffe bildet, wurde am Samstagvormittag von ihrem Schirmherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring feierlich eröffnet.

Ministerpräsident Göring, der bereits kurz vor 9 Uhr in Düsseldorf eintraf, wurde auf dem Bahnsteig von Gauleiter Florian, Gauleiter Oberpräsident Terboven, SS-Obergruppenführer Polizeipräsident Weinzel, General der Flieger Halm, Generalleutnant Kühne und Generalmajor Pfeffer empfangen.

Nach dem Abschreiten der Fronten der hier angetretenen Ehrenformationen der Luftwaffe und des Wachsturmbanns Fichtenhain, fuhr Generaloberst Göring durch ein Spalier von HJ, Jungvolk und BDM, hinter dem dichte Reihen erwartungsfrohe Menschen standen, die dem Ministerpräsidenten stürmisch zujubelten. Das gleiche Bild bot sich, als Ministerpräsident Göring kurz vor 11 Uhr zur Ausstellung fuhr.

Vor dem Haupteingang des Ausstellungsgebäudes hatte die Forstschule Stauffenberg Aufstellung genommen, die den Ministerpräsidenten mit Hörnerklang empfing.

Generaloberst Göring schritt die Front der Ehrenformationen der Partei ab und begab sich dann in den Hauptfestsaal der Ausstellung. Unter den vielen Ehrengästen bemerkte man die Reichsminister Darré und Dorpmüller. Weiter sah man den polnischen Botschafter Lipski, den bulgarischen Gesandten Dr. Karadjoff und eine Anzahl von Generalkonsuln. Unter vielen führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens sah man Dr. Krupp von Bohlen und Halbach.

Nach der „Egmont"-Ouverture begrüßt der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Liederley, den Schirmherrn der Ausstellung, Ministerpräsident Generaloberst Göring und die Ehrengäste.

Hierauf sprach der Vorsitzende der Reichsausstellung, Generaldirektor Dr. h. c. Ernst Poensgen. Er wies darauf hin, daß erst die Machtübernahme durch Adolf Hitler aus allen neuen Lebensmut und neue Schaffensfreudigkeit gab. Symbolische Bedeutung erhalten sie durch die Verkündung des Vierjahresplanes durch unseren Führer Adolf Hitler. Dieser Plan bildet den großen Rahmen für die Werkstoffschau, die Erzeugern und Verbrauchern ein Bild der schöpferischen Leistungen deutscher Erfinder und Werkmänner vermitteln soll.

Dann ergriff der Schirmherr der Ausstellung

Generaloberst Göring

stürmisch begrüßt, das Wort.

Als Ministerpräsident Göring seine immer wieder von Beifallskundgebungen unterbrochene Rede beendet hatte, hielt Gauleiter Florian noch eine kurze Ansprache.

Gauleiter Florian betonte, daß diese Schau davon Kunde gebe, daß das ganze deutsche Volk und an seiner Spitze die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Mut und den Willen zur Arbeit und zum Aufbau des Vaterlandes habe. Mit einem Dank und einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer schloß der Gauleiter diese eindrucksvolle Feierstunde.

Nachdem der Ausstellungsmarsch verklungen war, machte Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung einen Rundgang durch die Ausstellung.

Was bringt die große Leistungsschau?

Eine Uebersicht über deutsches Wirtschafts- und deutsches Kulturschaffen

DNB. Düsseldorf, 7. Mai.

In der Kunst- und Gartenstadt am Rhein mit ihrer mehr als 100 Jahre alten Tradition als Ausstellungsstadt wird am Samstag die „Große Reichsausstellung Schaffendes Volk" durch Ministerpräsident Generaloberst Göring in feierlicher Weise eröffnet. Am Vortage hatte die Ausstellungsleitung die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse zu einer Vorbesichtigung dieses gewaltigsten Ausstellungsereignisses des neuen Deutschlands eingeladen.

Im Mittelpunkt dieser einzigartigen Ausstellung, die insgesamt 70 000 Quadratmeter Gelände bedeckt, steht die vom Amt für Roh- und Werkstoff betreute

Vierjahresplan-Werkstoffschau,

die sich mit den werkstofftechnischen Problemen des heutigen Deutschlands befaßt und zum erstenmal einen umfassenden praktischen Ueberblick über alle neuen deutschen Werkstoffe, ihre Herstellung, Verarbeitung und vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten gibt. Von den drei Grundstoffen Kohle, Holz und Erzen ausgehend, zeigt diese Schau unter Einbeziehung deutscher Erden, wie Deutschland mit diesen ihm zur Verfügung stehenden Grundstoffen wirtschaftet und aus ihnen seine Werkstoffe ableitet. Kohleveredelung, heimische Treibstoffe, Stahl und Eisen, Nichteisenmetalle, Kunststoffe, synthetischer Kautschuk (Buna), Holz, Erden, Glas und Porzellane und die neuen Textilgrundstoffe werden hier in ihrer Struktur, in ihrer Verarbeitungstechnik und in überraschenden Anwendungsbeispielen anschaulich dargestellt.

In über 40 großen Hallen und zahlreichen Pavillons schließt sich eine

Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft

an, in der die wichtigsten Gruppen der deutschen Industrie und Wirtschaft in Spitzenleistungen einen Querschnitt durch ihr Schaffen in lebendiger Form geben. Alle Maschinen sind in Betrieb, es wird gearbeitet wie in den Fabriken. Wie im nationalsozialistischen Deutschland gebaut und gesiedelt werden soll, zeigt in anschaulicher Weise

die Ausstellungsstadt,

die sogenannte Schlageterstadt mit ihren 100 bewohnten Häusern, einer Reihe zur Besichtigung freigegebenen Musterhäusern und eine Reichsheimstättenmustersiedlung mit 14 Anwesen. In dieser Ausstellungsstadt, die auch eine Künstlerkolonie einschließt, wird gezeigt, was neuen Bauen heißt, und wie die neuen Werkstoffe bei der Herstellung und Einrichtung von Häusern verwandt werden können.

Wie das deutsche Volk den ihm zur Verfügung stehenden Raum gestaltet, indem es planmäßig alle Möglichkeiten des deutschen Raumes dienstbar macht, zeigt eine in Zusammenhang mit der Ausstellungsstadt errichtete große Halle

„Der deutsche Lebensraum".

In dieser Halle werden zum erstenmal Fragen der Raumordnung ausstellungsmäßig grundlegend und umfassend behandelt.

Die Stadtgestaltung findet ihre Ergänzung in der 280 000 Quadratmeter großen

Gartenkulturschau,

die einen Querschnitt durch den Hochstand deutscher Gartenkultur gibt und damit das Gesamtbild der Ausstellung abrundet. Sie will nicht allein Leistungsschau, sondern mehr als das, Gartenkulturschau sein. Großen herrlichen Parkanlagen für die Allgemeinheit, die dauernd erhalten bleiben, steht der einfache zweckmäßige und wohnlich gehaltene Garten der Familie gegenüber. Umfangreiche Sondergärten für die schönsten Blumen, märchenhafte Wasserspiele, reiche Wasserschmuckanlagen, feenhafte Leuchtfontänen, zeitgeformte Keramiken und die feingegliederten Plastiken vermitteln jedem Besucher Schönheit und Freude. Wechselnde Sonderschauen von Blumen und Pflanzen, innerhalb eines großen Rundhauses runden das Bild der Gartenschau ab.

Um das Gesamtbild einer solchen gewaltigen Schau zu vervollständigen, darf darf natürlich auch

der Vergnügungspark

nicht fehlen, der außer einer großen Anzahl von meist am Rhein liegenden Restaurants auf seiner fast 100 000 Quadratmeter großen Fläche viel Neues und Einmaliges aufweist.

Frankreichs Rechte protestiert

+ Paris, 8. Mai.

Eine 150 Abgeordnete haben wegen des Verbots der Jungfrau-von-Orleans-Feiern durch die Regierung Blum ein Protestschreiben unterzeichnet, in dem sie erklären, daß die Jungfrau von Orleans die reinste Verkörperung des nationalen Heldentums sei. Die Regierung habe Schwäche gezeigt, als sie vor denen, die zwar alle Freiheiten für sich forderten, sie aber anderen verweigerten, zurückgewichen sei. Die Regierung beweise dadurch behauptetermaßen, daß sie sich nicht in der Macht fühle, die Ordnung und den Frieden zu sichern.

Der Erzbischof von Paris bezeichnet das Verbot der Feiern für die Jungfrau von Orleans, die die heiligste Verkörperung des Vaterlandes sei, als völlig ungerechtfertigt und fordert für den nächsten Sonntag ein ruhiges, vertrauensvolles und dankbares Gedenken an die Heldenjungfrau.

Deutschlandhetze in Australien

Marxisten verlangen Landungsverbot für Graf Luckner

dnb. **London**, 8. Mai.

Welche Blüten die von gewissenlosen Elementen aufgezäumte Hetze gegen Deutschland treiben kann, beweist eine Meldung aus Melbourne. Danach hatte die australische Labour-Party unter der geheimnisvollen Begründung, daß es sich um ein „deutsches Propagandaunternehmen" handele, ein Landungsverbot für den „Seeteufel" des Grafen Luckner gefordert. Den Marxisten wurde aber eine verdiente Abfuhr erteilt. Der australische Innenminister erklärte nämlich, die australische Regierung beabsichtige nicht, die Landung des „Seeteufel" zu verbieten.

Ehrung der Eltern des Führers. Im Auftrage des Bundes der Reichsdeutschen hat heute die Frauenschaft Linz aus Anlaß des morgigen Muttertages am Grabe der Eltern des Führers und Reichskanzlers im Leondinger Friedhof einen Kranz niedergelegt.

Ehrung des Botschafters v. Papen. Der Zweig „Austria" in Wien, die größte und älteste Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat Botschafter v. Papen zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrung wurde mit den Verdiensten Papens um das Zustandekommen des Abkommens vom 11. Juli, das auch die Grenzsperre beseitigen und den reichsdeutschen Alpenvereinsmitgliedern die Einreise nach Oesterreich ermöglichte, begründet.

Eden bleibt – Cooper geht

Neuer Kriegsminister: Sir Belisha – Vollzug des Kabinettsumbaus Ende Mai

(Drahtbericht unserer Londoner Vertretung)

— **London**, 7. Mai.

Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Baldwin und die Uebernahme der Regierungsgeschäfte durch Schatzkanzler Chamberlain sind nunmehr endgültig für die letzte Maiwoche festgesetzt worden. Wahrscheinlich wird Baldwin am 28. Mai, dem Jahrestag seiner Wahl zum Vorsitzenden der Konservativen Partei, zurücktreten. Abgesehen von diesen sentimentalen Gründen aber ist dieser Tag ein Freitag und würde dem neuen Ministerpräsidenten die Möglichkeit geben, sein Kabinett auszurichten, ehe er sich am folgenden Montag dem Unterhaus vorstellt. Daß dieses Kabinett doch etwas anders aussehen wird als die jetzige Regierung, wird nunmehr auch allgemein angenommen. Als Nachfolger Chamberlains im Schatzamt gilt endgültig Innenminister Sir John Simon, dessen Nachfolger wiederum noch nicht feststehen scheint.

Außenminister Eden wird nach allen bisher vorliegenden Informationen zunächst vorläufig im Auswärtigen Amt bleiben.

Die Beziehungen zwischen Chamberlain und Eden sind aber kühl als freundlich, und es heißt, daß der neue Ministerpräsident lieber seinen Freund Sir Samuel Hoare im Auswärtigen Amt sehen würde. Aber andererseits dürfte er sich der Erkenntnis beugen, daß gerade jetzt ein Wechsel im Auswärtigen Amt unangebracht scheint.

Die große Ueberraschung des neuen Kabinetts soll das Aufrücken des Verkehrsministers Hore Belisha in das Kriegsministerium werden.

Daß der jetzige Kriegsminister Duff Cooper bei der Kabinettsumbildung endgültig ausscheiden wird, war seit langem bekannt, denn er hat in seinem wichtigen Amt eine wenig glückliche Rolle gespielt und sich eigentlich nur durch sein großes Verständnis für die französischen Belange ausgezeichnet.

Der Befähigungsnachweis seines angeblichen Nachfolgers besteht bisher in seiner Organisierung des Straßenverkehrs, bei der er allerdings eine so beachtliche Energie und Geschäftigkeit entwickelte, daß der zukünftige Ministerpräsident ihn vielleicht in der Hoffnung ausgewählt hat, daß er auch bei der im Argen liegenden Anwerbung für die Stehende Armee ähnliche Energie und Erfindungsgabe beweisen wird. Gerade auf diesem Gebiet hat Duff Cooper versagt.

Auf jeden Fall wird Baldwin seinen Nachfolger bei der Umbildung nicht hören, sondern sofort nach dem Rücktritt eine längere Erholungsreise nach Frankreich antreten, um dann nach der Rückkehr als Lord Baldwin im Oberhaus die Rolle des älteren Staatsmannes zu spielen.

Eine Mahnung zum Geist:

Schluß mit der Mißachtung der Wissenschaft

„Die laienhafte Kritik an den Universitäten muß unbedingt ein Ende haben"

— **Berlin**, 7. Mai.

Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Weltanschauung und mit der Wiedereinführung der Wehrmacht ist in den letzten Jahren die Idee und der Drang zur Uniform in den Mittelpunkt des jugendlichen Denkens gerückt und damit auch zu einem entscheidenden Faktor in der Berufswahl geworden. In der „Bewegung", dem Zentralorgan des NSD-Studentenbundes, wird in diesem Zusammenhang die Frage erörtert,

wie es unter diesen Umständen mit den geistigen Berufen steht, mit der deutschen Wissenschaft überhaupt. Nie sei mehr Kritik an den Theoretikern, den Gelehrten und Wissenschaftlern geübt worden, als in den letzten Jahren. Einst allerdings sei diese Kritik zum Unbefugten vorgetragen, verallgemeinert und dadurch auch der Wissenschaft größter Schaden zugefügt worden.

Viele harte Worte seien in den letzten Jahren zu den Vertretern der Wissenschaft gesprochen worden. Heute, nach vielen Jahren leidenschaftlichen Kampfes und innerer Wandlung an Deutschlands Hochschulen, heute, da im Kampf um Freiheit und Selbstbehauptung der Nation der Ruf nach dem geistigen Facharbeiter immer lauter werde, sei es notwendig,

daß unberechtigte und laienhafte Kritik an geistiger und theoretischer Arbeit und an den Universitäten überhaupt unbedingt und endgültig ein Ende haben muß.

Eine weitere Diskriminierung geistiger und wissenschaftlicher Arbeit würde sich besonders in der Nachwuchsfrage bei allen Disziplinen katastrophal auswirken. Die Erhaltung der großen Tradition deutscher Forschung sei gerade heute höchste Pflicht. Was heute verwirklicht werde, sei die wissenschaftliche Arbeit vergangener Forschergenerationen, und in Zukunft werde es genau so sein.

Eine große Anzahl anderer Führerschulen sei in den letzten Jahren herangewachsen, die Aufgaben der Universitäten seien aber darum nicht kleiner geworden. Auch der Kampf der nationalsozialistischen Studentenschaft in den letzten zehn Jahren habe nicht der Universität gegolten, sondern vor dem intellektuellen Gelehrten. Es sei eine der wesentlichsten Aufgaben unserer Tage, in den jungen Menschen die Bereitschaft für den geistigen Einsatz zu wecken. Immer mehr müsse man, da alle Jugend heute von der Bewegung erfaßt würde, unter der Uniform nach der besonderen Begabung schauen müssen

und nicht zu sehr nach der Marschleistung oder der bloß körperlichen Einsatzfreude

bewerten dürfen. Aus zahllosen berechtigten Gründen begann mit der Machtergreifung eine Abwanderung von den hohen Schulen. Heute sei es an der Zeit, die beste und einsatzfreudigste Jugend wieder in verstärktem Maße zu den Sturmtrupps des deutschen Geistes aufzurufen.

Chinesische Seuchenbekämpfung

215 Leprakranke kurzerhand erschossen

— **Schanghai**, 7. Mai. (U. P.)

Nach chinesischen Berichten aus Kanton sind dort nicht weniger als 215 Leprakranke auf Veranlassung der Behörden erschossen worden. Zuerst wurde versucht, sie zu ertränken, indem man sie auf zwei große Boote lockte unter Vorspiegelung, daß sie in eine neue Kolonie übersiedelt würden. Dieser Versuch mißlang aber, da die Kranken angeschossen wurden und die Mannschaft überwältigten. Die Boote mußten wieder umkehren und die Kranken ans Ufer bringen. Hierauf griff man zu einer anderen Methode, indem man sie erschoß. Wie der Bericht aus Kanton weiter meldet, sollen bei der Exekution der Kranken für jeden nur eine Kugel aufgewendet worden sein, so daß viele der Unglücklichen halblebend in die kalkgefüllten Gruben, die als Massengrab dienten, gestoßen worden seien.

Beck berichtet dem Staatspräsidenten. Der polnische Außenminister Oberst Beck wurde am Donnerstag vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Wie verlautet, diente der Empfang einem Bericht des Außenministers über die Ergebnisse seines Aufenthaltes in Bukarest.

Staatsbeamte als Rauschgifthändler. Die Polizei deckte in Mexiko eine weitverzweigte Bande von Rauschgifthändlern auf und nahm 14 Personen fest. Wie verlautet, sollen auch Staatsbeamte in die Angelegenheit verwickelt sein.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 8. Mai.

Zum Muttertag

Hitler über die Frau

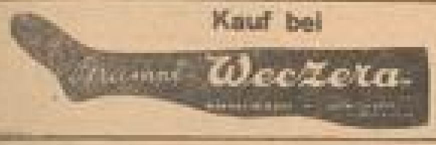
Aus der Rede des Führers am 8. September 1934 in Nürnberg.

Das ist ja das Wunderbare in der Natur und Vorsehung, daß kein Konflikt der beiden Geschlechter unter- und nebeneinander möglich ist, solange jeder Teil die ihm von Natur vorgezeichnete Aufgabe erfüllt.

Das Wort von der Frauen-Emanzipation ist ein nur vom jüdischen Intellekt erfundenes Wort, und der Inhalt ist von demselben Geist geprägt. Die deutsche Frau brauchte sich in den wirklich guten Zeiten des deutschen Lebens nie zu emanzipieren. Sie hat genau das besessen, was die Natur ihr zwangsläufig als Gut zur Verwaltung und Bewahrung gegeben hat, genau so wie der Mann in seiner guten Zeit sich nie fürchten brauchte, daß er aus seiner Stellung gegenüber der Frau verdrängt werde. Gerade von der Frau wurde ihm sein Platz am wenigsten streitig gemacht. Nur wenn er selbst nicht sicher war in der Erkenntnis seiner Aufgabe, begann der ewige Instinkt der Selbst- und Volkserhaltung in der Frau zu revoltieren. Dann begann aus dieser Revolte eine Umstellung, die nicht naturgemäß war, und sie dauerte so lange, bis wieder beide Geschlechter zurückkehrten zu dem, was eine ewig weise Vorsehung ihnen zugewiesen hat.

Wenn man sagt, die Welt des Mannes ist der Staat, die Welt des Mannes ist sein Ringen, die

Kauf bei



Weczera

Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft, so könnte man vielleicht sagen, daß die Welt der Frau eine kleinere sei. Denn ihre Welt ist ihr Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Wo wäre aber die größere Welt, wenn niemand die kleine Welt betreuen wollte? Wie könnte die größere Welt bestehen, wenn niemand wäre, der die Sorgen um die kleinere Welt zu seinem Lebensinhalt machen würde? Nein! Die große Welt baut sich auf dieser kleinen Welt auf! Diese große Welt kann nicht bestehen, wenn die kleine Welt nicht fest ist. Die Vorsehung hat der Frau die Sorgen um diese ihre eigenste Welt zugewiesen, aus der sich dann erst die Welt des Mannes bilden und aufbauen kann.

Diese beiden Welten stehen sich daher nie entgegen. Sie ergänzen sich gegenseitig, sie gehören zusammen, wie Mann und Weib zusammengehören.

Wir empfinden es nicht als richtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten geschieden bleiben. In die eine gehört die Kraft des Gemütes, die Kraft der Seele! Zur anderen gehört die Kraft des Sehens, die Kraft der Härte, der Entschlüsse und die Einsatzwilligkeit! In einem Fall erfordert diese Kraft die Willigkeit des Einsatzes des Lebens der Frau, um diese wichtige Zelle zu erhalten und zu vermehren, und im anderen Fall erfordert sie die Bereitwilligkeit, das Leben zu sichern, vom Manne.

Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen.

Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes.

Und beide müssen sich deshalb auch gegenseitig schätzen und achten, wenn sie sehen, daß jeder Teil die Aufgabe vollbringt, die ihm Natur und Vorsehung zugewiesen hat. So wird sich aus dieser Trennung der beiden Aufgaben zwangsläufig die gegenseitige Achtung ergeben.

Berliner Porzellan - gestern und heute

Die Sonderschau der Städtischen Kunsthalle

Die bekannte Schillerplakette nach Dannecker

Berlin NW. 87, Wegelystraße 1 . . .

Vom Brandenburger Tor nordwärts, wo der Tiergarten zuende ist und eine Stadtbahnüberführung die breite parkumsäumte Fahrbahn quert, liegt diese Sackgasse mit dem seltsam und unberlinerisch klingenden Namen: ein paar Villen zur Rechten, eine Grünanlage zur Linken, — dann riegelt das große Eingangstor der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin den kurzen Straßenzug ab und gibt damit auch seiner Benennung den rechten Sinn, den heute allerdings nur wenige kennen. Friedrich Wegely hieß nämlich jener tüchtige Altberliner Kaufmann, der ein halbes Jahrhundert nach Johannes Brettchers Erfindung des europäischen Porzellans es den teils fürstlichen, teils zunächst noch privaten Unternehmern zu Meißen, Nymphenburg, Ludwigsburg, Höchst, Baden-Baden, oder Frankenthal gleichtat und um 1700 auch in Preußens Hauptstadt eine „porcelaine-fabrique" gründete.

Um die Osterzeit, als Mannheims Kunsthallenschau vom „Porzellan unserer Zeit" schon feststand, haben wir einen ganzen Vormittag lang die weitläufigen, mehr einem Landsitz in Gärten als einer Industrieanlage gleichenden Gebäude durchwandern dürfen, in denen die berühmte blaue Marke mit dem Marschallstab regiert. Es ist ein unendlich vielgestaltiges Ganzes: vom Gegenwartsschaffen vor den glutenden Brennöfen, den durchsonnten Malerstuben, den Drehern, Vergoldern, Glasierern bis zu den stillen Räumen des Hausmuseums im Oberstock der Verwaltung, wo Archivare und Bibliothekare das historische Erbe verwalten und anderthalb Jahrhunderte preußischer Geschichte in Porzellan die mannshohen Schränke füllen. Spärlich erscheint Wegelys Hinterlassenschaft, wie ja auch hier in Mannheim nur ein einziger seiner aus Seltenheitsgründen doppelt kostbaren, karminrot und gold bemalten Platteller zu sehen ist. Wesentlich reichhaltiger ist die Reihe dessen, was nach Uebernahme der Manufaktur durch den preußischen Staat häufig unmittelbar unter Friedrichs des Großen Einfluß entstand und nun in rascher Aufeinanderfolge der herrlichen Tafelservice für seine Schlösser, der politischen Geschenke für ausländische Fürstlichkeiten, der Geschirre für den Adel und die gutsituierte Bürgerschaft die Königliche Porzellanmanufaktur Berlin bald zu einer ersprießlichen Einnahmequelle machte.

Königlich Preußische Manufaktur

Was kein anderer Landesherr in den Jahren des sterbenden Rokoko vermochte, — der Alte Fritz brachte es fertig: die Porzellanherstellung von Anfang an aus dem Bereich fürstlicher Luxusbedürfnisse und verspielter Herrscherlaunen herauszuheben, sie praktisch anzupacken und volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit zu leisten, indem er seine Erzeugnisse nach dem wirklichen, von der Nachfrage bestimmten Bedarf ausrichtete. Die Staatsräson tat ein Uebriges dazu, denn wo die Untertanen von selbst nicht genug kauften, konnte mit Anstand ein wenig befohlen werden. So etwa bildete sich die hübsche, noch bis vor nicht allzu langer Zeit geübte Sitte, daß jeder preußische Beamte der heiratenden Tochter eine eigens angefertigte Hochzeitstasse der Berliner Manufaktur mit in die Ehe gab, oder daß Erzabteile „ausländischer" Service — vor allem Meißner Herkunft —, in Berlin nachgeformt wurden und von preußischen Besitzern solcher „Importware" nur dort bezogen werden durften, damit das gute Geld im Lande blieb.

Wie innig das preußische Herrscherhaus auch in der Folgezeit mit seiner Porzellanfabrik verwachsen blieb, lehrt übrigens auf sehr eindringliche Art das sogenannte „Gelbe Kabinett" in den mit hervorragendem Geschmack gestalteten Ausstellungsräumen der Manufaktur in der Leipziger Straße. Dort hat man rings um kunstvolle Neuausformungen einiger der berühmtesten Fürstenservice, deren wichtigste Typen in die gelbgetönten Wänden eingelassen sind, jeweils in allerliebsten Porzellanbildern und -porträts alle die Landschaften und Persönlichkeiten angeordnet, die mit dem betreffenden Geschirr in geschichtlichem Zusammenhang stehen. So findet sich neben dem auch in Mannheim vertretenen Service mit den Bögaktr für das Schlößchen der Königin Luise auf der Pfaueninsel ein Bildnis des königlichen Schenkers, der Empfängerin und der schlichten Inselidylle. Potsdam, Sanssouci und mancher Kopf der Zeitgeschichte sind zu sehen, so daß die große Vergangenheit dieser noch heute verlangten klassischen Formen auf das anschaulichste lebendig bleibt.

Der Alte Fritz

Diese 1785 geschaffene Medaille von J. G. Müller war das letzte Bildnis bei Lebzeiten des großen Königs

Die bordlose Urbinoform mit ihrem technisch so interessanten grünen „Festrand" ist ein Musterbeispiel für den heutigen Porzellanstil und seine sinnvolle Zweckmäßigkeit

3 Photos: Städt. Kunsthalle (Schneyer)

. . . und Mannheims Ausstellung

Dem Besucher unserer Kunsthallenschau wird sich freilich gerade von diesen Einzelheiten einer nun bald zwei Jahrhunderte langen Ueberlieferung nicht allzu viel offenbaren. Und wenn wir gerade im Ansehung der von dem heutigen Leiter „Staatlich Berlins" sehr klar erkannten Gegenwartsaufgaben etwas länger bei den alten Stücken verweilten, so vor allem deshalb, weil der Weg vom Gestern zum Heute sich auch hier an Hand der Ausstellung mit schier erstaunlicher Folgerichtigkeit nachweisen läßt. Größte Pünktlichkeit der Ausführung — letzte Meisterung des Technischen sind seit jeher die vielgerühmten Vorzüge des Berliner Porzellans gewesen, dessen Formgebung ebenfalls von allem Anfang an bewußt in eigene Bahnen schöpferischer Gestaltung zu lenken versucht wurde. Fragt man nach dem Sinn allen solchen Bemühens, so wird in unserer Zeit immer wieder das Schlichte, Zweckvolle am besten Antwort darauf geben. Als schön empfinden wir heute (und jede andere Zeit hat es in ihren Grenzen ebenso getan!) nur, was in harmonischer Gestalt dem Ganzen unseres Lebensbereiches sich anpaßt und damit im Gebrauch ebenso nützlich wie angenehm zu handhaben ist.

Gerade die kleinsten, anscheinend nebensächlichsten Dinge wie Henkel, Deckelknöpfe, Schnauben, sprechen hier eine deutliche Sprache und zeigen vielleicht klarer noch als manches Werk der großen, einmaligen Kunst, wo wir stilbildnerisch stehen und wie weit der Weg zur Vollendung noch ist. Deshalb erscheint es auch richtig, wenn bei aller künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Werkstoff heute noch die Durchgestaltung der reinen Form den an sich gewiß fast ebenso wesentlichen Fragen der Bemalung vorangestellt wird. Sie bleibt — so betrachtet — vorerst im wahrsten Sinne des Wortes noch „ein Kapitel für sich", das später einmal um so inhaltsreicher sein dürfte, je mehr Abstand man heute, nach dem Farbenrausch und der Künstelei längst vergangener Stilepochen, dazu gewinnt. Daß auch ein unbemaltes, vielleicht nur im Scherben leicht getöntes oder mit zartfarbigen Sprüngelungen (Craquelé) bedecktes Porzellan seine großen Reize haben kann, dafür legt die in ihrer vornehmen Zurückhaltung des Aufbaues wieder ganz ausgezeichnete Sonderschau der Kunsthalle beredtes Zeugnis ab.

Weil aber Porzellan, — und besonders Gebrauchsporzellan für den täglichen wie den festlichen Tisch in erster Linie eine Frauensache ist, so wollen wir auf einige technisch besonders wissenswerte Einzelheiten demnächst noch in der „Mannheimer Frauenzeitung" eingehen.

Margot Schubert

Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
Mk 1.– Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Unachtsamkeit auf der Autobahn

Polizeibericht vom 8. Mai

Verkehrsunfälle: Gestern morgen geriet ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines Lastzuges auf der Autobahn infolge Unachtsamkeit mit dem linken Vorderrad auf den Grünstreifen. Der Personenkraftwagen kam hierdurch ins Schleudern, überquerte die Fahrbahn und fuhr die etwa vier Meter hohe Böschung hinauf, wobei sich der Wagen nach rückwärts überschlug. Verletzt wurde niemand; der Sachschaden ist jedoch beträchtlich. Bei vier weiteren Verkehrsunfällen ist jeweils Sachschaden entstanden.

Verkehrsüberwachung: Wegen Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 22 Personen gebührenpflichtig verwarnt; 11 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge verschiedene technische Mängel aufwiesen.

Dr. Goebbels kommt nach Mannheim

Anläßlich der Theaterfestwoche kommt der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Montag, dem 10. Mai, nach Mannheim und wird neben einem offiziellen Empfang im Schloß auch an der vorgesehenen Theateraufführung teilnehmen.

Um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Dr. Goebbels zu sehen, geben wir hiermit folgendes Programm bekannt:

Ankunft etwa 17.30 Uhr von der Reichsautobahn her. Nach Verlassen der Reichsautobahn begibt sich der Reichspropagandaminister durch ein Spalier der verschiedenen Formationen der Partei über die Augusta-Anlage nach dem Palasthotel Mannheimer Hof.

Anschließend fährt der Minister über die Planken-Paradeplatz-Breite Straße nach dem Schloßhof, wo im Rittersaal eine offizielle Begrüßung stattfindet.

Etwa um 8 Uhr begibt er sich ins Theater, um dort an der Vorstellung teilzunehmen. Nach Schluß der Vorstellung begibt er sich auf dem gleichen Weg wieder ins Hotel zurück und verläßt abends noch Mannheim.

Koche mit Rohölgas!
J. Kyrnhauser Mannheim, F 4, 19

Wir bitten die Bevölkerung, die Häuser zu beflaggen. Bei der Spalierbildung vom Hotel zum Schloßhof wird gebeten, durch freiwillige Disziplin die zur Abwicklung des Verkehrs notwendigen Absperrungen der Polizei zu erleichtern.

Heil Hitler!

Die Kreisleitung der NSDAP
gez. Dr. R. Roth, Kreisleiter.

** **Spätverkauf aus Automaten.** Zum Warenverkauf aus Automaten nach Ladenschluß hat der Reichsarbeitsminister in einem Bescheid an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Stellung genommen. Der Warenverkauf dieser Art ist nur gestattet, wenn der Automat in räumlichem Zusammenhang mit der offenen Verkaufsstelle aufgestellt ist. Dadurch soll der Einzelhandel vor der Konkurrenz fachfremder Unternehmungen geschützt werden. Befindet sich z. B. eine Verkaufsstelle in einem verschließbaren Torweg, an dessen Außenwand ein Automat angebracht ist, so muß bei geschlossenem Torweg verlangt werden, daß der Name des Inhabers und die Art des Betriebes an der Außenseite in deutlich lesbarer Schrift angebracht sind, eine Verpflichtung, die sich bereits aus der Gewerbeordnung ergibt. Die Kennzeichnung des Geschäfts sei auch für die Frage wichtig, ob die Waren, die nach Ladenschluß aus Automaten abgegeben werden, für die offene Verkaufsstelle sachdienlich sind.

75 Jahre Großschiffahrt in Mannheim

Vom Segelschiff zur Dampfschleppschiffahrt

Am 9. Mai ist ein dreiviertel Jahrhundert verflossen, seitdem der Grundstein zu Mannheims Großschiffahrt gelegt wurde, die in diesen 75 Jahren eine Entwicklung genommen hat, von der sich auch zukunftsfroher Optimismus damals nichts träumen ließ. Es rechtfertigt sich daher, dieses Tages an dieser Stelle zu gedenken.

Gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten sich die Verhältnisse bereits soweit entwickelt, daß eine selbständige Segelschiffahrt auf dem Rhein für den Großhandel nicht mehr in Betracht kam. So hatte sich das Bedürfnis ergeben nach einem Zusammenschluß der Schiffer und der führenden Handelskreise. Unter der Führung der Mannheimer Handelskammer kam am 5. November 1842 ein Gesellschaftsvertrag zwischen hier ansässigen Handeltreibenden und dreißig Schiffseigentümern, von denen bis dahin jeder sein Gewerbe selbständig ausübte, zustande. Zweck dieses Zusammenschlusses war, die Dampfschleppschiffahrt gemeinsam auszuüben. Die Neugründung erhielt den Namen „Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft“. Ihr oblag neben der organisatorischen Aufgabe die zeitgemäße Entwicklung und Ausdehnung des Mannheimer Handelsverkehrs. Das Kapital der Gesellschaft betrug 200 000 Gulden. Der erste Rheinschlepper wurde im Jahre 1843 in Auftrag gegeben, vier weitere Schlepper folgten in den nächsten Jahren. Die Gesellschaft entwickelte sich günstig, aber bei der Eigenart ihrer Zusammensetzung war es auf die Dauer nicht zu verhindern, daß ein Widerstreit der Interessen von Schiffern und Handelsfirmen entstehen mußte, nicht zuletzt, weil die einen an den vorhandenen alten Mitteln festhalten und die anderen die technische Entwicklung sich mehr nutzbar machen wollten. Nachdem man zwanzig Jahre miteinander gearbeitet hatte, wurde die Gesellschaft am 7. März 1862 aufgelöst.

Aber schon bald wieder erstand die Gesellschaft in neuer Form und zwar am 9. Mai 1862, gerade noch rechtzeitig, wenn Mannheim nicht in die bereits drohende Abhängigkeit von anderen rheinischen Hafenplätzen kommen wollte. In den Verwaltungsrat wurden gewählt als Präsident H. Chr. Diffené und als Vizepräsident Geh. Jörger. War die erste Gründung von mehr genossenschaftlichem Charakter, so wurde die neue Gründung eine ausgesprochene Aktiengesellschaft mit 800 000 Gulden Kapital. Durch diese Neugründung erhielt Mannheim eine direkte Verbindung mit dem Niederrhein und den holländischen Hafenplätzen und entwickelte sich mehr und mehr zu einem hervorragenden Umschlagsplatz.

Die vier Schlepper der alten Gesellschaft gingen in den Besitz der neuen Gesellschaft über. Man verließ den bisherigen hölzernen Schiffstyp und ging zu eisernen Kähnen über, die eine Vergrößerung des Schiffsraumes zuließen. Sechs solcher Kähne mit einem Laderaum von 2400 Tonnen wurden gleich in Auftrag gegeben. Fünfundzwanzig Jahre später war der Laderaum auf rund 35 000 Tonnen gestiegen. So bedeutete die Reorganisation der Gesellschaft im Jahre 1862 für Mannheim den Uebergang zur Großschiffahrt, deren Ziel es war, bei Vergrößerung der Fahrzeuge die Frachttarife zu senken.

Für die Steigerung des damaligen Schiffsverkehrs auf dem Rhein war es von Wichtigkeit, daß die Rheinschiffahrt ihre letzten Fesseln verlor. Zunächst wurden dann auch die Rheinzölle ermäßigt. Aber das genügte noch nicht und so wurde der Ruf laut, daß der Rhein frei sein müsse bis zum Meere! Die letzten Widerstände konnten erst im Jahre 1866 beseitigt werden. Am 17. Oktober 1868 wurde in Mannheim die Rheinschiffahrtsakte unterzeichnet, die die völlige Freiheit der Rheinschiffahrt auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen bis zum offenen Meer für die Fahrzeuge aller Nationen erklärte. Im Jahre 1860 war bereits die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt nach Mannheim übergesiedelt. Die aus der alten Gesellschaft ausgeschiedenen Beurtschiffer vereinigten sich mit 18 Schiffen unter dem Namen „Mannheim-Holländer-Beurt“ zur gemeinsamen Fortführung der Geschäfte. Eine „Beurt“ ist die Vereinigung von Schiffseigentümern zur Herstellung einer regelmäßigen Reihenfahrt auf den Flüssen, um die gegenseitige Konkurrenz zu beschränken.

Ueber das weitere Schicksal der Mannheimer Dampfschlepp-Schiffahrts-Gesellschaft mag noch mitgeteilt sein, daß sie im Jahre 1909 mit der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft dem Rheinsee-Konzern beitrat und im Jahre 1920 im Fendel-Konzern aufging.

Besteht somit die Gesellschaft als selbständiges Unternehmen auch nicht mehr, so bleibt doch die Tatsache und damit das Verdienst, als erste für die Entwicklung des Mannheimer Hafen- und Schiffsverkehrs hervorragende Pionierdienste geleistet zu haben, die zu der Entwicklung Mannheims in den letzten 75 Jahren wesentlich beitrugen. R.

Wer hat den Vermißten gesehen?

Vermißt wird seit 30. April 1937 Reinhold Renkert, geboren am 27. April 1861 zu Mannheim, zuletzt Mannheim, Rheinhäuserstraße, wohnhaft.

Beschreibung: 165 Zentimeter groß, untersetzt, graue Haare, graue Augen, Brille, grauer Vollbart, keine Zähne, rundes Kinn, Ohrläppchen angewachsen, Gesicht eingefallen, kleine Hände, hinkend. Er trägt hellbraunen Anzug mit gelblichen Streifen, Trikothemd, weiße Unterhosen, braune Socken, hohe Schnürschuhe und grauen Filzhut. E. hat eine silberne Taschenuhr bei sich und Ehering (gez. J. R.).

Anhaltspunkte über den Verbleib des Vermißten wollen der Polizei oder Gendarmerie mitgeteilt werden.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Was essen wir nächste Woche?

Montag: Erbswurstsuppe, Reisauflauf;
abends: Gedämpfte Bücklinge, Schalenkartoffeln.
Dienstag: Spargelsuppe, Fleischküchle, Lauchgemüse, Kartoffeln;
abends: Süßer Haferflockenauflauf, Rhabarberkompott.
Mittwoch: Gebraunte Mehlsuppe, Makkaroni, Tomatensoße, Kopfsalat;
abends: Gebratene Wurst, Schalenkartoffeln.

Da wird „Sparen“ zur Verschwendung!

Frauen, die richtig rechnen, haben es längst eingesehen: beim Waschen sind die Ausgaben für Waschmittel das wenigste — aber die Mehrkosten für das umständliche Vorwaschen und das zweite Kochen, der stärkere Verschleiß des kostbaren Wäschegutes durch scharfes Reiben und Bürsten, der Mehraufwand an Zeit und Arbeitskraft — das ist es, was die Wäsche teuer macht! Rechnen auch Sie richtig, halten Sie sich beim nächsten Waschtag an die bewährte Persil-Methode, es macht sich in jeder Weise bezahlt. Persil arbeitet selbsttätig und erspart Ihnen Sonderkosten für Vorwaschen, zweites Kochen und stundenlanges Abplagen — es verlängert außerdem die Lebensdauer Ihrer Wäsche!

Donnerstag: Gemüsesuppe, gebackene Eier, Spinat, Kartoffeln;
abends: Verschiedene Salate, Bratkartoffeln.
Freitag: Semmelsuppe, Fisch (auf dem Grill), Kartoffeln, Senfsoße;
abends: Gebrat, Makkaroni, Kompott oder Salat.
Samstag: Graupensuppe, Bratwürste, Kartoffeln, Salat;
abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.
Pfingstsonntag: Klößchensuppe, Schinken, Spargel, Pfannkuchen;
abends: Aufschnitt, Brot, Tee.

** **Das 25jährige Dienstjubiläum** ihres Abteilungsvorarbeiters Jakob Ewald nahm die Lehrlingsabteilung der Städtischen Straßenbahn zum Anlaß einer besonderen Ehrung. Die Stätte seiner Tätigkeit war mit Tannengrün und Flaggen geschmückt, als nach Vortrag eines schneidigen Marsches Zöglinge und Mitarbeiter Herrn Ewald umringten, um ihm ihren Dank auszusprechen. Kreisjugendsachbearbeiter Fritz Schobert überreichte dem Jubilar im Namen der Lehrlinge ein Geschenk und die Wertschätzung der Mitarbeiter brachte Herr Harmer zum Ausdruck. Mit dem Anruf des Führers schloß die schlichte Ehrung.

Die Mannheimer Maifestspiele:

Beethoven, Edwin Fischer und Gottfried Müller

Zum Sonder-Sinfoniekonzert am kommenden Dienstag

Im Rahmen der Maifestspiele wird am kommenden Dienstag unter Elmendorffs Leitung ein Sonder-Sinfoniekonzert stattfinden, zu dem als Solist Edwin Fischer verpflichtet worden ist, den die Mannheimer als hinreißenden Pianisten in bestem Andenken haben. Fischer wird Beethovens Es-Dur-Klavierkonzert spielen, dessen gewaltiger erster Satz von jeher einen bevorzugten Platz bei allen großen Meistern des Klaviers eingenommen hat. Wir werden ferner an diesem Abend Beethovens dämonische fünfte Sinfonie hören und als besonders interessante Gabe den ersten Satz eines neuen Orchesterwerkes des jungen Dresdner Komponisten Gottfried Müller in Uraufführung genießen.

Bekanntlich ist Gottfried Müller vor kurzem für sein bisheriges Schaffen mit dem Kunstpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet worden. Generalmusikdirektor Elmendorff hat dieses zweifellos starke u. verheißungsvolle Talent unter seinen besonderen Schutz genommen. Schon auf dem Wiesbadener Tonkünstlerfest verschaffte er dem jungen Komponisten mit der Uraufführung seines deutschen Heldenrequiems erste und weitreichende Beachtung, und, wie erinnerlich, erlebten wir Mannheimer in diesem Winter Müllers großes Variationenwerk über das Soldatenlied „Morgenrot“ in den Akademiekonzerten. Inzwischen ist ein neues, in g-Moll stehendes großes Werk (Opus 5) soweit vollendet worden, daß der Vortrag des ersten Satzes als eine Art Teilaufführung am Dienstagabend erfolgen kann. Im Herbst gedenkt Elmendorff dann das Gesamtwerk in Mannheim herauszubringen.

Gottfried Müller, der am 1. Mai die hohe Ehre hatte, vom Führer in Berlin empfangen zu werden, wo das schon erwähnte Requiem bei der Festsitzung der Reichskulturkammer zur Aufführung kam, ist inzwischen in Mannheim eingetroffen und hatte die Freundlichkeit, den Vertretern der Presse durch einen Klaviervortrag aus der Partitur Einblick in sein neues Werk zu geben. Der erste flüchtige Eindruck ist, wie bei „Morgenrot“, der einer immensen kompositionstechnischen Könnerschaft, die sich in einer bei der Jugend des Musikers erstaunlichen Gereiftheit zeigt. Auch dieses Werk offenbart eine ins Monumentale weisende Kühnheit der gedanklichen und thematischen Konstruktion. Dem ersten Satz liegen als wesentliches Baumaterial vier Hauptthemen zugrunde, die, auf eine kunstvoll komplizierte Art durchgeführt, miteinander verflochten und verkoppelt werden, in Verkürzungen, Umkehrungen und kontrapunktischen Gegenbewegungen erscheinen oder nur in verschiedenen Instrumentengruppen gleichzeitig und in sich selbständig auftreten. Einmal wird eine Verkoppelung zweier Themen als Fuge gegeben, auch die Kanon-Form taucht vorübergehend auf, und der kraftgeladene Zusammenschluß der Metall- und Holzbläser zu machtvollen Tonballungen, wie man sie schon in „Morgenrot“ antraf, fehlt augenscheinlich auch hier nicht.

Müller nennt sein Werk etwas unentschieden „Orchesterkonzert“. Er hält äußerlich an der Sonatenform fest, gestaltet jedoch die Satzart durchaus polyphon. Die eigentliche Klangwelt des Werkes wird sich naturgemäß erst bei der konzertmäßigen Wiedergabe erschließen, und wenngleich schon die kunstreiche und jugendkühne kompositionstechnische Anlage Zeugnis gibt von der schöpferischen Potenz dieses Jüngsten unter den Jungen, so warten wir dennoch mit Spannung auf die Aufführung, die das Werk in Klang und Farbe verwandeln und zu musikalischem Leben erwecken soll.

Carl Onno Eisenbart

Wolf-Ferraris „Italienisches Liederbuch“

Von Dr. Ernst Leopold Stahl-München

Zu der im Rahmen der Maifestspiele am Sonntagvormittag erfolgenden Uraufführung des „Italienischen Liederbuchs“ von Wolf-Ferrari schreibt uns Ernst Leopold Stahl, der Biograph des Komponisten, diese einführenden Zeilen.

Während Wolf-Ferraris Opern — seine heiteren wie die drei romantischen — sich längst des Weltruhms erfreuen und sein Chorwerk „La Vita Nuova“, das er mit 25 Jahren auf Dantes Dichtung schuf, ein Oratorium von einer in unserem Jahrhundert bis jetzt noch nicht übertroffenen Schönheit und Großartigkeit, heute längst zum ewigen Besitz dieser dem Meister selber ganz besonders ans Herz gewachsenen Kunstform gehört, ist sein mehr kammermusikalisch gerichtetes Schaffen bis vor kurzer Zeit fast unbeachtet geblieben. Es ist dem deutschen Rundfunk zu danken, daß man sowohl seine beiden Trios wie ein Quintett und eine sehr reizvolle Kammer-Sinfonie, ebenso wie entzückende kleine Gesänge: Rispetti — alles Werke, die in Wolf-Ferraris Schaffen schon der Zeit bald nach der Jahrhundertwende angehören und zum Teil sogar älter als seine „Neugierigen Frauen“ sind — neuerdings öfters zu hören bekommt.

Erst in allerjüngster Zeit ist die große Liederfolge entstanden, die Wolf-Ferrari in der zu Neujahr 1937 bei Ricordi in Mailand und Leipzig erschienenen zweibändigen Sammlung „Italienisches Liederbuch“ vereinigt hat. Auf Italienisch hat es Wolf-Ferrari einfach „Canzoniere“ genannt — eine in der Literatur seines Heimatlandes sonst Petrarca vorbehaltene Bezeichnung. Aber bei diesen insgesamt 44, manchmal nur wenige Takte umfassenden Liedern handelt es sich keineswegs um gepflegte Kunstdichtung, wie man sie von diesem großen Sonetten- und Canzonen-Dichter der Renaissance besitzt. Vielmehr waren es ausgesprochene Volkslieder und volkstümliche Verse, die Wolf-Ferrari zur Vertonung angezogen haben. Es sind ländliche Liebesgesänge, die der Landschaft von Toscana zugehören und in einer großen italienischen Gedichtsammlung vereinigt worden sind, wie es deren für die verschiedenen Landschaften und Mundarten Italiens eine ganze Reihe gibt.

Es ist die gleiche Quelle, die seinerzeit auch Paul Heyse für sein 1860 zuerst erschienenes „Italienisches Liederbuch“ als Original gedient und aus der dann, in dessen Uebersetzung, Hugo Wolf gegen 50 Lieder komponiert hat. Wer erinnert sich nicht an „Der Mond hat eine schwere Klag' erhoben“, „Auch kleine Dinge können uns entzücken“, „Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen“, die dem Italienischen Liederbuch Hugo Wolfs entstammen!

Die italienischer Wesensart innerlich viel näheren Vertonungen Wolf-Ferraris sind ohne Zusammenhang mit den zum Teil noch vorhandenen, dem Meister zumeist unbekannt gebliebenen Volksmelodien entstanden, die zu den Toskanischen Texten gesungen wurden und z. T. wohl noch immer werden. Die deutsche Uebertragung ist nachträglich mit großem Feingefühl von Franz Rau, dem früheren Operchef in Krefeld und jetzigem Breslauer Konservatoriumslehrer, einem schon mehrfach bewährten Uebersetzer Wolf-Ferraris, in ständiger Zusammenarbeit mit diesem der Musik unterlegt worden.

Es handelt sich im Italienischen Liederbuch um 12 Liedgruppen, die sich sinngemäß auf 4 bis 8 Stimmen, drei Frauen und zwei Männer, verteilen. Zweimal im Ablauf des Zyklus hat Wolf-Ferrari einige Lieder zu kleinen, zusammengehörigen Gruppen vereinigt, mit einer Art von durchgehenden Handlungsfäden. In einem Falle ist es eine Bariton-Serenade mit 5 Liedern, d. h. ein Ständchen für die schlummernde Geliebte bis zum Abschied im dämmernden Morgen. Die andere Gruppe ist eine sechsteilige Folge von Sopranliedern, die, auf je zwei Gesänge verteilt, Abschied, Trennung und Rückkehr des geliebten Mannes zum Inhalt haben. Die letzte Gruppe enthält dann 4 Gesänge nachdenklich-ernsten Inhalts — zunächst zwei Erinnerungslieder „Nachts, gleich dem Monde, irr ich alte Wege“, und „Junges Völkchen, nützt die Zeit und singt“, denen dann zwei Gebete folgen: „Müde ins Bett geschmiegt, falt' ich die Hände“ und „Heiliger Geist, geh ein mir in mein Herze“.

Es ist gewiß eine dankbare und eigenartige Aufgabe, diesen Liebesliederreigen, ehe einzelne Nummern daraus in die Liederstunden der Konzertsäle und Rundfunkhäuser übergehen, als ein geschlossenes Ganzes darzubieten, wie es immer wieder mit besonders tiefem Eindruck auch mit den Liederzyklen eines Schubert, Brahms und Hugo Wolf geschieht. Ermanno Wolf-Ferrari hat die Uraufführung eines „Italienischen Liederbuchs“, das in der gleichen Form im Laufe dieses Jahres auch in München zur Wiedergabe kommen wird, mit besonderer Freude anläßlich der Maifestspiele dem Mannheimer Nationaltheater als der führenden Bühne des badisch-pfälzischen Heimatgebietes überlassen, dem seine väterliche Familie entstammt.

Hans Rehberg im Nationaltheater

Die Freitag-Vorstellung von „Friedrich Wilhelm I.“ in Anwesenheit des Dichters war gut besucht. In der Aufführung schienen die beiden Hauptdarsteller zunächst etwas aufgeregt durch des Dichters Nähe zu sein. Die erste Nebelszene war stiller als sonst. Becker hatte Handschuhmachers Rolle als Rothenburg übernommen. Rehberg selbst saß beim Intendanten. Er macht einen frischen, unbekümmert-natürlichen Eindruck und wirkt in seinem grauen Anzug mit schwarzem Schlips auf weißem Sporthemd ebenso gelassen wie spannkräftig. Er und der Intendant bekamen vom ehrlich begeisterten Publikum vier Extravorhänge.

*

Das Programm am Wochenende

Reichsminister Dr. Goebbels kommt am Montag, dem 10. Mai, zu den Festspielen des Nationaltheaters nach Mannheim und besucht den Heinrich-von-Kleist-Abend mit „Amphitryon“ und „Der zerbrochene Krug“. Inszenierung: Intendant Friedrich Brandenburg. Die Vorstellung findet außer Miete statt.

Heute Samstag erscheint als dritte Vorstellung im Rahmen der Festspiele „Prinz Caramo“, die Oper von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: Dr. Ernst Cremer. Beginn: 20 Uhr.

Morgen Sonntag findet als Morgenfeier um 11.15 Uhr die Uraufführung des „Italienischen Liederbuches“ von Ermanno Wolf-Ferrari statt. Die musikalische Leitung hat Dr. Ernst Cremer, der auch am Klavier begleitet. Die Geleitworte spricht Dr. Ernst Leopold Stahl-München. Es singen: Die Damen Gelly, Heiken und Irene Ziegler und die Herren Heinrich Hölzlin und Koblitz. Bilder Wolf-Ferraris und seiner Vorfahren, die mit ihrem väterlichen Zweig an der Bergstraße beheimatet waren, sind im Foyer des Nationaltheaters zu sehen. Sonntag abend 19.30 Uhr erscheint als Festvorstellung „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Heinrich Köhler-Helffrich. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Die Titelrolle singt Walter Großmann von der Staatsoper Berlin. Für die Tatiana wurde Kammersängerin Maria Cebotari von den Staatsopern Dresden und Berlin verpflichtet.

e. **Kino? — J, wo!** In unserer gestrigen Besprechung der „Götterdämmerung“-Aufführung prangt die von irgendeinem neckischen Geist neuerfundene Vokabel „Festspielkino“. Alle Achtung vor Sprachreinigern und Eindeutschungsmeistern, aber was zuviel ist, ist zuviel! Der Verfasser der Besprechung erhebt deshalb feierlich Einspruch gegen diese höchst eigenmächtige Kino-Frivolität des Setzkastenkobolds. Derartige Sprachverschandelung hat mit Niveau nichts mehr zu tun.

Städt. Hochschule für Musik und Theater, Konservatorium in Mannheim, A 1, 3
Aufnahmen jederzeit — Mäßige Studiengebühren

Im Scheinwerfer

Autobus-Verbindung Lindenhof—Neckarau erwünscht

In fortgesetzter Arbeit hat es unsere Straßenbahn verstanden, ihr Liniennetz auszubauen. Soweit als möglich wurden dabei die Wünsche der Bahnbenützer berücksichtigt. Wertvolle Verbesserungen wurden im Vorortverkehr erzielt. Insbesondere die Autobusverbindungen zur Gartenstadt Waldhof und durch die Siedlungen bis zur Blumenau haben sich gut bewährt. Sie erfreuen sich steigender Beliebtheit und die letztgenannte Linie vermag teilweise kaum die vielen Fahrgäste zu befördern. Auch im Straßenbahnverkehr nach den anderen Vororten ist eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen den Bedürfnissen der Vorortbewohner und den Möglichkeiten des Wageneinsatzes erzielt worden. (Vielleicht wäre es aber angebracht, daß die Linie 16 an Samstagen und Feiertagen bis Rheinau nicht schon ab 20 Uhr, sondern erst ab 21 Uhr halbstündlich verkehrt.

Im Hinblick auf die voranschreitende Bebauung der Randgebiete kann es aber nicht ausbleiben, daß hier und da noch Wünsche offen bleiben. So wird seit langem eine Straßenbahn- oder Autobusverbindung zwischen Lindenhof und Neckarau gewünscht und erst in der jüngsten Zeit sind uns erneut Anregungen dieser Art zugegangen.

Schon vor Jahren wurde auf wiederholte Anregungen von der Straßenbahn ein Plan entworfen, der die Fortführung der Straßenbahn von der Meerfeldstraße durch die Meerwiesenstraße bis zur Speyerer Straße und zur Einmündung der Steubenstraße vorsah, doch wurde er zurückgestellt. Eine Autobuslinie zum Strandbad mußte wegen Unwirtschaftlichkeit wieder eingestellt werden.

Inzwischen ist jedoch das Almengebiet eine Stadt für sich geworden. Heute wohnen dort einige Tausend Menschen. Neckarau hat sich ausgedehnt. Die südliche Lindenhof-Erweiterung hat große Fortschritte gemacht. Der Arbeiterverkehr zwischen dem Lindenhof und Neckarau ist gestiegen. Auch der Strandbadverkehr hat zugenommen. So ist verständlich, daß an uns die Frage herangetragen wird, ob es nicht heute möglich wäre, eine Straßenbahn- oder Autobusverbindung zwischen Lindenhof und Neckarau herzustellen. Auch wir glauben, daß die Frage wieder spruchreif geworden ist.

Im Hinblick auf die von den Einsendern vorgeschlagene Straßenbahnverbindung glauben wir allerdings sagen zu sollen, daß sie kaum die geeignete Lösung ist. Abgesehen einmal von den hohen Kosten, die der Bau von Gleisanlagen und Oberleitungen erfordern würde, entspricht eine Straßenbahnlinie dem Charakter des in offener Bauweise erstellten und geplanten Neubaugebietes zwischen Lindenhof und Neckarau kaum. Auch würde sie verkehrs- und straßenbautechnische Schwierigkeiten mit sich bringen.

Erwägenswert aber scheint uns die Einrichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs zu sein. Er erfordert geringere Kosten und bietet die Möglichkeit zu einer elastischen Fahrplangestaltung, die sich ohne größere Schwierigkeiten der jeweiligen Benutzungsdichte anpassen könnte. Diese Autobuslinie würde nicht nur in der Lage sein, den Verkehr zwischen Lindenhof und Neckarau zu bewältigen, sondern könnte in den Sommermonaten mit Anschluß an die Straßenbahn auch dem Strandbadverkehr dienstbar gemacht werden. Ihre Einführung würde sicherlich von vielen dankbar begrüßt werden.

Gtz

Herrenhemden in modischen Stoffen fertig und nach Maß
Weidner & Weiss, Mannheim, N 2. 8

Das Urteil im Herd-Prozeß

Das Schwurgericht erkennt auf drei Jahre Gefängnis gegen den Angeklagten

Nachdem zu Beginn der heutigen Schlußverhandlung im Prozeß gegen den Angeklagten Ernst Anton Herd noch ein Zeuge vernommen und das Urteil vom 8. April 1936, in dem der Angeklagte zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war, verlesen worden war, begann

das Plädoyer des Staatsanwalts

Er führte u. a. aus: In dieser ersten Schwurgerichtsperiode des Jahres 1937 habe man sich ausschließlich mit Meineidsfällen zu befassen gehabt. Aber gerade im letzten Fall, in dem die Beweislage sicherlich auch am schwierigsten war, wäre eine besondere Entscheidung zu treffen, da der Meineid in einem politischen Verfahren von einem Verwaltungsbeamten geleistet worden wäre. Es handle sich in diesem Verfahren darum, festzustellen, ob ein Beamter im Jahre 1933 politisch zuverlässig gewesen sei. Die Abnahme eines Eides und die Folgen, die dieser Eid hatte, zeigten deutlich, welche Bedeutung in derartigen Verfahren einem Eid beigemessen worden wären. Aber nicht nur rechtlich würde sich dieser Fall von den früheren unterscheiden, auch gesinnungsmäßig sei er anders gelagert.

In keinem der anderen Fälle sei aus einer solch erbärmlichen Gesinnung heraus gehandelt worden wie in diesem.

Der Angeklagte habe keinerlei Beziehungen zu dem betroffenen Oberverwaltungsinspektor Robert Weßbecher gehabt, weder in freundschaftlicher noch in feindlicher Hinsicht. Trotzdem hätte es eines jahrelangen Kampfes von Weßbecher bedurft, um dieses Unrecht wenigstens papiermäßig wieder gut zu machen. Zur Beurteilung dieses Falles wäre auch nicht wichtig der Inhalt der eidesstattlichen Versicherung, die zur Entlassung geführt hätte, es sei lediglich das Zustandekommen dieser eidesstattlichen Versicherung dem Urteil unterworfen. Wenn auch der Kernpunkt die eidesstattliche Erklärung vom 24. Mai 1933 des Angestellten der Stadtkasse sei, so wäre es wichtig für diesen Fall, festzustellen, ob sich Herd des Zustandekommens eines Meineids schuldig gemacht habe. Herd sei ein Mann, der lange genug bei der Stadt gedient habe und der beim Umbruch an eine maßgebende Stelle berufen worden sei.

Es soll keineswegs bestritten werden, daß sich der Angeklagte Verdienste um die Bewegung erworben hätte.

Sie würden neidlos anerkannt.

Sie hätten aber für diesen eine um so größere Verpflichtung sein müssen. Zwar konnte der Angeklagte niemanden entlassen, aber immerhin sei er der federführende Mann von Persönlichkeiten gewesen, die in der Personalverwaltung der Stadt als frisch eingesetzte Kommissare weniger bewandert gewesen seien als er, und er wäre als solcher ein mächtiger Mann gewesen, vor dem man wohl zittern konnte. Was sei dagegen der kleine Angestellte der Stadtkasse gewesen, ein kleiner Mann, der trotz langer, elfjähriger Dienstzeit nicht in das Beamtenverhältnis übernommen worden sei. Unter diesem Gesichtswinkel müsse man die Vorladung des Angestellten vor Herd, den Vorzimmerbeamten des Oberbürgermeisters, verstehen. Er wußte damals nachweislich nicht, warum er zu Herd gerufen wurde. Zweifellos hat er sich bei Abgabe der eidesstattlichen Erklärung sehr ungeschickt benommen. Zweifellos habe er auch großes Unglück heraufbeschworen. Aber man könne dies menschlich auch verstehen. Sein Herz sei ihm hörbar in die Hosentaschen gefallen. Es war Mai 1933! Er bangte vielleicht selbst um seine Stellung. Daß er damals nicht das Rückgrat und die Haltung gehabt hat, die man unter anderen Umständen hätte erwarten müssen, wäre also verständlich.

Es sprächen um so mehr für ihn seine Reue und das schließliche Aufstehen und Abgeben einer neuen eidesstattlichen Versicherung bei Herd. In dieser sei besonders wichtig, daß in der zweiten Erklärung der Zeitpunkt, wann der Ausspruch durch Weßbecher gefallen sei, nicht erwähnt wäre. Die Glaubwürdigkeit des Angestellten sei durch seine neue Einräumung, in der er erklärte, er wüßte heute nicht mehr, ob überhaupt Weßbecher die staatsfeindliche Aeußerung getan habe, nur scheinbar restlos erschüttert, denn er belastet sich damit selbst und setzt sich dem Meineidverdacht aus. Man kann sein Zeugnis also nicht in Bausch und Bogen verdammen.

Aber man könne von diesem Zeugen auch ebenso gut absehen. Es bleibe immer noch

der Schreiber, der unter Eid die Angaben des Angeklagten restlos widerlegt habe

und als zweiter Beweis der Beweis der allgemeinen Lebenserfahrung, denn der kleine Angestellte wäre nicht in der Lage gewesen, eine solche geläufige eidesstattliche Versicherung abzugeben.

Es sei nicht gleichgültig, wer eine solche diktiert, und damit die Formulierung eines so wichtigen Schriftstückes übernimmt. Auch in dem weiteren Punkt, der Uebergabe der zweiten Erklärung, ist man nicht ausschließlich auf den Angestellten der Stadtkasse angewiesen. Auch hier wäre der Schreiber ein weiterer eindeutiger Zeuge ebenso wie ein anderer Angestellter der Stadtkasse.

Man müsse also hier zu der Ueberzeugung kommen, daß Herd objektiv etwas Falsches beeidet habe. Subjektiv sei er aber genau so überführt.

Zu dem dritten Punkt der Anklage, der Vernichtung der Disziplinarakten von Weßbecher, sagte der Staatsanwalt, daß es keinen Menschen außer Herd gegeben habe, der an einer solchen Interesse gehabt haben könne.

Der Staatsanwalt kam zu der Beantragung einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft,

Beibehaltung der Geldstrafe von 1100 RM vom 8. April 1936 und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre und Aberkennung der Fähigkeit als Zeuge und Sachverständiger auf Lebenszeit.

Der Verteidiger

hält die Beweisaufnahme für nicht genügend, um den Angeklagten zu überführen. Er bestritt, daß dem Angeklagten nachzuweisen sei, daß er selbst die eidesstattliche Erklärung des Angestellten der Stadtkasse diktiert und abgefaßt habe. Auch hielt er es für ausgeschlossen, daß Herd mit Bewußtsein falsch beeidet habe, ebenso daß er wissentlich unrichtig behauptet, daß er keine zweite Erklärung des Angestellten erhalten habe. Zur Vernichtung der Disziplinarakten sagte er, daß die Anklage hier in keiner Weise den Beweis erbracht hätte. Man könne dies nur vermuten.

Das Urteil:

Nach kurzer Beratung sprach das Gericht kurz vor Redaktionsschluß folgendes Urteil:

Der Angeklagte Ernst Anton Herd wird wegen eines Vergehens der fahrlässigen Eidesverletzung unter Einbeziehung seiner früheren Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, von der er schon einen Teil verbüßt hat, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt. Von der Anklage der Urkundenbeseitigung wird er freigesprochen. (Begründung des Urteils in der nächsten Ausgabe.)

Zusammenschluß von Handharmonikavereinen. Dem Beispiele anderer Vereine folgend, haben sich in Mannheim die großen Handharmonikavereine Rheingold und Mannheimer Harmoniakclub zu einem Großverein unter dem Namen Handharmonikaclub „Rheingold" zusammengeschlossen. Beide Vereine waren die ersten, die sich um den Aufbau dieser Volksmusikbewegung in Mannheim besonders verdient gemacht haben und sich nun zwecks einer intensiven Zusammenarbeit vereinigten. Die Leitung des Großvereins liegt in Händen des Herrn Jakob Lahm, Mannheim-Käfertal, die musikalische Leitung hat der Pionier und Mitgründer der Deutschen Handharmonikabewegung im Rhein-Neckar-Bezirk, Herr Max Nägelt, Dipl.-Handharmonikalehrer.

Filmrundschau

Palast und Gloria: „Alles für Veronika"

Veronika ist eine der unzähligen Verkäuferinnen im „Paradies der Damen", und dieses Kaufhaus ist auch fast ausschließlich der Ort, an dem sich diese kleine Tragikomödie abspielt. Veronika „leiht" sich in einer plötzlichen Verwirrung ihrer Moralbegriffe zum Wochenende einen Silberfuchs aus, um es der vornehmen Welt gleichtun zu können. Doch das Fehlen des wertvollen Pelzstücks wird bemerkt, und der Skandal ist fertig. Aber alle stehen für Veronika ein, auch ihr angehender Bräutigam wird ihr zum beredten Anwalt und Verteidiger, und so nimmt die Geschichte noch ein gutes Ende.

Veit Harlan inszenierte mit Geschick diese schon etwas abgegriffene Fabel, die für einen abendfüllenden Film fast zu dünn erscheint und zu der Will Meisel ein paar gefällige Schlagermelodien erfand. Weiter setzten sich Darsteller von Ruf für diese heitere Angelegenheit ein, an ihrer Spitze zwei Komiker von Format: Hans Moser als Direktor und Theo Lingen als Abteilungsleiter. Beide sind wieder glänzend und die Hauptstützen der Handlung. Thekla Ahrens ist das nette Mädel mit der sentimentalen Veranlagung, Willy Eichberger ihr ungemein netter und sympathischer Liebhaber. Hilde Hildebrand ist wieder unübertrefflich als mondänes Luxusweibchen, zu dem Hubert von Meyerinck als Lebemann ausgezeichnet paßt. In weiteren Rollen Grete Weiser und Ernst Thelmer.

Philipp Ihl

Mit dem Schlafanzug im Tanzlokal

Eine unmögliche Wette

Zwei Herren saßen auf einer Bank und kritisierten die vorübergehenden Frauen und Mädchen in ihrem neuen Frühjahrsstaat. Der eine meinte dabei, es sei doch ein wahres Glück, daß die Männer sich nicht nach Modelaunen zu richten brauchten. „Ich wette", fuhr er fort, „daß ich mich zu jeder Gelegenheit so anziehen kann, wie es mir bequem ist." — „Oho, nicht so leichtsinnig gewettet!" warnte der andere. „Ich biete Ihnen 100 Mark, wenn Sie heute abend im Schlafanzug zum Tanz kommen. Damit sind Sie doch bestimmt am bequemsten angezogen?!" — Der Wettlustige machte ein ziemlich verdutztes Gesicht, dann lachte er: „Nein — diese Wette würde ich allerdings verlieren — so etwas geht natürlich nicht!" —

„Es geht nicht!" — Man sieht also, daß es auch für den Mann von heute, so wenig er sich um die Herrenmode kümmern mag, gewisse „ungeschriebene Gesetze" gibt, die er zu beachten hat. So ist es z. B. eben auch unmöglich, im Theater oder zum Tanz im Schlafanzug zu erscheinen — ebensowenig in Sportkleidung —, ja nicht einmal im Sporthemd mit buntem Kragen. Gerade der Kragen spielt eine sehr wichtige Rolle. Und es ist kein Zufall, daß man sich heute wieder ganz allgemein dem weißen, steifen Kragen zuwendet — daß man ihn jetzt überall auch zum bunten Hemd trägt. Im weißen, steifen Kragen bietet sich nämlich ein einfaches Mittel, jederzeit tadellos korrekt angezogen zu sein — er gestattet, sich gleich frühmorgens so zu kleiden, daß man für alle Gelegenheiten gerüstet ist und sich auch abends nicht erst noch umziehen muß. Im weißen, steifen Kragen ist man stets „salonfähig".

Aber natürlich: ein Kragen muß sitzen, wenn er stehen soll! Er muß tadellos im Form und blendend weiß sein! Diese Forderung erfüllt er restlos nur, solange er neu ist. Also sollte man eigentlich immer nur neue Kragen tragen!? „Sollte . . ." — Sie meinen, man kann sich das nicht leisten? — Das ist ein Irrtum! Nur noch neue Kragen zu tragen, ist längst möglich geworden durch MEY! MEY ist ein eleganter Kragen mit feinem Wäschestoff, wie Sie ihn gewohnt sind. Der wesentliche Unterschied liegt nur darin, daß MEY bewußt auf Waschen und Plätten verzichtet! (unsauber, wird er einfach durch den nächsten ersetzt!). MEY kann dadurch so preiswert hergestellt werden, daß es wirklich jedem möglich ist, nur noch neue Kragen zu tragen.

Welche großen Vorteile das bietet, liegt auf der Hand! Der alltägliche Kleinkrieg gegen allerlei „Kragentücken" hört endgültig auf: beim neuen Kragen ist die Kragenkante stets angenehm glatt, die Knopflöcher sind stets in Ordnung, spielend leicht gleitet der Binder. Immer frisch aus der Packung, ist der MEY stets einwandfrei, stets nach der letzten Mode! Wer korrekt gekleidet sein will, trägt heute wieder weiße, steife Kragen — wer gleichzeitig praktisch denkt, macht sich zum Grundsatz: Nur noch neue Kragen tragen!

Zivilversorgung früher und heute

Kundgebung des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten

Für den Freitagabend hatte der Standort Mannheim des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten seine Mitglieder und die aktiven Unteroffiziere des 12. Dienstjahres zu einer Kundgebung über die Zivilversorgung in die Liedertafel eingeladen. In seinen Eröffnungsworten konnte Standortleiter Knobelspies zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, Partei, staatlicher und städtischer Behörden begrüßen.

Nach einer Gedenkminute für die Opfer des Zeppelinunglücks sprach als Hauptredner des Abends Rosbach von der Bundesleitung Berlin über „Vier Jahre Zivilversorgung im Dritten Reich". In seinem von idealistischem Schwung getragenen Vortrag hob der Redner den grundsätzlichen Unterschied in der Stellungnahme des Staates und seiner Behörden zur Zivilversorgung zwischen der Zeit vor 1933 und heute hervor. Eine unsoldatische Gesinnung beherrschte damals das Feld. Noch 1932 wagte ein Beamtenvertreter zu schreiben: „Soll der Sorgeantenknopf mehr gelten als der Federhalter? Wir werden der uniformen Gesinnung die zivile entgegensetzen." So war die Folge, daß die Wartezeiten der Anwärter immer länger, Vorbereitungszeit und außerplanmäßige Anstellung immer ausgedehnter wurden und 1932 rund 30 000 Versorgungsanwärter auf ihre Einberufung warteten.

Mit all dem hat das Dritte Reich gebrochen. Ende 1933 war die Zahl der Anwärter bereits auf 50 000 gesunken, Ende 1935 auf 35 000, und sie ist seitdem weiter zurückgegangen. Daß sich auch die wirtschaftliche Lage der Versorgungsanwärter gebessert habe, bewies der Redner mit eingehender Erläuterung der neuen gesetzlichen Bestimmungen.

Hat also der neue Staat geholfen und wird er weiter helfen, so bedingt das auch andere Pflichten für den Versorgungsanwärter. Sie ergeben sich daraus, daß der Staat den Unteroffizier nicht mehr von seiner Treuepflicht entbindet. Im Geiste dieser Treuepflicht muß er sich ihm zur Verfügung stellen, damit jeder mit einer Stelle betraut werden kann, die seinen Fähigkeiten entspricht.

Die militärische Bedeutung der neuen Zivilversorgung liege auf der Hand. Wenn der Reichstreubund so lange für sie gekämpft hat, dann nicht um materieller Interessen willen, sondern weil er wußte, daß sich ein Berufssoldat nur dann seinem Soldatentum restlos hingeben könne, wenn er der Sorge um seine Zukunft enthoben ist. Das ist heute erreicht, verpflichtet aber eben darum die jungen Kameraden, an sich zu arbeiten und sich zu Höchstleistungen zu schulen. Im übrigen habe sich das Wort „Versorgungsanwärter" überholt und sollte verschwinden. Wir wollen nicht „versorgt" werden, sondern im zivilen Dienst für den Staat arbeiten.

Der Redner teilte mit, daß neue Anstellungsgrundsätze in Vorbereitung sind und wies darauf hin, daß dem Reichstreubund als der Organisation der Berufssoldaten der alten und neuen Wehrmacht auch aktive Kameraden vom Beginn des 12. Dienstjahres ab angehören können. Mit einem Appell zur Mitarbeit schloß der Vortragende seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Oberst Weller, der Fürsorgeleiter des Wehrkreises XII, forderte die aktiven Unteroffiziere des Standortes Mannheim auf, sich an den Aufgaben des Reichstreubundes zu beteiligen. Die Wehrmacht sei auf seine tätige Mitarbeit angewiesen und wird sich in Arbeitsgemeinschaft mit ihm weiterhin für die Unterbringung der aus dem Dienst Ausscheidenden einsetzen. Der Stand der Zivilversorgung in Mannheim entspräche bisher aber weder bei den staatlichen, noch bei den kommunalen Behörden den Anforderungen, welche die Anstellungsgrundsätze an die Behörden stellen.

Mit Dankesworten für die Redner und „Sieg Heil" auf den Führer konnte Standortleiter Knobelspies die Kundgebung beschließen. Die Kapelle des Reichsbundes deutscher Beamter und ehemaliger Militärmusiker spielte dann zu zwangloser Unterhaltung auf.

Aus Baden

Die Pressefahrt durch Nordbaden

Begrüßung durch Innenminister Pflaumer — Schloßkonzert in Bruchsal

* **Karlsruhe,** 8. Mai. Am Spätnachmittag des Himmelfahrtstages begann, wie wir einem bereits erschienenen Bericht noch nachtragen, von der badischen Gauhauptstadt aus eine sich auf drei Tage erstreckende Presse-Fahrt durch Nordbaden, an der bekanntlich über 60 Schriftleiter deutscher Zeitungen und Zeitschriften teilnehmen. Besonders stark vertreten ist die Reichshauptstadt, dann das Rheinland, Hessen, Bayern, Württemberg, weiterhin das Ruhrgebiet, Thüringen und einige Teile Norddeutschlands. Ferner nehmen an der Fahrt Pressevertreter maßgebender Zeitungen der beiden Nachbarstaaten teil.

Im festlich geschmückten Marmorsaal des Karlsruher Schlosses wurden die Gäste, zu denen sich Landesstellenleiter Schmid, Bürgermeister Fribolin, Vertreter des Finanz- und Wirtschaftsministeriums und des Bad. Landesverkehrsverbandes gesellt hatten, von Innenminister Pflaumer herzlich willkommen geheißen. Nachdem Bürgermeister Mühig-Neckargemünd als Gebietsführer des die Fahrt veranstaltenden Gebietsausschusses Nordbaden im Landesverkehrsverband herzliche Willkommworte gesprochen hatte, wurde unter Führung das Armeemuseum besichtigt. Im Anschluß an das gemeinsame Abendessen, in dessen Verlauf Bürgermeister Fribolin namens der Stadt Karlsruhe Begrüßungsworte sprach, erfolgte die Fahrt in Kraftomnibussen nach Bruchsal. In den durch Kerzenlicht erleuchteten Räumen des Schlosses entbot Bürgermeister Dr. Fees die Begrüßung der Stadt. Im Fürstensaal wurde den Teilnehmern dann ein historisches Konzert geboten. In später Nachtstunde wurde, wie bereits berichtet, die Weiterfahrt nach Mannheim angetreten, von wo aus die Pressefahrt ins Neckartal gehen wird.

Brief aus Alt-Ladenburg

Landesökonomierat Dr. Krumm nach Karlsruhe berufen

Tr. **Ladenburg,** 8. Mai.

Im Zuge des Vierjahresplanes berief Ministerpräsident Köhler den Leiter der Kreislandwirtschaftsschule, der vor 6 Jahren von Salem hierher kam, den hier und im ganzen Kreis Mannheim hochgeschätzten Landesökonomierat Dr. Krumm, als Direktor an die Bad. Landessiedelung nach Karlsruhe. Dieser Ruf, dem Dr. Krumm am 1. Juli folgen wird, löste allenthalben großes Bedauern aus, da man den Schulleiter, der sich hohe Verdienste um die Entwicklung der Schule erworben hat, nur ungern scheiden sieht.

Zwei Jubelpaare, die gemeinsam vor 25 Jahren in der evang. Stadtkirche getraut wurden, feiern nun auch wieder zusammen im Kreise ihrer Familien das Fest der silbernen Hochzeit: Rangierer Wilhelm Schäfer und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Schreckenberger, und Vorarbeiter Georg Keller mit seiner Ehefrau Klara, geb. Barth. Auch wir beglückwünschen das Doppelpaar zum Jubelfeste.

-a- **Weinheim,** 7. Mai. Bäckermeister Adam Stein, ein geachteter und geschätzter Mitbürger, feierte bei bestem Wohlbefinden seinen 72. Geburtstag. Der Rentner Georg Stephan beging sein 73. Wiegenfest. — An die Höhere Handelsschule Weinheim wurden versetzt: Studienrat Fuchs, Heidelberg, und Diplom-Handelslehrer Bischoff, Breslau. Assessor Winter ist nach Tauberbischofsheim versetzt worden.

L. **Hockenheim,** 5. Mai. Der Kleinkaliber-Schützenverein hielt unter Leitung des Vereinsführers Kahl seine ordentliche Hauptversammlung ab. Folgende Schützen konnten mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden: Josef Rieder mit 100, Julius Hoffmann mit 84, Jungschütze Ludwig Held mit 81 und Jungschütze Ludwig Stahner mit 80 Ringen. Schützenkönig wurde Oberschießmeister Josef Rieder, während der beste Jungschütze Ludwig Koch war. Den Wanderpreis der Stadt Hockenheim errang der Fliegerstützpunkt. Der bisherige Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt.

L. **Neckargemünd,** 5. Mai. Am 1. Mai wurden hier durch Bürgermeister Mühig folgende Volksgenossen für langjährige treue Arbeitsdienste und für langjährigen Dienst bei der Freiw. Feuerwehr geehrt und durch Diplome ausgezeichnet: Für 40jährige Dienstzeit bei der Firma Menger Hermine Spiek, für 37jährige Dienstzeit bei der gleichen Firma Friedrich Gaßion, für 35jährige aktive Tätigkeit bei der Freiw. Feuerwehr: Magazinier Ph. Hoffmann, Forstwart B. Schäfer und Schlossermeister L. Schmitt. Von der Stadtverwaltung erhielten für 25jährige Dienstzeit folgende Kameraden Diplome: Forstwart Konrad Schneider und Gemeindeförster Ad. Zimmermann.

* **Bruchsal,** 5. Mai. Ein unverbesserlicher Fahrraddieb stand in der Person des 21jährigen Robert Weiß aus Heidelsheim vor dem Richter. Er erhielt unter Einschluß einer einjährigen Gefängnisstrafe neuerdings ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

* **Karlsruhe,** 7. Mai. Die Stadtverwaltung hat 50 000 Mark zur Errichtung eines würdigen Heimes der Hitler-Jugend in der Gauhauptstadt zur Verfügung gestellt, das noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden soll.

-g- **Laudenbach,** 7. Mai. Als ein hiesiger Einwohner mit Holzspalten beschäftigt war, flog ein Stück Holz seiner im Hof befindlichen Frau ins Auge. Die Verletzung war derart, daß ihr das Auge in der Klinik in Heidelberg entfernt werden mußte.

Blick auf Ludwigshafen:

Amtseinführung des Oberbürgermeisters

Dr. Erich Stolleis umriß erstmalig sein kommunales und politisches Programm — Eine denkwürdige Feierstunde im Sitzungssaal des Stadthauses Süd

h. **Ludwigshafen,** 8. Mai.

Die feierliche Amtseinführung des Oberbürgermeisters, Pg. Dr. Erich Stolleis, wurde umrahmt von festlichen Klängen des Quartetts unseres Saarpfalz-Orchesters. Der große Sitzungssaal des Stadthauses Süd war voll besetzt mit Ratsherren, Vertretern der Regierung in Speyer, der Gau- und Kreisleitung, der Gliederungen der Partei, Offizieren der Wehrmacht usw. Den Saal schmückten Fahnen der Bewegung und die Büste des Führers.

Kreisleiter Kleemann als Beauftragter der NSDAP. kennzeichnete in der einleitenden Begrüßungsansprache die schweren Aufgaben, die hier des Oberbürgermeisters harren. Eine Schuld von 80 Millionen Mark lastet auf dieser Stadt, und das Wohnungselend hat gewaltige Ausmaße; berechtigte Wünsche von 3000 Familien sind zu erfüllen. Das seien nur einige Aufgaben, aber Nationalsozialisten seien gewöhnt, soldatisch zu handeln. Der Kreisleiter versprach dem Oberbürgermeister, zu ihm zu stehen, zumal sie beide das Erlebnis der Kampfzeit verbinde, das als eine harte Schule sie stark mache, allen Hemmnissen zu trotzen.

Nach dem Kreisleiter sprach

Regierungsdirektor Wenner.

Er verpflichtete den neuen Oberbürgermeister und führte ihn im Einverständnis mit der Gauleitung in sein neues Amt ein. Erste und wichtigste Voraussetzung zur Meisterung der vielfältigen und schweren Aufgaben sei die enge Verbundenheit mit der Partei und jederzeitiges Eintreten für den nationalsozialistischen Staatsgedanken.

Im Anschluß an die Verpflichtung sprach der Redner die Hoffnung aus, daß es gelinge, die Stadt Ludwigshafen aus der Raumenge herauszuführen und zur wirklichen Großstadt zu machen. Die Ratsherren und die Beamtenschaft ermahnte der Regierungsdirektor zu treuer Gefolgschaft. Ludwigshafen wachse, blühe und gedeihe. Ein Gedanke beseele uns: Alles für unsern Führer, alles für Deutschland!

Bürgermeister Matthias

begrüßte für die Ratsherren, die Gefolgschaft und die Bürgerschaft den Oberbürgermeister auf das allerherzlichste. Als dem derzeitigen gesetzlichen Vertreter der Stadt obliege ihm die Aufgabe, die Anstellung zu vollziehen und Dr. Stolleis als Oberbürgermeister der Stadt zu ernennen. Ein köstliches Gut werde ihm anvertraut. Aus dem kleinen Ankerplatz der historischen Rheinschanze sei Ludwigshafen am Rhein durch die Schaffenskraft bedeutender Industrieleute zu einer beachtlichen Arbeitergroßstadt herangewachsen.

Sie schicke sich an, am Wirtschaftsaufstieg, den unsere Zeit fast überall im großen Vaterland erlebt, im früheren Maße teilzunehmen. Die in naher Zukunft durchzuführenden Eingemeindungen machen Ludwigshafen zu einer größeren Stadtgemeinde. Mit dem Versprechen tatkräftiger Mitarbeit namens der Ratsherren und der städtischen Gefolgschaft händigte Bürgermeister Matthias die Anstellungsurkunde aus.

Oberbürgermeister Dr. Stolleis

führte aus, daß das Vertrauen des Gauleiters ihn in eine große Aufgabe hineinstelle. „Stadt der Arbeit" sei ein stolzer Name. „Ludwigshafen und Anilin" seien ein Begriff für die Welt. Das Indigo-Monopol wurde hier gebrochen, und deutsche Farben gingen von nun an über die Welt. Das Salpeter-Monopol fiel, dem Bauern wurde eine neue Waffe für seinen Kampf gegen den Hunger geliefert, und eine neue Industrie gegründet, die heute 200 000 Volksgenossen in Deutschland Arbeit und Brot gibt. Freilich verhinderte die höchste Leistung nicht den Unfrieden, die soziale Not und den Klassenhaß.

Erst die neue Zeit hat der Arbeit die Schönheit zugesellt und die Erkenntnis vermittelt, daß die Kraft zum Schaffen aus der Freude am Leben fließen muß. Daraus erwächst das Programm auf dem Gebiet der Wohnungspolitik der Arbeitersiedlung, der städtebaulichen Auflockerung und großzügigen Planung, der Schaffung gesundheitlicher und sportlicher Anlagen und der Prägung eines kulturellen Ausdrucks. Der Redner versprach, das planvoll nachzuholen, was eine stürmische, einseitige Entwicklung vergaß, vor allem aber die Gemeinschaft zu stärken und aus ehrlichem sozialistischem Wollen heraus eine unverbrüchliche Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden zu bilden.

Die gemeinsam gesungenen Lieder der Nation schlossen den eindrucksvollen Verpflichtungsakt.

5000 Wanderer im 5000jährigen Worms

Sternwanderung von 153 Ortsgruppen des Odenwaldklubs und Pfälzerwald-Vereins — Der Reichswanderführer sprach

* **Worms,** 8. Mai.

Der Himmelfahrtstag führt alljährlich die deutschen Gebirgs- und Wandervereine an geschichtlich und landschaftlich bedeutsamen Plätzen zusammen. Diesmal war die alte Nibelungen- und Lutherstadt Worms das Ziel einer Sternwanderung von 153 Ortsgruppen aus den Gebieten des Odenwaldklubs und des Pfälzer-Wald-Vereins. Sie kamen zusammen mit den Abordnungen aus dem Taunus und vom Vogelsberg in den Morgenstunden in Worms an und wurden dort nach herzlicher Begrüßung zu den denkwürdigen Stätten der 5000jährigen Wormser Geschichte geführt.

Am frühen Nachmittag sammelten sich etwa

fünftausend Wanderer

im westlichen Stadtteil zu einem großen Umzug, der sich unter den Marschklängen von vier Musikkapellen durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz bewegte, wo der Reichswanderführer Prof. Werner-Breslau, freudig begrüßt, den Vorbeimarsch abnahm. Schöne Schmuckstücke dieses imposanten Festzuges waren die mannigfachen Trachten aus allen Enden der Sternwanderung: die Wanderkluft beherrschte an diesem Tag die Straßen von Worms.

Die

Kundgebung auf dem Marktplatz

wurde nach einigen Chören des Wormser Männergesangvereins von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Worms des Odenwaldklubs, Herrn Janzer, mit herzlichen Begrüßungsworten eingeleitet. Danach überbrachte Oberbürgermeister Pg. Bartholomäus die Grüße der Stadt, die das Bindeglied sei zwischen dem Odenwald und den Pfälzer Bergen. Er gab dem Wunsche für ein gutes Gelingen des Reichswandertages beredten Ausdruck.

Sodann sprach der

Reichswanderführer Professor Werner.

Er knüpfte an den in der Nähe des Domes in Erz geschriebenen Satz an, daß dort eine der denkwürdigsten Stätten des Abendlandes sei, und daß hier der Nibelungenweg seinen Ausgang nehme, den die deutschen Wanderer einst zeichnen würden von Worms durch Schwaben und Bayern, durch Oesterreich bis zur Wigelsburg. Dieser Weg wurde zuerst von dem tüchtigsten und schlichtesten Wanderer von Professor Sommer-Gießen, vorgezeichnet. Die deutschen Wanderer dürften stolz sein auf die für das Volksganze geleistete Arbeit im Errichten von Türmen, Gebäuden, Dämmen, Quellfassungen, in der Schaffung und Verbesserung von Wegen und Markierungen. Die Anerkennung durch Gauleiter Wächtler sei ihnen schöner Lohn. Der Reichswanderführer gab seiner Freude über die Schaffung neuer Jugendherbergen Ausdruck und erinnerte daran, daß die deutschen Wandervereine die ersten Pioniere der deutschen Jugendherbergsbewegung gewesen sind.

Im Verlauf seiner Ansprache verlas Prof. Werner eine Kundgebung, in der die Bejahung des deutschen Wesens, die Treue zu Heimat und Volkstum, zu Leibesübungen und Tierarbeit betont wird, und die mit einem Gelöbnis der Einsatzbereitschaft für Volk und Führer schließt.

Der Rest des Nachmittags und der Abend wurde von den Tausenden von Wanderern in drei großen Wormser Lokalen mit geselliger Unterhaltung ausgefüllt.

Auch ein Pforzheimer unter den Vermißten

Er war Bordmaschinist auf dem „Hindenburg"

* **Pforzheim,** 8. Mai. An Bord des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg" befand sich auch der junge Pforzheimer Bordmaschinist Rudi Bialas. Er wird als vermißt gemeldet.

Verkehrsunfälle in Weinheim

-a- **Weinheim,** 8. Mai. Am Warthorstschen Anwesen wurde ein Motorradfahrer aus Mannheim von seinem Fahrzeug geschleudert. Er brach den rechten Oberschenkel. — Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften stießen am alten Rodensteinbrunnen zwei Fahrer zusammen. Die Lenker der Fahrzeuge, Schreiner Sommer aus Weinheim und Heinrich Röth aus Rheinaubheim, trugen erhebliche Verletzungen davon. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

*** Oberhausen (bei Bruchsal), 8. Mai. Durch Blitzschlag geriet die Scheune des Wendelin Orgin in Brand und wurde samt Fahrnissen usw. völlig eingeäschert. Der Eigentümer erleidet erheblichen Schaden.**

* **Worms,** 7. Mai. Auf der Hauptverkehrsstraße in Dienheim ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Das fünfjährige Töchterchen des Sattlers Jugenheimer wollte über die Straße laufen und rannte gegen einen Lastkraftwagen. Trotzdem der Wagenführer sofort bremste, wurde das Kind vom Vorderrad überfahren und getötet.

Nachbargebiete

Kind von einem Wagen zermalmt

Unter Wagenrädern in zwei Teile geschnitten — Stiefvater wegen fahrlässiger Tötung verhaftet

* **Worms,** 8. Mai. Auf der Landstraße zwischen Bechtheim und Monzernheim ereignete sich ein schreckliches Unglück. Die Stieftochter Erna Schätzel des Landwirts Hans Gebhardt aus Bechtheim hatte sich auf das Deichselgestell eines beladenen Fuhrwerks gesetzt, das der von Gebhardt geführte Traktor zog. Bei dem an diesem Tage gerade neun Jahre alt gewordenen Mädchen saß ein Nachbarjunge. Das Mädchen wollte unterwegs während der Fahrt abspringen und stürzte dabei so unglücklich, daß ihm die schwer belasteten Räder der Länge nach über den Körper rollten, der in zwei Teile gespalten wurde. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zerdrückt. Der Landwirt Hans Gebhardt wurde wegen fahrlässiger Tötung in Haft genommen.

Seltsame Ableugnungstaktik

Barmherziger Bruder vergeht sich an schwachsinnigen Pfleglingen

* **Koblenz,** 8. Mai. In der grauenerregenden Reihe von Verfahren vor der Dritten Großen Strafkammer in Koblenz wurde die Verhandlung gegen den 21jährigen Barmherzigen Bruder Friedrich Weber, genannt Bruder Vorgius, durchgeführt. Der Angeklagte trat 1934 der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur bei, wo er dann als Krankenpfleger ausgebildet wurde. Er ist angeklagt, mit den schwachsinnigen Pfleglingen widernatürliche Unzucht begangen zu haben. Zu der Verhandlung waren 18 Zeugen geladen.

Trotz der belastenden Aussagen der Pfleglinge und trotz seines bei der Voruntersuchung abgelegten teilweisen Geständnisses versuchte der Angeklagte in der langwierigen Verhandlung, die das für solche Prozesse leider übliche abstoßende Bild zeigte, jede Schuld hartnäckig in Abrede zu stellen.

In seiner Anklagerede unterstrich der Staatsanwalt die seltsame Hartnäckigkeit, mit der der Angeklagte in der Hauptverhandlung alle Verfehlungen ableugnete, wobei er insbesondere auf den merkwürdigen Umstand hinwies, daß lediglich von den Barmherzigen Brüdern von Montabaur diese Ableugnungstaktik angewandt werde.

Das Urteil lautete in fünf Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174 Absatz 1 auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. In der Begründung wies der Vorsitzende ebenfalls auf den Widerspruch zwischen dem häufigen Ableugnen des Angeklagten und seinen Geständnissen bei der Vernehmung hin und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Strafkammer es für möglich halte, daß hinter dem Leugnen des Angeklagten noch andere Gründe stünden. (!)

Die Eigenschaft als Erzieher und Krankenpfleger habe der Gerichtshof nur in einem Falle als gegeben angesehen. Außerdem seien dem Angeklagten mit Rücksicht auf seine große Jugend mildernde Umstände zugebilligt worden, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren.

Eine Schau deutscher Gartenkultur

Reichsgartenschau 1939 in Stuttgart

-s- **Stuttgart,** 8. Mai.

Die dritte Reichsgartenschau wird 1939 in Stuttgart stattfinden. Ein seither brachliegendes, unerschlossenes Gelände — tiefe Schluchten, verlassene Steinbrüche, verwilderte Hänge und Felsabstürze — nahe bei der Stadt in der Nähe der Weißenhofsiedlung gelegen, wird für diesen Zweck und für den kommenden Stuttgarter Tiergarten hergerichtet. Das Gelände im Ausmaß von etwa 200 Morgen wird landschaftlich und städtebaulich in enge Verbindung gebracht zu bereits bestehenden Grünanlagen (Rosensteinpark und Wilhelma, den Kuranlagen in Bad Cannstatt) und in den letzten Jahren erst entstandenen Baugebieten und erschlossen durch eine neue, breite Stuttgarter Höhen- und Aussichtsstraße, neue Straßenbahnlinien. Aus einem bisher vergessenen Landstrich mit wild zerklüftetem Charakter will man ein Stück deutscher Gartenkultur machen. Die Schau soll in eindeutiger Weise den Weg weisen, der den Garten zum deutschen Menschen führt. Deutsches Gartenleben, Gartenwohnen, die Schönheit des deutschen Gartens soll in allen Formen und Farben gezeigt werden. Mit den Arbeiten ist bereits in großzügiger Weise begonnen worden. 300 Arbeiter sind eingesetzt für die Planierungsarbeiten und das Versetzen von etwa tausend 10 bis 20 Meter hohen Bäumen, eine Arbeit, die bisher in diesem Umfang wohl noch nirgends getan worden ist. Das Ausstellungsgelände bekommt u. a. einen Ehrenhof, Wandelgang, drei Gaststätten, darunter ein Aussichts-Kaffee, von dessen Terrassen man Stuttgart und weite Teile des Neckartals überblicken kann, Hallen für viele Sonderschauen, Blumen- und Obstwiesen, ausgedehnte Wasseranlagen mit Wasserspielen, eine große Badeanstalt mit Spiel- und Sportplätzen, Industrieschau. Kein Zweig des Gartenbaus ist vergessen; auch der Heimstättenbau und die Friedhofsanlage nicht.

---

* **Tauberbischofsheim,** 7. Mai. An Pfingsten wird in Bischbach die Feier des 1100jährigen Bestehens dieses ältesten Bauerndorfes im badischen Frankenlande begangen. Innenminister Pflaumer hat sein Erscheinen zugesagt und wird am Pfingstmontag zu den Volksgenossen und Volksgenossinnen sprechen. Die Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung des Heimatfestes sind im Gange.

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 8. Mai / Sonntag, 9. Mai 1937 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 148. Jahrgang / Nr. 207

Bodensee im Frühlingszauber

Der Bodensee, Deutschlands größter Binnensee im badisch-württembergisch-bayerischen Grenzland, mit seinen malerischen Städten, seinen märchenhaften Inseln und Halbinseln, seinen blütenverschneiten Dörfern und grünen Matten, seinem firnweißen Alpenkranz am Südufer, ist ein verlockendes Ziel zur Frühlingsfahrt in den deutschen Süden. „Deutschlands Riviera" ist seine durch mildes Klima gesegnete Uferstraße. Frühzeitig schmückt sich das Land am Bodensee mit Blütenschnee, diesmal Säntis, Churfirst und Seesaplana drüben am Südufer noch ihre gleitenden Schneehauben tragen. Silberblau strahlend an sonnigen Lenztagen, mit Blütenranken

HERRENWIES Kurhaus 800 Mtr. üb. dem Meere Heilige, sonn. Lage, Schwimmbad, Bad, kalt u. warm, Wasser Prospekte. Tel. 459 Bühl. Pensionär: Bühl und Baden-Baden.

bekränzt seine grünen Gestade, verstreut im Blütenhauch und geleitet in Blumenauen die Dörfer und Städtchen, welcher Glockenklang von uralten Münstern, weit über des Sees Silber hallend — es sind beglückende und bezaubernde Tage, die Frühlingstage am Bodensee . . .

Viele Wege führen zum Bodensee! Vom Oberrhein her nach Konstanz, vom Schwarzwald her, von der Schwäbischen Alb, vom Allgäu herrieder! Am meisten überrascht vom Allgäu her der wundersame Klimawechsel zwischen rauhem Hochgebirge und frühlingsmildem See. Da liegt am Ostzipfel des schwäbischen Meeres Lindau, die schöne bayrische Inselstadt. Ihr Hafen mit der von Löwen bewachten Einfahrt, das alte, seemumkränzte Stadtbild — immer blinkt am Ende der alten Gassen das Silber des Wassers auf — die schwergefügten gotischen Laubenhäuser, die bunten Mosaikkürme, Rathaus und Ka-

Meersburg am Bodensee (Archiv NMZ)

rissen freskenbunt bemalt, die alten Weinschänken kennzeichnen diese liebenswerte Inselstadt, der alle Besucher ein gutes Andenken bewahren. Bregenzer Wald und Vorarlbergs Bergwelt verleihen der Inselstadt auch einen glanzvollen Bergrahmen. Das benachbarte Bad Schachen, mit seinem weißen Kurhaus vornehm aus parkhaftem Grün leuchtend zwischen See und Wald, ist Heilbad für Gicht, Rheuma, Ischias. Ueber das blütenumschwebte Fischer- und Winzerdorf Nonnenhorn geht es auf Wasserburg zu mit dem weit auf einer schmalen Landzunge in den See hinausgebauten Bauten von Burg, Kirche, Pfarrhof, ein friedliches Stück Erde im See in lachenden Frühlingstagen. In den See hinausragt auch Schloß Montfort bei Langenargen, dem Fischerdorf der köstlichen Bodenseeseelchen und Trüschen. Dann lockt jene Bodenseestadt, die in der Nachkriegszeit Deutschlands Namen über den Weltmeeren leuchtend in den Himmel schrieb und Ehre machte: Friedrichshafen, die technische Bodenseestadt, alljährlich unzählbare Fremde herbei, die im schwäbischen Heimathafen die Werften der Zeppelin-Luftschiffe und Dornier-Wasserflugzeuge sehen wollen. Und wer just das Glück hat, einen Zeppelin zu großer Fahrt aufsteigen oder von großer Fahrt heimkehren zu sehen, der fühlt sich dann der Stadt um so freudiger verbunden. Der Bodensee erreiche bei Friedrichshafen seine bedeutendste Breite und zeigt ein herrliches Alpenbild am Schweizer Ufer von den Berner bis zu den Allgäuer Alpen.

Das malerische Stadtbild auf und ab am Bodensee zeigt aber doch das weinfrohe Meersburg, das wie ein italienisches Felsennest am steilen, rebenträchtigen Felsrand aufgebaut ist. 2000 Einwohner, meist Fischer, Winzer und Schiffer zählt das Städtchen; aber der Bürgermeister meinte einmal, das seien gerade genug. Jeder Blick findet hier einen Malerwinkel in steilen Gäßchen mit alter Giebelpoesie, Stadttoren, Burgunder Weinschänken mit malerischen Wirtshauszeichen, glycinienblauen Winkeln, um die Mühle mit dem alten Riesenrad. Der Dagobertsturm aus dem 7. Jahrhundert gilt als Deutschlands ältester Turm. Das neue Bischofsschloß hat Balthasar Neumann gebaut. Erinnerungen an die Droste umweben Meersburg, im Fürstenhäuschen zwischen den Reben drosten dichtete sie, in Meersburg ist sie auch begraben. Meersburgs edelste Weine aber lagern in den zu unterirdischem Gewölbe ausgemauerten einstigen Wallgraben.

Von besonders mildem Klima begnadet ist die alte Münsterstadt Ueberlingen mit ihrem mittelalterlichen Stadtwall, Münster, alten Patrizierhäusern, Festungswerken, Rosen- und Alpenpflanzgärten. Die Ueberlinger Winzer halten das Privileg des alten Schwertertanzes in Ehren. Hier weiß man auch noch zünftige Fastnacht zu feiern, und wenn in Ueberlingen der Narrenbaum aufgerichtet ist vor dem Münster, dann steht alles Kopf. An der aussichtsreichen Uferstraße nach Ludwigshafen finden sich im Molasfelsen die uralten Heidenhöhlen, vielleicht menschliche Wohnstätten aus der Urzeit der Menschheit, wie auch die Pfahlbauten des Bodensee bei Unteruhldingen, Nachbildungen von Pfahl-Siedlungen aus der jüngeren Stein- und Bronzezeit.

Insel Mainau bei Konstanz (Archiv NMZ)

Zwischen Meersburg und Ueberlingen liegt in der Ueberlinger Bucht die Insel Mainau, das traumhafteste Eiland im Schwäbischen Meer. Mainau ist einer der deutschen klimatischen Wundergärten, wo Palmen im Freien gedeihen, allerlei exotische Bäume wachsen und selbst die Bananen reifen. Eine Palmenallee führt zum Schloß, der einstigen badischen Sommerresidenz.

Am Schweizer Südufer liegt Konstanz, Bodenseehauptstadt und große Fremdenstadt am Gestade einer lachenden Bucht. Der Rhein verläßt hier geläutert den Bodensee. Die geschichtsreiche Reichs-

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m. Höhenklima Schwimmbad Tennis

und Bischofsstadt hat ein altes, schönes Stadtbild bewahrt und zeigt im stolzen, ehrwürdigen Münster, im Konzilsgebäude, im Rathaus, in alten Gassen köstliche Baudenkmäler der Gotik und Renaissance. Im Inselhotel, dem einstigen Dominikanerkloster, saß einst Huß gefangen. Die Schweiz beginnt unmittelbar bei Konstanz; Kreuzlingen ist bereits Schweizer Grenzort.

Eine Rheindampferfahrt, die als eine der schönsten Stromstrecken berühmt ist, führt dann von Konstanz aus westwärts in die „romantische Welt am Oberrhein". An Stein vorüber, dem durch seine malerischen Hausfassaden berühmten Weingerort unter dem Hohenklingen, an der Reichenau, Hori und dem Scheffel-Land des Hegau mit seinen alten Vulkankegeln und Burgen vorüber, nach Schaffhausen, der Stadt am Rheinfall. Am Oberrhein und im Badnerland gehen wir neuen Frühlingserlebnissen, neuer Lenzschönheit begnadeter südwestdeutscher Lande entgegen . . .

Konrad Haumann.

Es blüht, es blüht am Rhein

Streife durch rheinisches Frühlingsland

Es blüht, es blüht am Rhein! Mehr noch als in dem weich schwingenden Gehügel des Rheingaus, wo alles auf Anmut gestimmt ist, begeistert dies überschwengliche Blühen und Prangen hier, in der „heroischen" Landschaft des Mittelrheins voller Felsschroffen, grauen Mauerwerkes, verwitterter Städtchen. Alles scheint verzaubert im silbernen Frühlingslicht, in hauchzarten Nebeln, die das ewige Wallen und Wogen des machtvollen Stromlaufes überschweben. Klänge und Farben sind erwacht, die winterlang schliefen. Von ungezählten Kirchen, Klöstern, Kapellen läutet Frühlingsfreude übers rheinische Land. Fahles Gestein schimmert im flutenden Glanz. Das dunkle Rebengitter der hoch aufreisenden Wingerte wird zu grünen Gewinden über den warm besonnten, duftenden Schollen, und wie farbige Inseln des Ueberflusses, weißig weiß, rosig getönt, breiten sich längs des Rheines die Obstkulturen, Kirschen und Pfirsiche.

Da sind Osterspay, Ober- und Niederspay, Kestert, Camp und andere Obstplätze, da ist Salzig, dessen Kirschen bis England gehen und in guten Jahren bis 200 000 Mark einbringen sollen. Heute ist dieser Reichtum noch schimmernde Hoffnung — ein Blütentraum, den der Frühlingsgast mit immer neuem Entzücken genießt: es blüht, es blüht am Rhein!

Und dann packt Wanderlust die Alten und die Jungen. Noch ist die Luft klar wie Kristall, es wandert sich wonnig im ersten zarten Landschatten. Wir haben längst die blumenbunte Parklandschaft von Bad Salzig abgegrast, das weite Waldmeer um das benachbarte alte Römerstädtchen Boppard mit seinen vielen blühenden Gärten, seinen Aussichtshöhen.

Wir sind in die Felsenge des Burgholzer Tales gestiegen, das die jenseitige Bergwand zerreißt. Unten am Rhein das uralte Kapuzinerkloster Bornhofen, von Obstbäumen umblüht. Tausende wallfahrten alljährlich zu seinem wundertätigen Marienbild, das schon 1289 als kostbarster Besitz von „Burnhove" galt. Droben aber hocken schwarz und düster die feindlichen Brüder, die Ruinen „Liebenstein" und „Sterrenberg", Schlucht und „Streitmauer" trennen die Burgen. Von der schönen Gräfin Laura geht die Legende, die zwei Brüder in Liebe und Haß entflammte, bis der Zwist im Zweikampf endete, der beiden Rittern den Tod brachte. Unmittelbar über dieser vielbesuchten Stätte der Romantik, die heute durch anmutige Gartenanlagen verschönt und nicht minder mit einem lieblichen Rheinblick geschmückt ist, streichen dann nach beiden Seiten die Rheinhöhenwege. Jeder Rheinfahrer sollte sie kennen, denn nur auf diesen Pfaden erfaßt man völlig den Zauber rheinischer Natur.

Wir nehmen das Frühschiff der großen „Köln-Düsseldorfer" rheinauf nach St. Goarshausen, über dessen schieferblanker Häuserzeile Burg Katz auf keckem schroffem Felsen thront. Aber anderes lockt uns heute, ein Burgenkleinod abseits vom Wege: Reichenberg über dem Hasenbachtal. Stim-

Reise glücklich und froh . . .

Reisebüro

Wohl jeder hat es schon einmal festgestellt: richtig, bequem und mit Genuß reisen — das ist eine Wissenschaft für sich. Darum laß Dir alle Reisevorbereitungen, die Zeit und Mühe kosten, vom Reisebüro abnehmen. Dort besorgt man für Dich die Fahrkarten für Auto, Eisenbahn, Flugzeug und Schiff — Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden! — dort stellt man für Dich die besten Verbindungen und Anschlüsse her. Reiseprospekte hält man in reicher Auswahl für Dich bereit — über die geeignete Unterkunft am Reiseziel berät man Dich gut — alle notwendigen Auskünfte werden gern und zuverlässig erteilt. Und all dieser Kundendienst kostet Dich nichts.

So billig kann man allein niemals reisen!

Mehr als 5000 Gesellschaftsreisen werden von den deutschen Reisebüros jährlich auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft nach den schönsten Gebieten Deutschlands veranstaltet. Und diese Reisen sind billiger, als man sie allein jemals durchführen könnte. Die große Auswahl bietet zu allen Jahreszeiten für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel das Richtige. Doch während des Aufenthalts am Ziel gibt es niemals lästige Bindungen oder Verpflichtungen. Jeder Teilnehmer an einer Gesellschaftsreise kann die Schönheiten der Natur allein und nach eigenem Geschmack genießen, wenn er nicht Wert auf geselliges Kameradentum legt.

Eine Amerika-Reise mit dem Zeppelin für das beste Foto!

Den Teilnehmern an einer Gesellschaftsreise innerhalb Deutschlands gibt jetzt ein großer Lichtbildwettbewerb die Möglichkeit, 1500 Preise zu gewinnen. Die genauen Bedingungen des Wettbewerbs hat jedes Reisebüro vorrätig.

Getrennt erholen — vereint reisen!

. . . mit dem Reisebüro

Herrliche Erholungs-Reisen mit **Reichspostwagen** zur beim Südwestdeutschen Reisedienst **Hermann Groh** Mannheim Qu 2, 7

Programm 1937:
Bodensee-Schweiz: 7 Tage nur RM 54.—
Tirol-Allgäu: Innsbruck 8 Tage nur RM 68.—
Harz-Harzreise: (Innsbruck) 8 Tage nur RM 69.—
Schönste Reisewege — Beste Verpflegung — Zufriedene Kunden — Vermietung von Reichspostwagen

Bad Reichenhall (Salzburg-Großglockner) 6 Tage nur RM 84.—
Große Deutschlandfahrt: 16 Tage nur RM 179.—
Ferner: Paris-Verdun 5 und 6 Tage; Venedig-Dolomiten-Riviera 9 Tage; Wien-Budapest-Großglockner 10 Tage.

Pfalz- und Odenwald-Rundfahrten
Täglich nachmittags 2 Uhr ab Paradeplatz: Ferienfahrten — Gesellschaftsfahrten!
Mannh. Omnibus-Verkehrs-Ges. m. b. H., O 6, 5 Tel. 21520

Erholung und Ferien zur See mit der Hamburg-Süd
Atlant. Inseln / Mittelmeer / Nordland
England / Amerika / Afrika / Asien
Nur durch Uebersee-Reisebüro
Adolf Burger, S 1. 5
MANNHEIM — Telefon Nr. 26390

Hoffmeister-Reisen N 2. 7 - Telefon 28097
Gesellschaftsreisen — Einzelreisen — Omnibusvermietungen

MARCHIVUM

mungsvoller Auftakt ist das wunderschöne Schweizertal, zwischen dessen Schluchtwänden Kaskaden schäumen, alte Mühlen klappern. Ueber die aussichtsreiche „Feldhöhe" dann zum stolzen Felsenschloß, architektonisch wohl eines der bemerkenswertesten im Rheinland. Graf Wilhelm von Katzenelnbogen erbaute es 1261 in orientalischem Stil, der auch den Innenräumen die besondere Note gibt. Kreuzgewölbe bilden die Dächer: durchbrochene Decken lassen den Säulenschmuck oberer Räume erkennen. Zwei prächtige Granitsäulen am malerischen Schloßhof sollen aus der Kaiserpfalz Karls des Großen zu Ingelheim in diese Bergeinsamkeit gerettet worden sein. Mancherlei Interessantes an kostbarem Hausrat, Rüstungen, Waffen zeigt das Burghaus.

Das eindrucksvolle Bild der Veste hoch über stiller, grüner Talwelt folgt uns noch eine Weile, wenn wir nun zum Rheinhöhenweg aufsteigen. In mehrstündiger Wanderung bringt er uns nach Bad Braubach, in den Bereich der Marksburg, des anderen Burgenwunders dieser Rheinseite. Es ist ohne Zweifel eine der herrlichsten Höhenwanderungen des Rheinlandes, mit köstlicher Mannigfaltigkeit der Eindrücke. Wir streifen hochgelegene Dörfer, Lierscheid, Nochern, Prath, Lykershausen mit immer wechselnden Blicken auf den spiegelnden Strom und seine bewegte Umwelt. Stundenweite Hochwälder breiten sich um uns, Sonne durchgoldet helles Buchenlaub; Vögel jubeln ihr Frühlingsglück in diese heitere Welt; Primeln und Anemonen überklettern den braunen Blätterboden: vergessene Winternot!

Aus Wald und Schlucht wieder hinauf zu besonderer Pracht der Höhe: zum Fünftälerblick hoch über waldgefüllten Gründen, zur unvergleichlichen Wilhelmshöhe am Hang des Dreispitz, von deren Felskanzel der Blick senkrecht 200 Meter tief zum Rhein, zur mächtigen Fleckertswand, zu den Höhen des Hunsrück geht. Von hier wird die Hochstraße ein einziger Panoramaweg, ein unvergeßlicher Höhenbummel, bis der Weg sich nahe Braubach senkt und eins der traulichsten Stadtbilder — Braubach mit seiner hochgetürmten Marksburg — vor uns liegt.

Wir schlendern durch die engen Gassen des kleinen, mehr als tausendjährigen Stadtwesens, das noch Wehrgänge und Reste seines Mauerwalles hat. Glanzstück aber ist seine Burg, die einzige unzerstört gebliebene Ritterburg am Rhein. Ihr Geburtsjahr ist nicht mehr festzustellen, jedoch gehörte „Brubach" 1200 den Herren von Eppstein, 1437 wurde dem hl. Markus die Burgkapelle geweiht; nach ihr hieß sie Markus-(Marks-)Burg. Kapelle, Rittersaal, Kemenaten, Bergfried — alles einfach, wie die alte Zeit baute — geben ein mittelalterliches Bild, das der „Verein zur Erhaltung deutscher Burgen" bewahrt hat.

Am Schluß eines wundervollen Wandertages läßt sich gut dort oben sitzen, vor der alten Schenke, wo der Blick in glanzverklärte Weite geht, läßt sich's träumen von alter und neuer Zeit. Drunten krümt der Rhein, schlingt einen mächtigen Bogen um die „Bopparder Hamm", deren Wein uns im Glase blinkt. Und wie bunte Bänder ziehen zu beiden Seiten Anlagen, Gärten, Obsthaine mit: Es blüht, es blüht am Rhein!

J. Silling-Wiesner.

Frühling am Rhein, Blick auf Burg Maus (Archiv NMZ)

Rund 1800 Hotels lösen Hotelgutscheine ein

In fast 700 deutschen Fremdenorten

Dem neuen MER-Hotelgutschein-Abkommen, das bekanntlich dem Reisenden auch bei kurzem Aufenthalte an einem Ort die im allgemeinen nur dem Dauergast gewährten Vorteile bietet, haben sich bisher rund 1800 Hotels in fast 700 deutschen Fremdenorten angeschlossen. Die einzelnen Häuser sind in zehn Preisstufen von 4,50 bis 18,50 Mark eingereiht; für diesen Preis wird jeweils eine Uebernachtung mit Frühstück und einer Hauptmahlzeit (Mittag- oder Abendessen) einschließlich Bedienung geboten. Die MER-Hotelgutscheine, die in allen Reisebüros ausgegeben werden, sind in Stammscheine zum Preise von 4,50 Mark und Zusatzscheine von 0,50 Mark gegliedert. Dadurch hat der Reisende bei der Auswahl der Preisgruppe von Fall zu Fall freie Wahl. Es ist also durchaus möglich, hier in einem Hause der 3. Preisstufe zu wohnen, am nächsten Ort in dem Hotel einer anderen Preisstufe. Durch eine entsprechende Zusammenlegung von Stamm- und Zusatzscheinen wird der Betrag der einzelnen Preisgruppen beglichen.

Pfingsten im Schwarzwald

DOBEL Höhenluftkurort nördl. Schwarzwald

Herrenalb — nördlicher Schwarzwald, 400–900 m ü. d. M. — Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel. Im Kurhaus Diätkuren d. Prof. Volhard, Frankf. a/M. · Freischwimmbad · Tennis · Täglich Kurkonzerte · 17000 Gäste · Prospekte durch d. Kurverwaltung

Bad Liebenzell — Thermalbad im Schwarzwald · Klimakurort · Frauenleiden · Rheuma · Gicht · Nerven · Herz · Klimakterium · Bade- und Trinkkuren · Kurkonzerte · Freischwimmbad

Pfingsten im Kurhaus Allerheiligen — Volle Behaglichkeit, fl. k. u. w. Wass. Forellen. Garagen. Fernruf Oppenau 403. Neuer Besitzer: A. Nassoy

Altglashütten (bad. Schwarzw.) — Höhenluftkurort. Ideal gelegen im Höhensonnenreichen Feldberggeb. Station der Dreiseenbahn. Herrl. Strandbad mitten i. Wald. Auskunft und Prospekte NMZ und Verkehrsverein.

Besucht den altbekannten Schwarzwaldgasthof „Zum Hirschen" — Seit 50 Jahren in Familienbesitz. Peter Herrmann.

Pension „Haus Sommerberg"

Alpirsbach — Gasthaus und Pension „Zum Grünen Baum"

Ay — Pension Marienruhe-Kölbl.

Höhenluftkurort Bubenbach bei Neustadt (bad. Schwarzw.) 980 m hoch — Dieses schön u. stillgeleg. Schwarzwalddörfchen ist durch seine prächtige Lage für Erholungsbedürftige und Ruhesuchende ideal gelegen. Gasthof und Pension „Zum Adler" ist ein altrenommiertes, gut geführtes Haus mit preiswerter Aufnahme und mäßigen Preisen. Prospekte NMZ und Besitzer: O. Isele.

Dobel — Schwarzwald — 720 Meter hoch — „Hotel Post"

Göschweiler — 850 bis 905 m — Feldberggebiet — Station Löffingen — Pension „Alpenblick" — Gasthof u. Pension „Kranz"

Gutach (Schwarzwaldbahn) im herrl. Gutachtal — Gasthof u. Pension „Zur Linde"

Falkau (Hochschw.), Titisee-Feldberggeb., 1000 m ü. M. — Pension „Villa Hosp"

Schwarzwald Hallwangen bei Freudenstadt. 750 Mtr. — Pension „Waldeck"

Hausach im Kinzigtal — 300–900 m ü. d. M.

Kurort Hirsau Württemb. Schwarzw. — Der ideale Kurort im Nagoldtal! — Kurhotel „Kloster Hirsau" — Kurhaus „Bleiche" — Privat-Pension „Göring"

Hornberg an der Schwarzwaldbahn, 360–900 m ü. d. M. — Prosp. dch. das Städt. Verkehrsamt

Huzenbach Luftkurort (im Murgtal, 550 m) — Pension Möhrle

Kirschbaumwasen b. Schönmünzach — Gasthof u. Pens. „Waldeck"

pst... — Bad Dürrheim

Wohin in Ferien?

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Schonach 900–1100 m

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch mehrmalige Veröffentlichung. Sie erhalten folgende Nachlässe: — Neue Mannheimer Zeitung

Königsfeld (Schwarzwald) 763 m ü. d. Msp. — Hotel u. Gasthof der Brüdergemeine

Königsfeld 763 m ü. d. M. (Schwarzwaldbahn) — Hotel und Pension Wagner

Luftkurort Lautenbach — Schwimmbad — Gasthaus und Pension „Zum Schwanen"

Luftkurort Nagold (Württemberg, Schwarzwald) — Gasthof und Metzgerei „Zum Engel" — Besitzer: Albert Gänßle.

Niederwasser — Priv.-Pension Kaltenbach

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) — Gasth. u. Pension „Sonne"

Neusatz zwischen Dobel u. Herrenalb — Höhen-Erholungsort – 620 m — Pension Pfeiffer

Nußbach bei Triberg — Gasthof und Pension „Römischer Kaiser" — Bes.: A. Martin.

Obertal — Gasthof u. Pension „Zur Sonne" — B.-Station Baiersbronn

OPPENAU — Luftkurort i. Mittelpunkt des Renchtals

Bad Peterstal — Kurhaus Schlüsselbad

Reiselfingen — Gasthof und Pension „Zum Sternen"

Rotensol bei Herrenalb — Gasthaus u. Pension „Zur Sonne"

Verleben Sie Pfingsten in SAIG — Gasthaus u. Pension „Hochfirst"

Schenkenzell (Kinzigtal) — Gasthaus und Pension „Zur Sonne"

Schenkenzell bei Freudenstadt — Gasthaus u. Pension „Ochsen"

SCHÖNWALD — HOTEL SOMMERBERG — L. Wirtinle.

Schönwald — Kurhaus „Viktoria"

Höhenluftkurort Simmersfeld — Gasthof und Pension „Anker"

Höhenluftkurort Simmersfeld — Gasthof und Pension „Zum HIRSCH"

Verbringen Sie Pfingsten im Höhenluftkurort Waldrennach — Pension B. Kissling

Zwieselberg — Gasthof-Pens. „Auerhahn"

Zwieselberg — Gaststätte · Pension „Berta"

Bei Anfragen nach Pensions-Preisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

St. Georgen (Schwarzwaldbahn) 800–1000 m ü. M. — Hotel Adler — Besitzer Otto Braun, Küchenchef

Kniebis — Hochschwarzwald 900–1000 m ü. M. — Idealer Höhenluftkurort für Herz und Nerven — Wintersportplatz

Kurhaus Zuflucht	Pension Fahrner
Kurhaus Alexanderschanze	Pension Waldblick
Gasthof-Pension Ochsen	Pension Hauser
Gasth.-Pens. Schwarzwald	Pension Roell
Gasth.-Pension Waldhorn	Pension Mauer
Kaffee-Pension Ellbachseeblick	Pension Trück
Kaffee Waldeck	Pension Finkbeiner
Pension Klaible	Pension Immergrün

Todtmoos

Das „Alte Schwarzwaldhaus" (p. Amber) bietet wie immer vom Besten das Beste

BAD TEINACH — Kurhaus u. Badhotel — Hotel Hirsch

BAD RIPPOLDSAU — Renoviert · Modernisiert · Erweitert — Höhenluft-Mineral- u. Moorbäder · Trinkkuren — Kneipp'sche Wasserbehandlung — Rheuma · Ischias · Frauenleiden · Herzerkrankungen · Stoffwechselkrankheiten · Magen- u. Darmerkrankungen

Kraft durch Freude
Sportamt

Sport für jedermann

Montag, 10. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Spielfeld 2, 19 bis 19.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. 20 bis 21.30 Uhr jeweils Albrecht-Dürer-Schule Käfertal und Pestalozzischule Karl-Ludwig-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr Carin-Göring-Schule R 2. 20 bis 21.30 Uhr jeweils Diesterwegschule Meerfeldstraße, Mädchenberufsschule Friedrichschule U 2 und Humboldtschule.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. 21 bis 22 Uhr Liselotteschule Colliniстraße.

Kindergymnastik: 16 bis 17 Uhr und 17 bis 18 Uhr jeweils Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, nur für Frauen.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 19.30 Uhr Stadion Herzogenriedpark.

Boxen: 20 bis 21 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Tennis (Frauen und Männer): 18.30 bis 19.30 Uhr Stadion.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium Wolfsstraße.

Dienstag, 11. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Sportplatz Planetarium. 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19.30 bis 21 Uhr und 21 bis 22.30 Uhr Liselotteschule Collinistraße. 20 bis 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße, Kirchgartenschule Neckarau, im Hofe der Germaniaschule und Mädchenberufsschule Weberstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.00 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße.

Kindergymnastik: 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle Stadion, 18 bis 19 Uhr Waldhofschule Waldhof.

Schwimmen: Für Frauen 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Für Männer 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule Otto-Beck-Straße.

Mittwoch, 12. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, Kirchgartenschule Neckarau und Friedrichschule, U 2.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße, Albrecht-Dürer-Schule Käfertal und Uhlandschule.

Frohe Morgenstunde (Männer und Frauen): 10 bis 11.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Kindergymnastik: 15 bis 17 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8. 17 bis 18 Uhr Schillerschule Neckarauer Uebergang. 17 bis 18 Uhr und 18 bis 19 Uhr jeweils Albrecht-Dürer-Schule Käfertal.

Leichtathletik (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 18 bis 20 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr und 19 bis 20 Uhr jeweils Tennisplatz Friedrichsring 22/24.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 20 bis 21.30 Uhr Neckarau, Saal zur Krone.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 Uhr und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium Wolfsstraße.

Donnerstag, 13. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion Spielfeld 2. 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule Otto-Beck-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 18 bis 19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule, Turnhalle. 18.30 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 21 bis 22 Uhr L 8, 9, Gymnastiksaal.

Schwimmen (Frauen und Männer): 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Für Kinder 16 bis 17 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Tennis (Frauen und Männer): 6 bis 7 Uhr Friedrichsring 22/24, Tennisplatz.

Freitag, 14. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Str.) und Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule Weberstraße und Uhlandschule, Eingang Heidelstraße.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19 bis 20 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8.

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Stadion Gymnastikhalle.

Schwimmen (für Hausfrauen): 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr für Frauen Halle 2, für Männer Halle 3.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 18 bis 19 Uhr, 19 bis 20.30 und 20.30 bis 22 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Wolfsstraße.

Boxen: 19 bis 20 und 20 bis 21 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Samstag, 15. Mai

Leichtathletik (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 15.30 bis 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2.

Tennis (Frauen und Männer): 17 bis 18 Uhr Tennisplatz Friedrichsring 22/24. 16.30 bis 17.30 Uhr Stadion.

Schwimmen (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Sonntag, 16. Mai

Leichtathletik und Reichssportabzeichen (Frauen und Männer): 9 bis 11 Uhr Stadion Hauptspielfeld.

Tennis (Frauen und Männer): 9 bis 10 Uhr Tennisplatz Friedrichsring 22/24. 9.30 bis 10.30 Uhr Stadion.

Was hören wir?

Montag, 10. Mai

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Unterhaltungskonzert. — 10.00: Die Uhr. Ein Spiel. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Heitere Feierabendmusik. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Rawine der Logik, Fröhliche Wissenschaft. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Heiterer musikalischer Abend. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Fröhlicher Wochenanfang. — 10.00: Grundschulfunk. — 10.30: Schlesische Schulkinder singen heimatliche Lieder. — 11.40: Schutz in Krankheitsfällen. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Zur Unterhaltung (Schallpl.). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Dämmermusik. — 18.40: Vom Baumbaum zum Zeltdorf. — 19.00: Schallplattenbrettl. — 20.10: Heiterer musikalischer Abend. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Heiterer musikalischer Abend (Fortsetzung).

Sonntag, 9. Mai

Nationaltheater: 11.15 Uhr Morgenfeier: Italienisches Liederbuch von E. Wolf-Ferrari, Vortrag von Dr. E. L. Stahl-München. — 19.30 Uhr „Eugen Onegin“, Oper von P. Tschaikowsky, außer Miete.
Rosengarten: „Der Etappenhase“, Lustspiel von K. Bunje, 20 Uhr.
Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Meßplatz: Schau- und Verkaufsausstellungsmesse.
Adolf-Hitler-Ufer: Große Verkaufsmesse.
Marktplatz: Neuheitenmesse.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel.
Planetarium: 15 und 17.15 Uhr Filmvorführung.
Rennplatz: 15 Uhr Große Jubiläums-Pferderennen.
Friedrichsplatz: 11 Uhr Standkonzert „Rund um den Friedrichsplatz“.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Lichtspiele:

Universum: „Die ganz großen Torheiten“. — **Alhambra:** „Togger“. — **Schauburg:** „Die Leute mit dem Sonnenstich“. — **Scala-Theater:** „Seine Tochter ist der Peter“. — **Palast und Gloria:** „Alles für Veronika“. — **Capitol:** „Der Etappenhase“ (ab Sonntag „Truxa“).

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: „Das deutsche Holz“.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 343 21.

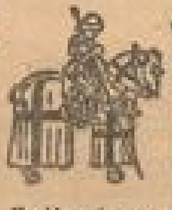
Erholung in deutschen Kurorten!

Pfingsten in HALL mit den traditionellen, vornehmen **Veranstaltungen** (Siedertanz, Fischerstechen, Beleuchtungen) bringt Ihnen schöne Tage der Freude und Erholung. **An allen Pfingsttagen Freilichtspiele!**

Freilichtspiele in HALL von Pfingsten bis Anfang September auf der großen Freitreppe vor St. Michael. — Sonntag nachmittag und an mehreren Samstagen abends: **„Der Baumeister Gottes“ „Jedermann“ u. a.**

Spielplan, Preise und sonstige Auskunft bereitwilligst durch das Städtische Verkehrsamt

Schöllang - Rubi - Reichenbach - Gaisalpe - Burgegg - Au - Thalhofen bei Oberstdorf bieten einen idealen Erholungsaufenthalt. Auskunft u. Prospekte durch Verkehrsamt Schöllang (Allgäu).



Bad Mergentheim
KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
GALLE — LEBER — FETTSUCHT — ZUCKER — MAGEN — DARM — chron. VERSTOPFUNG
HOTEL KURHAUS · KURANSTALT HOHENLOHE im Besitz der Kurverwaltung, inmitten des Kurparkes, nahe bei Quellen und Bädern gelegen. Ganzjährig Pauschal- und Vergünstigungskuren.
Zu Hauskuren: **Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz,** erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Brauchen Sie wirkliche Ruhe und Erholung, dann besuchen Sie die
Insel Reichenau im Bodensee (Untersee)
Würzige Seeluft. — Prospekte durch NMZ und Verkehrsamt

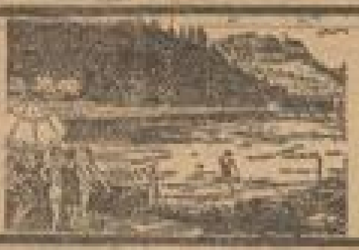
Höhenluft-Kurort Pfronten Bayer. Allgäu 885 bis 1650 m ü. d. M.
Gasthof „Adler“ Herrl. Sommerfrische, Schwimm- u. Sonnenbad · Reich an Tal- u. Bergtouren, in allen Höhenlagen. · Zimmer m. u. oh. fl. W. · Ausgiebige Kost, Speiseveranda u. Garten · Pens.-Pr. ... Prosp. L. Geißwein

Forsthaus Lindemannsruhe
Höhenlage 480 Meter. — Mitten im Wald auf dem Donnersberg. Schöne Fremdenzimmer. Pension 3.80 RM. Kurbetrieb ... Tel. ...

Neckargerach der ideale Erholungs- und Wochenendplatz — Strandbad — Herrliche Waldungen — Ausflüge
Gasth.-Pens. „Grüner Baum“ Inh.: Fr. Göbel, Telefon Nr. 42
Gasth.-Pens. „Krone-Post“
Priv.-Pens. Link

Bad Tölz ... hilft bei Gicht, Rheuma, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten
Natürliche Kohlensäure-, Sol-, Sprudel- und Moorbäder
Man befrage den Arzt! — Prospekte durch die Badeverwaltung!
Hauptniederlage: **Wilhelm Müller,** Mineralwassergroßhandlung, Hafenstraße 11 — Telefon 21612 und 21636.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen i. d. Verkehrsbeilage der „NMZ“



Luftkurort Reichelsheim i. Odw.
Zentrale des Odenwaldes und seiner Sommerfrischen
Herrliche Anlagen, Wald, historische Burgen.
Auskunft: Verkehrsverein

Oberabtsteinach 340 Mtr. über dem Meere
Gasthaus u. Pension **„Zur Rose“**
Tel. Waldmichelbach 98. Bes.: L. Hintenlang.

Katarrh Asthma Trinkkur, Bäder, Inhalatorien. **BAD EMS**
Magen Darm Tonschlamm-Packungen, Kohlensäure Sprudelbäder **BAD HOMBURG**
Herz Frauen Stahl- und Moorbäder **BAD SCHWALBACH**
Nerven Wildwässer **SCHLANGENBAD**

Argen-Pension Langenargen a. B. Eigener Seebadeplatz, vorzügl. Verpflegung. Fl. kalt- und Warmwasser. Pens.-Pr. ... Prosp. - Besitzer **Stiewing,** Langenargen a. B.

Eine gepflegte Gaststätte wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Odenwald — Neckartal — Bergstraße

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth-Land)
Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust“ ... Tel. 113 Waldmichelbach. Bes.: M. Jäger.

Idyll. Plätzchen für Ferien und Wochenend
Allemühler Tal Pension Waldesruh ... Karl Schrammer u. Frau geb. Göhring

Gadern bei Waldmichelbach im Odenwald **Gasth. „Jägerlust“** ... Pensionspreis 3.20 RM.

Heidelberg „Bierhelder Hof“ (3 Minuten vom Ehrenfriedhof) Beste Speisen und Getränke. Tel. 5772. J. Schweickardt

Wo finde ich wirklich Ruhe und Erholung? **Kailbach i. Odenw. Pension Stahl** in idealer, ruh., sonn. Lage ...

Erholung! Privatpension Strasser, Fürth

König Fremdenheim Keller (Das Stahlbad im Odw.) Führend. Haus ... Bes.: K. Keller

Lindenfels i. Od. Terrassenrestaurant u. Hotel „Darmstädter Hof“ ... Bes.: **Ad. Tremper.**

Lindenfels i. O. Hotel „Odenwald“ Café - Konditorei. Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Tel. 28

Lindenfels Odenwald **Café Hechler** ... Bes.: Phil. Hechler

Neckargemünd Hotel - Pens. **„Kaiserhof“** Beliebt. Ausflugsziel aller Fremden. - Schöner Garten. **Große Neckarterrasse!** ... Bes.: A. Knopf.

Rothenberg i. Odenw. 500 Meter ü. dem Meere. Gasthaus und Pension „Zur frischen Quelle“ ... Bes.: Otto Siefert.

Land-Aufenthalt Hof Schleiersbach Post Pr.-Grumbach i. O. ... Prospekte d. Bes.: H. Böhm

Sommergäste finden beste Erholung in: **Schollbrunn** Gasth.-Pension **„Hirsch“** bei Eberbach (Badischer Odenwald) ...

Besucht **Schönau** bei Heidelberg - den Luftkurort im Steinachtal und Odenwald - Schwimmbad.
Gasth. „Löwen“
Gasth. „Pfälzer Hof“
Gasth. „Weißes Roß“
Gasth.-Metzg. „Traube“
Pension Kuhn

Hotel u. Pension Stiftsmühle bei Heidelberg Fließ. Wasser — Zentr.-Heiz. — Bäder. Spezialität: Frische Kalbswie...

Ausrüstungen für Wandern und Reisen

Lodenmäntel / Allwettermäntel / Regenumhänge — Rucksäcke — Brotbeutel — Aluminiumartikel — Feldflaschen — N 3, 11/12 **Hill & Müller** (Kunststr.)

KOFFER von **BAUER** MANNHEIM **M 1, 3** Breite Straße, Ludwigshafen, Ecke Ludwig- u. Wredestr. beide der „Nordsee“ gegenüber

Spirituskocher — Proviant- u. Brotdosen — Dosen mit Glaseinsatz für Butter, Gelee u. Salate — Teller- u. Feldflaschen — Trinkbecher — Tassen — Teller — Bestecke u. vieles andere
Alles zu **Bazlen** am Paradeplatz, dem großen Spezialhaus

Photo und Wandern
Eins gehört zum andern,
Die Erinn'rung ist das Best',
Halte sie im Bilde fest!
Dazu hilft Dir: **Photo-Kloos, C 2, 15**

Lindach Gasthof-Pension „Hirsch“ ... Tel. Neckargerach 11. Alfred Hoffild.

Mosbach die Stadt der Fachwerkbauten! 1200 Jahre. Inmitten der burgenreichen Neckarlandschaft ... Auskunft und Prospekte durch Verkehrsamt (Rathaus). Fernruf 541 und 542.

Hotel „Prinz Carl“ ...

Neckarhäuserhof / Privat-Pension gegenüber dem Neckar, Station Neckarhausen b. Eberbach ... Hedwig Egner

Kailbach i. O. Gasthaus u. Pension „Zum Hirschen“ nahe dem Leininger Wildpark. Gute Verpflegung. Bad i. Hause. Bes.: Otto Müller.

König i. Odw. „Haus Waldeck“ ...

Rehbach im Odenwald P. u. Bahnstation Michelstadt. Kleine Priv.-Pens. ZINK ...

Höhenluftkurort Siedelsbrunn. Gasthaus „Zur Krone“ ...

Strümpfelbrunn im Odenwald Höhenluftkurort am Katzenbuckel. — 650 Meter. **Gasthaus und Pension „Zum Hirsch“** ...

Trösel (Hess. Odenw.) Gasth.-Pension **„Zur Rose“** ... Tel. Waldmichelbach 272. Bes.: Gg. Dörsam.

Wahlen (hess. Odenw.) 450 m ü. d. M. Gasth. u. Pension „Zum weißen Roß“ ... Tel. Amt Waldmichelbach 56. Bes.: P. Unger.

Besuchen Sie **Weschnitz** des Odenwaldes Schatzkästlein! **„Erbacher Hof“** ... Tel. Fürth 427.

Zwingenberg am Neckar „Gasthaus-Pension „Schiff-Post“ Gegr. 1767, fließ. Kalt- u. Warmwasser, Billigste Pens.-Preise.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zur persönl. Unterstützung des Leiters wird tücht. u. gewissenhafte
Werbekraft
bei sofortigem Eintritt gesucht.
Verlangt: Gute Garderobe. Sicheres Auftreten. Nachweis bisheriger Tätigkeit und guter Leumund.
Geboten: Vornehme, leichte Tätigkeit; tägl. bezw. wöchentl. Auszahlung d. festen Bezüge, Fahrgeldvergütung und monatl. Abrechnung des sonstig. Einkommens. Gründliche Ausbildung od. Anlernung auch einer noch nicht beruflich tätig gewesenen Dame für die spezielle Werbetätigkeit (kein Verkauf).
Damen im Alter von 25–35 Jahren melden sich unter Beigabe des Bildes unter E Q 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werber (innen)
mit guter Garderobe, u. Auftreten, zur Reise in der Provinz per sofort gesucht. Leichtes Arbeiten. Fahrgeldvergütung. Angebote schriftlich.
Neue F. Z., Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 14/16.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
BÜRODAME
nicht unter 25 Jahren
Bedingung: Perfekt in Schreibmaschine und Stenographie. An selbständiges Arbeiten gewöhnt.
Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Bild erbeten unter D V 117 an die Geschäftsstelle.

I. Buchhalter
mit gründlichen Kenntnissen in doppelter Buchführung, Lohn-, Steuer- und Mahnwesen (nicht unter 25 Jahren), zum Eintritt per 1. Juli oder später gesucht. Zuverlässigem und erfahrenem Kaufmann wird bei gt. Eignung Dauerstellung geboten. Bewerbg. handschriftlich mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an
Derner & Co., K.-G., Weinimport, Ludwigshafen a. Rh. 2.

Tüchtiges Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, sofort od. spät. ges. Mit Zeugnissen vorzustellen bei
Ehrbar, Augusta-Anlage 15, II.

MINERALOELE - TREIBSTOFFE
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt, spät. bis zum 1. VII. 37, bestens eingeführten
VERTRETER
hauptsächlich für die Pfalz. In Frage kommt nur allerersta, energische Kraft, die beste Erfolge nachweisen kann. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin an:
MINERA Mineralöle und Treibstoffe MANNHEIM - Luisenring 10

Tüchtige, gut ausgebildete
Handweberinnen
für sofort gesucht.
Angebote unter E O 135 an die Geschäftsstelle.

Wir beabsichtigen
1-2 Herren
für gehobenen Posten im Außendienst heranzubilden, auch während der Ausbildungszeit werden feste Zuschüsse und angemessene Provision bezahlt. Geeignete Bewerber (auch Nichtfachleute), die auf ausdauernde Dauerstellung Wert legen, wollen ausführliche Angebote mit Referenzen richten a. d.
Bezirksdirektion der Vereinigten Krankenversicherungs A.-G. Mannheim, O 7, 4

Deutsche Großfirma
sucht für 2 erstklass. Abschlußvertreter
1-2 Werbedamen
gesetzten Alters. Wir bieten feste Tagesgelder und Provision. Damen mit Erfahrung in der Privatwerbung werden bevorzugt. Angebote erb. unter D E 101 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Herr oder Dame
mit Unterrichtserlaubnis für Maschinenschreiben
sofort für den Abendunterricht v. 19–21 Uhr gesucht. Angebote unter C O 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Günstige Gelegenheit!
Wir vergeben an fleißige Dame oder Herren eine gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
für uns. bek. Bremer Qualitäts-Kaffee, Tee u. Kakao. Ohne Risiko, regelm. u. leicht. guter Verdienst. Bewerbung an den Hanseatischen Kaffeehandel Junge & Purper, Bremen, Lothringstr. 12.

Existenz
für dort. Bezirke Bezirksleiter ges., hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. Fach 67 Benrath-Düsseldorf

Hochrentable Existenz
bietet der Generalvertrieb unseres erstklassigen patent. Markenhaushaltsartikels. Bish. Riesenumsätze nachgew. Mit Betriebsmitt. v. einig. hundert Mark ist monatl. Eink. v. 500.– RM u. mehr zu erzielen. Antr. u. Y 878 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf.

Redegew.
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausbezahlt. Angeb.: Düsseldorf, Postschließfach 575

Weltfirma
sucht für den Privatverkauf
Bezirksvertreter
Herren aus der Staubsaugerbranche, welche nachweislich Kolonnen mit Erfolg führten, werden bevorzugt. Wir bieten Garantieeinkommen, hohe Provision, Zuschuß und Fahrgeld. Ausführl. Bewerbungen erbeten unter D K 106 an die Geschäftsst. d. Bl.

Alleinvertretung!
für gr. Plätze od. Bezirke für konkurrenzlosen Massenartikel, DRP. (Fahrrad-Branche). — Bedingung: Uebernahme ein. kl. Lagers u. eig. Rechng., erf. Kap. 2–300 RM. Näh.: Karl u. Ludwig Wacker, Stuttgart-S, Alexanderstraße 92.

Schulentlassener
Junge
der das 8. Schuljahr besucht hat, wird
als Auto-Lackierer
in die Lehre genommen. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

General-Vertretung
f. Lebensm.-Konsum-Massenartikel, nachweisb. dauernde Nachbestellg., zum Vertrieb an Lebensm.-Gesch., Großisten, Kaufh. usw. zu vergeb. Erforderl. ca. 500 RM.
A. Mayr, München, Elsässtr. 1.

Jüngere Stenotypistin
zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Angebote unter E N 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werkzeug-Vertreter
Tücht., verkaufsgewandter Herr, bei Industrie und Behörden gut eingeführt, von bekannter Werkzeugfabrik u. Großhandlung mit vielseit. Verkaufsprogramm bei hohen Verdienstmöglichk. gesucht. Angebote unter E E 130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandte
Hausgehilfin
perf. i. einfach. Kochen in Einfamil.-Haus — mögl. auf Dauerstellung — gesucht. Ang. u. D G 103 an d. Geschäftsstelle.

Zweit-Mädchen
20–25 Jhr., für leichte Hausarb., mit Kennin. in Schneiderarb. u. Bügeln, i. 1. 6. gesucht.
Neun, erwünscht. Angeb. u. V N an d. Geschäftsstelle.

Weltfirma sucht für Neuheit noch
1-2 Damen
als Vertreterinnen. Gute Existenzmöglichkeit. Angebote unter D N 109 an die Geschäftsst.

Leistungs- u. lieferfähige Automatenfabrik (Zigaretten-, Rollfilm- usw., auch Luxusautomaten) sucht sofort tüchtige
Vertreter
gegen hoh. Prov. Herren aus der Tabak-, Automaten-, Foto-, Kino- u. Schreibwarenbranche bevorzugt. Ang. u. P B 164 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Die Haushalt-Heißmangel
Der große neue Artikel der Zukunft
D.R.P.
Verkäufer, die beste Erfolge im Privatverkauf nachweisen können u. im Besitz eines eigenen Autos sind, finden beste Verdienstmöglichkeit durch Uebernahme einer
General - Vertretung
Handschriftl. ausführl. Bewerbg. erbeten unter K N 75 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin
perfekt zur Aushilfe vorm., auch teilw. nachm. für kleineres Büro gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter V H 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Propagandistin
von guteingeführter Markenartikel-Firma zum Besuch von Privaten gesucht. — Kein Verkauf. Guter Verdienst! Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe der bisherigen Berufstätigkeit erb. unter C V 192 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zu einem ½jährigen Kind zum sofortigen Antritt
evang. Kinderfräulein
(Fröbelerin bevorzugt) mit Schwesternkenntnissen. Anzurufen ab Mittwoch Fernsprecher 484 83.

Hausgehilfin gesucht
die selbst. kocht, für Haushalt von 3 Erwachsenen zum 1. Juni nach Heidelberg. Bewerberinnen, nicht unter 45 J., mit guten Zeugnissen, wollen sich melden unt. R O 6 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen od. junge Frau
auch halbtags, für Küche u. kleinere Handarbeiten auf sofort od. 15. 5. gegen guten Lohn gesucht. Angebote und Vorstellung erbeten
Frau A. Brunet, Waldstraße 21.

Ein in Hausarbeit und im Kochen erfahrenes
Allein- oder Tagesmädchen
zum 15. Mai gesucht. Vorzustellen von 9–5 Uhr nachmittags oder nach telefonischer Vereinbarung.
Helfferich, Elisabethstraße 11, Telefon 403 75.

Unabhäng., ehrl., fleiß. u. saubere
Frau
über 45 J., in sämtlichen Hausarbeiten bewandert, per sofort oder später in gepflegten Haushalt gesucht. Angebote unter E H 129 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tagesmädchen
möglichst für sofort gesucht.
Wolfmüller, Meerackerstraße 8, Fernsprecher 213 60.

Alleinmädchen
über 45 Jahre (2-Personen-Haushalt) gesucht. Adresse Geschäftsstelle.

Suche z. 1. Juni für mein. Geschäftshaushalt nach Ludwigshafen ehrliches, gewandtes Mädchen als einzige Stütze, welche selbst. bürgerl. kochen kann u. feine Arbeit scheut. Anfangsgehalt 30 RM bei freien Kassen u. Stel. Angeb. unt. D P 111 an die Geschäftsst. d. Bl. od. Tel.-Anruf 618 53.

Alleinvertrieb
Bouillonwürfel u. -pasten
zu vergeben. Angebote v. Herren od. Firmen, die bei Lebensmittelgeschäften, Metzgereien, Gaststätten u. Großküchen gut eingeführt sind, unter A 168 an Wefag, Düsseldorf, Königsallee 66.

Tüchtiges
Allein-mädchen
für Haushalt u. Büro z. 1. Juni
gesucht.
Angeb. u. U O 91 an d. Geschäftsstelle.

Zuverl.
Allein-mädchen
über 45 Jahr., f. 2-Person.-Haushalt in Heidelberg, gesucht.
Angeb. u. 17 600 Friedr. Hendach, Konst. Anzeigen, Heidelberg

Tücht. u. sauber.
Frau
über 45 J., täglich einige Std. od. 2 bis 3-mal wöchentl., zum 1. Juni gesucht. Offt. Angeb. unter U N 85 an d. Geschäftsst.

Monatsfrau
f. kleinen Haushalt nach Käfertal-Süd gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Mädchen
oder
unabhäng. Frau
über 45 Jahre, für sofort oder 15. Mai f. Drei-Person.-Haushalt gesucht. Dampfh., Warmwasserversorg. u. Aufzug vorhand. Dr. Hecht Augusta-Anl. 28, Fernspr. 426 66.

Ehrlich., fleißig.
Mädchen
das auch kochen kann, f. kleinen Haushalt per sof. gesucht. Seckenheimer Str. Nr. 50, 2. Stock.

Anständ., saubere
Putzfrau
über 45 Jahre, f. 1 mal wöchtl. 3–4 Std. gesucht. Vorzustellen nach 7 Uhr abends. — Adr. in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gewandtes
Zimmer-Mädchen
in Kurpension in Baden
gesucht
Zu erfragen Friedrich-Karl-Straße 1, 2 Tr.

Mädchen
od. unabh. Frau über 45 J., für alle Hausarbeit gesucht. Fernspr. 434 53 od. vorzustellen: Waldstr. Nr. 4, 2. Stock.

Stellengesuche

Jung. Mann
m. Führerschein und Motorrad sucht Beschäftigung gl. welcher Art. Ang. u. V T 31 an d. Geschäftsstelle.

Wir suchen
für langjährige tüchtige und zuverlässige Angestellte, firm in allen kaufmännischen Sparten, Stenografie und Schreibmaschine, mit guten Umgangsformen,
Vertrauensstellung
in Industrie, Großhandel oder Handel. Erwünscht Dauerstellung. Angebote unter D B 299 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Chauffeur
Nüchterner, solider, verkehrsgewandter Fahrer, guter Wagenpfleger, mit langjähriger Praxis, ehrlich und gewissenhaft, sucht Stellung auf Personen- oder Lieferwagen. Angeb. unt. T L 80 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger zuverläss. Fahrer
mit Führersch. 1 u. 2 sucht Stelle. Angebote unt. V X 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellung gesucht! Herr
30 Jahre alt, aus guter Familie, schlanke Erscheinung, 1,82, beruft. Kfm., auch im Gaststättengewerbe routiniert, sucht in einem Geschäft Vertrauensposten. Familienanschl. erwünscht. Gefl. Zuschrift. erbeten unter U Y 1 an die Geschst.

Flotte Stenotypistin
25 Jahre, sucht Stellung. Angebote unter T J 51 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kontoristin und Stenotypistin
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht stundenweise Beschäftigung ab 3 Uhr nachmittags, evtl. auch Heimarbeit. Angebote unt. T P 52 an die Geschäftsstelle.

Solides 30jährig. Fräulein sucht
Stellung an Büfett
In Frage kommt nur gutes Restaurant oder Kaffee. Gute Zeugnisse vorh. Angebote unt. U T 90 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Älteres Fräulein, bewandert in Haushalt und Krankenpflege, sucht baldigst
Stellung als Haushälterin
in frauenlosem Haushalt oder bei älterem Herrn oder Dame. Ang. unter U R 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehende Frau, 56 J., sucht tagsüber oder für ganz
Stellung in frauenl. Haushalt
Angebote unter U P 82 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein
23 J., erfahren im Haushalt und Kochen, sucht Stellung zum 1. 6. 1937. Angebote unter V O 9 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiraten

Einheirat
wünscht gebildeter Herr, 40 Jahre, hübsch, sehr strebsam, gediegen im Wesen, mit einem Barvermögen von 15 000 RM., einer monatlichen Rente von RM. 70.– und späterer Erbschaft.
Vornehme Eheanbahnung
Wilhelm Amadori, Worms/Rh.
Büro: Petersstraße 15
Fernruf 4775 Fernruf 4775

Sympathische
junge Dame, wohlerzogen, vielgereist, die ein Vermögen von etwa 250 000 Mark erhält, ersehnt harmonische Ehe mit Herrn in guter Posit. — Ferner wünscht Arzt, Endedreißiger, etwa 30 000 M. Einkommen, vermögend, Idealehe mit intell., harm. Dame, tücht. Hausfrau. Vermögen nicht erforderlich. Ausführl. Zuschr. erb. Besuch 12 bis 7 Uhr. Am 9. d. M. Rücksprache in
Frankfurt a/M.
Hotel Frankfurter Hof.
Ilse von Riesenthal, Ehevermittlung
Berlin W 50, Kurfürstendamm 12, Telephon: Sammel-Nr. 912 212.

7 Vermählungen
vom 4. April bis 4. Mai 1937
sind die Erfolge meiner persönlichen Bearbeitung. Jeden Auftrag führe ich reell und vornehm zum Ziele.
Fordern Sie eine unverbindliche u. kostenlose Auskunft über das für Sie in Frage kommende Ehepartner.
Frau OHMER, L'hafen Rh., Schützenstr. 44.
[illegible]

Geschäftsmann, 50er, mehrfacher Hausbesitzer, wünscht Bekanntschaft mit Dame mit etwas Vermögen zwecks späterer
Heirat
Streng reell. — Zuschriften unter V S 20 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hübsche flotte Dame
tücht. Hausfrau, aus gut. Familie, gesund, 28 J. alt, 1,70 Mtr. gr., gute Figur, dunkelbl., reine Bergh. gl. Herz, kompl. Ausst., später etwas Vermögen, wünscht sich mit Akademiker glückl. zu verheiraten. Zuschriften unter E C 136 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Autofahrerin
a. B. auf dem Lande, wünscht treuen gebildeten Herrn, möglichst Selbstfahrer, naturliebend, nicht unter 38 Jahren, kennenzulernen, zwecks gemeinsamer Sonntagstouren und späterer Heirat. Zuschriften unter D Z 171 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfingstfahrt
Geb. Herr wünscht junge schlanke
Sportkameradin
für größere Motorradfahrten und Wochenende (Seitenwagen, schwere Maschine) zw. spät. Heirat. Bildzuschr. erbeten unter V B 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herr
mit gt. Aeußern. u. sehr gut Eink., verm., 35 J., flott, geb., mit eig. Wagen, sucht bek. m. vielf. intereß. Dame a. g. Hause. Bitte um Ihren ausführl. Besuch. Bern., diskr. und reelle Eheanbahnung Frau Friedel Schabe, Rosengartenstr. 29, Telefon 408 94.

Alleinstehende Dame
40 J. alt, gepflegte Erscheinung, lebensbejahend, mit groß., elegant. Heim u. Vermögen, möchte, um der inneren Vereinsamung zu entgehen, gereifte Persönlichkeit zwecks Ehe kennen lernen.
Frau Hanna Gleitsmann, Sch.-Lanz-Str. 15, Fernspr. 428 96.

Für meinen Freund
31 Jahre, sehr gute Erscheinung, gepflegt und gebildet, mit beträchtlichem Vermögen und zwei Geschäften, suche eine
Lebensgefährtin
aus guter Familie, nicht über 100 cm. groß. — Erwünscht Bildzuschriften unt. E D 125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Detektiv-Institut „Greif“
Mannheim, P 7, 23
Tel. Nr. 268 29
ermittelt u. beobachtet alles, bes. Beweismaterial zu Alimente-, Ehescheid.-Prozeßsachen u. Ueberwachung, Heirats-, Vorprüfungsakten, Privat-, Heirats-Geschäfts- u. Auskünfte billigst u. zuverl. Schadenser-Ueberwachung. Berat. kostenlos.

Heiraten
vermittelt streng reell u. diskret d. älteste Ehe-Institut a. Pl.
Thomas Nachf.
Frau Hammer
A 2, 3a.
Telefon 278 30.

Finanzbeamter
Anf. 30, gbe. Erscheinung, led., sucht Heirat. Näher. Disk. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a

Lebensbund
Die älteste und größte Vereinigg. des Südwestens u. einflußreicher Förderer v. Eheschließungen. Er ist keine Heiratsvermittlung, sond. bietet durch seine bewährt. Einrichtungen Damen u. Herren aller Kreise Gelegenheit, in vornehmer, diskreter Weise den passend. Lebenskameraden zu finden. Viele tausend Anerkennungen. Der „Lebensbund“ besteht seit 25 Jahren, alle and. Unternehm. ähnl. Art sind lediglich Nachahmungen. Aufklärungsschrift vers. verschl. ohne Aufdr. geg. Eins. v. 24 Pfg. Porto die Bundesleitung Verlag Berater GmbH Mannheim, Kaiserring 22 - Tel. 435 [illegible]

Wollen Sie heiraten
dann durch zeitgemäße Eheanbahnung Frau J. Strauß Heidelberg, Friesenberg 1, Fernspr. 4301.

Kathol. Ehe
d. größte, älteste erfolgreichste kath. Vereinigung für alle Kreise Kathl. Erfolg. Jährl. mehrere 1000 Mitglieder. Streng verschwiegen. Neuland-Verlag [illegible] Mannheim, N 7 [illegible]

Witwe, 40 Jhr., gr. schöne Erscheinung, mit gemütlichem Heim, wünscht m. gut. Herrn 45 b. 50 J. bekannt zu werden zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unt. U J 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Geb. Herr
45 J., gt. Erscheinung, Beamter, sucht Heirat. Näheres Disk. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a

Pfingstwunsch.
Beamter, Witwer, 40, wünscht Gedankenaustausch mit netter Dame beim Besuch von Veranstalt., sowie gem. Ausflügen (Auto) zw. spät. Heirat. Bildzuschr. mit Bild unt. U X 90 an d. Geschst.

Frl., 28 J., angen. Wesen, aus gut. Fam., häusl. u. wirtschaftl., naturl. u. sportl., 30 000 RM Vermögen, sp. Grundbesitz, fol. Aussteuer, w. glückliche Ehe. Ostern, Ked. Ludwig Vornehme Eheanbahnungen, Frankfurt a. M., Rothenbaumen 53, Fernruf 773 54. Sprechst. täglich außer Montags.

Rentner, alleinstehend, vermögend, ersehnt ernstliche brave katholische Partnerin, zur Führung eines gemeinsamen Haushalts und
Heirat
Ausf. Zuschrift. unter D S 130 an d. Geschäftsstelle.

Fräulein
30 Jahre, sucht Bekanntschaft m. gebildet. Herrn mit Wissen in Fach, zwecks
Heirat
Zuschriften unt. U L 35 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

34 jähr. Herr
Geschäftsmann, in gut. Pos., sucht Heirat. Näh. Disk. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a

Witwe
[illegible]
Heirat
Zuschriften unt. U K 77 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

23 jähr. Kaufmann
[illegible]
Heirat
Zuschriften mit Bild u. V O 1 an d. Geschäftsstelle [illegible]

[illegible]
Heirat
[illegible]

Heirat
[illegible]

Kaufmann
[illegible]
Heirat
[illegible]

Heirat
[illegible]

...und jetzt **Gartenmöbel heraus!**
Liegestuhl mit modernem Bezug, verstellbar 3.95 **2.95**
Liegestuhl mit Armlehne und Fußstütze . . 7.00 **5.90**
Gartenschirm mit Knickvorrichtung, 150 cm Ø 9.50 **7.90**
Korbsessel Vollweide mit Zopfrand 4.75 **3.95**
Korbtisch mit Holzplatte . . . . . 50 cm Ø mit Zwischenplatte 5.25 **4.95**
Holz-Klappstuhl natur lasiert 7.50 **5.50**
Markisenstoff in vielen Farben, 120 cm breit, Meter **1.50**
Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM - T 1, 1

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Im Plankenhof großer Laden
evtl. teilweise zu verm. Zu erfr. Franz Manz, P 6, 26. 1830

Schöne helle Parterre
Lagerräume
von 80—120 qm und 1 Keller von 50 qm, separat für sich, zu verm. H. Schäfer, Neckarauer Straße Nr. 245/53, Fernspr. 403 61. 3232

4 schöne, helle
Büroräume
mit Zentralheizung zum 1. Juli 1937 zu vermieten. Näheres: Kaufhaus Hansa-Haus A.-G., P 1, 7/8, Fernspr. 255 65. *6280

Qu 2, 5
8 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, für Arzt geeignet oder Büro, zum 1. 7. 37 preiswert zu vermieten. 3432 Jakob Kling, Fernspr. 214 34.

L 8, 5, Eckhaus, 3. Stock:
gegenüber den Bauerschen Gärten, schöne, geräumige
7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. Juli od. früh. zu vermiet. Einzusehen nach 14 Uhr. Näheres bei Ernst Weiner, C 1, 17, Fernsprecher Nr. 211 16. 3512

M 4, 10, 3. Stock, moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad u. sonst. Zubehör sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. bei Gaswerk. 3593

Dammstraße, hochpart.
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Heiz. u. sonst. Zubehör, neu hergerichtet, auch geeignet für Zahnarzt od. Büro, z. 1. Juni zu verm. Näh.: Architekt Wachter, Dammstr. 35, Tel. 505 36. 3424

Friedrichsring 46, 2 Treppen
Schöne sonnige 6 Zimmer
mit Diele, Küche, Badezi., Speise- u. Schrankzimmer zu verm. Näh.: M. Elz, Fernspr. 262 57. 3520

Herrschaftliche
6-Zimmer-Wohnung
Luisenstraße 14, 2 Tr., mit reichl. Zubehör, zum Preise von RM 125.— sofort zu vermieten. Näheres bei Holz, Fernsprecher 137 18. 3540

Ludwigshafen
Ludwigsplatz 1, 3. Stock
6 Zimmer
mit Küche, groß. Diele, Mädchenzimmer und einger. Bad, Zentralheizung und Personenaufzug sind im Hause, preiswert zu vermieten. Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank Ludwigshafen a. Rh. 3550

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
Bad, fließendes Wasser, Zentralheizung, Dammstraße 12a, 2. Stock, zu RM 130 zu vermieten. Ang. u. Y V 3 a. d. Geschäftsst. 3558

Qu 1 Nr. 5/6
6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung zum 1. Juli, gegebenenfalls früher, preiswert zu vermieten. Hellmann & Heyd, Fernsprecher 277 10. 3533

Komfort. Wohnung
am Friedrichsplatz, 6 Zimmer, Zubehör, ganzjähr. Warmwasser, preiswert zu vermieten durch Th. Hohbold & Co., Bankgesch., Hypothek., Grundst., B 6, 1, Fernsprecher 257 22. 3513

Oststadt! 3546
Schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zim. sowie z. Mans., Ausprechstr. bel. geeignet f. 2 Familien, zum 1. 7. 37 zu vermieten. Anfr.: Dammstraße 11, III r. Tel. 425 16.

O 4, 7, 1 Tr., 5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, ohne Mans., zu vermiet. Auskunft: 25, part. r., Tel. 422 56. *6254

Oststadt, Stadtlage sehr angenehme
5-Zimmer-Wohnung
in bevorzugter Lage, mit Bad, Zentralheizung, Warmwasserversorg. und Balkon ab 1. 7. oder früher zu vermieten. Näheres Richard-Wagner-Str. 33, 1. St., Tel. 401 33. 3533

Schöne Wohnung, 5 Zimmer
in der Max-Joseph-Str. 13, 4. St., für 150 RM zu verm. Näheres: Ludwigshafen, Zeller, Wilhelm-Str. 6, Büro, Tel. 608 43. 3422

Waldparknähe
herrschaftl. 4-Zimm.-Wohnung
(Neubauwohnung), modern, geräumig, Heizung, Bad usw., zum 1. 7. 37 zu vermieten. Anfragen unter E P 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3608

Sophienstraße 16, Oststadt
Sehr schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde und allem Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre links. 3604

Schöne 4-Zim.-Wohng.
mit sämtl. Zubehör zum 1. 7. zu vermieten. Näheres Max-Joseph-Straße 38, pt., Eing. Feuerstr. 2. *6253

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Küche, Speisekammer, Bad (evtl. mit Mansarde) in der Max-Joseph-Straße zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Büro August Renschler, Schimperstraße 30. 3590

Friedrichsplatz 10
Ecke Friedrich-Karl-Straße
sehr schöne, geräumige, moderne
4-Zimmer-Wohnung
mit einer oder mehr. Mansarden, eingeb. Bad, Dampfheizg., Warmwasserversorgung, Aufzug, sofort zu vermieten, ferner: *6252
1 Laden mit Nebenraum
etwa 42 qm. — Zu erfragen: Friedrichsplatz 10, III.

Schönste Lage a. Rhein u. Waldpark
4-Zimmer-Wohnung mit Garten
u. Bad, Hochparterre, 1. Juli frei. Stephanienufer 16, Tel. 203 26. 3606

Schöne, moderne
4-Zimmer-Wohnung
Zentralheizung, Warmwasserversorg., zum 1. 7. oder später (evtl. mit Garage) zu vermieten. 3433 Klaus, Rosengartenstraße 22.

Herrschaftliche
3-Zimmer-Wohnung
mit allen erforderlichen Nebenräumen, in freier und bester Lage anfangs Neuostheim zum 1. Juli zu vermieten.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
in der Oststadt, Gluckstraße 3, mit erforderlichen Nebenräumen, Heizung, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Menzelstraße 11, Fernsprecher 408 28. *6251

K 2, 15 (Ring), freie Lage.
4-Zimmer-Wohnung
1 Tr. hoch zum 1. Juli zu verm. Näheres parterre rechts. *6257

4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, schöne helle große Räume, zum 1. Juli zu vermieten. Preis 70 RM. *6255 Näheres H 7, 28, 3. Stock.

Richard-Wagner-Straße — Wasserturmnähe — Schöne 3602
4-Zimmer-Wohnung
1 Tr. hoch, mit Badezimmer und sonstig. Zubehör, zum 1. 7., evtl. früher zu vermieten. Näheres bei Brand, Schwetzinger Straße 136.

3-Zimmer-Wohnung
(Neubau) mit Bad, Balkon etc., sonnige, freie Lage, evtl. mit Garage, sowie 2 große Gartenzimmer in ein. Abschluß zu vermieten. Näheres Heinrich-Hoff-Straße 5, parterre (Almen). *6207

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Mansarde, Keller, Aufzug u. Dampfheizung, neuzeitlich eingerichtet, in der Nähe des Bahnhofs, Stadtteil Süd-Ludwigshafen, preiswert zu vermieten. Angebote unter Y J 132 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3275

Schöne
3 Zimmer, Küche
eingeb. Bad, nächst dem Waldpark, zum 1. 6. od. später zu vermieten. Anzusehen von 11—3 Uhr ab Montag. Meerwiesenstraße 36, 1. Stock.

In gutem Hause werden ab 1. 6. ein sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Badben. frei. Zu erfragen: Telefon 200 75. 3606

Neubau Almengebiet, in 3-Fam.-Haus, schöne ruh. Nebenstr., mod.
Drei-Zimmer-Wohnung
Dachgesch., wen. schräg, sehr große Räume, mit Etag.-Heiz., einger. Bad, WC-Veranda, Rinnl.-Ausb., Balk. etc. z. 1. Juli 1937 zu verm. Zuschr. u. T R 59 a. d. G. *6183

2 Zimmer, Küche, Bad
evtl. mit Zentralheizg., zum 1. 6. zu vermieten in C 1, 2, 1 Treppe. Besichtigung durch Hausmeister Spöhle. Näh. Tel. 200 79. *6227

Einfam.-Haus
mit gr. Garten, und Garage, Schloß-Weißbrunnenweg, sofort zu vermiet. Näh. Carl Mai, Heidelberg, Akademiestraße 2

Gr. Laden
mit Kreitanschl.,
Lagerräume
mit Toreinfahrt sofort zu vermieten. *6200 Rennert, G 4, 7

Werkstatt
D 4, 12
zu vermieten. — Näheres *6055 2. Stock, Walser.

Werkstatt oder Lager
billig zu vermiet. Zu erfr. *6017 Waldhofstraße 14 Werkstatt.

Büro- oder Geschäftsräume
Nähe Wasserturm, (Zentralheiz.) z. 1. Juni zu vm. Preis 60.—. Sachse, Rosengartenstr. 20 2770

Geräumiger
Laden
auch für Büro od. sonst. Zwecke geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfr. *6045 Große Merzelstr. Nr. 25, parterre.

Laden
auch als Lagerraum f. Möbel (K 3) z. 1. Juni zu vermieten. Preis RM. 50.— Näheres 2770
Lauck, U 5, 16
Fernspr. 214 61.

Sofort zu vermieten:
Büro
3 Räume D 2, 4-5
Ferner: **Büro**
5 Räume, ganz oder getrennt, im II. Stock.
Arch. u. Dipl.-Ing. **A. Johner** Mannheim, L 2, 8.

Wohnungen
Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro
S. Bodenheimer
P 5, 6/7, Teleph. 230 81.

Sehr hell. sep.-Raum
als Büro, Atel., Werkst. usw., in S 2, 11 zu verm. Näh. im Laden. *6427

Schöne, geräum.
8-Zim.-Wohng.
Diele, Mädchenzimmer, 2 Tr., Aufz., Zentralhz., Augusta-Anl. 16, sofort od. später sehr preiswert zu vermieten. Näheres *6367 Fernspr. 427 50.

Schöne, sonnige
6 Zimmer
Badezim., Mansarde, 2 Balkons, 3. Stock, Tattersallstraße, Preis 110 RM z. 1. Juli zu verm. Näher. Lauck, U 5, 16 Fernspr. 214 61. 2770

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör zu vermieten. *6004 Parkring Nr. 1a.

Lindenhof!
Geräumige 5½ Zimmer-Wohnung
Nähe Rhein — Waldpark sofort od. später **zu vermieten.**
Waldparkstr. 7
hochpart. 3613

Lindenhof
in freier Lage schöne, sonnige
5 Zimmer
eingericht. Bad, Mansarde, zu vermiet. Näher. Lauck, U 5, 16 Fernspr. 214 61. 2770

Moderne, sonn.
5 Zimmer
eingebaut. Bad, Mansarde, Zentralheiz., zu vermieten. 2770 Lauck, U 5, 16
Fernspr. 214 61.

Schöne, sonnige
4-Zim.-Wohn.
zum 1. 6. 37 od. später *6219 zu vermieten. Neckarauer Str. Nr. 49, Fernspr. 482 84.

Schöne 3460
4 Zimmer Küche
Bad, sofort oder später zu vermieten. Näheres K 4, 16, 4. St. r.

4-Zim.-Wohng.
Bad, Mansarde, 4. Stock, z. 1. 7. od. früh. zu ver. Schmitt, Max-Joseph-Straße 28, 1. Stock. *6208

E 7, 24 (Rheinstraße)
Sehr schöne
3-Zim.-Wohng.
m. Badez., Veranda usw., zu vermiet. Auskunft auf dem Friedrichsplatz, sofort od. später sehr preiswert zu vermieten. Näh. Fernspr. 437 58. *6305

LADEN
mit 2-Zimmer-Wohn. z. 1. Juli zu verm. Näh. Gartenfeldstr. 4, 2. St. l. *6298

6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in guter Lage zum 1. Juli zu vermieten. *6280
Albert Wolf Nachf.
Tattersallstr. 31.

Schöne *6286
3 Zimmer u. Küche
Bad u. Mans., 3. St., r., zum 1. Juli zu vermieten. *6296 Meerfeldstraße 6

In bst. Neckarst. Schöne, geräum.
3-Zim.-Wohng.
Neubau, 1 Tr. hoch, 2 Stck. per sof. zu vermiet. Zu erfragen bei Büro Hehner Moltkestr. 2, Ecke Sandhoferstraße. 3706

Alphornstr. 6
3 Zim. u. Küche 3. Stck., z. 1. 6. zu verm. Näh. bei Mitsch, part. 3489

3-Zimmer-Wohnung
in Neckarstadt-West (Neubau) zum 1. 6. 37 **zu vermieten.** Anfr. u. V M 14 an d. Geschäftsstelle. *6019

In ruh., freundlicher Lage des Odenwaldes 5 km v. Weinheim (waldreiche Gem.)
1-3 Zimmer mit Küche
zu verm. Auch geeign. als Wochenend-Gelegenheit u. Einstellg. ein. Wagens in Nähe Omnibusverbindung mit Weinheim. Ang. u. D X 450 an d. Gesch. 3481

Schöne 2-Zim.-Wohnung
mit Zentralheiz., sofort od. später **zu vermieten.** Rabatstraße 5, Waldpark. *6220

2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, sofort zu vermieten. 3465 Schöniger, Luisenring 37.

Helle große
2 Zimmer u. Küche
nach d. Hofe, an ruh. Mieter sof. zu verm. 3465 Kunststickerei D 2, 13.

2-Zimmer-Wohnung
Hinterhaus, zum 1. 6. zu vermieten. 3308 Erbacher, Qu 7, 30.

Großes leeres Zimmer
Augartenstraße parterre, separat. Eingang, sofort **zu vermieten**
Näheres 3471 Fernspr. 204 11.

Leeres Zimmer el. L., sonn., sep. z. 15. 5. od. 1. 6. zu verm. 3477 Vorm. L 4, 1.

Luisenring!
Schön möbl. Zi.
sof. zu vermiet. K 4, 12, III, r. *6187

Frdl. möbl. Zi.
sofort zu vermieten. *6286
D 2, 3, Waitz

Möbl. Zimmer
zu vm. S 6, 3, 3. Mergner, 1. St. *6287

Nähe Bahnhof!
Möbl. Zimmer
zu verm. *6286 Schwetzinger Str. Nr. 30, 2 Tr. l.

Sehr gut möbl. Zimmer
zu vm. *6277/8 Luisenring 37, IV

Nähe Bahnhof
Sehr gut möbl., separat. Zimmer, auch vorübergeh. zu verm. *6239 Kepplerstr. 19, I.

Frdl. möbl. Zi.
an berufst. Hrn. in gut. Hause zu vm. Lanaustr. 19, III, lks. *6237

K 1, 17, 1 Tr.
Frdl. möbl. Zi.
sofort zu vermieten. *6294

Freundl. gut möbliertes
Mans.-Zimmer
in gutem Hause zu verm. *6239 Näheres C 3, 17.

Groß. leeres sep. Zimmer m. Badanschl. u. elektr. Licht zum 1. 6. zu verm. Möhl, B 5, 12. *6240

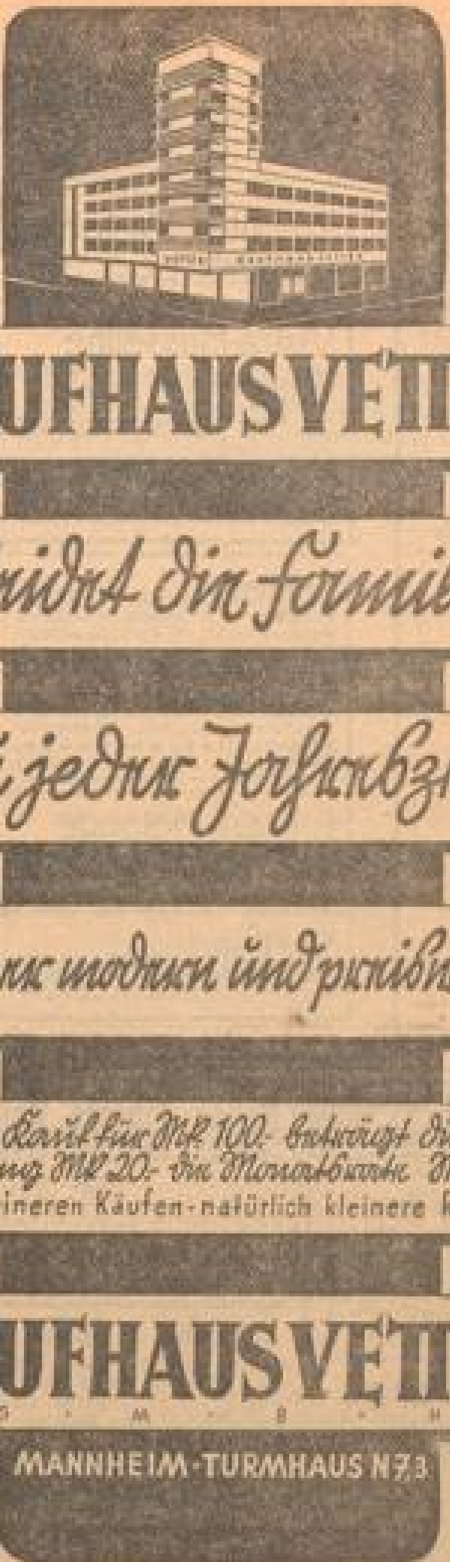
Sonnig. möbl.
Zimmer
zu verm. *6031 R 1, 16, 3 Trepp.

Gut möbl. sonn. Zim.
sof. od. 15. 5. an besser. Herrn zu vermiet. *6280 M 2, 3, 3 Tr. lks.

Möbl. Zimmer evtl. m. Wohnzi. sof. zu vermiet. Näh. Lindenhof, Windeckstraße 31, 2. St. lks. *6244

Gut möbl. Zim.
(Schreibtisch u. Chaisel.) an ber. anst. Herrn zum 1. Juni ev. früh. zu verm. *6024 Wies, Tullastr. 21

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 6



Mietgesuche

Einfamilienhaus od. geräum. Etage
zum baldigstmöglichen Bezug zu mieten gesucht. Es kommen nur moderne Wohnungen, möglichst mit Garten, in Frage. Angebote erbeten unter U Z 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6208

Zum 1. Okt. oder früher elegante
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Heizung, evtl. Garagenanteil in guter Wohnlage gesucht. Preisangebote unter E A 122 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6295

Großes Industrie-Unternehmen sucht zum 1. Oktober od. später für den Leiter seines Mannheimer Büros moderne *6313
4—6-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung und allem Zubehör (Garage) in nur bester südlicher Lage. Gefl. Angebote unter Y J 11 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3 Zimmer mit Bad
und evtl. Mansarde von Beamtenfamilie in einem ruhigen Hause zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Lindenhof oder Neuostheim werden bevorzugt. Angebote unter T G 59 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6115

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, im Parterre od. 1. Stock, Nähe Hauptbahnhof gesucht. — Angebote an Kühler, Weidbenaus, L 13, 12. *6296

Gut möbl. Zimmer
möbl. im Zentrum der Stadt, von gutsituiert. Herrn gesucht. Angebote unt. D J 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, zum 1. 6. oder später von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. mit Preis unter E J 240 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3602

2 schöne Zimmer
und Küche, mit Badezimmer in Feudenheim oder Ilvesheim mögl. bald zu mieten gesucht. Angebote unter Fernsprecher 438 75. 3217

Sonnige
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, möglichst Zentralheizung, Oststadt, Nähe Wasserturm, zum 1. Juli od. später von ruh. Mietern gesucht. Ang. mit Preis unt. T U 69 an die Gesch. *6170

4-Zimmer-Wohnung
in gut., ruhiger Lage 3601 zw. mbl. gesucht. Zuschr. u. E S Nr. 140 an die Gesch. 3601

3-Zimm.-Whg.
mit Bad, von Beamt. (3 Pers.) Juli od. August gesucht. Ang. m. Preis u. U E 73 an d. Geschäftsstelle. *6252

Sonnige
3-Zim.-Wohng.
m. Bad u. Zubehör, i. ruhig. Gegend, günstig. Nähe, Schlachthof, S. Baumgasse, z. 1. Juli
gesucht
Angebote unter V W 24 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6249

In freier Sonnenlage gesucht von äl., alleinstehend. Ehepaar moderne
3-4-Z.-Wohng.
mit Bad u. Zubehör. — Angeb. m. Preisang. u. E M 105 an die Gesch. 3461

3-Zim.-Wohng.
m. Bad, Balkon, möbl. Neub. ir. Lage, in Rhein. od. Umg. Miete 70 RM gef. Ang. u. D H 101 a. Gesch. 3897

2 Zim. u. Küche
von kl. Familie (2 Pers.) z. 1. 6. od. spät. gesucht. Ang. u. D C 100 an d. Geschäftsstelle. *6127

Ältere Dame (Kleinrentn.) s. Zimm. u. Küche in ruhig. Haus, Stadtmitte, evtl. Möbl., z. 1. 6. ab. spät. Angeb. u. W D 31 a. Gesch. *6095

Jg. Ehep. (ohne Kind) sucht zum 15. 6. gut möbliertes
Wohn-Schlafzimmer
mit Bad- und Küchenbenutzung i. gut. Hause, möbl., Bahnhofsnähe. Ang. u. U W 59 a. d. Geschäftsst. *6200

Zim. u. Küche
mit el. Abschl., bis Mk. 30.— zu miet. gesucht. Miete 1. voraus. Ang. u. C Y 101 an d. Geschäftsstelle. 3888

Beamter f. sof. bzw. zum 15. 5.
gut möbl. Zim.
Innenstadt bev. Angeb. m. Preis u. U B 60 an d. Gesch. *6182

Jung. sucht zum 1. 6. 37 *6174
möbl. Zimmer
mit Badben., in nur gut. Hause in Linden- oder Almenhof, möglichst Garage. — Ang. u. T T 60 an d. Geschäftsstelle. *6171

Heiraten

Industriebeamter in sich. dauernd. Position, penf-berecht., 37 J. a., sucht Geb., naturu. sportlieb., Mädel, Monatseink., wünscht m. gebild. Dame zutreiben. Ehezweck. 3775
Oskar u. Bad Ludwig
Vornehme Eheanbahnung
Frankfurt a. M., Rottenbuhlmen 53. Fernspr. 773 34. Persönlich täglich außer Montag.

30jähr. Mädel
schön, sehr gute Erscheinung, fel. Ausst., u. 10 000 RM Vermögen, sucht Heirat. Näh. Disk. Ehe-Bund Mannh., M 3, 9a. 2618

Heirat
Beamtenwitwe
49 J., mit schuldenfr. Anwesen u. Vermögen, sucht Herrn in sich. Position.
Köhler,
T 6, 25 (Ring), Fernspr. 265 42. 3720

Neigungsehe
mit idealgesinnt. Menschen wünscht lebensfr. lebensbejah. Blondine, 30 Jahre, kath., gut. Haushalt, vermögend, vielseitig interess. — Zuschriften unt. D F 103 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6135

Selbstinserat!
Junge Witwe, 34 Jahre, evang., kinderlos, Eigenheim, aus gutem Hause, sucht ebenbürtigen
Lebenskameraden
am liebsten Beamten in guter Stellung. *6175
Ernstgem. Angebote mit Bild unter T S 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Heirat
Erfolgreiche und streng diskrete Eheanbahnung Frau D. Schwägerle, am Bh.-Bismarckstr. 17, 1. Stock. 3077

Fräul., Anfg. 40, tücht. Hausfrau, nette Ersch., sich einsam fühl., w. **harmonische Ehe** mit Herrn bis 50 Jahr., in sicher. Stellg. Witwer mit Kind angen. Ausst. u. Verm. vorh. Verm. n. erw. Zuschr. u. V Q 10 a. Gesch. *6170

Heirat
Kleinst. Witwe (50 Jahre), mit eigen. Haushalt wünscht ein. rüd. Ehep., gut. Mann bis 56 J., zw. Heirat kenn. zu lernen. Zuschr. erb. u. E B 128 an d. Geschäftsstelle. *6205/96

Jung. Dame
26 J., dunkelbl., schl., christlich, fühlt sich innerl. einsam u. sehnt sich nach einem verständnisvoll. lieben Freund, zwecks späterer
Heirat
Zuschr. u. V K Nr. 10 an die Gesch. *6033

Kleinst. Dame, 36 J., mittelgr., blond, schl., gepflegtes Äuß., tücht. Hausfrau, mit schön. Heim, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem gediegenem Herrn zw. spät.
Heirat
Ernstgem. Zuschr. unter U Q 60 a. d. Gesch. *6298

MARCHIVUM

Immobilien

Haus

3 × 2 Zi. u. Kü. bei ca. 3600 Mk. Anzahlg. u. Aufzahlg. Hypothekengeld sofort zu verkaufen. Näheres *5000 Straßenbergstr. Nr. 52, Rheinau

In bester Verkehrslage, Zentrum in Mannheim

erstkl. Haus

in best. Zustand, bestehend aus 4 Etag. mit je 4 Räumen u. Zub. z. verk. Vorzügl. geeign. a. Bürohaus od. Großunternehmen. — Angeb. nur von Selbstinteress. u. B S 167 a. Gesch. 3707

Einf.-Haus

Neuostheim ganz freistehd. m. Heizg. und Garage, noch steuerfrei, bei RM. 16 000.— Anzahl., sofort zu verkaufen

K. H. Weidner

Immob.-Büro Seckenh. Str. 73 Fernruf 443 64.

STOFFE

Kleider-Musseline farbenfrohe Blumenmuster, indanthren, solides Fabrikat, Meter	-.68
Trachten-Kretonne neue, lebhafte Muster für Haus- u. Gartenkleider, indanthren, Mtr.	-.75
Vistra-Musseline indanthren, der dankbare Sommerkleiderstoff, in schönen Streifenmustern ...... Meter	-.95
Vistra-Musseline die beliebten Blumen- und Tupfenmuster, in großer Auswahl . Meter	1.10
Leinen, imitiert für Mäntel, Kleider und Komplets, in schönen neuen Farben, 140 cm breit . Meter	2.75
Sportstoff, für Mäntel und Kostüme, modernes, strapazierfähiges Noppengewebe, 140 cm breit .... Meter	2.95
Biesen-Melange solide Kleider- und Kompletware, in vielen Modefarb., 130 cm br., Mtr.	2.95
Shetland, für elegante Frühjahrskostüme, in grau, grün u. beige, 140 cm breit ..... Meter	4.95
Cloqué solide Kleiderware, in großem Farbensortiment, besonders preiswert .... Meter	-.95
Kunstseiden-Panama einfarbig und gemustert ca. 70 cm breit .... Meter	-.68
Woll-Angora weichfließender Kleider- und Kompletstoff mit kleinen Webfehlern in rosé und mais, 130 cm breit ..... Meter	3.95
Waschkunstseide bedruckt, in reicher Musterauswahl ca. 70 cm breit .... Meter	-.78
Viskolin, Kunstseide, indanthren, entzückende kl. Muster für Dirndlkleider ca. 80 cm brt. . Meter	1.65
Flamenga, Kunstseide, bedruckt, schwarz-weiß u. marine-weiß f. Frauenkleid, ca. 90 cm br. M.	1.95
Reinseidener Toile aparte Streifenmuster, ca. 80 cm breit .... Meter	2.25
Mattkrepp-Streifen Kunstseide, schöne, helle, leuchtend. Farben, indant., ca. 95 cm br. Meter	2.45
Mattkrepp Kunstseide, dicht u. farbenfreudig bedruckt, ca. 95 cm breit . . Meter	2.45
Borkenkrepp-Façonné bedruckt, schöne, solide Frauenmuster, ca. 95 cm breit . . Meter	2.95
Jacquard-Relief Kunstseide, für das mod. Mädchenkleid, in viel. Farb., ca. 95 cm br. M.	3.25
Georgette rayé Kunstseide, eine in sich gestreifte Kleider- und Kompletware, ca. 95 cm breit . Meter	3.45

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Immobilien

Einfamilien-Haus

Neuostheim, 6 Zimmer, Nebenr., Heizung, 700 qm Garten, Preislage 24 000 M., bei mäß. Anzahl. zu verkaufen durch 316

Th. Fahlbusch & Co., B 2. 1, Fernsprecher 287 22.

Heidelberg!

Vornehme Einfamilienvilla, Blick auf Neckar u. Schloß sowie Herrschaftsbesitz mit 5/4 Wohn., unterh. Schloßberg, weit unt. Gestehungspreis zu verkaufen. Beide Objekte haben jegl. Zubeh., beste Ausstatt. Georg Gerich, Immobilienbüro, Heidelberg, Bergstr. 148. 3424

Gelegenheitskauf!

Wohn- und Geschäftshaus

Nähe Luisenring, mit Toreinfahrt u. 2stöckig. Lagerraum sowie 3 schönen Wohnungen zu verkaufen. Steuerwert 12 000 M. Einheitsw. 72 000 M. Mieteingänge 5760 M. Preis 34 000 Mk., bei mindestens 15 000 M. Anzahlung. Näheres:

Otto Geiler, Mannh., L 13, 3

Fernruf 244 73. 3180

Hotel-Kurhaus

in der Pfalz, 12 Fremdenzimmer, mitten im Walde gelegen, schöne Anlagen, beliebter Ausflugsort, zu verkaufen. 3808

Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernsprecher 230 44.

Rentenhaus

mit 3-Zimmer-Wohnungen, Nat. Schwetz. Str., sehr gut rentierend, weg. Wegzug zu verkaufen. 3806

Schubert, Immobilien, U 4, 4, Fernsprecher 230 44.

Groß. Geschäftshaus

O 7, Kunststraße, für jedes größere Geschäft geeignet, Steuerwert 220 000 M. Mieteingang 19 000 M., bei 30—40 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. 3801

Fr. Reggio, Immobilien, P 7, 23, Telefon 268 29.

Immobilien - Neuert

Haus mit Milchgeschäft, 1. Lage, gr. Umsatz, umständeh. zu verk. Erf. Kapital RM. 30 000.—

Achtung! Ich suche 1- und 2-Fam.-Häuser bzw. Rentenhäuser in allen Stadtlagen für tatsächl. Käufer mit groß. Anzahl. Büro: P 2, 8—9, Fernspr. 283 66. 3808

Villa bei Schriesheim

schöne, freie Lage, mit 5000 qm Garten, sonst. Haus mit 7 Zim. und Nebenr., Preis. 25 000 M., Anz. 15 000 M. zu verk. durch

Th. Fahlbusch & Co., Bankg., Hypothek., Grundstücke, B 2. 1, Fernspr. 287 22.

316

Zu verkaufen:

2 Einfamilien-Häuser

Neuostheim, davon 1 mit größerem Garten, Mk. 25 000.— und Mk. 28 000.—, ferner Oststadt:

1 Einfamilien-Haus

geeign. z. Umbau, von 9 Wohng. Mk. 35 000.— *5050

3-Familien-Villa

Mk. 75 000.—

3 kleine Geschäftshäuser

Stadtzentrum, zu 50, 25 und 20 Mille durch

J. Hafry, Immobilien, Karl-Ludwig-Straße 29.

Neuer. Einfam.-Haus

5 Zimmer, Nebenr., Heizung, Garage, Garten, Waldpark, Preis 36 000 M., bei mäß. Anz. zu verkaufen durch 316

Th. Fahlbusch & Co., B 2. 1, Fernsprecher 287 22.

Landhaus in Schliersee

prachtv., sonn. Lage, mit See- und Gebirgsblick, 9 Zimm., gek. Bad, reichlich Nebenr., große Balkone, Zentralhz. u. aller Komfort, etwa 1½ Tagw. Parkgarten, sofort beziehbar, preiswert verkäufl. durch A. Pütterich & Co., Immobilien, München 2 M, Ritter-v.-Epp-Platz 1. 3576

Rentenhaus

in ruhiger, vornehmer Lage der äußeren Oststadt, mit gesunden, billigen Wohnungen ohne Zentralheizung, jedoch sonst mit allem Komfort ausgestattet, bei 20 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Sehr gute Rente. 3180

Otto Geiler, Mannheim, L 13, 3, Fernruf 244 73.

Wegzug, Umstände halber sauberes

Mietswohnhaus

1914 erbaut in ruh. angenehm. Lage

12 Zwei-Zimm.-Wohnungen

bei 8—10 000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres durch die Alleinbeauftragte:

Gebrüder Mack o. H. G.

Friedrichsplatz 3, Fernspr. 421 74. 3160

Bauplatz

im Almengebiet, sehr schön gelegen, für Doppelhaus, 3 × 3 Zimmer oder 3 × 3 Zimmer, äußerst preiswert abzugeben. Mithilfe bei Finanzierung. Zuschr. unter V O 16 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5023

Wollen Sie bauen?

Wir erstellen 3289

Eigenheime

zu günstigen Bedingungen. Etwa 20% Eigenkapital einschl. Platz u. Eigenleistung erfordert. Auskunft:

Baugenossenschaft Mannheim, L 10. 7. — Vertreter gesucht.

Einfamil.-Haus

2 bis 4 Zimmer u. Zubehör, mit Garten *5083 zu kauf. gesucht. Angebote unter V D 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

In Villingen, Schwarzwald

Kreis-, Fremd.-, u. Garnisonstadt werden preiswert verkauft: **Wohn- und Geschäftshaus** m. Laden, f. S-Lebensmittelgeschäft, jed. für jeden gewerblich. Zweck best. geeignet, gt. Verkehrslage.

Landhaus in idealer Lage am Walde 3405

Eine Anzahl gr. u. kl. Wohnhäus. u. sonst. Liegenschaften preisw. Georg Herweck, Immobiliengeschäft, Villingen-Schw., Rietstr. Nr. 16, Tel. Nr. 2286.

Rentenhaus

Oststadt mit mittleren Wohnungen m. Zentralhz., bei größ. Anzahlung günstig

zu verkaufen

K. H. Weidner

Immob.-Büro Seckenh. Str. 73 Fernruf 443 64.

3207

Landhaus

auch als Wochenend, 5 Zimmer, groß. Obstgarten zu verkaufen od. zu verpachten. A. Grabe, Heppenheim. 3449

Haus

i. d. Neckarstadt, m. kl. Wohnungen, bei nur 5000 RM. Anzahlg. 3808 zu verkaufen.

Schubert, U4,4

Immobilien, Fernspr. 230 44.

Kleines, sauberes

Rentenhaus

Mittel-, Kleinwohnungen m. schön angelegt. Garten, leicht verwaltbar, — Mieteing. Mk. 1992.— jährl., zu nur Mark 25 000.— bei 8 Mille Anzahlg. zu verkaufen. Immobilien-Knauber U 1, 12, Ruf 230 02 Breite Straße

Geschäftshaus

mit Geschäft (Existenz) b. nur 5000 RM. Anzahlung *5090 zu verkaufen. Angeb. u. W E Nr. 32 an die Gesch. d. Blatt.

Eigenheim

2/3 Zimmer u. Küche, mit Bad, Waldhof-Gartenstadt, günstig zu verkaufen. Ang. unt. V Y 28 an die Gesch. *6050

Obst- u. Gemüse-Geschäft

samt Haus, Handschuhsheim, in Heidelberg, mit Mk. 5000.— Anzahl. zu verkaufen. 3050

Carl Mai, Immobilien, Heidelberg, Akademiestr. 2.

Idealer Landsitz b. Heidelberg, m. Ausblick a. Neckar u. Gebirge, fr. Lage geschloss. Gang., 6 Zimm. und Zubehör, große Räume, Empfangshalle, eingeb. Bad, große Terrasse usw. u. Komfort ausgest., Garage, mit 3000 qm reizend. angel. Garten m. Schwimmb. zu nur Mk. 44 000.—, bei 20 Mille Anz. zu verkaufen. Wede-Steuern Objekt f. Industriell., Direktor, Großkaufm. etc. geeignet, welch. dieser Wellig kauf neuer Arbeitsfreude spenden wird. Immobil. Knauber U 1, 12 Breite Straße Ruf 230 02.

3742

Wohn- und Geschäftshäuser

Ein- u. Mehrfamilien-Häuser i. all. Stadtlagen zu kauf. gesucht.

Schubert, U4,4

Immobilien, Fernruf 230 44.

Verkaufe

Bauplatz

im Almengebiet, etwa 400 qm. Antr. u. V L 10 an d. Geschäftsstelle. *5018

Mittleres

Wohnhaus

(auch älteres) mögl. m. 3-Zimmer-Wohnungen u. Nähe Planken von Selbstverkf.

zu kaufen ges.

Angebote unter Postfach Nr. 514, Ludwigshafen a. Rhein. *6167

Zweifamilienhaus Kleingemünd, Neubau, sonnige Lage mit Gart., sofort mit Mk. 18 000.— Anzahl. zu verkaufen. Außerdem habe noch Ein- und Zweifamilien-Häuser, Objekten in Heidelberg u. Umgebung anzubieten. 3051

Carl Mai, Immobilien, Heidelberg, Akademiestraße 2

Neckargemünd! Modernes Einfamilien-Haus schöne, sonnige Lage, gr. Gart., wegzugshalber zu verkaufen. Preis 20 500 M. Näheres durch Hugo Klemm, Immobilien, Heidelberg, Zähringerstr. 5, Fernruf 7178.

3062

Etagenhaus 4 × 4-Zi.-Wohn., zu Mk. 38 000.—, bei Mk. 10 000.— Anzahlg. 3080

Oststadt! Dreifam.-Haus Zentralhz., W.-Wasser, günstig zu verkaufen

Fabrikanwesen Mannheim, ca. 3600 qm Bodenfläche, ca. 1100 qm Fabrikbau, gr. Fabrikschornstein und Klein-Kamine, Wohngebäude, Garage, Garten. Preisbeb. ca. 82 000 M., Anz. ca. 30 000 M.

Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.

Haus

zu kauf. gesucht. Angebote unter U U 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5051

Haus

2 × 3 Zimmer, Garten, Garage, in gt. Nähe Lindenhof od. Almen zu kauf. gesucht. Angebote unter D Y 220 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5231

Bitte

Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Automarkt

ADLER

Typ „Trumpf" oder „58 PS" oder „Diplomat"

fabrikneu, besonderer Umstände wegen mit Nachlaß abzugeben. Angebote unt. D L 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gebr. Wagen

billigst abzugeben:

1 Ford-V 8-Limous., 2 tür., 14000 km

1 Citroën 6/30 PS-Limous., 4 türig

1 Zugmaschine „Hanomag" 28 PS

1 Ford-Eifel Limousine, 25 000 km

Einig & Wolf

Inh. Ferd. Einig, autorisiert. Fordhändler, Ludwigshafen a. Rh., Frankenthaler Str. 202, Ruf 665 70

Gut erhaltener

Fordson-Traktor

billig zu verkaufen. 3477 Fernruf 514 08

Opelwagen

2 Liter

In Zustand, 6 Zyl., vierfürig, mit all. Zubehör, aus Privathand wegen Anschaffung eines größeren Wagens gegen bar sofort preiswert 3382

zu verkaufen.

Angebote und Auskunft: Hirschhorn am Neckar, Fernsprecher Nr. 18.

5 Magirus-Fahrgestelle

3½ to Type V 100 55 PS

günstig zu verkaufen. *5200 Ludwigshafen a. Rh., Lagerhausstraße 4, Fernsprecher 622 80.

Autoboxe

Schubertstraße gesucht. 3066 Dr. Spiegel, L 13, 13.

Opel-Olympia 1,3 Lt.

Ausstellungsmodell 1937, weißfirm, neuwertig, 3000 km gefahren, ausgest. 11. 3. 37, zum Kaufpreis von 2300.— zu verkaufen. Näheres Tel. Nr. 455 09.

Opel - Blitz

2½ To., mit Gerätüberbrückung, i. einwandfr. Zustand, zu verk. Wo, sagt die Geschäftsst. *5257

Motorrad

500 ccm, mit od. ohne Beiwagen, billig zu verkaufen. *5214 Ladenburg, Schillerstraße 5.

Mercedes Benz

Ltr., Limousine, Vorführwagen, Schiebedach, neuwertig, weit unt. Preis zu verk. Ang. u. V Z 27 a. d. Geschäftsst. *5257

NSU 500 ccm

steuerfrei, zu RM. 120.— zu verkaufen, Meerfeldstr. 84 part. 5201

6 und 12 Volt Autobatterien

sämtl. Typen, mit u. ohne Garantie sind lauf. abzug. i. d. Spezialgesch. d. Gg. Bransch, Mannh.-Waldhof, Oppauer Str. 28, Fernruf 591 62. 3164

Erwerben Sie die Erfahrung aus unzähligen Siegen b. Rennen und Zuverlässigkeitsfahrten und fahren Sie

NSU

Aelteste Motorradfabrik des Kontinents!

NSU-Generalvertr.

R. Gutjahr

Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring-Motorstraße — Tel. 224 43. — Bester Kundendienst durch Neckarvorlmm-Werkamentaur!

HANSA Fabrik-Vertretung ... LINDENHOFGARAGE Karl Heinz Mayer Meerfeldstr. ...

OPEL 2 Ltr.

Lim. Cabriolet, billig *5065

zu verkaufen.

Ang. u. W A 29 an d. Geschäftsstelle. *5065

2 Opel

8/40 PS, Limous., 30 000 Klm., wie neu, 8/40 PS Opel Cabriolet, 47 000 Klm., in Zustand, umständehalber sof. gegen bar anschaff. Wohl zu verk. Näheres 3039 Steinitzstraße 4, 1 Treppe links.

DKW Wagen und Motor-Räder DKW

Schweiger

Friedrich-Karlstr. 2 Ruf 433 66

NSU

Pony, 201/ZDB Modell 1937 m. viel. wesentl. Verbesserung. 7 PS-Viergang-Getriebeblock! Großer Sechsschalldämpfer! Großer formschöner Tank komplett nur RM. 545.—

NSU-Gen.-Vertreter Rich. Gutjahr

Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring Motorstr. Tel. 224 43 Bester Kundendienst durch Neckarvorl. Werkament.

Anerkannte

OPEL Dienst Werkstätte Wollmann

Schwetzingerstr. 136 Ruf 401 39 Orig.-Opel-Ersatzteile, Kundendienst

Mercedes Benz

2,6 Ltr., in erstklassig. Zustand billig *5069 zu verkaufen. Ang. u. W C 30 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kleinauto

möglichst steuerfrei, gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. u. V B 10 an d. Geschäftsstelle. *5030

Hanomag

Fabrik-Vertretung, Ersatzteil-Lager

Altaute, bestens eingr. Reparaturwerkstätte a. Platze

Fritz Held

Mannheim J 7, 24-25 Telephon 34247

Zündapp

D B 200 ccm, Mod. 1937, die bewährte „Führerscheinfreie" mit der größten Leistung, 7 PS, 85 km, 3 l Verbrauch RM. 540.—

Islinger & Reiss, Krappmühlstr. 32, Nähe Schlachthof, Ruf 407 56

Sachs Motorräder

Verkauf, Ersatzteile, Rep. vom ersten Spezialisten

Sachs-Motor-Dienst, Schwetzingerstr. 118 3656

DKW Wagen und Motor-Räder DKW

Lövenich an der DKW-Ecke D 3, 7 Planken Fernsprech. 228 30

Vom Kohlenhandlung gebrauchter

Lastwagen

3—3½ Tonnen **zu kaufen ges.** Angebote erbet. unt. V F 8 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *5201

Das **Volks-Motorrad „Phönix"**

200 ccm, 6 PS, 75 km, Std. Verbr. 2½ l, Steuer- und führerscheinfrei, nur *5235 395.- Mark

Alleinverkauf: **Rich. Planer** MANNHEIM Schwetzinger Str. 64

BREMS

Reparaturen aller Systeme

Ersatzteil-Lager

Knorr-Bremse, Westinghouse, Bosch-Servo, Ate-Doldrück

Dieselmotoren, Dieselpumpen

Auto-Licht und Batterie-Dienst

ARNO HÄNSEL

Amerikanerstraße 1, Tel. 431 58

Gut erhalt., fast neuer *5223 GOLIATH-Lieferwagen

15 Ztr. Tragkr., preisw. abzugeb. Hofmann, Eichendorffstr. 19.

Zündapp

200 ccm, in einwandfreiem Zustand, preiswert zu verkaufen. Herberich, Waldparkstraße 5 *5230

Auto-Verleih

an Selbstfahrer

Peter Flick

Brücken-Garage Ludwigshafen Telefon 62452

Lest die NMZ!

ARDIE Alleinvertretung für Mannheim. Sämtl. neuen Modelle von 200—500 ccm am Lager. Ersatzteile, Repar. **Ardie-Riehl** Gr. Wallstattstr. 34 Ruf 43930

Der kluge Geschäftsmann

weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen:

Bei 1000 Millimeter-Zeilen	3 v. H.
„ 2000 „	„	5 v. H.
„ 5000 „	„	7 v. H.
„ 10000 „	„	10 v. H.
„ 20000 „	„	15 v. H.

Verlangen Sie Unterrichtsbesuch

Neue Mannheimer Zeitung

Hypotheken

20000.- RM.

als 1. Hypothek

(Neubau) von Privat sof. gesucht. Angebote nur von Selbstinteress. unter E G 128 a. d. Gesch. 3384

Hypotheken

zu günstig. Bedingung. durch

Heinrich Freiberg

Immobilien-Büro Tullastr. 10 Fernspr. 414 50

1. Hypothek

in Höhe von 12—14 000.— auf Geschäftshaus, Zentrum, der Stadt, m. 50 000.— Steuerwert, zu. 20 000.— Einheitsw., Ang. unter U H 5 an d. Geschäftsstelle.

Geldverkehr

2-3000 Mk.

als Darlehen auf Wohnhaus i. Landw., Gartenb., Geschäftsbau — gesucht. 1—2 Zim. Wohnen als Sicherh. und nur Wertb. geboten werden. Ang. u. D U 19 an d. Geschäftsstelle.

Hypotheken

von verschied. Geldgebern, Zins 4½—5%, 94—99% Auszahlung *5007 belegt rasch K. H. Weidner, Hypoth.-Makler, Seckenheim. Str. 73 Fernruf 443 64.

Offerlbriefe

sorgfältig und richtig schreiben. Offerten mit mangelhafter Schrift verfehlen ihren Zweck und erreichen den Adressaten nicht.

Bau-Sparbrief

der Badenia über 10 000 RM. günstig zu verkaufen. Angebote u. V P 17 an d. Geschäftsstelle.

Hypotheken

Hypotheken

auf Alt- und Neubauten in jeder Höhe, ab 4½ % Zins, auch 30 Jahre laufende Tilgungshypotheken sofort greifbar durch:

Gebrüder Mack, Bankgeschäft, Mannheim, Friedrichsplatz 3 Tel. 421 74

SONDER-BEILAGE DER „NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG"
Samstag/Sonntag, 8./9. Mai 1937

Frühling am Stadtrande

Ein Rundgang durch Mannheims Siedlungen und Eigenheime — Man ist eifrig bei der Gartenarbeit

Seit Wochen sind die Mannheimer des Lobes voll über der Blüten- und Frühlingsherrlichkeit der Bergstraße und Pfalz. Kein Wort sei dagegen gesagt: diese klimatisch begünstigten Berghänge unserer Umgegend zählen wirklich zu den schönsten und landschaftlich reizvollsten Deutschlands. Aber wir sollten darüber doch nicht den Mannheimer Frühling vergessen. Auch er hat seine Schönheiten, birgt seine Blütenpracht in sich. Sehen wir von den Parks und Anlagen ab, so sind es besonders unsere Siedlungen und Eigenheimgebiete am Rande der Stadt, in denen der Frühling am Werke ist. Und mit ihm die Menschen, denen er neue Arbeit und neues Hoffen schenkt.

Man lenke nur einmal seine Schritte gleich und ebenso in die Randbezirke der Stadt, und man wird erstaunt sein, um wieviel schöner dort seit dem Vorjahr alles geworden ist. Ueberall kann man Siedler und Eigenheimbesitzer bei den Frühjahrsarbeiten sehen. Hier wird eifrig gegraben und der Boden gelockert, dort mit freudigem Ernst und Geschick pflanzt und gesäjt. In den Gärten, welche die Häuser umgeben oder hinter ihnen liegen, haben die Obstbäume fast ausgeblüht. Nur die Blütenpracht der Sauerkirschen und die zarten Blüten der Pfirsiche, an deren helleren oder dunkleren Tönung man die Früh- und Spätfrüchte unterscheiden kann, bieten sich noch gleich einem wundervollen Kranz den Augen dar. Wenn nur die Hälfte von dem zur Frucht wird, und heute über blüht oder in zarten Keimen aus dem Boden drängt, werden die Familien in den schmucken Behausungen ein gutes Jahr haben, und es wird aus dem Hoffen des Siedlerfrühlings der Segen des Siedlerherbstes erstehen.

Wir lenken unsere Schritte zum Siedlungsgebiet des Waldhofes.

Die Strumpfsiedlung am Speckweg

mit ihren Eigenheimen hat sich herausgemacht. Da sieht man, daß tüchtig gearbeitet wurde. Wir besuchen einen uns bekannten Siedler. Sein Häuschen atmet Sauberkeit, der Vorgarten läßt liebevolle Pflege erkennen. Im hinteren Gartengelände treffen wir ihn. Er ist gerade dabei, etwas Unkraut zu jäten. „In allgemeinen habe ich damit kaum zu tun; aber in diesem feuchten Frühjahr macht sich das Unkraut doch etwas stärker bemerkbar. Da heißt es hinterher sein" — erklärt er uns.

„Das viele Gießen haben wir uns diesmal ersparen können. Das hat der Himmel besorgt. Aber der Boden kann hier viel Naß vertragen und wenn es jetzt schön warm und sonnig bleibt, dürfte das Gedeihen so werden, wie wir es uns wünschen. Das Frühjahrsgemüse steht jedenfalls gut."

Stolz zieht uns die Siedlersfrau einige Radieschen aus dem Boden und wir können uns überzeugen, daß sie tadellos schmecken. „Auch den ersten Salat haben wir bereits geerntet. In den Vorjahren mit ihrer Trockenheit haben uns die Kaninchen viele Anpflanzungen angefressen. In diesem Frühjahr haben wir glücklicherweise davon noch nichts gemerkt."

Ein Eigenheim „Im Lohr" auf der Almensiedlung

Die zweckmäßige Zufahrt zur Garage ist harmonisch von Steingärten eingelaßt

„So, auf die Mäuse müssen Sie aber auch achten?", fragen wir. „Ja, aber besonders auch auf die Spatzen, sonst haben wir den Aerger. Ich habe überhaupt in den zweieinhalb Jahren, die ich hier draußen wohne, viel, viel gelernt, von dem ich früher keine Ahnung hatte. In der Stadt weiß man so gar nicht, was alles dazu gehört, um ein Stückchen Land oder einen Garten sachgemäß zu bauen und zu pflegen. Es ist nicht damit getan, daß ich das Geld aufbrachte, um mein Häuschen zu erwerben. Da begann erst die Arbeit. Ich mußte mich völlig umstellen und manches wie ein Schulbub lernen. Oft fiel es schwer und im ersten Jahre habe ich noch magere Ergebnisse im Garten gehabt. Aber jetzt weiß ich so ziemlich, wie ich den Boden sachgemäß zu betreuen, was und wann ich zu pflanzen habe."

„Vieles haben wir dabei andere Bewohner der Eigenheim- und der benachbarten Kleinsiedlung geholfen. Wir haben uns gegenseitig beraten und es ist eine gute Kameradschaft daraus erwachsen. Heute könnten wir auch den Bewohnern der Volkswohnungen zur Hand gehen, die jetzt neu anfangen. Da ist man dann stolz, den Boden schon etwas zu kennen.

Erst jetzt weiß ich, was es heißt, mit dem Boden verbunden zu sein!

Es ist nicht das Bewußtsein, auf eigenem Grund und Boden zu sitzen, sondern das Gefühl, sich diesen Boden durch Arbeit wirklich zu eigen gemacht und ihm im Kampfe mit der Natur seine Erzeugnisse abgerungen zu haben. Das macht mich glücklich, und um so freudiger erfülle ich meinen Beruf in der Stadt. Wohnen möchte ich nicht mehr in den Quadraten; aber die Arbeit in ihr macht mir mehr Spaß, seit ich weiß, daß ich nach ihrer Beendung auch ein Stück eigenen Lebens hier draußen ausfüllen kann, für mich und meine Kinder, die gesund heranwachsen."

Mit Dankesworten verabschieden wir uns von dem Siedler, lenken unsere Schritte zu den Kleinsiedlungen in Neu-Eichwald I und II, die in voller Frühlingspracht in den Wald eingebettet liegt. Wohlwollende Ruhe atmet hier, nur unterbrochen vom Gegacker der Hühner. „Die gedeihen hier draußen gut. Und sehen Sie mal meine Kaninchen!" Ja, es sind prächtige Tiere, und man versteht es, daß die Kleintierhaltung den Leuten Spaß macht. Außer dem Nutzgarten verbilligt sie die Lebenshaltung und erleichtert die Tilgung der Baukosten. „In einigen Jahren gehört das Anwesen mir. Ich habe ein wirkliches Daheim." Dieser Gedanke beflügelt die Menschen bei ihrer Frühlingsarbeit, und auch wo ihnen das Gelände schon von vornherein gehörte, wie etwa in der Eigenheimsiedlung am Soldatenweg oder in der Gehewag-Siedlung, legt jeder seine Ehre daran, den schönsten Garten zu haben.

In der Gemeinschaftssiedlung Schönau

ist vieles noch im Werden begriffen. Sie ist ja hauptsächlich erst im Vorjahr entstanden und noch im Weiterausbau begriffen. Gerade darum erhält man hier aber den besten Eindruck, wie sehr sich jeder darum bemüht, dem Boden näher zu kommen.

Verhältnismäßig am weitesten ist man damit in der Eigenheimsiedlung. Man muß staunen, was dort schon alles geleistet worden ist. Wo im Vorjahr noch dürrer Heideboden aufleuchtete, sind jetzt schmucke Gärten entstanden, alles in der Freizeit nach der täglichen Berufsarbeit geleistet. Auch hier suchen wir einen Siedler auf. Er steht gerade vor der Pumpe und vermischt eifrig eine braune, erdige Masse mit dem Wasser zu einem dicken Brei.

„Das ist ein neuzeitlicher Humusdünger, der mir einen vollständigen Ersatz für den Stalldünger bietet, an dem es ja besonders im Frühjahr und in der Nähe der Städte mangelt. Eigenen Dünger aus meiner Kleintierhaltung werde ich erst später haben. Es tut schon not, den Boden gleich von Anfang an richtig zu düngen."

Nun, er tut es mit Lust und Liebe und mit ihm seine Siedlerkollegen in den Eigenheim- und Wohnsiedlungen am Stadtrand. Noch vor einem Jahre haben viele keine Ahnung gehabt, wie man so etwas macht, wußten nicht, wie man sich einen Komposthaufen anlegt, daß einige Frühbeete zweckmäßig sind, wie man den Blumengarten gehaltet. Sie alle, ob nun rings um den Waldhof und um Käfertal, haben es gelernt. Auch wer nur einen Ziergarten hat oder geringere Nutzungsflächen, wie in den Eigenheimsiedlungen im Hohwiesengebiet, am Bäckerweg, in den Almen, hat sich bemüht und bemühen

Mannheimer Gewerbebank
E. G. m. b. H. — C 4, 9b — Fernsprecher 24451/52
Bank und Sparkasse
Günstige Vorfinanzierung von Neubauhypotheken · Vorteilhafte Betriebskredite
Fachmännische Beratung in allen Geldangelegenheiten

Heinrich Eisinger
Bau-Unternehmung
MANNHEIM
Ecke Gutenberg-Schöpflinstr. · Tel. 41513

Wilhelm Eisinger
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Ausführung von Umbau- und allen sonstigen einschlägigen Arbeiten
Käfertal, Heidestraße 22 — Ruf 504 30

Gg. Boxheimer Erlenstr. 20 Fernsprech. 519 89
Ausführung der Verputz-Arbeiten

Holzbau Franz Spies
vormals Alb. Merz
Mannheim, Fruchtbahnhofstraße 4 — Ruf 242 46
Ausführung von Zimmer-, Glaser- u. Schreinerarbeiten

Gerh. Schulze · Malereibetrieb
vorm. Willy Groß
Rheinhäuserstraße 27 — Fernsprecher 43285
MALEREI · LACKIERUNG · ANSTRICH UND REKLAME

Kaltenbach & Eigenmann
Ausführung von Malerei und Anstrich
Mainstraße 39 — Fernsprecher 524 83

MARCHIVUM

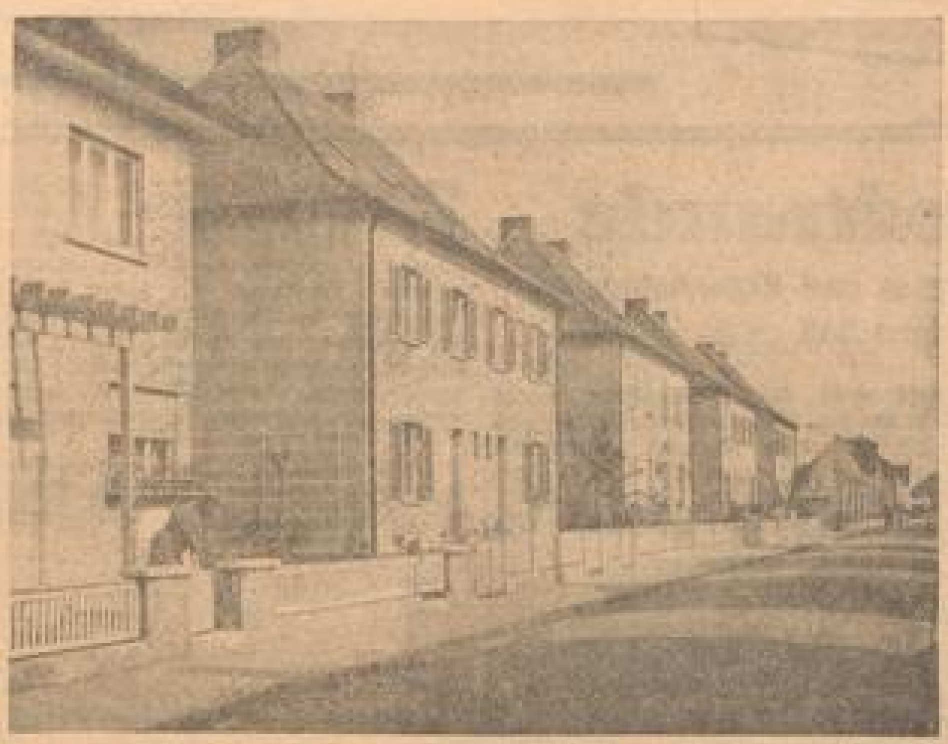
müssen, sich einige gartenbautechnische Kenntnisse anzueignen.

Wohin wir aber auch unsere Schritte lenkten, wo wir uns in ein Gespräch einließen, überall konnten wir feststellen, daß es gerade dieses eigene Bemühen ist, das ihnen den Boden und ihr Heim lieb und wert macht. Es erfüllt sie mit Stolz, des Abends auf den Veranden oder vor den Gartentüren ihres Eigenheimes sitzen zu können und sich sagen zu dürfen, das habe ich mir erarbeitet. Dieser Zusammenklang von gesundem Wohnen in einem eigenen Häuschen mit gesunder Arbeit auf eigenem Boden ist es gerade, aus dem ihnen ein neues, naturverbundenes Lebensgefühl erwächst. Ein Lebensgefühl, das auch ihrer Berufsarbeit wieder neuen Sinn gegeben hat. Das Bewußtsein, eine Leistung im Eigengarten vollbringen zu können, muß sich auch leistungsfördernd auf die Berufsarbeit auswirken. Es schafft frohere Menschen, wie sie das neue Deutschland braucht. Und es baut an den Voraussetzungen für ein gesundes Geschlecht. Wer diese Menschen in diesem Frühling der Arbeit und des Hoffens sah, auch in dem wird der Wunsch erwachen, gleichfalls daran zu arbeiten, um sich am Rande der Stadt ein eigenes Heim erstellen zu können.

Was spricht für das Haus für zwei Familien?

Mancher Bauherr, der ein eigenes Haus errichten will, würde sich gern für später eine größere Anzahl von Räumen sichern, wenn die Belastung durch Zinsen und Tilgungsverpflichtungen für ihn tragbar wäre. Zunächst mag er mit einer bestimmten Anzahl von Räumen und einer bestimmten Raumgröße auskommen. In späteren Jahren wird er entweder durch das Heranwachsen seiner Kinder oder durch Erweiterung des Haushaltes entsprechend größerer wirtschaftlicher Beweglichkeit ein größeres Haus brauchen. Die Erweiterung des freistehenden Hauses durch Anbauten ist nicht immer ganz leicht durchzuführen. Einmal bildet gewöhnlich das Haus ein äußerlich abgeschlossenes Ganzes, dann kann bei kleineren Grundstücken der durch Anbauten notwendige Verlust an Gartenfläche recht unerwünscht sein. Hier wird es zweckmäßig sein, das Haus von vornherein größer zu planen, sich in den ersten Jahren mit wenigen Räumen zu begnügen, das obere Stockwerk durch Einbau einer Küche zu einer abgeschlossenen Wohnung zu machen und zu vermieten. Wächst der Raumbedarf, so steht dem Eigentümer das gesamte Haus zur Verfügung. Schließlich kann, wenn erwachsene Kinder aus dem Hause gehen und Räume frei werden, wiederum ein Geschoß vermietet werden. Für solche Wohnungen dürften kaum je Vermietungsschwierigkeiten bestehen, da das selbständige Wohnen unbedingt dem Massenmiethaus vorgezogen wird. Die Abtragung der Hypothekenschulden ist auf zwei Schultern verteilt. Das gleiche gilt bei den Häusern, die von vornherein als ständige Zweifamilienhäuser geplant werden.

Die Anforderungen an das Eigenkapital der Baulustigen sind heute größer als früher. War noch vor wenigen Jahren mit 10 bis 20 v. H. der Baukosten als Eigenkapital eine Finanzierung möglich, so hätte ein Versuch, mit so geringen Mitteln heute einen Bau zu planen, von vornherein kaum Aussicht auf Erfolg. Da es billige Hauszinssteuerhypotheken, deren Verzinsung und Tilgung den Bauherrn nur wenig belasten, fast nicht mehr gibt, muß man mit einem weitaus höheren Hundertsatz eigenen Geldes rechnen, etwa 40 v. H. Je höher der eigene Anteil an den Baukosten ist, desto günstiger wird die Finanzierung, desto leichter die Entschuldung des eigenen Hauses. Kann man darum die Finanzkraft zweier verwandter oder befreundeter Familien zusammenfassen, so wird schon aus diesem Grund das Zweifamilienhaus günstiger sein als die Errichtung zweier getrennter Einfamilienhäuser auf getrennten Grundstücken. Die Möglichkeit, ein größeres Grundstück zu wählen, wird manchem ein weiterer Anreiz zum Bau eines größeren Hauses mit zwei Wohnungen sein.



Freundliche Einfamilienhäuser der Robert-Blum-Straße auf dem Almenhof

Die Finanzierung des eigenen Hauses

geschieht gewöhnlich mit Hilfe von zwei Hypotheken, die zur Ergänzung des Eigenkapitals hereingenommen werden müssen. Neben den Realkreditbanken, die auf Grund von Pfandbriefverkäufen Hypotheken ausleihen, sind hier in erster Linie Sparkassen, die Reichsversicherung für Angestellte, die Landesversicherungsanstalten (Invalidenversicherung) und die Lebens-Versicherungsgesellschaften zu nennen. Es wird dem Kunden der Sparkassen und Lebensversicherungen leichter sein, Kredite zu erhalten als dem Außenstehenden, wenngleich z. B. die Versicherungsgesellschaften den Abschluß eines Versicherungsvertrages nicht zur Bedingung für die Hergabe einer Hypothek machen dürfen.

Verhältnismäßig einfach ist die Finanzierung, wenn bei schuldenfreiem Grundstück 40 v. H. der Bau- und Nebenkosten als Eigenkapital vorhanden sind. Dann genügt eine 1. Hypothek von 40 bis 50 v. H. der Bau- und Bodenkosten. Ist das Eigenkapital geringer, dann fehlt eine 2. Hypothek. Diese zu beschaffen ist schon schwieriger. Gewöhnlich muß man für sie auch höhere Zinsen zahlen, einen größeren Auszahlungsverlust in Kauf nehmen und eine raschere Rückzahlung übernehmen. Zur Erleichterung der zweitstelligen Hypothekenbeschaffung übernimmt das Reich auf Antrag und nach Prüfung die Bürgschaft für die zweite Hypothek von 40 bis 75 v. H. des Gesamtwertes. Man braucht dann theoretisch nur 25 v. H. Eigenkapital, in der Praxis wird man jedoch mit 30 v. H. rechnen müssen.

Als eine weitere Kreditquelle für den Bau des Eigenhauses sind noch die Bausparkassen zu nennen. Etwa 60 deutsche Bausparkassen sind gesetzlich zugelassen, Bausparverträge abzuschließen. Ein Bausparvertrag wird stets über eine bestimmte Summe abgeschlossen. Der Sparer verpflichtet sich zu regelmäßigen Spareinlagen. Hat er einen gewissen Anteil der Gesamtsumme eingezahlt, so wird er zuteilungsberechtigt, d. h. er hat Aussicht, mit anderen zugleich mit ihm Sparenden die vereinbarte Gesamtsumme als Darlehen zu erhalten. Bausparverträge sind vor allen Dingen dann geeignet, wenn der Baulustige nicht sofort, sondern erst nach einigen Jahren bauen will. Ehe man einen Bausparvertrag abschließt, erkundige man sich, wann bei normaler Sparleistung ebestens mit der Zuteilung zu rechnen ist und wie lange man im ungünstigsten Falle warten muß.

Die „Niederfeldstraße“ am Rande der Stadt schließt die Baulücken mit Eigenheimen immer mehr

Die bisher gewährte Hilfe für den Eigenhausbau durch Reichsdarlehen dürfte kaum fortgesetzt werden, weil die Reichsregierung die Bautätigkeit möglichst wieder auf eigene Füße stellen will. So weit Mittel vorhanden sind, werden sie den Kleinstsiedlungen zugewendet. Wegen der Wichtigkeit des privaten Bauens sind aber vielfach die Länder und Gemeinden bemüht, Erleichterungen zu gewähren. So hat das Land Bayern im Jahre 1936 Sonderdarlehen für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Einige Städte kommen auch den Baulustigen durch starke Gebührenermäßigung bei den Straßen- und sonstigen Kosten entgegen. Das ist allerdings nicht in allen Gemeinden der Fall. Man erkundige sich deshalb jeweils bei der Stadtverwaltung, ob in dieser Hinsicht irgendwelche Erleichterungen gewährt werden.

Zweifamilienhaus — Doppelhaus

Im allgemeinen wird die Frage nicht lauten: Zweifamilienhaus oder Doppelhaus, sondern Einfamilieneinzelhaus oder Haus für zwei Familien (das ein Zweifamilien- oder Doppelhaus sein kann).

Das Doppelhaus bringt gegenüber der Einzelherstellung zweier Einfamilienhäuser manche Kostenersparnis durch Wegfall je einer Außenmauer — wodurch gleichzeitig eine Abkühlungsfläche wegfällt —, durch Zusammenfassung des Bauverfahrens und der Baustoffanfuhr, durch günstigere Kalkulationsmöglichkeiten. Auch ist beim Doppelhaus die Ausnutzung des Grundstückes günstiger: der bei Einzelhäusern baupolizeilich vorgeschriebene Abstand von der

PETER REIS
Hoch- und Tiefbau — Eisenbetonbau
Mannheim-Käfertal
Nelkenstraße 24 — Fernruf 504 69

Adam Schubert
Baugeschäft
Mannheim-Wallstadt
Fernsprecher 502 85

Georg Herrwerth
Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei u. Möbellager
Mannheim-Käfertal, Mannheimer Str. 31 Fernspr. 512 64

August Roth
Gipser- u. Stukkateurgeschäft
Jungbuschstr. 20 Ruf 229 60

Heinrich Schäffler
Glaserei - Schreinerei
Eichendorffstr. 23 Ruf 501 56

E. Hodecker Söhne
Inhaber: August Hodecker
Schlosserei
Mannheim-Käfertal
Lindenstraße 6
Tel. 531 92

PETER SCHMITT
Baugeschäft
Karl-Ludwig-Straße 14 — Fernsprecher 420 83

Ernst Glunk
Käfertal—Süd Bäckerweg 72
Ausführung von
Tapezier-, Dekorations- u. Polsterarbeiten

Jos. Sattig Wwe.
Inh: Adolf u. Philipp Sattig
Dachdeckerei
Dammstr. 51 Ruf 516 09

Erhard Dietrich
Malerei-Werkstätte
Neckarau Schulstraße 40
Ruf 481 36

OTTO ELL
Fachgeschäft für Elektro-Installationen, Radioanlagen - Beleuchtungskörper
U 5, 9 - Fernruf 229 88

Hans Schroers
Installation für Gas und Wasser
Sanitäre Anlagen — Spenglerei
Wallstattstr. 42 Fernspr. 402 28

Friedr. Krumbein
Fliesenlegermeister
Spezialgeschäft für Wand- und Bodenplattenbeläge
Qu 7, 28 Fernruf 243 01

Friedrich Kress
Schlosserei
Forster Str. 18 Ruf 524 13

STEH
Rolladen
aus Holz und Stahl, in jeder Konstruktion, für alle Zwecke
Spezialität schraubenlose Kettenverbindung
lose und verstellbar
Roll-Jalousien
überall anbringbar, bester Sonnenschutz
Verdunkelungen
als Licht- und Luftschutz bis zu den größten Dimensionen
Beratung u. Kostenberechnung bereitwilligst u. unverbindlich - kurze Lieferzeit - Erste Referenzen
Stierlen & Hermann
Spezialfabrik
Mannheim, Augartenstraße 83
Ruf 410 02

Licht - Kraft - Radio
August Wieland
Mannheim-Käfertal, Obere Riedstr. 33a — Tel. 514 75

Ludwig Ad. Roos
Mainstraße 33 Ruf Nr. 504 20
Zentralheizungen
Sanit. Einrichtungen

Karl Schmutz
Inh.: Marie Schmutz Wwe.
Mechanische Glaserei
Eichelsheimer Str. 41 — Tel. 285 17

JOSEF DIEMER
Zimmergeschäft
Käfertalerstraße 231 Ruf 530 72
Ausführung von Zimmerarbeiten

Ludwig Kalmbacher
Zimmergeschäft
Lenaustraße 12 Fernruf 537 69

Das Schielen nach dem Nachbar, lieber Freund, hilft Dir nicht. Dir hilft nur das regelmäßige Werben in der Neuen Mannheimer Zeitung zum Weiterkommen.

Ausführung von Wand- und Bodenplattenbelägen
August Renschler
Schimperstr. 30-42 - Tel. 51987-51988
Baumaterialien
Vertretung erster Werke
Ludwigsh.-Ziegel, Hohlsteine, Klinker, Eternit, Fußbodenbelag usw.

JOS. KREBS G. m. b. H.
Baukeramik — Baustoffe
Wand- und Bodenplattenbeläge
Kunststeine — Zementwaren
Friedrichsfelder Straße 38 — Fernsprecher 403 55

...ne fällt auf der einen Seite weg, so daß bei z. B. 7 Meter Grundstücks- und 10 Meter Hausbreite bei Einzelhäusern zwei fünf Meter breite Gartenstreifen, bei Doppelhäusern ein natürlich viel besser nutzbarer Streifen von 10 Meter Breite übrigbleibt.

Das Zweifamilienhaus mit Stockwerkswohnungen hat wiederum einige Vorteile gegenüber dem Doppelhaus. Man benötigt, wenn jede Wohnung ein ganzes Stockwerk einnimmt, nur eine Treppe, bei größeren Häusern nur ein Treppenhaus, spart also Raum und Kosten. Einbau und Betrieb von Sammelanlagen sind im Zweifamilienhaus billiger und wirtschaftlicher als beim Doppelhaus, z. B. die Einrichtung einer Zentralheizung, die gemeinsame Versorgung mit warmem Wasser und der Einbau einer Waschküche. Die Anschlüsse an das städtische Versorgungsnetz für Gas, Wasser und Elektrizität und an die Abwässerrohre sind beim Stockwerkshaus nur einmal statt beim Doppelhaus zweimal nötig. Für die Beheizung der Wohnungen ist es außerdem vorteilhaft, daß die untere Wohnung Deckenwärme durch die obere hat und umgekehrt die oberste Fußbodenwärme erhält.

Demgegenüber soll nicht verschwiegen werden, was besonders für das Doppelhaus spricht. Das Doppelhaus wird vor allen Dingen dann die gegebene Wahl sein, wenn zwei innerlich vollständig getrennte Häuser, die ihre Zweckbestimmung nicht ändern sollen, wie das bei dem verschieden bewohnbaren Doppelhaus möglich ist, zu errichten sind und man die vorher dargelegten Kostenersparnisse gegenüber der Einzelherstellung zunutze machen will. Beim Doppelhaus ist die Anlage zweier gesonderter Eingänge besonders angenehm; ebenso die unmittelbare Verbindung jeder Wohnung mit Keller und Boden, wozu allerdings zwei Treppen notwendig sind, ferner die Trennung der Gärten und die unmittelbare Verbindung jeder Wohnung mit dem Garten. Der Geräuschschutz ist im Doppelhaus besser als im Zweifamilienhaus, da die seitlichen Trennwände viel weniger Schallübertragungsfläche bieten als die Decken über den Räumen einer Wohnung.

Das Zweifamilienhaus mit seinen Stockwerkswohnungen bringt die Annehmlichkeit des Wohnens in einer Ebene mit sich. Die Räume jeder Wohnung sind nicht durch eine Treppe getrennt. Aber gerade hierüber werden vielleicht die Meinungen auseinandergehen.

Vermietung

Bei Vermietung einer Wohnung des Zweifamilienhauses wird man zweckmäßigerweise einen Mietvertrag nach der üblichen Art abschließen und sich

Frühlingsidyll

nicht lediglich auf mündliche Abreden beschränken. Finden sich jedoch zwei Interessenten zusammen, die gemeinsam ein Haus für zwei Familien errichten und bewohnen wollen, so muß die Besitzfrage vorher eindeutig geklärt werden. Vor allen Dingen muß festgelegt werden, auf wessen Namen das Grundstück einzutragen ist, wie die Verrechnung geschehen soll, wenn der eine Partner Wohnung und Anspruch auf das Haus aufgeben will, wie weit dann sein Anteil an den Baukosten zurückzuzahlen oder aufzurechnen ist. Wenn hierfür lediglich mündliche Abreden vorliegen, können bei etwaiger Trennung große Schwierigkeiten entstehen. In jedem Falle wird es deshalb gut sein, einen schriftlichen Vertrag, in dem Rechte, Pflichten und Anteile klar bezeichnet sind, gegebenenfalls unter Hinzuziehung eines Rechtsanwalts, abzuschließen.

Ausnutzung des Gartenlandes durch Verpflanzen

Es kommt im Laufe des Sommers oftmals vor, daß von den Kulturen die eine oder andere Pflanze eingeht oder in der Entwicklung zurückbleibt. Im letzteren Falle zögern wir nicht, solche Kümmerer sofort zu entfernen. Bei Kartoffelkulturen, bei Bohnen usw. bleiben auch hie und da einzelne Pflanzen vollkommen aus.

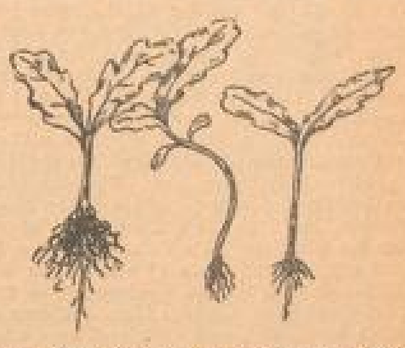
Die entstandenen Lücken sind von Nachteil für den Boden und die benachbarten Pflanzen.

Das Erdreich trocknet in der ganzen Umgebung aus zum Schaden für die Kulturen. Außerdem verliert die Güte des Bodens, ganz abgesehen von dem Ernteausfall, den die Lücken bedingen. Wir füllen sie daher mit geeignetem Gemüse aus. Dieses muß sich schnell entwickeln, um den Vorsprung einzuholen, den das Standgemüse hat. Zu den einzelnen Kulturen seien als Füllung für die Lücken empfohlen:

Kopfsalat bei frühem Wirsing, Weiß- und Rotkohl. Frühe Kohlrabi bei Lücken in Beeten mit Kartoffeln, Buschbohnen, frühen Kohlsorten, Rosenkohl und Blumenkohl. Späte Kohlrabis bei Lücken in Spätgemüsekulturen, wie späten Kohlsorten, Roten Rüben, Buschbohnen und Spätkartoffeln. Schließlich eignen sich Kopfsalat, Kohlrabis und Herbstkariol zum Auffüllen von Lücken, die ab Juli entstehen.

Um jederzeit die nötigen Setzpflanzen zum Ausbessern zu haben, ziehen wir uns solche auf kleinen Saatbeeten an.

Für den Kleingarten genügen dabei Flächen von 1 bis 1½ Quadratmeter je Gemüseart. Wir säen zu folgenden Zeiten: Salat ab Mitte März bis Anfang August unter Berücksichtigung der für die Jahreszeiten geeigneten Sorten. Kohlrabis von Mitte Mai bis Mitte Juli alle drei Wochen. Spätkohlrabis von Mitte Mai bis Mitte Juli alle 4 Wochen. Schließlich breitblättrigen Eskariol vom Anfang Juni bis Anfang August. Bis Ende Juni können wir auch frühe Buschbohnen zur Füllung der Lücken zwischen Wintergemüse legen. Nur verpflanzte Pflanzen mit gutem Wurzelballen (s. Abb. links) finden Verwendung. Krumme Setzlinge und solche mit kümmerlichen Wurzeln scheiden aus (s. Abb.).



Unser Artikel: Was spricht für das Haus für zwei Familien (aus Sonderheft Nr. 5 der „Baumeister", Preis 1 Mark, Baumeister-Verlag Berlin SW 68.)

Photos (3) Göller, Archiv (1)

„Mein Haus von der Gagfah"

Dieser Wunsch ist von der Gagfah durch Erstellung von nahezu 20 000 Heimstätten in über 350 Städten des Reiches bereits erfüllt. Ein überzeugender Beweis für die reiche Erfahrung, solide Bauausführung und günstige Finanzierung.

Ueber die Erwerbsmöglichkeit der hier in Käfertal-Süd, Diedesfelder Straße, im Bau stehenden u. der in der Gartenstadt Waldhof neu zu erstellenden Einfamilienhäuser erteilt die Gagfah, Mannheim, Otto-Beck-Straße 4, Tel.-Nr. 428 48, Auskunft.

Wolf-Garten-Geräte
Spaten
Rechen
Hacken
Gießkannen
Gartenpumpen
Drahtgeflechte
billigst bei
Adolf Pfeiffer K 1. 4 Breite Straße

Constantin & Löffler's
Elite-Saaten sind zuverlässig
erprobt, geprüft und 1000fach bewährt!
Gemüse- und Blumen-Samen viele Portionen zu 10 Pfg.
Südd. Samenhaus
Constantin & Löffler
Mannheim F 1. 3 Breite Straße (neben Daur)

Eternit Blumenkästen
A. Linden O 6. 9a
Tel. 243 03 Tel. 243 03
Auf Wunsch Vertreterbesuch!

Gartenkies
liefert
Weber & Co.
Sand- u. Kiesvertriebs-G. m. b. H.
Luisenring 35 • Ruf 201 90 u. 231 80

Baubeschläge
Möbelbeschläge Werkzeuge Fabrikbedarf
Eckrich & Schwarz
Mannheim P 5, 10 Ruf 26226/27

Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas R 1, 4–6

Gg. Herrwerth
Schreinerei / Glaserei / Möbellager
Mannheim-Käfertal
Mannheimer Straße 31
Telephon 512 64

FLORA TORF und Handelsdünger zur Herstellung von Torf-Schnellkompost
Bezugsquellen weist nach:
Torfstreuverband G. m. b. H.
Vertriebsstelle Mannheim
Adolf Jäger, Mannheim
Bruckenstr. 4 Tel. 418 51

Wie schön ist's –
die best Sommermonate auf dem Balkon oder im Garten zu genießen. Das richtige Möbel, schöne Schirme, Liegestühle, Rollwände hat
Bazlen am Paradeplatz
sehen Sie sich die Spezialausstellung in N 3, Kunststr. an

Heinrich Eisinger
Bau-Unternehmung
Mannheim
Eichelsheimer-Schöpflinstraße - Tel. 41513

Phil. Beckenbach
M 2, 13 Fernsprecher 28633
Werkstätte für Raumkunst
Polstermöbel - Matratzen
Dekorationen - Tapezierarbeiten

Nohe Jak. Wwe.
Dachdeckerei
Gegründet 1812
Gehmdstr. 8 Fernruf 527 63
Ausführung der Dachdeckerarbeiten

Unsere regelmäßige Beilage
„Feld, Hof und Garten"
gibt dem Gartenfreund wertvolle Anregungen

Hans Hayer, Glaserei
Mannheim, M 5, 4 - Tel. 222 41
Ausführung der Glaserarbeiten

Ausführung von
Wand- und Bodenplatten-Belägen
Baukeramische Arbeiten
August Renschler
Schimperstraße 30-42 Fernruf 31987-31988
Baumaterialien Vertretung erster Werke Ludowici - Ziegel, Heinemann-Kleber, Edelputze, Frederitschek-Isolierstoffe usw.

Georg Hornung
Ausführung der Spengler- und Installationsarbeiten
J 5, 17 Fernruf 275 10

Insserieren bringt Gewinn!

Karl Degen jr.
Malermeister
Rathenstraße 8
Fernruf Nr. 509 94
Krüger & Eberle
Malereibetriebe
Mannheim-Ludwigshafen/Rh.
Ausführung der Malerarbeiten

WILH. HARTMANN
Glaserei
Mannheim-Rheinau
Karlsruher Str. 12-42 Fernruf 487 80

Robert Martini
Ing.-Büro
Lucas-Cranach-Straße 34
Fernsprecher Nr. 437 01
Ausführung elektr. Anlagen

Garten-Sämereien
Elite
ausgewählte Sorten . . . . . Portion 10 Pfg.
Saaterbsen, Saathohnen . . . . . Portion 25 Pfg.
Saatkartoffeln, anerkannte Saat
Buschrosen, I. Wahl, 1 Stück RM 0.50 — 10 Stück RM. 4.50
Wolf-Gartengeräte - Schädlings-Bekämpfungsmittel
Blumenzwiebeln aller Art - Fachmännische Bedienung!
Badisches Samenhaus G. m. b. H.
nur S 1, 3 - Breite Straße - neben Fischhalle

Die amtlichen Bauformulare und alle Ihre Druckarbeiten liefert die Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6 Ruf Nr. 249 51

...und Gartenschläuche von HILL & MÜLLER N 3, 11/12 KUNSTSTRASSE

MARCHIVUM

Die Einrichtung unseres Hauses

Die Einrichtung des Hauses ist entscheidend für angenehmes Wohnen. Der Rohbau ist mehr eine fachliche Angelegenheit des Architekten, des Baumeisters, aber bei der Inneneinrichtung spricht der Bauherr und vor allem die Hausfrau das entscheidende Wort. Beide lassen sich auch hier gern vom Fachmann beraten und deshalb sollte sich jeder, der den Wunsch nach einem Eigenheim hat, schon bei der Planung sehr eingehend über alle Fragen der Inneneinrichtung unterhalten. Sache des Architekten ist es, schon vor der Planfertigung sich die bisherige Einrichtung der Wohnung des Bauherrn nicht nur anzusehen, sondern auch die einzelnen Möbelstücke genau auszumessen. Denn das Haus muß gewissermaßen um die Möbel herumgebaut werden, sonst sieht man nachher vor der Tatsache, daß im Neuen Zimmer vorhanden sind, in denen man die Möbel nicht unterbringen oder nicht praktisch stellen kann. Nach den Möbeln müssen sich die Größe der Küche und der Zimmer, die Fenster, die Türen, die Ofenanlage (oder der Einbau der Heizkörper), die Beleuchtung, das Treppenhaus usw. richten. Denn es wird in den wenigsten Fällen so sein, daß der Bauherr sich im Eigenheim vollständig neu einrichten kann, weil dazu meist das Geld fehlt. Und auch ohne viel neue Einrichtungsgegenstände gibt es noch genügend Dinge, die der geschmackvollen und wohnlichen Einrichtung im neuen Heim dienen.

Die praktische Küche.

Das Reich der schaffenden Hausfrau im Eigenheim ist die Küche. Hier muß sie sich die meiste Zeit des Tages über aufhalten, darum muß gerade der Küche besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Mehr und mehr ist man ja in der heutigen Zeit dazu übergegangen, mit dem Neubau die Wohnküche geschaffen, in der sich die gesamte Familie heimisch fühlen soll. In diesem Falle ist also der Wohnküche genügend Raum zu geben und ihre Lage besonders zu berücksichtigen. Bei einer reinen Kochküche hingegen kann die Hausfrau mit weniger Raum vorlieb nehmen; immerhin muß sie sich aber auch dann in der Küche frei bewegen können. Die Hausfrau liebt es, wenn ihr gleich ein praktischer Spültisch mit eingebaut wird, Anrichtetisch und Küchenhilfe, leicht erreichbar beim Kochherd stehen und auch sonst alles Küchengerät rasch zur Hand ist.

Die gesamte Einrichtung der Küche richtet sich nach den Lebensgewohnheiten der Familie. Aus hygienischen Gründen wird die Küche am besten von den übrigen Wohnräumen getrennt, jedoch nicht so weit, daß die Hausfrau zu lange braucht, um zum Essimmer zu kommen. Wichtig für die Küche ist, daß sie gutes Licht hat und einen leicht abwaschbaren Fußboden erhält. Ferner wird es die Hausfrau begrüßen, wenn sie einen eingebauten Schrank, eine Speisekammer und einen bequemen Sitzplatz am Arbeitstisch hat. Eine Erleichterung für alle Arbeit in der Küche ist fließendes heißes Wasser, das entweder durch Boiler, Zentralheizung oder durch Gas oder Strom beschafft werden kann. Viel Arbeit wird der Hausfrau erspart, wenn sie über dem Spültisch gleich den Warmwasserhahn aufdrehen kann.

Ob man zum Kochen Kohle, Brikett, Gas oder Elektrizität verwenden will, ist eine Frage, deren Entscheidung allein dem Eigenheimbesitzer überlassen bleibt. Jede Art des Kochens hat gewisse Vorzüge. Die elektrische Küche hat in den letzten Jahren auch in Mannheim mehr und mehr Eingang gefunden und viele Hausfrauen, die selbst in der Küche stehen müssen, bedienen sich der Vorteile dieser neuen Kochweise. Der großen Verbreitung dieser Neuerung tragen auch die Tarife für elektrischen Strom Rechnung. Nicht weniger begehrt ist aber die alte Wärmequelle des Hauses in Form des Kochherdes und der Gaskocher, die uns jederzeit warmes Wasser spenden. Die Technik ist auch hier besonders bezüglich der notwendigen Sicherungen und des gefälligen Aussehens außerordentlich weit vorgeschritten. Selbstverständlich haben neben diesen Koch- und Heizarten auch der altbewährte Küchenherd, dann Eisenöfen und Kachelöfen ihre Existenzberechtigung und ihre Freunde. Die neuzeitliche Heiztechnik hat unter Einsatz wissenschaftlicher Erkenntnisse Heizwert, Ausstattung und Aussehen von Oefen und Herden außerordentlich gesteigert.

Der 4ber Sport- und Schmuck-Platz inmitten des Almengebietes

Die Wohnräume.

Es wurde schon erwähnt, daß im engen Zusammenhang mit der Küche das Speisezimmer liegen sollte. Es soll ebenfalls freundlich gelegen sein, möglichst nach der Ost- oder Südseite; viel Sonne und Licht ist ja bei allen Wohnräumen Hauptbedingung. Es braucht nicht übermäßig groß zu sein; ein Tisch, der möglichst in der Mitte des Speisezimmers stehen soll, und um den Tisch gruppiert die Stühle, und die Hauptmöbel. Dazu stellt man noch an die Wand das Büfett oder eine Anrichte, vielleicht noch einen kleinen Anrichtetisch und die Einrichtung des Speisezimmers ist im wesentlichen vollständig. Oft wird aus Sparsamkeitsgründen das Speisezimmer auch als Wohnzimmer benützt. Vor einer Ueberladung oder zu engen Aneinanderreihung von Möbelstücken sei gewarnt.

Das Arbeits- oder Herrenzimmer macht sich in einem Eigenheim immer gut, es ist aber nicht nötig. Hier kann die Kunst des Architekten besonders walten. Vielfach wird heute wieder in solchen Wohnräumen die Balkendecke verwendet, die sehr anheimelnd wirkt. Reizvoll ist in einem Herrenzimmer auch der offene Kamin. Der Schreibtisch soll so gestellt werden, daß das Licht von links auf den Arbeitstisch fällt. Von Bedeutung ist auch die Farbe der Wände. Auch im Herrenzimmer sollen sich der Hausherr und seine Gäste wohlfühlen, darum muß alles vermieden werden, was den Aufenthalt eng und unbequem macht.

Das gesunde Schlafzimmer

Ruhige und luftige Lage des Schlafzimmers ist sehr wichtig. Wenn irgend möglich, soll es nach Osten oder nach dem Garten liegen, denn die Morgensonne und der Gesang der Vögel stimmen den Menschen froh, wenn er sich den ersten Schlaf aus den Augen reibt. Die Möbel sollen geschmackvoll und hygienisch sein. Gerade hier zeigen unsere Fachgeschäfte eine Reihe gediegener Beispiele, und unsere Architekten entwerfen wahre Schmuckstücke. Praktische Einrichtung ist auch im Schlafzimmer Hauptbedingung. Sehr gut bewährt sich der eingebaute Schrank, der im Elternschlafzimmer einen Raum für den Mann, einen solchen für die Frau und einen solchen für die Wäsche haben sollte. Der eingebaute Schrank hat dazu noch den Vorteil, daß er dem Zimmer mehr Raum gibt. Die Betten sollen in niederer Bettstelle gehalten und nur aus bestem Material hergestellt sein. Die Nachttischchen lassen sich leicht mit den Betten kombinieren. Der Frau wird auch ein Frisiertisch sehr angenehm sein, sonst aber bietet hierzu das Bad, das in keinem Eigenheim fehlen sollte, Gelegenheit; es sollte möglichst mit dem Schlafzimmer unmittelbar verbunden werden.

Wer sich ein Fremdenzimmer leisten kann, wird es ebenso nett und freundlich für seine Gäste gestalten. Besonderer Wert ist auf ein helles, gesundes Kinderzimmer zu legen, das auch für mehrere Kinder eingerichtet werden kann. Dabei soll man gleich daran Bedacht nehmen, daß die Kinder heranwachsen, und daß deshalb das Zimmer genügend groß ist. Zum Bett gehört unbedingt ein Schrank, in dem Kleider und Wäsche aufbewahrt werden können. Mit dem Kinderzimmer läßt sich leicht ein Arbeitsraum verbinden, der nicht groß zu sein braucht. Aber hier hat das Kind sein Heim und kann in Ruhe seine Arbeiten erledigen, ohne durch den übrigen Betrieb im Hause gestört zu sein.

Im allgemeinen sind damit die Wohnräume im Eigenheim und ihre Einrichtung geschildert. Es bleibt dabei allerdings noch manches, was den Geschmack der Hausfrau beweisen kann, vor allem bei den Vorhängen, die gediegene Formen und Muster haben sollen. Hier ist die Auswahl riesenstark. Die Hausfrau von heute wird überhaupt nur licht- und farbenechte Stoffe verwenden; sie erspart sich dadurch viel Verdruß und kommt — auf die Dauer gesehen — viel billiger dabei weg. Dabei sind alle diese Stoffe in den farbenfrohesten Mustern vorhanden und gestalten damit das Heim und jeden einzelnen Wohnraum auf das freundlichste. Sehr bewährt haben sich für die Anbringung von Vorhängen die verschiedenen Arten der neuen Gleitschienen, die beim Bau der Fenster allerdings gleich mit angebracht werden müssen. Die Vorhänge werden an kleinen Rollen befestigt, die dann durch diese Schienen laufen.

Die Kellerräume.

Wichtig im Eigenheim sind auch die Kellerräume, vor allem der Lagerraum für Lebensmittel usw. Er erhält durchwegs Ziegelbelag, um die Atmung und Lüftung zu fördern. Gerade in der heutigen sparsamen Hauswirtschaft und unter dem Leitwort „Kampf dem Verderb" ist das nun nicht zu unterschätzender Bedeutung. Ein kleiner Gitterrost tut hier besonders gute Dienste. Einen größeren Raum im Keller kann man auch als Trockenraum für die Wäsche ausgestalten, wenn möglichst ein solcher Raum genommen werden soll, durch den die Heizrohre laufen. Wenn sie auch kleiner sind, geben sie dem Raum doch immerhin eine entsprechende Wärme. Daneben kann dann, wenn sie nicht eigens vorhanden ist, die Waschküche eingerichtet werden. Hier ist vor allem für praktische Wasseranlage, guten Ablauf und helle Beleuchtung zu sorgen.

Der Speicher hat, wenn er nicht noch zu Wohnzwecken ausgebaut wird, in der heutigen Zeit an Bedeutung verloren. Er ist im Sinne unserer Luftschutzbestrebungen nicht mehr der Raum, in alles Gerümpel gelagert werden soll. Er kommt zumeist nur als Trockenraum für die Wäsche in Frage. Wer es sich eben leisten kann, sollte in der Zeit der Motorisierung eine Garage als Nebengebäude nicht vergessen. Für den Bau von Garagen bestehen besondere Vorschriften, über die sich jedermann vor Baubeginn vergewissern sollte. Mit der Einrichtung gibt es eine große Zahl von praktischen Neuerungen. Am besten ist es, die Garage heizbar anzulegen.

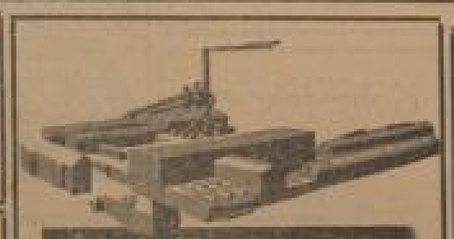
Nach dem Umzug notwendige Neuanschaffungen und Heimgestaltung

Rheinelektra
Technisches Büro
Heidelberger Straße, P 7, 25 - Fernspr. 45211 u. 250 67
Elektr. Installationen
Licht-, Kraft-Reklame- und Signal-Anlagen.
Beleuchtungskörper
aller Art - eigene Modelle
Günstige Preise
Empfangsgeräte
in jeder Preislage und Leistung
Elektr. Haushaltungsgeräte
Staubsauger, Bohner, Waschmaschinen, Bügeleisen, Heizkissen etc.

Wenn Gardinen-Teppiche..
dann - Kehrbaum und Kulsch
KÖNIGSTRASSE D 2, 9

MÖBEL nach Ihrem Geschmack
in vorzüglich gepflegter Ausstellung u. bester Verarbeitung finden Sie bei
DINA MÜLLER Wwe
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN Qu 5, 4 gegenüber Kaufhaus — Ratenzahlung —

Das Möbelhaus
Anton Oetzel
Das Fachgeschäft für gediegene Möbelausstattungen
bietet zur Auswahl eine Fülle von
Schlafzimmern - Küchen
Speisezimmern - Einzelbüfetts und Polsterwaren
Ehestandsdarlehen
Möbelhaus Anton Oetzel
Schwetzingerstraße 53, Ruf 34455


MÖBEL
VON TREFZGER
SEIT 1898
QUALITÄTSBEGRIFF
GESCHMACKVOLLE EINRICHTUNGEN
8 EIGENE VERKAUFSSTELLEN
Trefzger
MÖBEL- U. EINRICHTUNGSHAUS GEBR. TREFZGER GmbH
Mannheim O 5, 1

Hie und da
möchte man sein Heim etwas anders gestalten, da ein Sessel, dort eine Couch, ein Nähkasten, ein Blumenständer, Radiotisch oder ähnliches - sich kurz entschließen - Anwalt bei
MÖBEL VOLK
ansehen
Qu 5, 17-19

Pfaff
die unermüdliche Helferin der Hausfrau!
Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!
Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12
Nähmaschinen und Fahrräder

Tapeten
Linoleum
Stragula
Balatum
kauft man bei
Bölinger
Seckenheimer Straße 49.

Matratzen, Betten, Polstermöbel
G. DISAM, Tapeziermeister
K 1, 5 (Breite Straße) Ruf 23774
Schlaraffiamatratzen D. R. P.
30 Jahre schriftliche Garantie

Oefen ..... von 16.70
Kohlenherde emailliert ..... von 54.-
Gasherde mit Backofen ..... von 65.-
Badeeinrichtungen von 110.-
Waschmaschinen von 10.50
Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine Ausstellung
J. Cassin, F 3, 21
vorm. Herdabteilung der Fa. Hirsch Schulz

Behaglichkeit im neuen Heim
— dazu gehört auch die tägliche Zeitung
Die NEUE MANNHEIMER ZEITUNG unterhält Sie, berichtet stets schnell und interessant — sie ist mit ihrem großen Anzeigenteil ihr ständiger Helfer und Berater

MARCHIVUM

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM 9. MAI 1937

Im Paradies der Rennpferde

Ein Besuch im Gestüt Nonnenhof bei Frankenthal-Worms — In der Kinderstube der Vollblüter

Im Rennbahntempo zurück zum Stall
Bei sofrechender Dunkelheit galoppieren die Vollblutmutterstuten ins Gestüt zurück. — Rechts: **Das Heim der Pferde**

In der weiten frühlingsgrünen Ebene, die sich am Ufer des Rheins bis an die leuchtenden Klippen des Hardtgebirges ausdehnt, im Angesicht der himmelstürmenden Jahrhunderte alten Türme von Worms liegt ein stattlicher Gutshof, der unter dem Namen Nonnenhof in der Welt des deutschen Pferdesports einen feinen Klang besitzt. Eigentlich haben wir diesen langgestreckten Häusern und Ställen, die abseits der großen lärmenden Verkehrsstraße ein wenig dornröschenhaft von schönen Rasenkoppeln umschlossen liegen, nie angesehen, daß sie einem Mann gehören, der sein ganzes Leben in den Dienst der Rennpferdezucht gestellt hat. Man muß sich schon die Mühe machen und auf dem schmalen Feldweg zum Gutshof hinüberfahren, um dort an Ort und Stelle einen Eindruck von der ernsten und mühevollen Arbeit, die vornehmlich dem edlen Vollblut gilt, zu erhalten.

Im fernen Wiesengrunde sehen wir, bisweilen unser Wagen durch den Sand des Weges spritzt, braune, schwarze und weiße Vierbeinige gemächlich über das Grad spazieren. „Das sind die Mutterstuten, die im strahlenden Sonnenschein ihre Fohlen spazieren führen", ruft mir mein mit beneidenswertem „Pferdeverstand" gesegneter Begleiter zu, den ich gewissermaßen als Cicerone in dieses pfälzische Paradies der Rennpferde mitgenommen habe.

Drinnen im gemütlichen Heim des Gutsherrn gibt es Gelegenheit, all die prächtigen Trophäen zu bewundern, die die Weberschen Pferde in vielen harten Rennen errungen haben. Statuen, Pokale aus Silber, Leuchter aus gleichem Metall, Obstteller und Kaffeeservice sowie allerhand kostbarer Warmer lassen eine beredte Sprache von der erfolgsstrahlenden Arbeit Herrn Webers, der aus seinem Gestüt einer der bedeutendsten in ganz Süddeutschland gemacht hat. Aber nicht nur die Pferde vom Nonnenhof, sondern auch ihr Herr selbst ist an der Fülle der Siegeszeichen in der mächtigen Vitrine beteiligt. So nahm Anton Weber, dem die Sportpassion im Blute steckte, der in der Vorkriegszeit ein bekannter Ruderer gewesen ist und einmal als Weber-Mönchhof im Ruder-Einer die Meisterschaft von Deutschland und Holland gewonnen hat, in Mannheim an zahlreichen Hubertusjagden und Geschicklichkeitsrennen teil, die in der Umgebung unserer Stadt stattfanden. Achtmal gelang es ihm, vor dem Krieg den Fuchsschwanz auf den Jagden des Mannheimer Reitervereins zu erobern.

Ehe wir hinausgehen auf die grünen Koppeln erzählt mir Frau Weber, die den abwesenden Hausherrn vertritt, wie sich die Pferdezucht auf dem Nonnenhof entwickelt hat. Eigentlich hat das Gut früher Litersheimer Hof geheißen. Litersheim war der Name eines Dorfes, das vor Jahrhunderten in den kriegerischen Wirren, die so oft das pfälzische Land heimgesucht haben, untergegangen ist. Von der Gemeinde ist lediglich der Hof übrig geblieben. Er ging später in den Besitz des Wormser Klosters Maria-Münster über und da dieses ein Nonnenkloster war, wurde aus dem Litersheimer Hof auch bald ein Nonnenhof. Nach der Säkularisation soll Kaiser Napoleon das Gut seinem Tabakmacher zum Geschenk gemacht haben.

Im Jahre 1906 eröffnete nun Anton Weber auf dem Nonnenhof ein Vollblutgestüt, das seit seinem Bestehen dem deutschen Pferdesport bereits eine ganz stattliche Anzahl tüchtiger Rennpferde geliefert hat. Bis heute sind auf dem Nonnenhof rund 100 Pferde aufgezogen worden. Wie Frau Weber mir erzählt, begann die Zucht mit einer Vollblutstute, die den romantischen Namen Sternblume trug und von der das Sternchen abstammt, das noch heute eine Zierde des Gestütes bildet. Sie berichtet mir auch von den vielen Schwierigkeiten, die in der Zeit der französischen Besatzung dem Gestüt, das übrigens das größte und älteste der Pfalz ist, entstanden. Auf Schleichwegen mußten damals die Tiere, da die Ausfuhr von Pferden ins rechtsrheinische Gebiet verboten war, nach Frankfurt gebracht werden, wo sie trainiert werden konnten. Heute beherbergt der Nonnenhof eine große Anzahl von Vollblutmutterstuten, die auch zu einem guten Teil bereits erfreuliche Leistungen auf dem grünen Rasen des Turfs aufzuweisen haben. Und das ist das Wesentliche und Wichtige für den Züchter, denn je besser und zahlreicher die Leistungen der Pferdemütter sind, desto wertvoller und teurer im Preis sind die Fohlen.

Was sich neckt, das liebt sich . . .
Fräulein Weber, die Tochter des Gestütsbesitzers, mit einem niedlichen Fohlen

Mutterglück auf dem Nonnenhof
Eine Vollblutstute mit ihrem Fohlen
(Sämtliche Photos: E. W. Jenssel)

Von den „Prominenten" der Weberschen Vollblutzucht sind folgende Pferde zu nennen: Zuerst die Sirona, die 1929 in Hoppegarten das Sporn-Rennen gewann, dann die Beltana, die 1932 im Oktober im Karlsruher Reichskanzler-Rennen siegte, und 1933 den Preis der Stadt Mannheim errang, und schließlich die Sphaira, die im Bayerischen Zuchtrennen in München triumphierte. Auch der Hengst Walzertraum, der heute im Gestüt seine Tage als hervorragender Beschäler verbringt, und bereits auf eine recht ansehnliche Nachkommenschaft zurückblicken kann, ist wiederholt erfolgreich gewesen. Er war der beste Zweijährige seines Jahrgangs. Drei neue Pferde des Stalles Weber sind zur Zeit dabei, sich für künftige große Aufgaben auf dem grünen Rasen vorzubereiten, und zwar sind dies die Stuten Bellona, Storla und Spirula, die sich in Berlin im Training befinden, um dort die Leistungsprüfung für spätere Zuchtversuche abzulegen.

Vom Gutshof wandern wir dann im Mittagssonnenschein hinüber zu dem stattlichen Fachwerkhaus, das zwischen einem Fahrweg und der großen Weidefläche liegt und den Mutterstuten mit ihren temperamentvollen Kindern als Unterkunft dient. In schönen sauberen Boxen, die jeweils mit den Namenstafeln der einzelnen Bewohner gezeiert sind, stehen die Pferde. Die Mütter mit ihren Kindern streng getrennt von den Hengsten, über die häufig eine heiße, allzu verständliche Liebesleidenschaft kommt, wenn sie ihre „Damen" erblicken. Aber für geräuschvolle und unruhige Pferdeliebschaften ist ein Gestüthaus nicht der rechte Platz. Eine Stute hat übrigens in der Nacht vorher ein Kleines zur Welt gebracht. Scheu drückt sich das Tierlein, das fast wie ein Reh aussieht, an die Mutter, die unmutig auf die störenden Besucher in der Stalltür blickt.

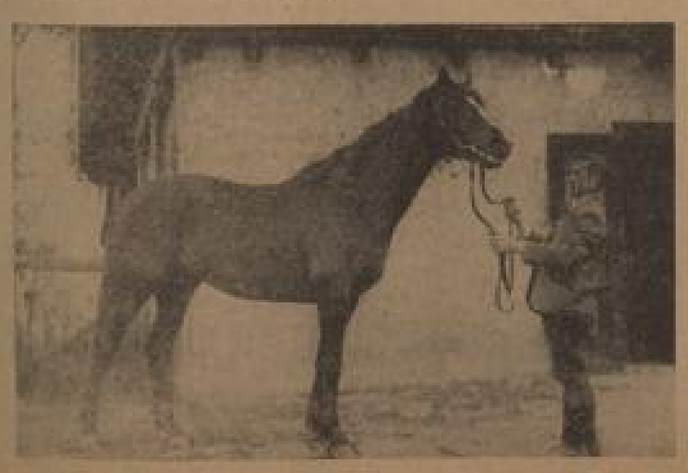
Wie sieht nun eigentlich so ein Tag im Leben eines Rennpferdes aus? Da gibt uns ein bestens der Gestütsleiter Auskunft. Und wir hören von ihm folgendes: Morgens um 8 Uhr werden die Tiere geputzt, gefüttert und getränkt und je nach dem Wetter kommen sie dann auf die Weide. Die Mamas mit ihren noch recht empfindlichen Babys dürfen allerdings noch eine ganze Weile in den „Federn" bleiben. Sie erscheinen erst gegen 10 Uhr auf der Koppel, auf der sich die Fohlen dann begeistert herumtummeln. Es gibt wohl kaum ein schöneres und lustigeres Bild, als Pferdekindern zuzusehen, wie sie zu hundert Streichen aufgelegt über den Rasen galoppieren und bereits in ihrem noch eckigen und ungestümen Lauf das feurige Blut verraten, das in ihren Adern kreist. Nicht minder lustig sind die Jährlinge, die hier ungebändigt, in goldener Freiheit, über das Gras dahinstürmen. Die Mütter selbst sind wesentlich ernsthafter und betrachten besorgt und liebevoll zugleich das ausgelassene Treiben der Jugend, die sich im Freien glänzend verlustiert. Die ältesten Stuten, das sind also die Pferdemütter, nicht nicht tragend sind, kommen im Weberschen Gestüt zur Kutsche und promenieren dann einträchtig mit den scheckigen muhenden Wiederkäuern auf der Wiese. Neben den Vollblütern, von denen auch in Hoßloch viele für die Rennbahn trainiert werden, widmet sich Herr Weber auch der Aufzucht des Halbblutes. So steht bei ihm bereits eine Halbblutstute, von der wieder ein zweijähriger Hengst vorhanden ist.

Wenn der Tag zur Neige gegangen ist und die Sonne hinter den hohen Bergen im Westen versinkt, dann kehren erst die Pferde zurück ins Gestütshaus. Man muß dabei sein, wenn die Mutterstuten herangebrausen, schnaubend, wiehernd, in einem wunderbaren Tempo, daß die Erde schier unter ihren donnernden Hufen bebt. Sind alle Pferde wieder unter Dach und Fach, dann kehrt erst Ruhe ein im Nonnenhof, beginnt endlich der Feierabend für alle die, die dort tätig sind.

Es ist ein großes, grünes Paradies, dieses Gestüt am Rhein, ein Paradies der Pferde, deren Leben dem Rennsport gehört.

E. W. Jenssel

Die Mutterstuten warten auf Einlaß
Sie wollen zurück in ihre Boxen



Uebermut ist sein Name
Der Halbblutengst, der der Nonnenhöfer Halbblutzucht gute Dienste leisten soll

Drei, die sich gut vertragen
Die Tochter des Hauses mit den Jährlingen

Und das ist der Walzertraum,
der bekannte Deckhengst, der seit einigen Jahren im Gestüt aufgestellt ist

MARCHIVUM

Werner Oellers:

Pius der Klassenlehrer

Wer sich in Schülerseelen auskannte, hätte schon draußen auf dem Flur bemerken können, daß etwas nicht stimmte. Die äußere Ruhe der Klasse hätte ihn aufmerken lassen, und er hätte wohl von ihr auf eine innere Unruhe der Jungen, auf eine spannungsvolle und nicht freudige Erwartung geschlossen.

Als „Pius" hereinkam, standen alle schweigend an ihren Plätzen. In seiner Rechten hielt er einen blauen Briefumschlag.

Sein Spitzname kam nicht, wie man denken könnte, von einer besonders ausgeprägten Frömmigkeit, sondern nur davon, daß Pius, ehe ihm seine Liebe zu den Naturwissenschaften zum Bewußtsein kam, sich einige Semester der Gottesgelehrtheit befleißigt hatte. Später mußten sich dann wohl starke Neigungen zur Medizin bei ihm entwickelt haben, denn es war staunenswert, wie sehr er im Körper des Menschen Bescheid wußte, wie er alle Krankheiten und ihre Symptome kannte und um jegliche Gesundheit aufs innigste besorgt schien. Es war uns deshalb eine liebe Gewohnheit geworden, zu Beginn der Stunde die Sprache auf ein Gebrechen zu bringen, das einer von uns hatte oder zu haben vorgab, worauf dann Pius im Augenblick alle Gleichungen und physikalischen Gesetze vergessen zu haben schien und nicht selten eine ganze Stunde damit vertat, die Krankheit zu erklären und gute Ratschläge zu geben.

Seit einigen Wochen nun bedurfte es solcher Vorfragen nicht mehr, denn gemäß dem Lehrplan der Obertertia hatte er jetzt in der Physikstunde den menschlichen Körper „durchzunehmen".

Als Pius am Katheder angekommen war, bedeutete er uns mit kleiner Gebärde, daß wir uns setzen möchten. Wie so oft in letzter Zeit, war die ihm eigene, abgeklärte Ruhe von einem Ausdruck innerer Müdigkeit beschattet.

„Der Herr Direktor", begann er nun, indem er vor dem Pult stehenblieb und die Hand mit dem Briefumschlag ein wenig aufhob, „hat mir soeben diese Beschwerde gegeben. Es handelt sich um unseren gestrigen Ausflug. In Wolgesheim sind in ein Lebensmittelgeschäft sogenannte Rauchpatronen geworfen worden. Die ausgelegten Lebensmittel wurden dadurch zum Teil verdorben. Wer ist es gewesen?"

Es war eine atemlose Stille in der Klasse, in einige Gesichter stieg eine leichte Röte. Erschrocken sahen wir einander an. Keiner meldete sich.

„Wer es getan hat", fuhr Pius mit gleichbleibender, völlig ruhiger Stimme fort, „hat natürlich Strafe zu erwarten. Er möge aber bedenken, daß ihn die Strafe für seine Tat niemals entehren kann, das könnte höchstens die Tat selber. Er möge einsehen, daß ihm im Gegenteil allein das Bekenntnis zur Tat die Ehre und die Achtung wiedergeben kann. Ich lasse euch Bedenkzeit."

Er ging eine Weile, ohne uns anzusehen, mit gesenktem Kopf vor den vorderen Bänken auf und ab und blieb schließlich am Fenster stehen. Den Rücken uns zugewandt, blickte er sinnend auf die Straße.

In der Klasse rührte sich nichts. Wer hätte auch gedacht, daß Lebensmittel verdorben werden konnten? Nun stand auf einmal vor uns das Gespenst der Wiedergutmachung, der dadurch erforderlichen Benachrichtigung der Eltern mit allem, was sie im Gefolge hatte. Vor solcher Drohung schwand jeglicher Mut.

Jetzt drehte Pius sich wieder um. „Seht, Jungens", sagte er, „ich betreibe diese Nachforschung sehr ungern, und ihr sollt auch wissen, daß wir Lehrer euch nur sehr ungern strafen. Wenn wir es tun, so tun wir damit nur eine Pflicht, für deren Erfüllung ihr selber uns einmal verantwortlich machen werdet. Denn ihr werdet auch in eurem späteren Leben, wenn ihr erwachsen seid, nur sehr weniges in Freiheit tun können. Ihr werdet euch einordnen und werdet Rücksicht nehmen müssen, ihr werdet euch unter tausend Notwendigkeiten und Gesetze beugen müssen. Euch daran zu gewöhnen, ist unsere Aufgabe, damit ihr später nicht daran zerbrecht."

Er sagte das vom Fenster aus, fast beiläufig, wie einen Kommentar des Vorausgegangenen. Den rechten Ellenbogen auf die Fensterklinke gestützt, sah er wieder nach draußen. Das Profil seines hageren, asketischen Gesichts stand ausdrucksvoll gegen die Helligkeit des Fensters, und es war, als schimmerten die vorspringenden Backenknochen durch die dünne Haut. Als er sich aufs neue umwandte und zu sprechen anfing, spürte man wieder die Müdigkeit in Stimme und Gebärde.

„Es meldet sich also niemand", sagte er. „Nun, so werde ich die Verantwortung vor dem Herrn Direktor übernehmen. Ich trage sie ja auch insofern, als ich euch nicht genügend im Auge gehabt habe. Beginnen wir nun mit dem Unterricht."

Am Pult vorbei ging er zur Tafel, über die eine Karte gehängt war, die einen Vertikalschnitt durch den menschlichen Körper zeigte. In bunten Farben sah man eine schematische Darstellung seiner mannigfachen Organe.

„Wir waren das letztemal bei der Leber stehengeblieben", sagte er, nahm den Zeigestock und wies auf die Leber. „Wir wollen das noch einmal kurz wiederholen."

Und er fing an, von der Leber zu erzählen. Wie es seine Gewohnheit war, rief er niemanden auf, es sei denn, daß einer sich meldete. Nichts an ihm verriet, daß er soeben eine arge Enttäuschung erlebt hatte, in Miene, Gebärde und Sprache war gewohnter Gleichmut, völlige Abgeklärtheit und Ruhe. Die Klasse verharrte weiter in einer Lautlosigkeit und Stille, die etwas Unnatürliches an sich hatten und die Obertertia veränderten, wie eine Maske einen Menschen verändert. Pius freilich schien das nicht zu gewahren.

„Wir wollen jetzt zur Lunge übergehen", sagte er und fing an, sie zu erklären: ihre Lage, ihren Zweck, ihre Arbeitsweise, ihre Erkrankungen. Er sprach von der Lungenentzündung, vom Lungenspitzenkatarrh und kam von ihm auf die Lungentuberkulose. Er erzählte vom Tuberkelbazillus, den der Deutsche Robert Koch entdeckt habe, von den Symptomen der Krankheit und von der Ansteckung durch Kranke, die noch husten.

„Es wird kaum einen Menschen geben", fuhr er fort, „der nicht schon einmal oder öfter angesteckt gewesen wäre. Zum Glück führen nur wenige Ansteckungen zu Erkrankungen. Denn der Körper ist im allgemeinen stark genug, sich der Bazillen zu erwehren und sie unschädlich zu machen. Kommt es aber zur Erkrankung, dann hängt ihr Verlauf in weitem Umfange davon ab, daß sie rechtzeitig erkannt und bekämpft wird. Wenn verdächtige Anzeichen gemeinsam auftreten, sollte man zum Arzt gehen. Solche Anzeichen können sein Hustenreiz, Blässe der Haut, leichtes Fieber, Abmagerung, mangelnde Eßlust, schnelle Ermüdung und Arbeitsunlust. Im Anfangsstadium der Krankheit ist dem Kranken fast immer zu helfen. Anders ist es, wenn erst die weit vorgeschrittene Tuberkulose erkannt wird. Gegen sie versagen bis heute die Heilkünste der Wissenschaft. Solche Menschen müssen sterben. So ist es zum Beispiel mit mir. Als ich zum Arzt ging, war es bereits zu spät. Ihr seht daran, wie wichtig es ist, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen."

Das alles sagte er wie etwas Selbstverständliches dahin, ohne eine Spur von Bewegung. Ohne Pause fuhr er fort zu erzählen und zu lehren, aber keiner hörte mehr zu. In uns war eine seltsame, nie gekannte Bewegung. „Als ich zum Arzt ging, war es bereits zu spät", hatte er gesagt. Hätte das Wort in Flammenschrift zu unsern Häupten gestanden, es hätte uns nicht gegenwärtiger sein können. Ohne zu weichen, tönte es in unsern Ohren.

Warum nur? Warum nur griff es uns an und packte unser Herz? Hatten wir nicht alle gewußt, daß Pius krank war, daß er einmal lange Zeit in einem Sanatorium gewesen und daß der anfängliche Erfolg rasch wieder vernichtet war? Was uns erschütterte, war wohl die Selbstverständlichkeit seiner Aussage, der vollkommene Gleichmut, mit dem er beiläufig seinen nahen Tod verkündigte. Dachten wir nicht auf einmal alle an das Wort der römischen Legionäre, das wir als Gleichnis gelernt hatten und dessen Erhabenheit uns fast überwältigt hatte: „Morituri te salutant, Cäsar!"?

War da nicht einer, der Tag für Tag im Angesicht des Todes seine Pflicht tat, ohne Pathos, ohne große Gebärde? Der sterbend uns noch mit Sorge und Güte umgab, uns führte und unsere Zukunft bereitete? Ich weiß nicht mehr, ob es solche Worte waren, die unsere Gedanken dachten, aber ich weiß, daß der Sinn dessen, was fiebrig durch unsere heißen Köpfe taumelte, derselbe gewesen ist. Ich weiß, daß eine ungeheure Bewegung in mir war, ein heißes Drängen der Seele zu dem Manne, der da vor uns stand und jetzt in gleichmütigem Tone von den Funktionen der Niere sprach. —

In unsere Erregtheit schrillte die Schulglocke und beendigte die Stunde. Pius sprach noch ein paar abschließende Sätze, dann setzte er sich auf den Kathederstuhl und begann, die notwendigen Eintragungen ins Klassenbuch zu machen.

War es nicht seltsam, daß keiner aufstand und sich anschickte, hinauszugehen? Sekundenlang rührte sich keiner. Dann stand, mit hochrotem Kopf, Heinrich Merten auf, und fast gleichzeitig erhoben sich Peter Bassen und Walter Kirdorf von den Plätzen. In ihren Gesichtern war Unsicherheit, in ihren Augen brannte ein flackriges Feuer, als sie an den Bänken vorbei zum Katheder hinuntergingen. Da standen sie nun, die Köpfe ein wenig gesenkt, bis Pius das Gesicht vom Klassenbuch aufhob und sie fragend ansah. Da hob auch Peter Merten den Kopf, sah Pius an und sagte mit fester Stimme: „Wir sind es gewesen, Herr Studienrat."

Nie vergesse ich den Ausdruck der Befreiung und Erlösung, der das Gesicht des Lehrers erhellte. „Ich habe es gewußt", hörten wir ihn leise, wie für sich selber sagen. „Ich habe es gewußt. Das vergesse ich euch nicht."

Er stieg vom Katheder herab, gab den dreien die Hand und ging, immer noch das Leuchten der Befreiung im Gesicht, an den noch vollen Bänken vorbei hinaus. In der Tür drehte er sich noch einmal um und sagte: „Die drei Sünder werden mit je drei Stunden Arrest bestraft. Weil sie sich freiwillig gemeldet haben, unterbleibt die Benachrichtigung der Eltern." Dann ging er ohne ein weiteres Wort.

Zwei Monate später haben wir ihn begraben. Von der Wiedergutmachung hat keiner mehr etwas gehört, aber jeder in der Klasse wußte, wer sie geleistet hatte.

Heinrich Lersch:

Bildnis der Mutter

Die Mutter war eine ganz kleine Frau, hatte ein rundes, weißes Gesicht und schwarzes, glattgescheiteltes Haar. Die feine, aber doch starke Nase war von Sommersprossen etwas gebräunt; dunkel leuchteten die braunen Augen, und sie trug auch immer dunkle Kleider. Im Sommer band sie ein weißes Tuch um die Stirne; sobald die Sonne schien, litt sie unter heftigen Kopfschmerzen. Im Winter hustete sie viel; wenn sie eine kleine Last trug, ging ihr Atem schnell und heftig. Von dem vielen unterdrückten Husten muß sie wohl den schmalen, etwas zusammengepreßten Mund bekommen haben, der um der Worte Wert und Gestalt wußte. Sie hatte sieben Kinder. Kesselschmiedslärm kommt schon halbtaub auf die Welt, die Natur ersetzt das fehlende Gehör durch größere Stimmkraft. Wenn wir die Küche mit unbeschreiblichem Lärm erfüllten, so klang manchmal vom Waschfaß leise und ruhig das Wort: „Kinder!" Solche durchtönende Kraft, Zauber und Macht ging von Mutters Sprache aus, daß wir nicht nur gebändigt, gehorsam — sondern in uns gestillt und beruhigt wurden. Mit dem einzigen Wort: „Kinder!" — in vielfältiger Betonung, aber immer gütig und mild, hat die Mutter uns erzogen. Nie, trotz dieser proletarischen Umgebung, nur ein rohes oder Schimpfwort sprach sie aus; sie glaubte so an das Anständige und Gute in ihren Kindern, daß Beifügungen wie „bös" oder „schlimm" in ihrer Sprache fehlten. Sie hat uns nie etwas zu tun befohlen, nie gesagt: „Ihr müßt, Ihr sollt!" Wenn wir etwas zu tun unterlassen hatten, meldeten wir uns sofort bei ihr und beichteten. Mutters freudiger Blick sagte uns, daß sie an den anständigen Kerl in uns glaube. Wir lebten alle im Bannkreis der mütterlichen Güte wie im lautlosen leuchtenden Licht der Sonne.

Zärtlichkeiten waren unbekannt. Nie werde ich den ersten Kuß vergessen, den sie einem ihrer Kinder gab. Als Achtjähriger erwachte ich eines Nachts, tastete mich voll Unruhe durchs dunkle Haus in die Küche, stieß im Finstern an die Bank, fühlte auf dem Bankbrett ein kleines, eiskaltes Gesicht, dann den nackten, kalten Säugling. Ich tastete über den Tisch hin, stieß auf die Mutter, die, mit dem Kopf über dem Arm, eingeschlafen war. Da erwachte sie, machte Licht und fragte: „Heini, was fehlt dir?" Ich wies auf die Bank und sagte: „Leg ihm doch ein Kissen übers Köpfchen und decke es zu!" Da beugte sie sich über das kalte Gesicht und sprach: „Hermann ist tot, er braucht kein Kissen mehr, er ist diese Nacht gestorben." Dann küßte sie das tote Kind auf den Mund, und da sah ich die ersten Tränen in der Mutter Augen. Wir erfuhren erst später von einer Nachbarin, daß sie fast jede Nacht mit dem wimmernden Kind in der Küche gewacht hatte, damit der Vater wenigstens schlafen konnte. Auch ein kleines

YUTTAS GROSSES ZIEL

WILLIAM QUINDT

17

Ein Roman vom Zirkusleben und von wilden Tieren

Robby kommt: zuerst ist das heiße, alles überwallende Gefühl der Freude in ihr. Sie hat ihn so lange nicht mehr gesehen. Robby gehört zu ihr und untrennbar zu den Träumen ihrer Jugend, dann ist es wie Trauer und wie Schmerz: ach, Robby, wenn diese kleine, süße Märchenprinzessin deine Frau ist, dann wirst du mich wohl kaum noch ansehen, und dann kommt wieder die Freude hoch: oh Robby, wenn du nun Stallmeister wirst, an dir werde ich eine gute Hilfe haben, du wirst mir das Leben nicht noch schwerer machen, du wirst mir behilflich sein, wo du nur kannst, auf dich kann ich zählen.

Rasch und lächelnd wendet sie sich wieder dem weißen Mädchen zu: „Aber das ist ja eine ganz große Freude für mich. Eine wundervolle Ueberraschung. Robby Neuhens kommt, wir müssen gute Freunde werden, May!"

Die schwarzen Augen glitzern mit eins wach und mißtrauisch: „Sie kennen Robby?"

„Aber gewiß!" lacht Yutta. „Wir waren fünf Jahre lang zusammen, er war Raubtierpfleger, und ich war den ganzen Tag bei ihm, im Stall und bei den wilden Tieren. Gott, wir waren so jung, May, er war daheim fortgelaufen, war knapp sechzehn, ich war knapp elf Jahre alt. Er schwärmte von Tigern, ich von Leoparden, wie so Kinder sind. Sie wissen es, May. Aber dann schaffte er es doch schneller und einfacher als ich und fuhr nach Indien. Aber vergessen hat er mich dort nicht, ich bin ihm so dankbar, und ich freue mich sehr, ihm heute danken zu können. Aus Indien hat er mir drei Leoparden geschickt, meine drei besten Tiere, meine Lieblinge."

„Drei Leoparden hat er Ihnen geschenkt?" fragt May gedehnt.

Yutta sieht sie überrascht an: „Gewiß, ja, drei Leoparden. Wußten Sie das nicht, hat er Ihnen nie davon erzählt?"

„Niemals! Kein Wort", sagt das weiße, schöne Mädchen mit häßlich bösem Mund.

Kein Wort mehr ist nötig. Yutta sieht klar. Yutta weiß alles. Ach, Robby, also auch du, also auch du. Robby, wie dumm sind wir beide gewesen, Robby, wie traurig sind wir heute daran. Ich bin nicht glücklich geworden, und du bist es nicht. Armer Robby, lieber Robby — aber jetzt kommen wir ja wieder zusammen, und wir wollen uns helfen, Robby, trotz alledem und allem wollen wir uns helfen. Was gehen uns die fremden Leute an, Robby, mein Mann, deine Frau, wir zwei, wir werden zusammenhalten!

Da lügt sie schon, glatt, geläufig und mit lachendem Mund: „Das sieht ihm ähnlich, so recht ähnlich sieht ihm das wieder mal. O May, Sie werden noch Ihre Plage haben mit diesem Mann. Und wenn Sie noch keinen Hamburger kennengelernt haben vor ihm, dann treibt er Sie gewiß manchmal zur Verzweiflung. Ich hab's leichter gehabt, mein Vater war der gleiche Schlag Mann wie Ihr Robby. Aber Sie kennen ihn ja doch sicher schon gut. Geheiratet hat er Sie, aber hat er Ihnen schon einmal richtig gesagt, daß er Sie liebt? Gewiß nicht, nicht wahr, das bringt keinen Mann von der Wasserkante fertig! Ueber die wichtigsten Dinge der Welt wird kein Wort gesprochen, nicht wahr, wichtig allein ist die Arbeit und sind die täglichen Hindernisse, die sich ihr in den Weg stellen und . . ."

„Ja, ja, so ist es!" sagt May, schnell überzeugt und ihren Argwohn rasch vergessend. „Genau so ist Robby! Ich weiß noch heute so gut wie nichts von ihm und seinem früheren Leben. Als wir von Indien nach Europa fuhren, hatte er keine Zeit für mich, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hockte er bei seinen Tieren. Dann kamen wir nach London, Robby suchte sich seine Tiger aus, mietete ein Landhaus in Kent bei Maidstone, kaum vier-, fünfmal sind wir miteinander in London ausgegangen, dann hat er sich dort vergraben mit seinen Tieren, und es war genau so wie auf dem Schiff: vom frühen Morgen bis in die späte Nacht war er mit seinen Tieren zusammen. Es hätte mich nicht gewundert, wenn er noch mit ihnen im Käfig geschlafen hätte. Und ich hatte mir alles so schön gedacht, man hätte doch jede Woche einmal nach London fahren können, nicht wahr? Aber nein: dreimal in den fünfzehn Monaten sind wir zusammen nach London gefahren. Und immer nur seine Tiger, seine Tiger — für nichts anderes hatte der Mensch Interesse. Jetzt hockt er bei ihnen auf dem Bahnhof und wartet auf den Traktor, mich hat er dem Wagen hier nachgeschickt; daß ich allein durch eine fremde Stadt laufen muß, daran hat er gar nicht gedacht, der Herr Tigerdompteur. Hauptsache, er sitzt bei seinen Viechern, das allein ist wichtig für ihn."

Sie schweigt jäh, und ihr junger Mund ist wiederum häßlich und böse. Dann lacht sie, spöttisch und wegwerfend: „Den Schlüssel hier hat er mir gegeben, ich möchte den Wagen in Ordnung bringen. Ich habe das Vehikel ein einziges Mal von innen gesehen, als Robby, nach dessen Angaben es gebaut ist, es abgenommen hat, ich habe keine Ahnung, wie man Ordnung in so'n Ding hineinbringen soll!"

„Ich helfe Ihnen, May!" sagt Yutta rasch und winkt zwei Stallburschen, die gerade aus dem Zelt kommen und Umschau nach einem sicheren Ort halten, an dem man mal in Ruhe seine Zigarette rauchen kann. Unter dem Wagen hängt der Verandaboden, er wird rasch hervorgeholt, eingehängt, im Kellerkasten finden sich zwei kurze, starke Eisenrohre, auf die die äußeren Ecken der Plattform gelegt werden, die Treppe wird aufgestellt, das Geländer hochgeklappt, mit ein paar Griffen sitzt das Sonnensegel und wölbt sich, grünweiß gestreift, über den nun schattigen Platz. May steht mit offenem Munde zu, die beiden Arbeiter trollen sich vergnügt: das ist ein Wagen, Donnerwetter ja, es wird Zeit, daß man vorwärts kommt, mit dem Wagen und mit dem Püppchen darin — wer möchte da nicht Stallmeister sein?

Yutta nimmt wortlos den Schlüssel aus der schmalen Hand Mays, betritt die Veranda, schließt auf, geht durch den Wagen und läßt die Jalousien hochrasseln. Der Wagen ist ein Schmuckstück, ist das Ideal, der Wunschtraum einer Artistenfrau. Yutta freut sich daran bis zur Begeisterung. Vorn liegt, wie bei allen Zigeunerwagen, die Küche, schmal, aber praktisch, links ein eingebauter Küchenschrank mit ausziehbarer Tischplatte, rechts die Feuerstelle, ein Kohlenherd natürlich, aber es sind auch sehr reichlich Kontakte für elektrische Kochapparate angebracht. Eine Anrichte führt in den Hauptraum: eingebautes Sofa, ein Eßtisch davor, Lederstühle, ein schöner Bücherschrank, alles so geschickt verteilt, daß noch Platz für eine Herrenzimmerecke mit Klubsesseln und Rauchtisch gewonnen ist. Der Fußboden ist mit Linoleum ausgelegt, schöne Teppiche und Brücken liegen darauf. Eine Portiere aus schwerer, gelber, malaiisch gebatikter Seide — dahinter das Schlafzimmer. Ein Puppenstübchen: seidebespannte Wände, eingebauter Spiegelschrank, ein kristallblitzender Toilettentisch, ein Prunkbett — aber Yutta sieht mit einem Blick: das Bett ist nur für eine Person berechnet, hier schläft das Prinzeßchen, Robby, der dumme Robby, wird auf dem Sofa schlafen. Guter Robby, dummer Robby, armer Robby, wenn wir zwei in diesem Wagen — rasselnd schnarrt die Jalousie in die Höhe.

Dann geht sie zurück, stellt den Küchenhocker auf die Veranda hinaus und sagt zu der schönen Mayfair-Lady, die immer noch weiß und fein und hilflos im Grase steht: „So, May, nun kommen Sie rauf und setzen sich hier in den Schatten. Und ich werde Ihnen mal Ihr Zigeunerschlößchen gemütlich machen!"

Sie nimmt das Schlüsselbund aus der Schublade des Küchenschrankes, sie beginnt im Schlafzimmer, öffnet die Oberlichtfenster, ordnet die Gardinen, nimmt Wäsche aus dem Schrank, überzieht das Bett, schlägt die schwere bunte Daunensteppdecke in das Laken, packt den Toilettenschrank aus, ordnet Fläschchen, Tuben, Schachteln und Schächtelchen auf der Kristallplatte — „Gänschen!" denkt sie dabei mit milder Verachtung, knüpft die Portiere zurück, fährt mit Tuch und Staubwedel durch das Wohnabteil, legt eine schöne Decke auf den Tisch, stellt Rauchsachen auf die glänzend gelbe Messingplatte des arabischen Tischchens, macht sich dann über den Küchenschrank und packt mit flinken Fingern Geschirr und Töpfe aus der Holzwolle der Pappkisten.

Nach einer Stunde ungefähr sagt sie aufatmend zu dem weißen Mädchen, das inzwischen viele Zigaretten auf der Veranda geraucht hat: „So, May, nun ist alles in bester Ordnung. Wenn Sie nun das Mittagessen kochen wollen!"

Aber das Prinzeßchen lacht mit schnippisch verzogenem Mund: „Kochen? Ich koche doch nicht! Ich kann überhaupt nicht kochen!"

Yutta lehnt sich übermütig gegen den schönen Küchenschrank: „Sie können nicht kochen, May? Aber das geht doch gar nicht!"

Das seltsame weiße Mädchen lacht sorglos: „Es wird schon gehen. Es wird gehen müssen. Und Robby hat gesagt, es wäre nicht nötig, daß ich koche, wir könnten ins Hotel gehen. Wenn ich Kaffee und Tee und mal ein paar Eier machen könnte, wäre genug. Na, und das kann ich. Ich kann sogar mehr. Ich kann ham and eggs machen und einen ungarischen Gulasch, Paprikagulasch. Sie verstehen. schmeckt großartig!" Stolz und gelassen zündet sie sich eine frische Zigarette an.

SPORT DER NMZ

Der letzte Tag der Mannheimer Rennwoche

Klasse-, Flach- und Hindernispferde wieder am Start zu erwarten – Preis der Stadt Mannheim – Damen-Rennen Preis des Mannheimer Flughafens

Zum letztenmal in diesem Jahre wird morgen die Rennglocke auf der Mannheimer Rennwiese ertönen, und bei einem Blick auf die sehr reichhaltige Turfkarte wird man auf den Schlußtag des Badischen Rennvereins wohl mit Recht das Sprichwort anwenden dürfen: „Ende gut, alles gut.“ Die einzelnen Prüfungen haben wieder recht zahlreichen Zuspruch der verschiedenen Ställe gefunden, so daß auch diesmal mit gut besetzten Feldern gerechnet werden muß. Auch am letzten Tage haben die Steepler das Wort, denn im Mittelpunkt des Programms steht der mit rund 10 000 ℳ ausgestattete **Jubiläumspreis der Stadt Mannheim**, der über ein Dutzend Pferde am Start versammelt. Aber auch die übrigen Rennen erfüllen höchste Ansprüche, sie bringen gute Pferde und bekannte Berufsreiter auf die Bahn und versprechen in ihrem bunten Wechsel viel Anregungen.

Im **Amazonen-Preis** werden sich die bekanntesten Rennreiterinnen vorstellen, und zwar werden an dem 1800 Meter-Rennen folgende Damen teilnehmen:

Frau Schmaltz-Frankfurt auf Stikkan, 58,5 Kilo
Frau E. Blume-Berlin auf Edina, 63,5 Kilo
Frl. E. Ignatzek-Haßloch auf Sponga, 63,5 Kilo
Frl. Engelmann-München auf Saarpfälzerin, 58 Kilo
Frl. Neumann-Berlin auf Stora, 63,5 Kilo
Frl. von Glinski-Berlin auf Maktonia, 62,5 Kilo.

Hier läßt sofort Frl. Ignatzek mit Sponga auf, die im Vorjahre in gleicher Prüfung überraschte und ihren damaligen Anhängern 188:10 ℳ brachte. Es steht so aus, als könne die süddeutsche Championreiterin die Prüfung nochmals an sich bringen. Frau E. Blume, die Tochter des Berliner Trainers Schläfke, hat sich den Ritt auf Edina gesichert. Edina bewies durch ihren Mannheimer Sieg am letzten Dienstag, daß mit ihr wieder zu rechnen ist. Frl. v. Glinski, die im Vorjahre von den 10 Teilnehmerinnen hinter Frl. Ignatzek mit Spaia noch am weitesten kam, wird wieder aus dem gleichen Stall ein Pferd reiten, und zwar Maktonia. Trainer Wortmann hat aber noch Stora zur Verfügung, die bessere Chancen geltend machen kann. Stora war kürzlich auf der Flachen siegreich, während Maktonia ihr Rennen zwischen den Flaggen gewann. Saarpfälzerin und Stikkan kämen wohl erst in zweiter Linie in Betracht.

Sponga vor Stora und Edina

ist unsere Meinung.

Und nun der **Jubiläums-Preis der Stadt Mannheim** (9 000 ℳ, Entfernung 3700 Meter). Wie die Badenia am Dienstag, wird auch dieses 10 000-ℳ-Jagdrennen ein großes Feld auf die Beine bringen. Nach den Ausschreibungen ist der Badeniasieger hier nicht mehr startberechtigt. Der Schweizer Stall Bührer wird sich nicht auf Agathon und Erni stützen müssen. Erni gewann diese Prüfung bekanntlich 1936 und ließ dabei ein Feld von 9 Pferden hinter sich, darunter Agrad, Salam, die sich auch diesmal wieder vorstellen. Salam, der das gleiche Rennen vor zwei Jahren gewann, wird sich nach seinem guten Laufen in der Badenia hier wieder versuchen. Der Hengst hat eine ällerliche Chance. Jambus zeigte mit seinem 3. Platz, den er in dem Badenia-Jagdrennen hinter Bois Chabot und Salam belegte, daß mit ihm wieder zu rechnen ist. Conte, Castor und Transotore zeigten sich an den vorhergehenden Tagen ebenfalls von guter Seite. Ein ziemlich offenes Rennen, in dem wir mit **Salam gehen**, der in erster Linie **Jambus**, die Erwählten des **Stalles Bührer**, und **Castor** zu schlagen hat.

1. **Neuostheim-Rennen** (1200 Meter). Das einleitende 200-Meter-Rennen könnte Grossezza gewinnen. Die Stute, die am Dienstag nicht gut vom Start kam, hätte es hier hauptsächlich mit **Waldhüter** und **Fearloß** zu tun. **Glaskeu** und Beste kämen wohl erst in zweiter Linie in Betracht.

2. **Odenwald-Jagdrennen** (3000 Meter). Die beste Form hat in diesem Ausgleich 4 Mangold aufzuweisen. Der Wallach müßte trotz des Höchstgewichts eine ällerliche Chance haben. Sein gefährlichster Gegner dürfte Adelbert sein. Der Pfälzer ist immer treu nach vorn gelaufen und ist mit dem leichten Gewicht empfohlen. Fünfkampf lief am Sonntag ein gutes Rennen und Sycomedes schnitt in Haßloch ganz gut ab. Zwischen diesen Pferden legen wir das Ende und erwarten

Mangold vor Adelbert und Fünfkampf in Front.

3. **Preis des Mannheimer Flughafens** (2400 Meter). Einige nützliche Flachpferde werden sich hier auf der Derbystrecke versuchen. Palastherold trägt in diesem Ausgleich 2 das Höchstgewicht, konnte aber in diesem Jahre noch nicht Erfolg zeigen. Mario und Perlfischer, zwei westdeutsche Vertreter, belegten bei ihrem Debut einen guten 2. Platz und machen demgemäß gute Chancen geltend. Treuer Husar ist nochmals nach vorn, ohne aber einen Sieg zu erringen. Der Münchner dürfte wohl auch hier nur auf den Plätzen zu erwarten sein. Fundus blieb letzthin in Mannheim siegreich und könnte wieder überraschen. Vielleicht kommt die Saarpfälzer auf seine gute vorjährige Form, die ihm durch seine bisherigen Rennen gehindert sein. Manzanares weiß von den Teilnehmern bis dato die beste Form auf, fast gewonnenes Rennen und sein 2. Platz im Mittelgewicht-Ausgleich 3 zu Krefeld stellen dem Schlenderhaner das beste Zeugnis aus. Ueberraschen könnte aber auch der Fanmale Ramsl, der aus Straßburg zur Stelle ist und von dem Lehrling K. Werner-Haßloch geritten wird. Nach dem letzten Laufen von Marie geben wir dem Oleander-Sohn einen kleinen Vorzug vor **Manzanares und Palastherold.**

4. **Schwarzwald-Jagdrennen** (3400 Meter). Der doppelt vertretene Stall Miglaff schickt hier Hermann und Stahlheim ins Feuer, zwei Pferde, die an den vorhergehenden Tagen eine gute Rolle spielten. Auch Paßnr hielt sich am Sonntag nicht schlecht. Die drei Pferde müssen aber erst Transotore schlagen, der sich in dem Badenia-Jagdrennen bis zuletzt hielt. Es ist nur fraglich, ob Transotore im Jubiläumspreis oder erst hier abgeschafft wird. Gelände sich aber durch seine beiden diesjährigen Erfolge empfohlen. Der Deckengel hat zwar in Haßloch Gutes. Der Rest kommt weniger in Frage.

Transotore vor Stall Miglaff und Paßnr 2

habe der Einlauf sein.

7. **Waldpark-Rennen** (1600 Meter). Wieder ein offener Ausgleich, der nur Leichtgewichte an den Start bringt. Heidekönig hielt sich am Dienstag so gut, daß mit ihm hier ernstlich zu rechnen wäre. Pazmanitzin und Ballo haben ebenfalls mit vollen Chancen an den Start, zumal Pazmanitzin schon sehr gute Vorleistungen gab. Infant dürfte auch schon so weit sein, um siegreich zu bleiben. Stora hat ihr Rennen schon gewonnen und wäre nicht zu übersehen. Schließlich liegt in Osterinsel der Außenseiter. Ein sehr offener Ausgleich, in dem vielleicht **Heidekönig sich gegen den Stall Klühn und Infant durchsetzen könnte.**

8. **Abschieds-Rennen** (1150 Meter). Zum Schluß noch ein zweijähriges Klasse-B-Rennen. Der Frankfurter Stall Wurber, der mit Haltus am ersten Tage siegreich war, wird es diesmal wieder mit beiden Pferden versuchen. Saltus hatte am Eröffnungstage Nikolaus hinter sich gelassen. Ob er diesmal imstande ist, dem Lupus-Sohn wieder das Nachsehen zu geben? Nikolaus lief auch am Dienstag recht anständig und könnte den Spieß gegen Dobler leicht umdrehen. Eine gute Vorstellung gab in Haßloch Pompon, die sich zu Mai sehr gut hielt. Nach diesem Abschneiden hätte die Stute die allerersten Chancen. Nach früheren Leistungen müßte Stabiles alle schlagen, der Wallach ist aber doch nicht mehr der Alte, obwohl er letzthin in Haßloch siegreich blieb. Cisagrotte hielt sich zu dem ehemaligen Weller sehr gut und sollte durch sein Laufen gefördert sein. Sonst wäre noch Punktina zu nennen. Gewinnen müßte aber

Pompon vor Nikolaus und dem Stall Wurber

Unsere Vorhersagen:

1. **Neuostheim-Rennen:** Grossezza — Waldhüter — Fearloß
2. **Odenwald-Jagdrennen:** Mangold - Adelbert - Fünfkampf
3. **Amazonen-Preis:** Sponga — Stora — Edina
4. **Jubiläumspreis der Stadt Mannheim:** Salam — Jambus — Castor.
5. **Preis des Mannheimer Flughafens:** Ralle — Manzanares — Palastherold
6. **Schwarzwald-Jagdrennen:** Transotore — Stall Miglaff Paßnr 2.
7. **Waldpark-Rennen:** Heidekönig — Stall Klühn — Infant
8. **Abschieds-Rennen:** Pompon — Nikolaus — St. Wurber.

Der deutsche Handballmeister in Mannheim

Nachdem am Himmelfahrtstag die Gruppenspiele weiter gefördert werden konnten, bringt nun der kommende Sonntag den Schlußtag mit dem Besuch des deutschen Meisters in Mannheim. Der Feiertag am Donnerstag brachte beiden Anwärtern auf den ersten Platz, sowohl den Soldaten über den Bayernmeister, als auch den Waldhöfern über die Niedersachsen, die erwarteten Siege.

Die beiden letzten Spiele in unserer Gruppe führen die beiden ersten und die letzten zusammen. In Hannover wird Nürnberg wiederum ohne Sieg bleiben und so ohne Punktgewinn die Runde beschließen müssen. Mit Interesse wird das erneute Zusammentreffen von Minden und Waldhof erwartet. Die Soldaten haben in ihren beiden letzten Spielen ganz große Leistungen gezeigt, so daß auch bei den Schießständen ein gutes Spiel des deutschen Meisters erwartet werden darf. Zu retten haben die Soldaten zwar nicht mehr viel. Jedoch könnten die Pioniere aus Minden zur Punktgleichheit erzielen, wenn sie die Waldhöfer überhaupt schlagen können. Dann aber entscheidet immer noch das Torverhältnis. Wir werden am Sonntag im SpV Waldhof den neuen Gruppenmeister begrüßen dürfen, und zwar, dies hoffen wir bestimmt, ohne Zuhilfenahme des Rechenschiebers, das soll heißen, daß Spengler mit seinen Kameraden auch das letzte Spiel für sich entscheidet. Diesmal wird ein Massenbesuch erwartet.

Der deutsche Meister wird gegen seinen schärfsten Rivalen, den deutschen Meister 1936, Hindenburg Minden, mit seiner besten Mannschaft antreten. Den blauschwarzen Dreß tragen in diesem schweren Kampf:

Weigold
Müller Schmitt
Kritzler Henninger
Zimmermann Heiseck Spengler Herzog Lang

Das Vorspiel bestreiten zwei Jugendauswahlmannschaften. Ursprünglich sollte das Entscheidungsspiel um die Jugendmeisterschaft stattfinden, das Post und TV Weinheim zusammenführt. Aus und unverständlichen Grunde der Jahnleute und Weinheim wird dieses Treffen nun am Pfingstsonntag in Viernheim zum Austrag kommen.

Die Spiele der Frauen

Bei den Frauen sind zunächst noch einige sonntägliche Ereignisse nachzutragen. So schlugen die Mädels des VfL Neckarau den TV 46 überraschend mit 3:4. Bei den beiden Verbandsspielen der Kreisklasse kam Post 1. ohne Kampf zu den Punkten aus dem Spiel gegen Ketsch, während die zweite von Post überraschend klar mit 6:3 über Germania siegen konnte. Am Himmelfahrtstag konnten auch die VfR-Reserven einen überlegenen Sieg mit 12:0 über Jahn Neckarau landen.

Kleine Sport-Nachrichten

Beim Blau-Weiß-Turnier in Berlin erreichten im Männereinzel Palmieri, Tuckey, Kho Sin Kie und Hughes als „Ausländer“, am Freitag die Runde der „letzten Acht“. Den schwersten Kampf lieferten sich Hughes (England) und Beuthner (Berlin), den der Berliner 3:6, 6:4, 6:3 verlor. Im Fraueneinzel stehen Ullstein, Rollin-Couquerque und Sperling bereits unter den „letzten Vier“.

William T. Tilden erklärte in Paris einem Interviewer, daß Deutschland in diesem Jahre den Davispokal gewinnen würde. G. v. Cramm sei in jedem Kampf für zwei Punkte „gut“, und in dem Cramm-Henkel besitze Deutschland außerdem ein schier unschlagbares Doppel. USA würde schon an Australien scheitern, so meinte Tilden.

Der Eder-Baker-Kampftag in Köln, der am Sonntag, 9. Mai, vor sich gehen sollte, wurde auf Mittwoch, 12. Mai, verschoben, da Eder wegen einer Erkältung mehrere Tage mit dem Training aussetzen mußte.

Die BMW-Mannschaft für die Internationale Motorradsechstagefahrt 1937, die in England durchgeführt wird, wurde jetzt namhaft gemacht. Auf den 500-ccm-Solomaschinen starten wieder Henne und Stelzer, während Kraus und Müller das 600-ccm-Gespann fahren werden.

Die Davispokal-Mannschaft der Tschechoslowakei, die vom 14.–16. Mai in Warschau gegen Polen kämpft, besteht aus R. Menzel, L. Hecht, J. Siba und J. Caska.

Südafrika und Neuseeland tragen ihr zur zweiten Runde zählendes Davispokaltreffen bereits am kommenden Wochenende in dem englischen Seebad Brighton aus. Südafrika ist als Sieger zu erwarten.

Raff und Adams, zwei der besten westdeutschen Langstreckenläufer, werden am 14. und 16. Mai an internationalen Leichtathletikveranstaltungen in Prag und Wien teilnehmen.

Otto Faiß, der frühere Karlsruher Meisterläufer und jetzige Sportlehrer, wird ab 1. Juni die tüchtige Bezirksfußballelf von Rot-Weiß Oberhausen betreuen.

Holländische Rugbyspieler aus Amsterdam spielen am kommenden Sonntag, 9. Mai, in Oberhausen gegen die 15 von Fortuna Düsseldorf.

Oesterreichs Fußballelf zum Länderkampf gegen Schottland am 9. Mai in Wien wurde wie folgt aufgestellt: Platzer-Admira; Sesta-Austria, Schmaus-Vienna; Adamek-Austria, Pekarek-Wacker, Nausch-Austria; Geiter-Sportkl., Stroh, Sindelar, Jerusalem, alle Austria, Pesser-Rapid.

Olympiasieger H. Wölke gewann beim Hamburger Polizei-Sportfest am Himmelfahrtstage das Kugelstoßen mit 16,04 Meter vor G. Stöck mit 15,30 Meter. Schaumburg siegte im 3000 Meterlauf in 8:51,8 Minuten.

Deutsche Motorradfahrer in Ungarn

Zum ersten Male wird am kommenden Sonntag auf der vor einem Jahre eigens für den Großen Autopreis geschaffenen Rundstrecke im Budapester Volkswäldchen ein Motorradrennen, der „Große Preis von Ungarn“, ausgetragen. Die ersten Trainingsrunden haben gezeigt, daß die 5 Km. lange, 22 Kurven enthaltende Strecke recht erhebliche Anforderungen an Fahrer und Maschinen stellen wird. Der Münchner BMW-Fahrer Gall erklärte, daß er seine 500-ccm-BMW nicht ein einziges Mal hätte im direkten Gang fahren können. Der Münchner erzielte trotzdem mit 3:03 Min. die Tagesbestzeit, was einer Geschwindigkeit von über 100 Stdkm. entspricht. Den absoluten Rundenrekord hält bekanntlich Nuvolari, der diesen im Vorjahre mit seinem Alfa-Romeo-Rennwagen mit 2:32 Minuten (118 Stdkm.) aufstellte. Badner begann mit seiner Halbliter-DKW sehr langsam, wurde dann von Runde zu Runde schneller. Er ließ seine Hauptaufgabe darin, für seine Hinterradfederung die richtige Abstimmung zu finden. Walfried Winkler unternahm die gleichen Versuche. Seine schnellste Runde fuhr er mit 3:24 Min. Der erwartete Zweikampf DKW-Guzzi wird ausfallen, da der Italiener Sandri nicht nach Budapest kommt. Sehr fleißig waren auch die ungarischen und österreichischen Fahrer, denen allerdings nicht das ausgezeichnete Maschinenmaterial der Deutschen zur Verfügung stand. Ungarns Meister Kozma war mit der DKW K 5 nur 5 Sekunden langsamer als Gall mit der Fabrikmaschine. Am Sonntag erwartet man noch den englischen Weltrekordfahrer Fernihough mit einer Excelsior-Jap. Besondere Anstrengungen verlangt die Strecke von den Gespannen, so daß sich die Rennleitung schließlich entschloß, die Seitenwagenrennen von 100 Km. auf 75 Km. zu verkürzen.

Im übrigen darf noch festgestellt werden, daß die deutschen Fahrer in Ungarn überaus gastfreundlich aufgenommen wurden.

Meden-Wettspiele 1937

Die Austragungsorte und die Spieleinteilung für die erste und zweite Runde der deutschen Tennis-Mannschaftsmeisterschaft (Meden-Wettspiele) wurden jetzt festgelegt.

In Königsberg treffen sich in der Zone A die Gaumannschaften von Brandenburg (Vorjahrssieger), Ostpreußen, Pommern und Schlesien, wobei Brandenburg zuerst gegen Ostpreußen und dann gegen den Sieger der anderen Begegnung antreten muß. Die Spiele der Zone B finden in Chemnitz oder Dresden statt. Sachsen trifft auf Bayern und Nordmark spielt gegen Niedersachsen. In der Zone C, wo nur drei Gaue kämpfen, ist Stuttgart Austragungsort. Baden hat in der 1. Runde Freilos, trifft dann auf den Sieger der Begegnung Württemberg — Rheinpfalz. Die Zone D endlich spielt in Dortmund und hier gibt es die Begegnungen Rheinland — Hessen und Westfalen — Mitte. Alle Spiele der ersten und zweiten Runde finden am 30. und 31. Mai statt.

Akad. Sportklub Darmstadt beim Staffellauf

In letzter Minute hat auch der Akademische Sportklub Darmstadt sich an die Ortsgruppe Mannheim gewandt, mit der Bitte, ihm die Teilnahme am hiesigen Staffellauf zu gestatten, da der in Darmstadt vorgesehene Lauf ausfällt. Den Hessen wurde der Start zugesagt, so daß nunmehr insgesamt 125 Mannschaften am Lauf beteiligt sind. Die Hauptklasse zählt nun neun Mannschaften, wobei es ein spannendes Rennen um den Preis des Verkehrsvereins geben wird.

Letzter Trainingstag in Tripolis

Der zweite und letzte Trainingstag zum 11. „Großen Preis von Tripolis“ bestätigte den ausgezeichneten Eindruck, den unsere Rennwagen schon Tags zuvor hinterlassen hatten. Bei heißem und windigem Wetter kamen die italienischen Wagen bei weitem nicht an die hervorragenden Zeiten der Deutschen heran. Am Vormittag traf Korpsführer Hühnlein, von Rom kommend, in Tripolis ein und auch Luftmarschall Balbo, der Gouverneur Libyens, wohnte am Nachmittag dem Training bei. Die italienischen Alfa-Romeo-Wagen kamen nicht unter 3:44 Minuten, während Hans Stuck auf Auto-Union die Tagesbestzeit mit 3:29,9 und damit 215,9 Stdkm. erreichte. Nach Stuck waren die Schnellsten: Rosemeyer 3:30,2, Caracciola 3:32,8, Fagioli 3:30,4, Lang 3:30,10 sowie von Delius, von Brauchitsch, Hasse, Seaman und Brivio mit je 3:44 Minuten. Nach den Ergebnissen beim Training wird der Start am Sonntag wahrscheinlich in folgender Reihenfolge vorgenommen: 1. **Reihe:** Stuck, Rosemeyer, Caracciola, Fagioli; 2. **Reihe:** Lang, von Delius, von Brauchitsch; 3. **Reihe:** Hasse, Seaman und zwei Alfa-Romeo-Wagen.

Frühjahrsschauturnen des Turnvereins 1877 Mannheim-Waldhof

Das diesjährige Frühjahrs-Schauturnen des Turnvereins Waldhof, das am kommenden Sonntag wie üblich in der Turnhalle stattfindet, verspricht ein besonderes Ereignis zu werden. In monatelanger Vorarbeit ist es der turnerischen Leitung gelungen, ein Programm aufzubauen, das hinsichtlich seiner Zusammenstellung und seiner Ausführung kaum zu überbieten ist. Es bleibt zu hoffen, daß es dem Veranstalter gelingt, nicht nur seine Gäste einige Stunden gut zu unterhalten, sondern auch darüber hinaus noch erfolgreich für die Sache des deutschen Sports zu werben.

Fuchsjagd bei der MKG

Eine liebgewonnene, alljährlich wiederkehrende Gepflogenheit der Mannheimer Kanu-Gesellschaft ist die an Himmelfahrt veranstaltete Fuchsjagd. Welcher Beliebtheit sich dieser schöne Brauch erfreut, wird eindeutig durch die von Jahr zu Jahr steigende Teilnehmerzahl unterstrichen. Dabei ist eine Fuchsjagd zu Wasser in mancher Hinsicht interessanter wie ein gleichartiges Unternehmen zu Lande, da hier die Einflüsse der Naturkräfte wie Strömung, Wind usw. größere Anforderungen an den „Spürsinn“ der Teilnehmer stellt.

Bei einer ziemlich steifen Brise wurden am Donnerstagnachmittag am unteren Neckar vor dem Bootshaus der MKG beinahe 40 Boote startbereit gemacht, die als „Meute“ hinter dem lange vorher losgelassenen Fuchs herjagen sollten. Bis zum eigentlichen Jagdrevier, das sich von der Altrheinmündung bei Sandhofen über den ganzen Altrhein mit seinen vielen Schlupfwinkeln bis zur Kammerschleuse erstreckte, machten die Verfolger einen schönen einheitlichen Eindruck. Als man dort jedoch auf die ersten Schnitzelspuren des Fuchses — Landwehr-Kurt Teile im Zweierfaltboot „Meßergang“ — stieß, da erfaßte die ganze Gemeinde ein wahres Jagdfieber. In flottem Tempo wollte jeder die Spitze halten, doch ging der selbst von früher her als kluger Fuchs bekannte Nettelscher Weißgerber nach vielen Zickzackfahrten in Führung und stellte mit seinem schönen Boot „Seeteufel“ die raffiniert versteckt gehaltenen Klubkameraden in ihrem „Fuchsbau“ zwischen den Pontons bei der Hütte der Seglervereinigung Mannheim an deren Bastion. Mit Freude nahm er den Fuchswimpel an sich, machte sich jedoch nicht gleich auf den Heimweg. Vielmehr legte sich Weißgerber zu seinem gefangenen Füchsen und ließ in günstiger Feindesweise nun seine übrigen Klubkameraden und Klubkameradinnen an sich vorüberziehen, die vergebens nach dem Fuchs Ausschau hielten. In der am Abend erfolgten Siegerfeier konnte Weißgerber den von zarter Hand gestickten prächtigen Fuchswimpel als bleibendes Andenken in Empfang nehmen, während seine Kameraden Emil Recht-Kunrad Siepel für die meisten gesammelten Holzschnitzel (130 von fast 600 Stück) sowie die Nächstplacierten praktische Erinnerungsgaben erhielten.

Vom Tennisklub Waldpark

Seit acht Tagen wickeln sich auf den Tennisanlagen am „Pfalzplatz“ die internen Vereinswettkämpfe ab; sie sind nun bereits so weit vor, daß die Endspiele am Samstag, nachmittags ab 3 Uhr, steigen können. (Damen-Einzel, Herren-Einzel und gem. Doppel.)

Die Beteiligung war auch in diesem Jahr wieder sehr groß und mancher Sieg kam erst nach hartem 3-Satz-Kampf heraus. Ueberraschend war die zähe Gegenwehr einiger jüngerer Spieler, die besonders durch großen Eifer und Kampfgeist auffielen. Es sind keine sogenannten Kanonen im Klub, dafür aber um so mehr gleichwertige Spieler und Spielerinnen mit einer guten Durchschnittsleistung.

Am kommenden Sonntag ab 9 Uhr empfängt der Tennisklub Waldpark, Abt. d. MFC 08, den spielstarken Tennisklub Heidelberg-Rohrbach. Dieser erste Klubwettkampf wird sicher wieder eine stattliche Anzahl von Tennisfreunden am „Pfalzplatz“ versammeln und sicher auch viele interessante Spiele bringen.

Ein froher Schwimmabend bei den Rheintöchtern

Unter diesem Motto veranstaltet der Schwimmerinnenbund „Rheintöchter“ im Rahmen seiner Zehnjahresfeier ein Schauschwimmen am Montag, 10. Mai 1937, abends 8.30 Uhr, in der großen Schwimmhalle des Hallenbades. Die Darbietungen sind sorgfältig zusammengestellt und bestehen nur aus Schaunummern. Sie sollen vor allem die Vielseitigkeit und Schönheit des Frauenschwimmens vor Augen führen. Dann sollen sie aber auch zeigen, daß für alle Mädchen und Frauen, ganz gleich, ob sie über geringeres oder größeres Schwimmtalent verfügen, gerade im Schwimmsport reichliche Ausbildungs- und Betätigungsmöglichkeiten bestehen.

Das Kunstschwimmen, das seither hier immer durch die Nixenmädels von Heidelberg vorgeführt wurde, wird erstmals von 8 hiesigen Schwimmerinnen bestritten. Ein Lichterreigen, ausgeführt von 20 Schwimmerinnen, wird bestimmt seine Wirkung nicht verfehlen. In ganz besonderer Weise wird die Schönheit des Frauenschwimmens noch durch ein Bilderlegen herausgestellt, bei dem von zwölf Schwimmerinnen zwölf verschiedene Bilder gezeigt werden. Massenübungen im Schwimmen und Springen sorgen für genügend Abwechslung, und da die Schwimmerinnen nun einmal fröhliche Leute sind, wird es auch an lustigen Einlagen nicht fehlen.

Leider findet der Schwimmsport in Mannheim nicht das lebhafte Interesse wie in anderen Städten und wie es seinem hohen Werte zukommt. Es soll daher durch völlig neuartige Gestaltung der Darbietungen einmal versucht werden, die Mannheimer für das Schwimmen zu begeistern und zu gewinnen. Die Rheintöchter scheuen auch keine Mühen und Opfer, um wieder einmal gediegene und nette Vorführungen vorzubereiten. Sie sind dabei beseelt von dem Wunsche, daß die große Schwimmhalle am kommenden Montagabend bis zum letzten Platz mit Zuschauern gefüllt ist.

Da unsere Schwimmerinnen hier auf besonders schwierigem Posten für die Entwicklung des Frauenschwimmens zu ringen haben, würde ein guter Besuch des Schauschwimmens diese Bestrebungen wirksam fördern. Auch würden dadurch die hiesigen Schwimmerinnen Mut und Schneid gewinnen zur Abhaltung großer und interessanter Schwimmfeste, wie diese schon seit geraumer Zeit in anderen Städten mit viel Erfolg regelmäßig stattfinden. Möge daher der Schwimmabend der Rheintöchter allerseits die gewünschte Beachtung finden.

Wie die Mannheimer Vereine spielen

Der SV Waldhof trägt am Sonntag sein vorletztes Spiel um die Gruppenmeisterschaft aus. Er muß in Karlsruhe gegen VfB Köln antreten. Obwohl die Kölner im letzten Spiel Fortuna Düsseldorf schlagen konnten, müßte Waldhof dieses Spiel gewinnen können. Waldhof tritt mit folgender Mannschaft an:

Drayß
Maier Siegel
Schwender Heermann Pennig
Weidinger Bielmaier Siffling Schneider Günterroth

*

Die SpVg Sandhofen trägt ihr letztes Spiel der diesjährigen Spielzeit gegen den FC Freiburg aus. Von diesem Spiel hängt es ab, ob Sandhofen oder Karlsruher FV in der Gauliga bleibt. Spielt Sandhofen unentschieden, so genügt dies schon, um in der Gauliga zu bleiben. Eine Niederlage bedeutet unweigerlich den Abstieg in die Bezirksklasse. Sandhofen hat auf eigenem Platze nur die Spiele gegen Waldhof und Neckarau verloren. Da Freiburg durch den Weggang von Peters und Bohmann geschwächt ist, kann ohne weiteres mit einem Erfolg von Sandhofen gerechnet werden.

Die SpVg Sandhofen tritt in folgender Aufstellung an:

Wittemann
Michel Streck
Müller Schenkel Wehe
Flinder Ehrbächer Dörr Krakowski Kogel

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Rosen. „Kann man von dem ausgereiften Holz der Edelrosen wurzelechte Rosenstöcke für die Zimmergärtnerei heranziehen und auf welche Weise?" — — Von dem ausgereiften Holze der Edelrosen kann man durch Stecklinge leicht wurzelechte Rosenstöcke für die Zimmergärtnerei heranziehen. Zu diesem Zwecke werden die von den Mutterpflanzen geschnittenen Rosenzweige mit zwei Augen Länge und unter Belassung der Blätter zu Stecklingen geschnitten und zwar so, daß der Schnitt am oberen Auge mit diesem in gleicher, am unteren Ende aber dem Auge entgegengesetzt verläuft und zum Zwecke der besseren Kallusbildung eine möglichst lange Schnittfläche darstellt. Die Stecklinge werden dann zu mehreren beieinander in nur zur Hälfte mit Sand oder sandiger Erde angefüllte Töpfe oder Kästen so gesteckt, daß das untere Auge ganz in der Erde sitzt und eine Glasscheibe oder Glasglocke darüber gedeckt werden kann, damit die Stecklinge von der Luft abgeschlossen bleiben. Die Bewurzelung erfolgt in einigen Wochen.

Neckarau. „Wann war Sarrasani das letztemal in Mannheim und wieviel Tage? Wie oft war Sarrasani einschließlich des letzten Gastspiels in Mannheim? Wann und wo brannte ein Teil von Sarrasani nieder und was verbrannte?" — — Der Zirkus Sarrasani gastierte zuletzt vom 25. Dezember 1929 bis 19. Januar 1930 in Mannheim auf dem Meßplatze. Er war insgesamt 5—6mal in Mannheim. In der Nacht zum 13. Januar 1932, gegen 2 Uhr, brach in Antwerpen in dem großen Garderobenraum des dort aufgestellten transportablen Winterzirkus ein Riesenfeuer aus, das die Zerstörung sämtlicher Uniformen, Kostüme, Geschirre, Sättel, Requisiten usw. zur Folge hatte, das auf den Elefantenstall übergriff und bei dem neun Elefanten derartig schwere Brandverletzungen erlitten, daß sie im Laufe von wenigen Tagen eingingen. Außerdem verendete durch Rauchvergiftung ein Königstiger und später ein Seelöwe.

Weite L. U. „Teilen Sie mir doch bitte mit, wieviele Menschen bei einer Kundgebung in den Schloßhof gehen, wenn dieselben Kopf an Kopf auch in den Rasenflächen stehen, einschließlich Arkaden bis Schloßausgang." — — Kopf an Kopf und sehr gedrängt stehend, haben 40—50 000 Menschen im Mannheimer Schloßhof Platz.

H. Feudenheim. „Wann wurde das Pulver erfunden und von wem? In welchem Jahre gab es die ersten Schußwaffen? In welchem Jahre hatten die Türken Wien besetzt?" — — Berthold Schwarz, angeblich ein deutscher Mönch, soll in Freiburg i. Br. am Anfang des 14. Jahrhunderts bei alchemistischen Arbeiten das Schießpulver oder auch eine besondere Art desselben, vielleicht auch nur seine Verwendung, entdeckt haben. Ob es sich hier um den Franziskanermönch „Meister Berthold", mit dem eigentlichen Namen Konstantin Anklitzen, der nachgewiesenermaßen um 1250 in Freiburg gelebt hat, handelt, steht nicht mit Sicherheit fest. Die ersten Handfeuerwaffen kamen als Handrohre im 14. Jahrhundert auf und haben sich seitdem immer weiter entwickelt. Die Türken besetzten Wien nie, sondern hatten es nur belagert, und zwar im Jahre 1529 und 1683.

Weite. „Ist der Urtext des Liedes „'s Lauterbach hob i mein Strumpf verlorn" richtig? Nach dem Dialekt zu schließen, stammt das Lied oder der Text aus Bayern. Wer ist der Dichter des Liedes und wo ist dessen Heimat? Welches Lauterbach ist gemeint? Es wird behauptet, in Lautenbach wäre eine Reklame angebracht, mit dem Text: „Zu Lautenbach hab ich mein Strumpf verloren!" und mit obigem Lied wäre dieses Lautenbach gemeint. Was ist richtig?" — — Das Volkslied „Zu Lauterbach hab' i mei'n Strumpf verlorn" ist eine süddeutsche Tanzweise in Ländlerbewegung, die schon vor 1820 aufgezeichnet und gesungen wurde. Der Verfasser ist unbekannt und der Text hat je nach der Gegend gewisse dialektische Wandlungen durchgemacht. Ob Lauterbach (nicht Lautenbach) ein wirklicher oder — was durchaus möglich ist — nur ein angenommener Ortsname ist, läßt sich schwer feststellen. Da der Ursprung des Liedes nach Süddeutschland weist, handelt es sich vielleicht um den kleinen Ort Lauterbach im württembergischen Schwarzwald, bei Schramberg am Zusammenfluß von Lauterbach und Salzbach gelegen. Auch die Bewohner des Städtchens Lauterbach in Oberhessen pflegen übrigens gelegentlich geltend zu machen, daß ihr Ort die Stätte sei, wo der berühmte Strumpf verloren gegangen sein soll.

O. W. „Was ist der Unterschied zwischen Meteor und Komet?" — — Kometen oder Haar- oder Schweifsterne sind Himmelskörper, die um die Sonne wandern. Die meisten sind nur mit optischen Einrichtungen zu sehen. Viele Kometen können nur zeitweise beobachtet werden und kehren in großen Zeitabständen wieder in das Gesichtsfeld des Astronomen zurück. Ein berühmter Komet ist der Halleysche Komet, der 76 Jahre Umlaufszeit hat. Er ist schon im Jahre 79 v. Chr. festgestellt worden. Im Mai 1910 ist ohne besondere Erscheinungen die Erde durch einen Nebelschweif dieses Kometen gegangen. Im August 1914 stand ein Komet am Himmel, der gut mit bloßem Auge wahrgenommen werden konnte. Der Aberglaube früherer Zeiten brachte Kometen und Kriege in Zusammenhang. Die Meteore gehören wohl zu den Sternschnuppen. Das sind von außen in die Erdatmosphäre eingedrungene kleine Himmelskörper, die in Bruchteilen einer Sekunde einen großen Bogen am Himmel zurücklegen. Ihre Lichtspur ist oft sekundenlang noch zu sehen. An manchen Tagen des Jahres, so Anfang August und Mitte November, sind ganze Schwärme zu sehen. Die Frage, ob die größen Meteore zu den Sternschnuppen gehören, ist noch umstritten; vielleicht sind diese Feuerkugeln etwas für sich. Man neigt auch zur Annahme, daß sich Kometen in Sternschnuppen auflösen, da man die Teilung von Kometen schon beobachtet hat. Meteore, die zur Erde fallen, erscheinen als Meteorsteine oder Eisenmeteorite und sind glühend. Die ersteren enthalten Kieselerde und Talkerde. Die Eisenmeteorite enthalten Eisen und Nickel. Die größte Steinmeteorit fiel am 9. Juli 1866 bei Knyahinya in Ungarn und wog 293 Kg. Meist übersteigt das Gewicht 50 Kg. nicht. Der größte Eisenmeteorit ist im Nationalmuseum von Rio de Janeiro und wiegt 5360 Kg. Steinmeteorite können so zerspringen, daß sich ein Steinregen ergießt, wie er 1896 Madrid in Schrecken setzte.

G. Pf. „Es handelt sich um einen jungen Mann, dieser ist in der Tschechoslowakei geboren. Seit seinem zweiten Lebensjahre lebt er in Deutschland, er ist Sudetendeutscher. Im Jahre 1921—23 war er dort beim Militär, er ist freiwillig dort gewesen. Oder mußte er doch dort seiner Dienstpflicht genügen? Kann sich derselbe die deutsche Staatsangehörigkeit kaufen und was kostet dieselbe? Wenn nicht, was hat er für Ansprüche, wenn er arbeitslos oder Invalide wird oder in die Fürsorge kommt, sorgt da der deutsche Staat für ihn? Kann derselbe im Falle eines Krieges oder auf irgendeine andere Weise ausgewiesen werden? Was für Schwierigkeiten für das spätere Leben entstehen einem deutschen Mädchen (arisch), wenn es mit dem Manne eine Ehe eingeht? Verliert es alle Ansprüche und wie ist es mit der Staatsangehörigkeit? Wie ist es mit den kommenden Kindern?" — — Die deutsche Staatsangehörigkeit kann erworben werden. Die Kosten richten sich nach den Verhältnissen. Wenden Sie sich in dieser Frage an die Polizeidirektion. Ein Ausländer kann im Bedürftigkeitsfalle auch in Deutschland Unterstützung erhalten. Eine Ausweisung kann erfolgen, wenn sich der junge Mann etwas zuschulden kommen läßt. Im Kriegsfalle würde eine Internierung in Frage kommen. Das Mädchen erwirbt nach der Heirat ohne weiteres die tschechische Staatsangehörigkeit, auch die Kinder erwerben die Staatsangehörigkeit des Vaters.

Bergstraße. Die Antwort auf Ihre zweite Anfrage folgt.

G. R. „Können Sie mir den Unterschied zwischen „Herren Arbeitgeber" und „übrigen Arbeitgebern" angeben, der in einer Anzeige der Ortskrankenkasse gemacht wird? Ich habe als Hausfrau damit nichts zu tun, aber wenn ich schon alles lese, dann hat es doch nur Zweck, wenn ich das Gelesene auch verstanden habe. Also bitte, erklären Sie mir die zweierlei Arbeitgeber." — — Mit „Herren Arbeitgeber" sind die großen Firmen, meistens Gesellschaften m. b. H. usw., gemeint, die sehr viele Leute beschäftigen und daher durch Lohnabrechnungsverfahren (d. h. die Firma schickt die Lohnlisten ein, an Hand deren die AOK den Beitrag prozentual errechnet) zahlt. Die „übrigen Arbeitgeber" sind kleinere Betriebe, welche von der AOK die Beitragsrechnung zugestellt bekommen. Mit einer Unterscheidung in irgendeiner Weise hat das nichts zu tun.

F. B. „Wenn man mit 65 Jahren aus dem Geschäft ausscheidet, also keinen Arbeitsverdienst mehr hat, muß man dann aus den Renten der Reichsversicherung und der Arbeitsfront auch Steuern zahlen?" — — Ja, soweit die Freigrenze (für Unverheiratete 500 Mk. jährlich, für Verheiratete oder Verwitwete ohne Kinderermäßigung 825 Mk. jährlich) überschritten wird. Wenn Sie keine sonstigen Einkünfte haben, können Sie jedoch abwarten, ob Sie das Finanzamt zur Abgabe einer Steuererklärung auffordert.

E. L. Eine Bezugsquelle für die von Ihnen angefragten Waffsachen konnten wir noch nicht finden. Sie erhalten von uns noch Nachricht.

O. H. „Warum so viel Birkenpflanzungen in unseren Wäldern?" — — Ich wohne mit Frau und Kindern in einem Heim unmittelbar am Stadtwald. In diesem Walde werden seit einiger Zeit, mitten in die Nadelbestände hinein, Laubbäume gepflanzt, und zwar meist Buchen und keine neuen Nadelhölzer. Auch werden seit kurzem in langen Reihen viele neue Birken gesetzt. Man erzählt uns, daß diese Laubbäume bei Waldbränden einen gewissen Schutz bieten. Wie soll ich das verstehen? Ich kann mir wohl denken, daß es recht gut aussehen wird, wenn mal die kleinen Bäumchen groß sein und die gleichmäßigen Nadelbaumbestände angenehm unterbrechen werden. Aber Feuerschutz bieten — soll wirklich das allein der Zweck der Neupflanzungen sein?" — — In der Tat werden jetzt in unseren Nadelwäldern planmäßig Birkenschutzstreifen gesetzt, die bei etwaigen Waldbränden sperrend wirken. Denn die Birke bleibt ja wesentlich feuchter als die an und für sich trockene und daher leicht brennbare Kiefer oder Fichte. Auch wandelt man jetzt reine Nadelbestände in Mischwälder um. Nicht allein des besseren Aussehens wegen — da halten sich auch die Vögel besser. Und vor allem lassen Gemischtbestände niemals eine größere Ausdehnung von Schadenfeuern (ausdrücklich so bezeichnet, weil sie dem Volksvermögen wirklich großen Schaden verursachen) zu wie etwa die reinen Nadelwälder. — Ist es Ihnen übrigens bekannt, daß Sie als Waldanwohner nach dem BGB. verpflichtet sind, bei etwaigen Waldbränden Hilfe zu leisten und den Anordnungen der Aufsichtsbeamten zu folgen? Genau so kann jeder Spaziergänger im Walde angehalten und zur Hilfeleistung aufgefordert werden, sobald irgendwo in der Nähe Feuer entstanden ist.

Rhein. Die Strömungsgeschwindigkeit des Rheins im Binger Loch steigt bis etwa 3 Meter in der Sekunde an.

W. F. „Ich habe die Absicht, an Pfingsten mit dem Motorrad eine Fahrt in den nördlichen Schwarzwald zu machen: Mummelsee, Allerheiligen, Kniebis, dort übernachten. Am Montag über Freudenstadt, Murgtal zurück nach Mannheim. Mir wurde jetzt gesagt, daß von Pforzheim eine neue Höhenstraße nach dem Mummelsee ginge; stimmt das? Ist die Strecke viel länger, als wenn man nach Ottenhöfen fährt und von dort nach dem Mummelsee?" — — Der Unterschied bei Benützung der Höhenstraße ist nicht groß. Die Höhenstraße ist sehr bequem und abwechslungsreich.

F. E. Diese Frage kann Ihnen nur das Städtische Gesundheitsamt beantworten.

J. Sp. „Ich bin ein kleiner Geschäftsmann (Maurer). Mein Gewerbe ist selbständig angemeldet. Teilweise arbeite ich in Stundenlohn teils im Akkord. Sämtliches Material wird bauseits gestellt. Bin ich nun, wenn ich keine Arbeiter beschäftige, und die Arbeiten, die ich für eine Firma persönlich im Stundenlohn verrichten muß — dieselben werden mir von dem Betriebsführer oder dessen Stellvertreter angegeben — Arbeitgeber oder Arbeitnehmer? Wie lange habe ich Zeit bei einem Unfall, dem Betriebsführer gegenüber meine Rechte geltend zu machen?" — — Wenn Sie im Stundenlohn für einen Unternehmer Arbeiten verrichten, sind Sie als Arbeitnehmer zu betrachten. Unfälle sollen sofort dem Unternehmer und der Berufsgenossenschaft gemeldet werden. Bezüglich der allgemeinen Schadensersatzpflicht beträgt die Verjährungsfrist drei Jahre vom Zeitpunkt, zu dem der Verletzte von der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erhält.

Wette. „Wann unternahm Professor Piccard seinen ersten Stratosphärenflug?" — — Der Flug fand am 27. Mai 1931 statt.

Praktische Ratschläge

Warzen. „Wodurch entstehen Warzen und wie beseitigt man diese?" — — Warzen sind die Gebilde winziger Mikroben, die aus mannigfacher Ursache entstehen und sich auch (z. B. bei Blutungen) übertragen können. In den Apotheken und Drogerien sind im freien Verkehr recht vorzügliche Mittel zur Beseitigung der Warzen zu haben. Es ist aber empfehlenswert, sich in die Behandlung eines Arztes zu begeben.

W. R. „Wir haben in der Wohnung sogenannte Silberfischlein. Können Sie mir vielleicht ein Mittel verraten, wie man die Silberfischlein losbekommt?" — — Das Silberfischchen, im Volksmunde auch Zuckergast genannt, trifft man überall dort an, wo Modergeruch herrscht. Die Fischchen fressen alles, was auf ihrem Wege liegt, Stoffe, Papier, Leder, Süßigkeiten usw. In Speisekammern legt man Leimpapier aus, von dessen Geruch die Insekten angelockt werden. Auch kann man die Fischchen fangen, indem man ein Wischtuch mit Sirupwasser tränkt und am Boden der Speisekammer ausbreitet. Nach wenigen Minuten wird sich, durch den Geruch verführt, das ganze Ungeziefer auf dem Tuch versammelt haben und kann nunmehr in dem bereitgestellten Eimer Wasser ertränkt werden. Eimer, Töpfe usw., die in der Kammer stehen und unter denen sich die Schlupfwinkel der Tiere befinden, werden zweckmäßig vorher entfernt, um eine Weitervermehrung der Tiere zu verhindern.

S. R. „Können Sie mir ein Mittel zur Bekämpfung der „Holzwürmer" angeben?" — — Versuchen Sie Petroleum in die Löcher zu träufeln. Hierauf verschließen Sie die Löcher mit Wachs. In jeder Drogerie erhalten Sie sehr gute Mittel zur Vertilgung der Holzwürmer.

Ho. „Ich habe einen dunkelblauen seidenen Jumel-Mantel und möchte diesen von Flecken ganz reinigen. Welche Flecken es sind, weiß ich nicht; mit Benzin bekommt er Ränder und wird heller. Wie kann ich den Mantel reinigen, ohne daß er dünn wird oder auseinandergeht?" — — Wenn Sie nicht wissen, was es für Flecken sind, ist es am besten, wenn Sie ihn durch ein Fachgeschäft reinigen lassen. Durch eigenes Reinigen können Sie den Mantel sehr leicht ganz verderben.

Möbel. „Wie reinigt man am vorteilhaftesten naturalisiertes Küchenmöbel, ohne daß dasselbe an der Lasur Schaden nimmt?" — — Lasierte Möbel reinigt man mit Kleiewasser. 50 Gramm Kleie werden in zwei Liter kochendem Wasser durchgesiebt, man gießt kaltes Wasser nach, bis die Lösung Handwärme hat. Mit reinem Wasser kann man etwas nachspülen.

Frau R. „Wie kann ich Polstermöbel selbst entmotten?" — — Ein erhitzter Ziegelstein wird mit Essig übergossen und unter die von Motten befallenen Polstermöbel gelegt. Die Dämpfe töten die Motten. Um auch die Brut zu vernichten, muß man die Behandlung mehrere Male vornehmen. Zweckmäßig wird es aber immer sein, man läßt die Entmottung durch einen Fachmann vornehmen.

C. R. „Wie reinigt man Korbmöbel?" — — Korbmöbel jeder Art reinigen Sie am besten mit Seife. Nachdem die Möbel gut abgespült sind, werden sie mit einem Leinenlappen abgerieben. Sie erhalten auch in jedem Fachgeschäft entsprechende Putzmittel.

M. R. „Mein Holz-Fußboden der Küche kracht furchtbar. Können Sie mir ein Mittel verraten, um das Uebel zu beheben?" — — Oelen Sie den Boden einmal gründlich durch. Vielleicht liegt auch ein Fußbodenbrett nicht ganz fest auf der Unterlage auf.

Kitt. „Wie kann man einen guten Kitt für Marmor herstellen?" — — Einen guten Kitt für Marmor kann man folgendermaßen herstellen: 40 Gramm geschlämmte Kreide werden mit 10 Gramm Wasserglaslösung verrührt und schnell auf die Bruchstellen gestrichen, da die Lösung bald erhärtet.

Mieter und Wohnung

K. W. „Muß ich an meinen Vermieter vierteljährlich Kaminfegergebühren bezahlen, da bei meinem Einzug weder mündlich darüber gesprochen wurde noch etwas im Mietvertrag vermerkt ist?" — — Wenn nichts ausgemacht ist und nichts im Mietvertrag steht, kann der Vermieter von Ihnen keine Kaminfegergebühren verlangen.

J. W. Der Vermieter kann sein Vermieterpfandrecht nur an Gegenständen geltend machen, die nicht Kompetenzstücke sind. Wäsche, Kleider und Schuhe sind Kompetenzstücke. Wenn der Vermieter die Gegenstände nicht herausgibt, muß Klage auf Herausgabe gegen den Schuldner erhoben werden.

55. „Ein Hauseigentümer läßt in seinem Haus elektrische Leitung machen auf seine Kosten. Die Uhr oder den Stromzähler bringt die Stadt an und verlangt das Geld von dem Wohnungsinhaber. Ist der Mieter beim Auszug aus der Wohnung berechtigt, den Zähler mitzunehmen oder kann er vom Hauseigentümer das Geld verlangen? Der Zähler gehört ja der Stadt. Wie verhält sich die Sache?" — — Das Anbringen des Zählers bezahlt der Wohnungsinhaber. Beim Auszug hat er kein Recht, den Zähler zu entfernen, auch kann er vom Hauseigentümer den Betrag, der für das Anbringen des Zählers bezahlt wurde, nicht zurückverlangen.

Hypotheken

W. „Ich habe eine Aufwertungshypothek von 8700 Mark auf ein Haus mit einem Einheitswert von rund 57 000 Mk. 1930 wurde diese Hypothek, die bis jetzt an dritter Stelle stand, an die sechste Stelle zurückgesetzt und auf die dritte Stelle rückte eine Eigentümshypothek von 18 750 Mk. (Grundschuld). Die Hypothek ist bis jetzt zu 6 v. H. verzinst worden. Der Hypothekennehmer trat an mich mit der Bitte heran, den Zinsfuß auf 5 v. H. herabzusetzen. Kann die Herabsetzung des Zinsfußes verlangt werden und auf Grund welcher Bestimmungen? Ist es für mich von Nachteil, daß meine Hypothek hinter die von 18 750 Mk. zurücktreten mußte?" — — Da es sich im vorliegenden Falle um eine Aufwertungshypothek handelt, ist die Zinsforderung mit 6 v. H. in Ordnung. Der Zinsfuß von 6 v. H. für Aufwertungshypotheken ist gesetzlich bestimmt. Durch die Freigabe der dritten Rangstelle zugunsten einer Eigentümergrundschuld ist zweifellos eine Rangverschlechterung eingetreten, die die Sicherheit der Aufwertungsforderung benachteiligt.

Gegen Rheuma
Billige Pauschalkuren
Bad Pistyan
Reisekreditbriefe jetzt in wenigen Tagen
Ausk.: Pistyan-Büro (Scholz), Mannheim, Tritteistr. 4, Fernruf 33077

Juristische Fragen

W. B. „Im Frühjahr 1930 verpachtete ich meinen Garten, etwa 35 Ar mit 200 älteren Obstbäumen, ferner Johannisbeer- und Himbeersträuchern. Nun hat sich der Pächter seit einiger Zeit einen Stall aus Holz in den Garten gebaut, wo er 6 Hämmel untergebracht hat. Tagsüber sind diese im Freien angebunden. Trotzdem sind einige Bäume angenagt, auch frisch gepflanzte Bäume stark beschädigt. Im Pachtvertrag ist nichts über Viehhaltung erwähnt. Es heißt ausdrücklich im Vertrag, daß das Gelände als Garten verpachtet wird. Kann ich nun verlangen, daß die Hämmel entfernt werden, da Schadenersatz wegen Zahlungsunfähigkeit nicht in Frage käme?" — — Wenn das Grundstück als Garten verpachtet ist und die Unterbringung von Vieh dort weiterhin eine Beschädigung der Obstbäume hervorruft, können Sie von dem Pächter die Entfernung des Viehs, gegebenenfalls im Klageweg, verlangen.

P. „Ein Mädchen hat bei einer Privathandelsschule mündlich ausgemacht, einen Jahreskursus zu besuchen. Beim Besuch eines Jahreskursus wurden 25 Mark im Monat vereinbart, bei einem Halbjahreskursus 35 Mark. Nach sieben Monaten trat das Mädchen aus. Jetzt verlangt der Schulleiter eine Nachzahlung von 60 Mark. Kann er auf Grund der Abmachung diesen Betrag verlangen, weil das Mädchen vorher ausgetreten ist." — — Die Forderung der Handelsschule scheint uns berechtigt zu sein. Der billigere Preis hatte die einjährige Dauer des Kursus, also ein Schulgeld von 300 Mark insgesamt zur Voraussetzung. Wenn nun das Mädchen nicht das volle Jahr den Schulkursus besucht hat, sondern nach sieben Monaten ausgetreten ist, sind die Voraussetzungen für den billigeren Monatsbetrag nicht mehr gegeben.

D. A. „Meine Frau war bei einem Arzt Dr. A. in Behandlung, der sie zur genauen Untersuchung in ein Krankenhaus nahm, in dem der Arzt A. als Chefarzt angestellt ist. Die Untersuchung meiner Frau erstreckte sich im Krankenhaus unter anderem auf eine Blutuntersuchung und eine Röntgenuntersuchung. Vom Krankenhaus wurde mir nun eine Rechnung ausgestellt, in der außer den Verpflegungskosten, ein Betrag für die Blutuntersuchung und die Röntgenuntersuchung eingesetzt waren. Die Rechnung habe ich beglichen. Gestern, nach zwei Monaten, erhielt ich nun noch von einem Arzt B. eine Rechnung über 10 Mark, der Arzt der Röntgenabteilung in dem vorhin erwähnten Krankenhause ist. Meine Frau hat weder den Arzt B. konsultiert noch ihn überhaupt gesehen. Die Forderung des Arztes B. scheint mir somit nicht berechtigt. Falls Dr. A. den Dr. B. aufgefordert haben sollte, für ihn eine Arbeitsleistung zu übernehmen, so kann Dr. B. wohl seine Forderung an Dr. A. stellen; ich habe jedenfalls mit dem Dr. B. nichts zu tun, da ein Auftrag von mir an Dr. B. nicht vorlag. Es kann doch nicht möglich sein, wenn ein Arzt in seiner Behandlung nicht ein und aus weiß, er ohne mein Befragen eventuell ein Dutzend Aerzte heranzieht und jeder Arzt dann mir eine Rechnung zustellt. Meine Frage geht also dahin, ob der Arzt B. berechtigt ist, ohne besonderen Auftrag von mir, eine Forderung an mich zu stellen." — — Wenn Ihnen durch das Krankenhaus die Röntgenuntersuchung bereits in Rechnung gestellt wurde, empfehlen wir, die Forderung des Röntgenarztes abzulehnen, zumal eine Tätigkeit des Röntgenarztes selbst nicht erfolgt ist. Eine Verpflichtung zur Zahlung dieser Rechnung wäre nach unserem Dafürhalten dann gegeben, wenn Sie Ihre Einwilligung zu einer Röntgenuntersuchung gegeben haben, und dann von dem Leiter der Röntgenabteilung diese Untersuchung vorgenommen wurde, ohne daß das Krankenhaus selbst eine Liquidation für diese Untersuchung ausgestellt hätte.

Schwesterchen starb nach langer Krankheit. Jedes Jahr wurde ein neues Kind geboren, und dann sahen wir Mutter drei Tage nicht; es waren die einzigen Tage, in denen sie krank feierte und ausruhte. Neunmal hat sie geboren. Wenn am vierten Tage Kindtauf war, tat sie, ein wenig blasser als vorher, ein wenig magerer, ihre gewohnte Arbeit. Sie weigerte sich beharrlich, mit am Festtisch zu sitzen, sie bediente die Taufgäste, wie sie das ganze Jahr über diente. Keiner von uns hat Mutter je mit am Familientisch essen sehen. Dreißig Jahre lang stand sie, wenn wir, Vater und Kinder, beim Essen saßen, zwischen Tisch und Kochherd — manchmal angelehnt in ausruhender Müdigkeit, aber immer gewärtig, einen Teller aufzufüllen oder eine Schüssel zu bringen. Zwischendurch richtete sie Vesperbrot für die Ausgehenden, ordnete oder säuberte still, daß sie niemand störte. Erst, wenn wir zur Arbeit weg waren, aß sie für sich allein. Jeden Morgen stand sie vor fünf Uhr auf. Wenn wir von der Schlafkammer kamen, stand der Morgenkaffee mit gestrichenen Broten für alle bereit, hing die Wäsche fertig an den Schnüren. Manchmal war sie schon um halb sechs in die heilige Messe gegangen, trotzdem der Weg dahin 15 Minuten weit war.

Und so wuchsen wir heran, einer nach dem andern, kamen in die Werkstatt, und als der Jüngste aus der Schule entlassen wurde, brach der Krieg aus. Am Morgen des ersten Mobilmachungstages gingen wir noch einmal alle zusammen in die Messe, und in dieser Stunde schrieb ich ihr zum Trost mein Abschiedslied in ihr Gesangbuch: „Laß mich gehen, Mutter!" Von ihrem Mutterherzen fand das Lied ins Vaterland und wurde zum Abschiedslied vieler Tausenden, auch das Todeslied ihres Jüngsten, der am 12. September 1918 an der syrischen Front bei Bethlehem bei den Rückzugskämpfen vermißt blieb. Sie hoffte, er würde heimkehren, bis es keine Hoffnungen mehr gab.

Dann wurde sie Großmutter von acht Enkelkindern, pflegte den Mann in stiller Pflichttreue, bis er, 84jährig, starb. Als sie diesen Mann in Gottes Händen wußte, da war ihr Leben und ihre Mission erfüllt: sie erkrankte gleich hinterher und starb, genau auf den Tag ein Jahr später wie der Vater. Sie starb, wie sie gelebt hatte, unter unsagbaren Leiden, an Krebs.

Meine Mutter war nur an Gestalt und Körperkraft eine ganz kleine, schwache Frau. Ihre Seele war jedoch die einer großen Heldin. Sie war eine der Millionen stiller und schlichter Mütter des Volks, die in christlicher Erkenntnis ihres Schicksals das Wort mit Blut und Leben zur Wahrheit machen: Besser Unrecht leiden wie Unrecht tun!

(Aus dem von Dr. E. Starkloff' herausgegebenen Mutterbuch „Du aber bist das Leben". Eugen Salzer, Verlag, Heilbronn.)

MUTTER UND KIND

Das deutsche Bild (M)

Bonaparte liebt Emma

Von Paul Volkmann

Der Pariser Geschichtsforscher, der eben die Sendung alter Briefe und Druckschriften durchblätterte, die ihm ein Kollege aus der Provinz regelmäßig übersandte, stutzte plötzlich. Noch einmal blätterte er die derben Briefbogen, die eine trotzige Kinderhand beschrieben hatte, zurück, las die Unterschrift, schüttelte den Kopf. „Bonnaparte... ? Napoleon!" Konnte es möglich sein? Er löste das dünne Päckchen auseinander, entnahm den ersten Brief, las... und so enthüllte sich ihm das Geheimnis von der ersten Liebe des künftigen Imperators.

*

In einer kleinen Gasse der französischen Provinzstadt, die ihren mittelmäßigen Ruf nur der in ihren Mauern liegenden Kriegsschule verdankt, steht das Mädchen Emma und verschnauft sich, zu den Füßen ein gar gewaltiges Bündel, angefüllt mit allerlei Gemüsen und Feldfrüchten. Eine schwere Last für die Fünfzehnjährige, wenn zumal die Sonne so unbarmherzig am Himmel steht. „Ei, ei, ja!" denkt Emma beklommen. „Wie bekomme ich das nur zum Markt?" Eine große Unmutsfalte steht steil in der klaren Stirn.

Sonne brennt, Wäschestücke hängen quer über die Straße, einige Fleischer kreischen fürchterlich, nur der dicke Bäcker sitzt geruhsam auf einer Kiste vor seinem Laden und schwitzt. Da kommt es wie ein Wirbelwind um die Ecke gebraust, lachend und tobend, stürmt scherzend an Emma vorüber, klein und groß. Ein Burschenschwarm folgt dem anderen, und alle stecken in sehr ernsthaften Uniformen, die sich zu den Kindergesichtern oft recht komisch ausnehmen. Emma sieht neiderfüllt auf die Lustigen, eine kleine Träne blinkt in ihrem Auge. „Die haben es gut!" sagt sie, und beugt sich verzweifelt zum Bündel herab, um es weiterzuschleppen.

„Oho!" ruft in diesem Augenblick jemand. „Das wird zu schwer, kleine Mademoiselle, laßt mich das tragen." Emma fährt erschrocken herum und errötet. Ein kleiner, etwa sechzehnjähriger Unterleutnant steht vor ihr, ein Nachzügler aus der Kriegsschule. „Nein!" sagt sie hastig, „nein, ich schaffe es schon!" Schnell greift sie das Bündel und eilt davon. Sie ist ja nicht zimperlich, bewahre, aber der Kleine ist häßlich, die Uniform schlottert nur so um die hageren Glieder, es ist kein Staat mit dem! So trägt sie allein.

Der kleine Leutnant aus der Kriegsschule sieht dem Mädchen lange hinterher und geht dann langsam die enge Straße hinauf. In seinen Augen brennt die Einsamkeit einer harten Jugend und ein großes Nichtverstehen. „Warum darf ich ihr nicht helfen?", überlegt er.

Bonaparte hat das Mädchen Emma schon des öfteren gesehen, ja, jedesmal, wenn es zur Stadt kommt, um dem Vater, der am Markt einen kleinen Handel betreibt, einiges zu bringen. Der Junge trägt so schwer an der Einsamkeit, er hat wenig gute Kameraden, keinen Freund. Die Sehnsucht nach einem Menschen lebt riesengroß in ihm und läßt ihn nicht zur Ruhe kommen. Fast zwangsläufig erwacht ihm mit den Tagen der Gedanke, dieses Mädchen Emma und niemand anders könne ihm helfen und ihm Erlösung bringen.

Nun weist das Mädchen ihn ab, schleppt allein...

Nachdenklich betrachtet sich Bonaparte in dem Spiegelscherben, der an der Wand seines Stübchens befestigt ist. Und senkt den Kopf. Wie recht hat sie — ja, natürlich, wie sollte sie ihn lieben, auch nur seine Hilfe annehmen können. Wie viele andere gibt es da doch, wie viel Schönere und Stattliche — ach, Emma ist hübsch . . .

Trübe läßt sich Bonaparte auf die dürftige Bettstelle nieder. „Sie hat ja recht!", schreit es in ihm. „Wie häßlich bin ich!"

Aber die Nacht wächst, und der Junge wälzt sich ohne Schlaf unter seinen Decken. Er hat Angst vor den Träumen, die kommen werden, vor den Bildern, die aufsteigen, sobald er die Augen schließt. „Wie ist das zu ertragen?" Er beißt sich auf die Lippen, daß einige Blutstropfen hervorquellen, er sieht auf die kleinen Sterne, die am Himmel flimmern. Die Sterne sind weit. —

Am nächsten Feiertag macht er sich auf den Weg. Noch stehen die Türme der Stadt über die kleinen Hügel, als schon die ersten Gehöfte des Dorfes auftauchen, das Emmas Heimat ist. Bonaparte verhält den Schritt, sein Herzschlag stockt. Da geht Emma... sie geht mit einem Bauernburschen die staubige Straße entlang, lacht und scherzt, ihre jungen Lippen blühen rot im frischen Gesicht, das blonde Haar glitzert in der Sonne. „Emma . . .!" stammelt Bonaparte leise. Sein Blick trübt sich.

Am Hang eines kleinen Hügels lassen sie beiden sich nieder. Der Bursche zieht eine Flöte hervor, bläst einige Töne und lacht das Mädchen an. Er nimmt den blonden Kopf in beide Hände — sie küssen sich. Der junge Bonaparte steht im Staub der Straße und sieht hinüber. Seine Finger verkrampfen sich im wilden Schmerz in den derben Drill des Uniformrockes, der so unschön um seine hageren Glieder schlottert. Schließlich geht er einige Schritte seitwärts und setzt sich ins dürre Gras. Das Herz tut ihm weh.

Stunden sitzt er so. Dann trennt sich der Bursche von dem Mädchen und schreitet auf die Stadt zu. Entschlossen steht nun auch Bonaparte auf und geht zum kleinen Hügel hinüber, an dessen Hang das Mädchen liegt und in den azurblauen Himmel sieht, ein versonnenes Lächeln um den Mund.

„Emma", sagt Bonaparte leise, und seine Stimme zittert dabei. Das Mädchen fährt erschrocken hoch, schreit auf und steht schon fluchtbereit. „Was wollen Sie denn?"

Fast bittend steht Bonaparte auf. „Ich will Euch etwas sagen."

Das Mädchen lacht, verzieht voller Spott die roten Lippen, die noch von den Küssen des anderen glühen. Läuft davon, daß der weite Rock im Winde flattert.

„Ich mag Euch nicht leiden!" schreit es von der Straße herüber. Der Junge steht mit zuckenden Lippen. „Emma...!"

Und wieder die Stadt, wieder die Einsamkeit, wieder die qualvollen Nächte. „Wie ist das zu ertragen?" Bonaparte setzt sich hin, schreibt einen Brief, einen zweiten, als keine Antwort kommt.

„Fräulein", schreibt der Junge, „Sie haben in meinem Herzen Gefühle wachgerufen, die Sie nicht teilen können. Ich hoffe aber noch immer, daß meine Liebe nicht die Quelle unsäglicher Leiden sein wird. Sie weichen mir aus, sind gleichgültig und kalt, liebe Emma: Ich möchte Sie mit der ganzen Kraft meiner Seele überreden, ein wenig den zu lieben, der Sie vergöttert... Antworten Sie mir, Emma, daß Ihr Herz dem meinen zustimmt, daß es für mich kämpft, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin..."

Und die Tage gehen. Verzweifelt wartet, hofft der Junge auf eine Antwort, auf ein gutes Wort von dem Mädchen, das er oft und oft in den engen Gassen am Markt trifft, aber schweigend geht Emma an ihm vorüber, ja, einmal lacht sie im Vorbeigehen, und der kleine Bonaparte weiß, daß sie über ihn lacht und über seine Liebe. Tiefer noch senkt sich sein kantiger Kopf zum Pflaster, schmerzvoller noch wird sein Denken. Er formt es zu Worten, kritzelt seine große Liebe auf Papier, bittet und fleht in den Briefen.

*

Ein Wispern und Raunen läuft durch den nüchtern-kahlen Unterrichtsraum der Kriegsschule,

---

Putta steht immer noch, wortlos und empört, am Küchenschrank. Robby, du dummer, du unglaublich dummer Bengel, was hast du dir denn da eingebrockt?! Eine Frau, die nicht nur so aussieht wie eine Prinzessin, sondern auch so leben will, eine Frau, die nichts und nicht kochen kann — die bringst du zum Zirkus, die bringst ausgerechnet du zum Zirkus? — Im Hotel essen! Willst du für die Hotelrechnungen arbeiten? Das schöne Geld, nicht einen Pfennig erspart du dann von deiner Gage! Wie kann man nur so dumm, wie kann man nur so vernagelt sein! — Und oft genug klappt es doch auch gar nicht so einfach, oft genug steht der Zirkus ziemlich weit von der Stadt, natürlich, man kann eine Taxe rufen —, ach Robby, mit der Frau wirst du ein armer Mann! Nicht kochen — ja, was will sie dann hier beim Zirkus, das Püppchen, das Prinzeßchen, dieses weiße, hilflose Nichts? Robby, du bist ganz und gar von Gott verlassen gewesen, als du dir dieses Mädel angeheiratet hast. Du hast es ja viel dümmer noch, viel dümmer gemacht als ich. Ich war schon dumm — aber du? „Ich kann gar nicht kochen!" Robby, so kann wie du kann nur ein Bürgersohn sein. Wenn das Püppchen da noch eine große Artistin wäre, eine Berühmtheit in der Manege — aber dann wäre sie ja ein Zirkuskind, dann könnte sie sowieso kochen, alles, was dein Herz begehrte, Robby, würde sie dir kochen. Aber nein, sie ist nur hübsch, nur süß, nur dumm... Wie soll das werden mit dir, Robby, wie in aller Welt soll das werden mit euch? Ein Mann, der so arbeiten muß, wie du hier arbeiten wirst, der muß doch seine Ordnung haben, seine Pflege, der muß doch eine Frau im Wohnwagen wissen, die ihm alles abnimmt und für alles sorgt — aber doch nicht ein Prinzeßchen, Robby, das dir ein Mäulchen zieht, wenn es einmal eine Viertelstunde zu spät ins Hotel zum Mittagessen kommt.

Wie wenn ihr Stichwort gefallen sei, mault Max [illegible]: „Uebrigens könnte er doch schon längst hier sein, meine ich. Ich habe wirklich schon lange Hunger, es wird Zeit für mich, daß ich zum Essen komme. Aber danach fragt Herr Robby natürlich nicht. Hauptsache für ihn ist, daß seine Bestien reichlich und gut den Tisch gedeckt kriegen!"

Putta sagt mit gerunzelter Stirn: „Aber vielleicht hat er noch auf dem Bahnhof zu tun, vielleicht ist etwas dazwischen gekommen, es geht beim Zirkus wirklich sehr selten einmal genau nach dem Programm — hinter den Kulissen, meine ich, Max!"

„Aber nicht — auf dem Bahnhof?" macht Max [illegible]. „Er ist doch längst hier. Ich habe ihn doch kommen sehen mit den beiden Wagen am Traktor. Er ist im Stall, mindestens schon eine gute Stunde!"

Wie schnell und hart ein Menschenherz schlagen kann, unvermittelt und jäh, nur weil ein paar dumme, gleichgültige Worte gesprochen worden sind. Robby ist im Zirkus, Robby Neuhaus ist hier . . .

Putta sagt, schnell und hastend: „Wissen Sie was, Max? Eßt bei mir, ihr beiden. Mein Mann hat mir Bescheid sagen lassen, daß er heute in der Stadt ist, er hat irgendwelche Agenten dort getroffen. Sonst —", wendet sie sich mit halb verlegenem, halb stolzem Lächeln ab und weist auf den ausgeräumten Wagen — „sonst hätte ich Ihnen hier kaum behilflich sein können, Max. Mit Robby müssen Sie heute Geduld haben. Sie können sich denken, daß alles nicht so ganz einfach ist, was er jetzt dort im Stall alles erledigen und übernehmen und sich ansehen muß. — Kommen Sie, Max, wir gehen hinüber zu meinem Wagen, ich schäle schnell noch ein paar Kartoffeln mehr, sonst habe ich alles reichlich; wenn das Essen fertig ist, rufen wir Ihren Mann einfach herüber. So kommen Sie am besten und schnellsten zu Ihrer Mahlzeit."

Max sieht mit überraschtem Lächeln auf: „Sie sind so freundlich, Missis — ach nein, ich darf Putta sagen, ja? Sie sind so lieb, ich weiß wirklich nicht . . ."

Putta fällt ihr rasch ins Wort, lacht: „Oh, das bin ich bei euch nur aus Egoismus, aus purem, nichtswürdigem Egoismus und gemeiner Berechnung, verstehen Sie? Sie verstehen es nicht? Dann will ich's Ihnen erklären; passen Sie auf: „Ihr Mann wird Stallmeister, nicht wahr, ich habe meine Leoparden, Sie begreifen, er kann mir in so vielen Dingen behilflich sein, mit seinem Vorgänger habe ich immer Zank und Streit gehabt, es war schrecklich, Max. Aber wenn ich mich nun zu allem Anfang bei dem gestrengen Herrn Robby Neuhaus so beliebt mache, dann kann er doch später gar nicht anders, dann muß er mir doch auch wieder gefällig sein, nicht wahr? Sie werden mir doch diese schöne Gelegenheit nicht verderben wollen, Max?"

Das weiße Mädchen lacht nun auch, steht auf, leise umknistert von dem gestärkten Batist: „Nein, Putta, das könnte ich natürlich nicht verantworten. Also gehen wir!"

Putta stellt den Hocker in die Küche zurück, schließt ab, gibt Max den Schlüssel, dann springt sie voraus, rückt dem Mädchen, der jungen Frau, the young lady from Mayfair, einen Korbsessel auf die Veranda hinaus, macht sich schnell über ihre Arbeit. Robby ist da, Robby ist hier, bald wird er in ihrem Wagen sitzen, wird essen an ihrem Tisch — ihre Hände fliegen.

Draußen auf der Veranda sitzt Max, raucht Zigaretten, ihr hübscher, dummer Mund plappert: wie sie sich freut, gleich eine solche gute Freundin im Zirkus gefunden zu haben, wie sie sich freut, nun endlich dem gräßlich langweiligen Maidstone entronnen zu sein, nun mit dem Zirkus reisen zu können, das ist ein buntes, interessantes Leben, nicht wahr? — Robby hat ihr soviel davon vorgeschwärmt, ein Stallbursche wird den Wohnwagen sauber halten, essen wird man im Hotel oder in der Zirkus-Restauration, sie wird nun endlich einmal etwas von ihrem Leben, von ihrem Mann, von der Welt haben, sie freut sich so sehr darauf.

Putta neigt ihr heißes Gesicht über die Töpfe und denkt: „Ja, du — du wirst dein Leben schon genießen. Was aber wird aus Robby, aus meinem guten, armen Robby? Vor die Hunde wird er gehen, kaputt machen wirst du ihn. Dir wird's bald sehr langweilig werden bei uns, denn du weißt nicht, daß unser ganzes Leben einzig und allein unsere Arbeit ist, du weißt nichts, du verstehst nichts von uns und unseren Zielen — du wirst herumflanieren, du wirst anderen Männern sehr gefallen, sie werden dir schöne Augen machen, und du siehst nicht so aus, als wenn dich das beleidigen könnte und würde. Schlimm wird es werden, eine Katastrophe wird es werden mit euch. das kann doch jeder schon heute sehen und fühlen!"

Dann ist sie fertig und deckt den Tisch. Eben will sie Max sagen, daß sie nun ihren Mann holen möchte, da beugt sich die junge Frau aus der Veranda heraus, Putta hört sie rufen: „Robby, bitte, ich sitze hier, wir warten schon ewig auf dich, wo steckst du so lange? Denk mal, wir sind hier zum Essen eingeladen!" — Und ehe sie sich noch besinnen, ehe sie ihre Schürze abbinden kann, knackt die Treppe unter einem harten, schnellen Schritt, mit zwei langen Schritten ist Robby über die Veranda, mit einem dritten Schritt hat er die Küche durchquert, mit dem vierten Schritt steht er beim Tisch und vor ihr.

Das ist Robby —; er ist breiter geworden und auch vielleicht noch eine Kleinigkeit größer, schön ist er geworden, ein Mann ist er nun. Waren seine Augen schon immer so blau und so tief, der Mund so gutmütig und ehrlich? Sein blondes Haar steht seltsam hell über dem tiefgebräunten Gesicht, immer noch ist es ein bißchen wirr und fügt sich nicht recht dem Kamm, aber die Backen sind schmal und straff geworden, und das Kinn kantig und schwer.

Gut gekleidet ist er, der graue Anzug, der bequem und elegant sich um seine starken Glieder legt, steht ihm gut, er trägt ein seidenes Hemd, eine schön gemusterte Schleife — Robby Neuhaus, der Stallbursche, ist ein Herr geworden, Tigerdompteur, Meister im Raubtierstall, ach, sie liebt ihn wie einst und immer, liebt ihn stärker und tiefer noch. Robby, mein Robby, was man für immer, auf ewig verloren hat, um dessen Wert weiß man zutiefst, weiß man einzig und allein . . . Das ist Robby, wie wild und hart ein Menschenherz klopfen kann, hört nicht der ganze Zirkus ihr Herz, ist sie nicht eine Glocke, vom Schlegel gerührt, daß sie tönend und laut im All verschwingt? Wie hart, wie schmerzhaft hart ist sein Kinn — Robby, glücklich bist du nicht . . .

Das ist Putta, denkt Robby. Meine Putta, endlich bin ich wieder bei ihr. Sie ist so, wie ich sie in einem fernen Traum gesehen habe, der kein Traum war, sondern ganz etwas anderes. wie ist sie schön, wie ist sie gut, wie ist sie traurig und süß. Putta, kleine Putta, arme Putta, nun bin ich wieder bei dir, und wehe dem, der dir was Böses antun will. Ach, ich wußte, daß ich dir begegnen würde, im Stall sah ich deine Leoparden, sah Chérie, Kathy und Nannsch. Putta, nun sind wir beieinander, nun wollen wir unsere Träume verwirklichen, ich bin Mister Hull und du, Putta Mansfield, bist die Pantherbraut. Wie rot und voll ihre Lippen geworden sind, wie weiß und feucht ihre Zähne glänzen, wie tief und weich und zärtlich ist das Dunkel ihrer Augen. Ein Herzklopfen habe ich, denkt Robby Neuhaus, damals, als das Nashornbiest mir die Zehen zertrampelt hat, war's nicht halb so schlimm! . . .

Hinter ihm lacht seine schöne, junge Frau: das ist wohl eine Ueberraschung für dich, Robby, mein Bär? Und sie hat mir schon alles erzählt, von den Panthern, weißt du, und noch viel mehr. Aber ich bin großzügig und gar nicht eifersüchtig, wir bekommen nämlich ein erstklassiges, hochfeines Mittagessen, Eisbär. Eine Kraftbrühe mit Einlage, Nierenbraten, mein Leibgericht, denk nur einmal an, Robby, mit grünem Salat und Kartoffeln. du konnst ein Beefsteak haben, Bär, wenn du nicht lieb wirst, und dann gibt es Pudding mit Orangensaft, und den esse ich ganz allein zur Strafe, du Eisbär, weil du mir deine Jugendliebe unterschlagen hast!

Putta lächelt, leise und gerührt. — „Bär! Eisbär!" nennt ihn das weiße Fräulein aus Mayfair, ach, vielleicht liebt sie ihn doch, versteht sie sich besser mit ihm, als Putta gefürchtet hat.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Ein Vorläufer der Schachuhr

Jedem Turnierspieler ist sie ein wohlbekanntes Etwas, die unbarmherzig tickende Schachuhr. Rastlos und ohne Rücksicht darauf, ob der Geist des armen geplagten Meisters mit ihrem raschen Gange Schritt halten kann, eilt ihr Zeiger vorwärts. Wie ein Wettläufer legt er Runde um Runde rings um das Zifferblatt zurück — so scheint es dem Spieler, der grübelnd über seiner Turnierpartie sitzt, und dem wieder einmal die genialen Gedanken nicht kommen wollen. Es ist eine eigene Sache um solch eine Schachuhr und um ihre Macht. Magisch schlägt sie alles in ihren Bann. Denn wenn ihr Blättchen fällt, wenn ihre Stunde abgelaufen ist, und es fehlt noch an einem Zug, dann ist die Partie verloren. Sie übt eine unbestechliche Kontrolle darüber, ob auch die Zeit gerecht auf beide Partner verteilt wird. In allem will das Schach einen Kampf mit gleichen Waffen, ritterlich soll er sein bis zum letzten. Und über die Zeit wacht die Schachuhr als Auge des Gesetzes. Nicht immer war das so. In der Jugendzeit des Turnierschachs kannte man noch keine Zeitbegrenzung. Welche grotesken Zustände möglich sind, wenn ein Spieler stundenlang über einem einzigen Zug „brüten" kann, das mag sich der geneigte Leser selbst ausmalen. Aber das war einmal, und heute heißt es auch im Schach: „Nütze die Zeit".

Diese Bemerkungen mögen als Einleitung und Erläuterung dienen zu einer Tagebuchnotiz unseres großen — Goethe. Ja, bitte keine allzu verwunderten Gesichter! Natürlich hat der gute Goethe nicht etwa eine moderne Turnierpartie mit allen „Schikanen" vorausgeahnt, also auch mit Schachuhr. Aber er erzählt in ganz anderem Zusammenhang ein kleines Erlebnis, das er in Venedig 1786 hatte („Italienische Reise" 1, den 3. Oktober 1786). Ihm fiel es als dem juristisch Interessierten auf, uns erinnerte es eben vom schachhistorischen Standpunkt aus lebhaft an das gefürchtete Gespenst der Schachuhr, und wir stehen nicht an, in dieser „Sanduhr" und ihrer Handhabung ihre Urahne zu sehen.

Doch nun soll Goethe selbst berichten. Es war, wie gesagt, in Venedig. Im herzoglichen Palast wurde eine Rechtssache öffentlich verhandelt. Das erregte natürlich die besondere Teilnahme des späteren „Herrn Rats", und so schaute er's sich genau an und erzählt darüber:

„Der Schreiber fing zu lesen an, und nun ward mir erst deutlich, was ein im Angesicht der Richter, unfern des Katheders der Advokaten, hinter einem kleinen Tische auf einem niederen Schemel sitzendes Männchen, besonders aber die Sanduhr bedeute, die er vor sich niedergelegt hatte. So lange nämlich der Schreiber liest, so lange läuft die Zeit nicht; dem Advokaten aber, wenn er dabei sprechen will, ist nur im ganzen eine gewisse Frist gegönnt. Der Schreiber liest, die Uhr liegt, das Männchen hat die Hand daran. Tut der Advokat den Mund auf, so steht auch die Uhr schon in der Höhe, die sich sogleich niedersenkt, sobald er schweigt. Hier ist nun die große Kunst, in den Fluß der Vorlesung hineinzureden, flüchtige Bemerkungen zu machen, Aufmerksamkeit zu erregen und zu fordern. Nun kommt der kleine Saturn in die größte Verlegenheit. Er ist genötigt, den horizontalen und vertikalen Stand der Uhr jeden Augenblick zu verändern, er befindet sich im Fall der bösen Geister im Puppenspiel, die auf das schnell wechselnde Berlicke! Berlocke! des mutwilligen Hanswursts nicht wissen, wie sie gehen oder kommen sollen."

Soweit Goethe. Welcher zünftige Schächer müßte nicht schmunzelnd zugestehen, daß hier eine innere Verwandtschaft besteht mit dem Bedienen unserer Turnieruhren, wenn auch natürlich die Technik schon ihr gut Teil zur Vervollkommnung des Instruments beigetragen hat. Aber im Prinzip macht es keinen Unterschied aus, ob damals der Advokat im Kampf mit der Sanduhr auch allerlei Kniffe siegreich zu bestehen versuchte, oder ob heute der Turnierspieler sich verzweifelt mit dem Gespenst der Zeitnot auseinandersetzen muß. Auch hier gilt: Alles schon dagewesen!

Problemschach

Unsere Partiefreunde mögen es uns nicht verübeln, daß wir diesmal dem Problem einen größeren Platz einräumen. Wir wollen deshalb auch die folgende Studie den Partiespielern besonders empfehlen, denn sie hat wirklich gar nichts Konstruiertes an sich, ist vielmehr ein regelrechtes Endspiel, wie es in jeder Partie entstehen kann.

Problem Nr. 185
C. Centurini.

3 + 2 = 5.
Weiß zieht und gewinnt.

Für diejenigen, die nicht die nötige Geduld aufbringen, das Stück selbst zu lösen, oder die bei ihren Lösungsversuchen nicht mehr weiterkommen, geben wir eine Analyse: 1. Ld8—h4, Kc6—b6. Die beste Entgegnung. Denn wenn Schwarz seinen Läufer zieht, so folgt ein neckischer Rundlauf: 2. Lh4—f2, Lf4—h2. 3. Lf2—a7 bel. 4. La7—b8, Lg3—f2 o. ä. 5. Lb8—h2, Lf2—a7. 6. Lh2—g1 und gewinnt.

2. Lh4—f2+, Kb6—a6. 3. Lf2—c5!

Weiß will den Zug Lh2—d6 verhindern. Das Warum dieses feinen Manövers ergibt sich später.

3. . . Lh2—g3.

Schwarz muß einen Läuferzug machen, denn auf einen Königszug gewinnt wiederum Lc5—a7—b8 wie oben.

4. Lc5—e7.

Jetzt droht Le7—d8—c7.

4. . . , Ka6—b6. 5. Le7—d8+, Kb6—c6.

Nun ist die Ausgangsstellung wieder erreicht, aber mit dem entscheidenden Unterschied, daß der schw. L nicht mehr auf h2, sondern auf einem anderen Feld der Diagonale steht, so daß er vom feindlichen Läufer angegriffen werden kann. Das war der tiefere Sinn des ganzen Manövers!

6. Ld8—h4! Lg3—h2. 7. Lh4—f2, und Weiß gewinnt, denn es folgt nun Lf2—a7—b8 usw.

Weiß durfte den Zug 3. . . . Lh2—d6 nicht zulassen; denn wenn der schwarze L auf d6 stände statt auf g3 (oder f4, e5), so würde Weiß nach 6. Ld8—e7, Ld6—h2 nicht die Diagonale g1—a7 besetzen können, weil der K das Feld c5 beherrscht.

Noch zwei ältere feine Probleme zum Lösen:

Problem Nr. 186
S. Loyd.

8 + 3 = 11.
Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 187
G. N. Cheney

5 + 4 = 9
Matt in 3 Zügen

Lösungen

Problem Nr. 183 (Albrecht): 1. Dd1 mit Mattwechsel nach De4+ (Df3#) Halbfesselung auf der 5. Reihe und Kreuzfesselung.

Problem Nr. 184 (Lange): 1. Th1—f1 droht f4+ und Df2#. 1. . . e4+. 2. Ke4. e4 +. 2. Ke4.

Richtige Lösungen sandte ein: W. H. Meiser.

Dr. W. L.

---

springt von Bank zu Bank und läßt hier und da ein lautes Gelächter aus. Josef Lerroux, ein langer, ungeschlachter Bursche aus der Provinz, Sohn eines Obersten, schlägt sich lachend auf die prallen Schenkel. „. . . . und Briefe, sage ich euch, Briefe hat er geschrieben! Er wird vor Sehnsucht sterben, der kleine Korse!" Die Klasse wiehert vor Lachen.

Bonaparte sitzt leichenblaß in seiner Bank, die knochigen Finger zittern vor Erregung; er hält die Augen geschlossen, daß nicht ein jeder die Qual lesen soll, die darin steht. Irgendwie war sein Mitschüler Lerroux mit Emma zusammengetroffen: sie hat ihm die Briefe, hat ihm sein Herzblut gezeigt. Der laute, der bitterste Spott schlägt über dem häßlichen, kleinen Bonaparte zusammen.

Noch einmal rafft er sich zu einem Schreiben, zu einem letzten Schreiben auf. Die Feder fliegt übers Papier; eine Träne fällt aus seinem Auge, rollt über das rotbraun gestrichene Pult, daß es aussieht, als sei da ein Blutstropfen gefallen.

„. . . . Die vier Briefe, die ich an Sie gerichtet hatte, stellen einen Abschnitt aus dem Leben eines Mannes dar. Da Sie meine Liebe nicht erwidern, werde ich sie als einen bedauernswerten Irrtum verleugnen. Sollten meine Zeilen Ihnen nur Verachtung eingeflößt haben, werden Sie begreifen, wenn ich Sie ersuche, mir meine Briefe zurückzuschicken."

Einige Minuten wiegt Bonaparte den Brief noch unschlüssig in der Hand. Dann richtet er sich jäh auf und ruft einen der kleinsten Schüler herbei, der ihm auch die anderen Schreiben besorgt hatte. „Beeile dich!"

Wieder kommt die Nacht. Im engen Stübchen steht der Junge, sieht über Dächer und Türme, weit hinauf in den weitbogigen, sternfunkelnden Himmel. In der tiefen Gasse streiten sich einige Handschuhmacher, die von einer Zecherei heimkehren. Dann lacht ein Mädchen, hell und verwegen; ihr Lachen dringt bis hoch hinauf zum Ohr des Jungen. Der krampft im plötzlichen Schmerz seine Hände um das Fenstersims und lehnt den Kopf an die Scheibe. Ein großes Schluchzen wächst maßlos aus seinem Herzen und findet den Weg über die Lippen. „Immer werde ich allein sein . . .!" ahnt Napoleon Bonaparte, kleiner, häßlicher Unterleutnant einer Kriegsschule.

Schulze zahlt eine Milliarde in bar

Fröhliche Mathematik

Herr Schulze hat an den sehr wohlhabenden Herrn Müller eine Barschuld von einer Milliarde Reichsmark zu zahlen.

Nachdem Herr Müller, wie üblich, längere Zeit auf Zahlung gewartet hat, trifft zu seiner freudigen Ueberraschung eines Tages Herr Schulze ein.

Er bringt seine Milliarde.

Der Einfachheit halber hat er sich den Betrag in Reichsmarkscheinen zu je 1000 Mark besorgt, die immer zu je 20 Scheinen gebündelt sind.

Herr Müller traut seinen Augen kaum, als zwei stämmige Packer 20 Kisten von je einem guten Zentner in seine Wohnung schleppen, und diese Kisten, wie bei einem Umzug, kunstgerecht und geräuschvoll aufeinandertürmen. Schulzes Frage, ob Herr Müller etwas Zeit habe zum Empfang des Geldes, ist überflüssig. Für so etwas hat man stets Zeit.

Herr Schulze beginnt, seine Scheine ordnungsgemäß vorzuzählen.

Herr Müller stellt fest, daß Herr Schulze in jeder Sekunde je einen Schein auf den Tisch des Hauses legt. In seiner Freude, sein Geld endlich zu erhalten, merkt er gar nicht, wie die Zeit fliegt. Auch Herr Schulze ist von einem solchen Zahlungsdrang besessen, daß Zeit und Raum für ihn schwinden. Er zählt und zählt.

Als er, von seiner Schuld erleichtert, Herrn Müller endlich die Hand drückt und seine Quittung erhält, stellen sie fest, daß die Zahlung über elf Tage und elf Nächte gedauert hat. Bei dem anschließenden, mittlerweile dringlich gewordenen Essen unterhalten sie sich über den Begriff einer Milliarde und kommen zu ganz tollen Schlüssen.

Sie haben beide die Inflationszeit unseligen Angedenkens überlebt und hatten damals für die Schachtel Streichhölzer 5 Milliarden gezahlt.

Den irrsinnigen Wahn dieses Papiertaumels erkennen sie jetzt, und mit einer gewissen Ehrfurcht stellen sie fest, daß der Milliardenbegriff eigentlich über unser Denkvermögen hinausgeht.

Sie erinnern sich an das vielgebrauchte Beispiel vom zugefrorenen Bodensee, auf dem eine Milliarde Menschen nicht nur Platz haben, sondern gemütlich tanzen können, ohne sich zu behindern. Sie möchten dieses Bild ganz gerne vom Flugzeug aus genießen, denn es ist schwer vorstellbar und letzten Endes nur ein Denken in Quadratmetern.

Sie wissen, daß ein Mathematiker ausgerechnet hat, daß bei ununterbrochenem Schneefall innerhalb einer Stunde rund eine Milliarde Schneeflocken auf eine Fläche von einem Quadratkilometer fallen, mit an der Niederschlagsmenge errechnet wird.

Da sie beide Soldaten waren, kommen sie auch auf das einfachere und näher liegende Beispiel vom Maschinengewehr zurück, daß in einer Minute 500 Schuß abgibt und nun ununterbrochen, ohne heiß zu werden, eine Milliarde Schuß feuern soll. Das ist schon etwas Greifbares und mit Papier und Bleistift leicht auszurechnen. Hier kommt ihnen die Wirklichkeit schon mit einer greifbaren Milliarde näher. Sie stellen fest, daß das Maschinengewehr sechs Jahre, 124 Tage und 14 Stunden zu schießen hat, um die vorgeschriebene Milliarde Schuß zu erreichen. Es wird ihnen doch jetzt schon etwas wirr im Kopf.

Und als Schulze, angeregt durch das ausgiebige Frühstück, die nicht unbekannte Frage stellt: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?", wirft ihn Müller zur Tür hinaus. Er nimmt sich vor, aus Rache die nächste Milliarde in Markstücken an Herrn Müller zu zahlen.

Hans Moser
in einer Hauptrolle des Films „Alles für Veronika", der gegenwärtig in Mannheim läuft

---

Unsere Rätselecke

Silbenrätsel.

au — bell — bergh — bil — bal — ben — e — e — e — ei — en — fiß — ge — ge — gen — go — hy — iff — is — fus — land — lap — ler — les — li — lind — loß — ma — mach — mam — mo — mus — mut — ni — po — pe — räng — re — re — rhen — seon — tal — tem — to — trous — un — vol.

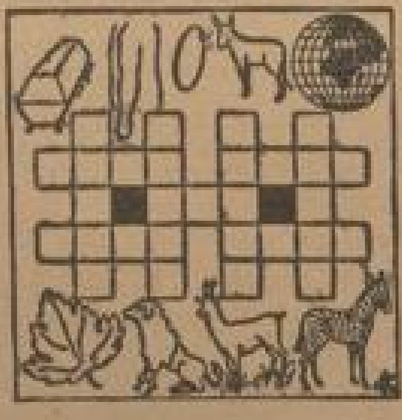
Aus vorstehenden 47 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Horaz ergeben (ch ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Geldklemme, 2. Kaiserin der Franzosen, 3. Aufrührer, 4. Fahrzeug, 5. Krankheit, 6. vorsintflutlicher Dickhäuter, 7. Kümmernis, 8. Brautausstattung, 9. Staatssäckel, 10. Selbstbeweihräucherung, 11. sagenhafte Schlange, 12. bekannter Flieger, 13. Mäßigkeitsfreund, 14. französischer Dichter, 15. deutscher Dramatiker und Schauspieler, 16. Selbstsucht, 17. Richtigkeit.

Streichrätsel.

Setzt man an Stelle der Figuren die betreffenden Wörter, nimmt dann aus den ersten vier Wörtern je die zwei Anfangsbuchstaben, und aus den beiden letzten je zwei zusammenhängende Buchstaben, so erhält man ein Sprichwort.

Illustriertes Kreuzworträtsel.



Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Füllrätsel.

1. Wie seine — — — es schon getan, zieht auch er jeden Tag den Wagen — — —.
2. Obwohl der Wechsel — — fällig war, hat er seinem Kunden gegenüber, der nicht zahlen konnte, es doch an — — nicht fehlen lassen.
3. Sein — — — bestand darauf, daß er ihm von dem geernteten Getreide wenigstens einen — — — überließ.
4. Sie rief ihrem Verlobten, der unter einem Strauch — — — ruhte, zu, bleib — — —.

Die Striche stehen an Stelle von Silben; in beiden Fällen müssen sie gleichlauten, haben aber nicht die gleiche Bedeutung. Ob die Silben zu Wörtern zusammenzuziehen sind, ergibt der Sinn.

Rechnen wir mal!

Die Quersumme einer zweiziffrigen Zahl ist 11. Verdreifacht man sie und addiert 5, so erhält man eine zweiziffrige Zahl mit denselben Ziffern in umgekehrter Ordnung. Wie heißt die Zahl?

Homonym.

Wirst du es zum frohen Feste
Trinke froh wie andre Gäste!
Aber trinkst du immer mehr,
Wirst du es vielleicht zu sehr.

Steigerungsrätsel.

Such' eine Stadt im Oest'reicher Land,
Sie ist auch als Tafelfisch dir bekannt.
Steigerst du diese, so wirst du sehn
Ein holdes Mägdelein vor dir stehn,
Daß, wie wir aus der Geschichte vernommen,
Ein Fürst sich hatte zur Frau genommen.

Auflösung aus voriger Nummer

Telegrammrätsel: Alge, Lawine, Hutten, Ruine, Adria, Regir, Emz. — Gewitter und Regen.

Zusammengestelltes Fahrscheinheft: Gera — Ilmenau — Erfurt — Plaue — Erfurt — Kirschenhausen — Eisenach — Oberhof — Grimmenthal — Schönau — Neudietendorf — Gotha. — Gute Erholung.

Silbenrätsel: 1. Enschede, 2. Hochkirch, 3. Rotterdam, 4. Endivie, 5. Manila, 6. Narbe, 7. Dewet, 8. Granit, 9. Entsatz, 10. Luzerne, 11. Dollar, 12. Grebbe, 13. Enzyme, 14. Hornung, 15. Einspruch, 16. Ramagua, 17. Rauch, 18. Ikadese. — Ehre und Geld gehen nicht in denselben Sack.

Silbenkreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Karussell, 3. Radiu, 5. Maie, 7. Hebe, 8. Berka, 10. Vandale, 11. Doge, 12. Termite, 14. Nemesis, 16. Areal, 18. Senegal, 20. Basi, 21. Modena, 22. Leber, 24. Rasen, 25. Torte, 27. Tonnage, 28. Janina. — Senkrecht: 1. Kaliber, 2. Selma, 3. Rabe, 4. Orange, 6. Seranke, 7. Helene, 9. Kater, 11. Dosis, 13. Misere, 15. Melone, 16. Ali, 17. Almosen, 18. Senator, 19. Galle, 20. Bariton, 23. Bernina, 24. Rage, 26. Teja.

Wortvereinigungsrätsel: Dienst-Eid, Ill-Ns, Ei-Ger, Grund-Riß, Ruhr-Ort, Oel-Berg, Sand-Uhr, Jug-Luft, Ei-Sack, Rot-Wehr, Hand-Rock, Ehe-Frau, Rot-Dorn, Iser-Lohn, Eck-Stein, Reis-Gans. — Die großen Ferien.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

im März 1937

* **Stuttgart**, 5. Mai. Im Monat März konnte sich in diesem Jahre in Südwestdeutschland infolge der vorwiegend regnerischen Witterung, welche die Außenarbeiten in Landwirtschaft und Gartenbau, in der Industrie der Steine und Erden und im Tiefbaugewerbe stark behinderte, die für das Frühjahr zu erwartende Belebung der Beschäftigungslage nicht voll durchsetzen. Trotzdem war in allen Bezirken und Berufsgruppen eine beträchtliche Abnahme der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen. Die Gesamtabnahme der Zahl der Arbeitslosen betrug 12 294 Personen und zwar 4327 in den württembergischen und 7967 in den badischen Bezirken.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende März auf 45 693 Personen (35 735 Männer und 9958 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern entfielen 6566 Arbeitslose (4846 Männer und 1720 Frauen) und auf Baden 39 127 Arbeitslose (30 889 Männer und 8238 Frauen).

In der Statistik der unterstützten Arbeitslosen ergab sich für die Unterstützten der Reichsanstalt eine Abnahme um 9216 Hauptunterstützungsempfänger; die Zahl der in der öffentlichen Fürsorge unterstützten arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen ging um 244 Personen zurück.

Strahlende Kinderaugen – gesunde Jugend – der Dank für Deinen Gastplatz!
T. 9

Reichsbeste im RBWK der Deutschen Studentenschaft

* **Karlsruhe**, 5. Mai. Die Schülerinnen des Hauswirtschaftslehrerinnenseminars des Deutschen Roten Kreuzes, Badischer Frauenverein — Landesverein Karlsruhe — haben sich als Zugehörige der Deutschen Fachschulstudentenschaft mit der Gemeinschaftsarbeit „Einheimischer Obst- und Gemüsebau im Grenzland Baden und die neuzeitliche Ernährung“ beteiligt. Die Wettkampfgruppe ist aus diesem Wettkampf als Reichsbeste hervorgegangen.

70 Jahre „Sängerbund“ Rußloch

* **Rußloch**, 7. Mai. Der älteste Gesangverein unserer Gemeinde der „Sängerbund“, kann in diesem Jahre auf ein siebzigjähriges Bestehen zurückblicken. Die Vereinsführung hat sich entschlossen, von der Abhaltung eines größeren Festes abzusehen und die Jubiläumsfeier ganz in den Dienst des deutschen Liedes zu stellen. Aus diesem Anlaß hat der Vereinsdirigent, Musiklehrer Wolfgang Stucke, außer dem Männerchor noch einen Frauenchor und einen gemischten Chor zusammengestellt, die zum ersten Male am nächsten Sonntag nachmittag bei der als Frühlings-Konzert ausgestalteten Feier an die Oeffentlichkeit treten werden.

Wegen Meineids ein Jahr Zuchthaus

Ein Urteil des Heidelberger Schwurgerichts

* **Heidelberg**, 7. Mai. Das Heidelberger Schwurgericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung den 38 Jahre alten Georg Ludwig Schatz aus Neckargemünd bei Heidelberg wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; außerdem wurde der Angeklagte dauernd für unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger vor Gericht vernommen zu werden. — Schatz war im Jahre 1929 in einen Unterhaltsprozeß verwickelt und von allen Gerichtsinstanzen zur Zahlung der Alimente verurteilt worden. Schon von Anfang an versuchte er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Sogar einen Haftbefehl mußte man gegen ihn zur Leistung des Offenbarungseides erlangen. Dabei verschwieg der Angeklagte, daß er auf den Namen seiner Schwester ein Sparkassenguthaben von 2000 Mk. und eine Darlehensforderung über 200 Mk. an eine andere Schwester hatte. Trotz des hartnäckigen Leugnens hielt das Schwurgericht den Angeklagten für überführt und verurteilte ihn zur obigen Strafe.

L. **Neckargemünd**, 7. Mai. Der vom Gesangverein „Liederkranz“ veranstaltete Liederabend hatte einen vollen Erfolg. Volkslieder wechselten mit anderen in bunter Reihenfolge ab, und der Männerchor unter Leitung von Dirigent Treiber zeigte durchweg eine gute gesangliche Schulung und erfreuliches Können. Eine Verschönerung erfuhr das Programm durch Solovorträge des Bassisten Bock-Heidelberg und durch die musikalischen Darbietungen des Trios Sandritter (Violine), Pabst (2. Violine) und Schmelzer (Klavier).

* **Lörrach**, 5. Mai. Die Nachforschungen nach der Ursache des Großbrandes in Höllstein haben zur Verhaftung eines jungen Mannes geführt, der unter starkem Verdacht steht, den Brand gelegt zu haben.

* **Freiburg i. Br.**, 4. Mai. Die Vorbereitungen für den Bau der neuen Universitäts-Frauenklinik sind soweit gediehen, daß demnächst mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Bauzeit wird sich auf zwei bis drei Jahre erstrecken. Die Bauleitung hat wieder Oberregierungsbaurat Lorenz, der Amtsvorstand des Bezirksbauamts Freiburg. Die neue Frauenklinik wird ein Ebenbild der neuen Chirurgischen Klinik werden. Fast sämtliche Arbeiten an dem großen Neubau wurden an Freiburger Unternehmer und Handwerker vergeben.

nd. **Oggersheim**, 5. Mai. Für vorbildliche Arbeitstreue wurden anläßlich des letzten Gefolgschaftsabends der Firma Grünzweig und Hartmann auch hiesige Arbeitsjubilare ausgezeichnet. Für treue 40jährige Dienstzeit wurde Jakob Werst, Adolf-Hitler-Straße, die Verdienstmedaille und für 25jährige treue Dienstzeit Anton Herrmann, Agirostraße, die Urkunde des Pfälzischen Industriellenverbandes überreicht. — Die hiesigen Eheleute Franz Heller und Frau Katharina, geb. Dietz, feierten jetzt ihr 25jähriges Ehejubiläum. Wir gratulieren!

Ewiges Deutschland
Die Monatszeitschrift der NS-Volkswohlfahrt
Lest das „ewige Deutschland“ Ihr helft damit der N.S.V.

Wer ist Dadaist?

Darüber unterrichtet Sie „Die freie Straße“, ein literarisches Erzeugnis aus dem Dezember 1918, das unter zahllosen anderen Kuriositäten des November-Deutschlands der Nachwelt erhalten zu haben das Verdienst der antibolschewistischen Schau in Karlsruhe ist. Man liest da also:

„Ein Dadaist ist ein Mensch, der das Leben in allen seinen unübersehbaren Gestalten liebt und der weiß und sagt: Nicht allein hier, sondern auch da, da, da ist das Leben! Also beherrscht auch der wahrhafte Dadaist das ganze Register der menschlichen Lebensäußerungen, angefangen von der grotesken Selbstpersiflage bis zum heiligsten Wort des Gottesdienstes auf der reif gewordenen, allen Menschen gehörenden Kugel Erde. Und ich werde dafür sorgen, daß auf dieser Erde Menschen leben künftig, Menschen, die ihren Geist in der Gewalt haben und mit diesem Geist die Menschheit neu schaffen.

Der Oberdada.“

Es ist ein Glück für uns, daß alle Oberdadas sich ein anderes Stück der Kugel Erde ausgesucht haben und wir in Deutschland mit solchen psychiatrischen Fällen — der ganze Kulturbolschewismus ist nicht anders zu werten — nichts mehr zu tun haben.

Rheinstrombenutzer Achtung!

Brückenbauübungen bei Oppenheim und Erfelden

* **Worms**, 7. Mai. Wie das Wasserbauamt Worms mitteilt, finden am Mittwoch, den 12. Mai, ab 19 Uhr, bis Donnerstag, den 13. Mai, gegen 9 Uhr, auf dem Rhein bei Oppenheim und auf dem Altrhein bei Erfelden von Pionierabteilungen Brückenbauübungen statt. Die Schließung des Stromes für die Schiffahrt ist nicht beabsichtigt. Der Flußübergang erfolgt mit beweglichen schwimmenden Einrichtungen. Die Schiffahrt wird auf genaue Beachtung der Rheinschiffahrtspolizeiverordnung, insbesondere auf § 5, Ziffer 4, hingewiesen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer; Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart; Handelsteil i. V.: W. Müller; Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes; Sport: Willy Müller; Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Kennel; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, [illegible]
April 1937 Gesamt-D.-A. Ausgabe A u. B 31 879
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

---

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber Mann, mein bester Vater

Adolf Pflaum

wurde am Himmelfahrtstag in der Frühe von seinem schweren Herzleiden erlöst.

Neckargemünd, Todtmoos, den 6. Mai 1937.

In tiefem Leid:
Anna Pflaum geb. Ehret
Sofie Elisabet Pflaum

Feuerbestattung am Montag, 10. Mai, 12.30 Uhr in Mannheim.

Hedelene Heuß
Alfred Müller
Städt. Rechtsrat

Verlobte

Darmstadt — Mannheim
8. Mai 1937

Edith

Die glückliche Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an

Otto Ell und Frau Anni geb. Griesbaber

Mannheim, den 4. Mai 1937, Waylstraße 6
z. Zt. Privat-Entbindungsheim Lerner, J 7, 27

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Richard Fauth

Kaufmann

ist am 5. Mai 1937 im Alter von 70 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim (Seckenheimer Str. 38), den 8. Mai 1937

In tiefer Trauer:
Pauline Fauth, geb. Schmid
Richard Fauth
Emma Fauth, geb. Ellinger
nebst Anverwandten

Die Einäscherung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich herzlichen Dank. Ganz besonders danke ich für die so überaus reichen Blumenspenden.

Mannheim, den 8. Mai 1937
Augartenstr. 87

Albert Kohler

150 lb ... was soll man tun?
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Altersheim „Corneliusheim“ in Birkenau i. Odw.
Am 1. September wird das Altersheim „Corneliusheim“ in Birkenau i. Odw. eröffnet. Einige ältere Damen und Herren sowie ältere Ehepaare können dort noch Aufnahme finden.
Preise: Einzelzimmer von Mk. 60.— bis Mk. 100.—, Doppelzimmer von Mk. 110.— bis Mk. 200.—, je nach Größe und Lage.
In den Preisen sind enthalten: Zimmer mit fließendem Wasser (kalt und warm), Heizung, Beleuchtung, volle Verpflegung (4 Mahlzeiten), Reinigung der Bett- und Leibwäsche.
Gr. Speisesaal, Lesezimmer mit Rundfunk, 2 große Dielen, gedeckte Terrasse, Bäder und großer an der Weschnitz gelegener Garten stehen zur Verfügung. — Möbel sind mitzubringen. — Nähere Auskunft:
Verwaltung des „Corneliusheims“ in Worms a. Rh., Speyerer Schlag 1.

Wer
schleift sich tüchtig zu
Wanderungen und Radtouren

Lest die NMZ

Rank und Schlank gewachsen sein
ist eine Gabe der Natur. Bleibt sie versagt, dann stellen Thalysia-Körperformer und „Edelhalter“ Ebenmaß und Wohlbefinden wieder her; sie stützen, glätten, formen sanft und dennoch zwingend, ohne Atmung und Bewegungsfreiheit zu behindern. Wir beraten Sie gern unverbindlich und übersenden Ihnen kostenlos die illustrierte Aufklärungsschrift: Problem der guten Figur.
THALYSIA
Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Telefon 282 37
Heidelberg, Hauptstraße 61 Telefon 4883

Kinder
verlangen von selbst Darmol, wenn Sie es einmal bekommen haben. — Darmol schmeckt so gut wie Schokolade, wirkt sicher und mild „ohne Beschwerden“. Bei Nesselausschlag ist es unentbehrlich. Darmol kann man bequem teilen und dem Alter genau anpassen; es ist für Kinder wie geschaffen. — Verwenden Sie deshalb Darmol das Abführmittel der Familie, das auch der Arzt empfiehlt.
DARMOL die gute Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien 35 u. 90 Pfg.

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Ludwigshafen: Hotel Pfälzer Hof, Bismarckstraße 118-130 vom 19. bis 21. Mai 1937. Zugelassen bei Kassen und Behörden.

STAHLREGALE
Wolf Netter & Jacobi - Werke

Abner's „EDEN“
Rasenmäher
Gras- und Heckenscheeren
Gartenschläuche
Schlauchwagen
Rasensprenger
in großer Auswahl bei
Adolf Pfeiffer K 1, 4

Herrenstoffe
Ia Qualität, zu äußerst billigen Tagespreisen!
Eisenhauer, Qu 1. 15

Herzleidend ...?
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann „Herzkraft“ nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. Flasche 2.75 in Apotheken. Prospekt gratis.
Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt
„HERZKRAFT“

Heißmangel
bringt Selbständigkeit und tägl. Einnahmen. Günstige Kaufbedingungen, Beratung und Aufstellung.
Gebr. Stute
Wäscherei-Maschinenfabrik
Hannover — Herrenhausen.

Köhler-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit
Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschin' Geh' zum **August Weller** hin, Seine **Köhler**, modern und fein, Ist was für Dein Mägdelein.
Ehestandsdarlehen werden angenommen, auf Wunsch auch Teilzahlung gestattet.
Tel. Nr. 408 65, Burgstraße 4, 1 Tr.

Längen u. weiten
Mit meinem neuen Treck-Apparat ist es mir möglich, Ihre Schuhe unter Garantie zu längen und zu weiten, auch Maßschuhe.
Schuh-Instandsetzung
Gust. Kannewurf
Schuhmachermeister
H 2, 1
Schwetzinger Str. Nr. 34/34
Fernruf 400 65

Umzüge
besorgt billigst
H. Hempf, H 7, 34
Fernruf 287 08.

Schön gebräunt ohne Sonne!
Die Parfümerie Kesel & Maier
Mannheim, Plankenneubau, P 5, 1-4
beehrt sich hiermit, Sie ergebenst einzuladen, sich mit einer kosmetischen Neuheit vertraut zu machen.
Eine geprüfte Kosmetikerin der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde wird vom 10. bis einschl. 15. Mai, in der Zeit von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr anwesend sein, um Ihnen die neuartige weiße Vitalis-Creme, die innerhalb einer halben Stunde ohne Sonne ein frisches, gebräuntes Aussehen geradezu hervorzaubert, praktisch vorzuführen. Sie brauchen nicht mehr auf die Sonne zu warten. Kein Sonnenbrand bedroht Ihre Haut. Sie sparen Zeit und sehen trotzdem gut aus, und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit.
Vitalis die tönende Haut-Creme verleiht Ihnen ohne Sonne ein schön gebräuntes Aussehen!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 8. Mai / Sonntag, 9. Mai 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 207

Warum Weltwirtschaft?

Oeffentliche Großkundgebung auf dem 14. Deutschen Weltwirtschaftstag

Auf der Großen Oeffentlichen Kundgebung anläßlich der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, dem 14. Deutschen Weltwirtschaftstag in Frankfurt a. M., sprach am Freitagabend **Gouverneur i. R. Dr. Schnee** über das Thema: „Warum Weltwirtschaft?".

Er wies darauf hin, daß einmal eine Weltwirtschaft von gewaltigem Umfange bestand, die aber durch den Weltkrieg und die Friedensdiktate zerschlagen worden sei. Gegenwärtig sei sie nichts weiter als ein Trümmerfeld. Es seien tiefgreifende Wandlungen eingetreten. Eine Reihe von Ländern verstärkte ihre Agrarproduktion, wodurch die sogenannte Reagrarisierung entstand. Andere Länder gewannen einen ungeheuren Vorsprung in der Industrie. Da die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Wertvolle Absatz- und Bezugsbeziehungen des verarmten Europa wurden zerrissen, der Kapital- und Kreditverkehr erlitt eine völlige Veränderung, namentlich durch den Reparationenwahnsinn. Es entstand ein weltwirtschaftliches Chaos, von dem alle Länder betroffen wurden. Mit die Hauptursache dieser Wandlung war der volkswirtschaftliche Unverstand des Versailler Diktats, der auch heute noch fortwirkt. Deutschland wurde dadurch eines erheblichen Teiles seiner Rohstoffquellen beraubt und mit übermäßigem Tribut belastet. Gewisse Rohstoffquellen, die während der zurückliegenden zwei Jahrzehnte ausgebaut und mit starken nationalen Wirtschaften hätten verknüpft werden können, blieben brach liegen. Dadurch erlitt die Ausnutzung der weltwirtschaftlichen Kräfte einen gewaltigen Rückschritt. So mußte mit elementarer Dringlichkeit das Rohstoffproblem aufkommen. Deutschland sei in seine bedenkliche Rohstoffzwangslage gekommen, weil es, nachdem es in der Vorkriegszeit seinen Rohstoffbedarf mit Fertigwaren oder aber mit den Zinsen seiner ausländischen Kapitalanlage in Höhe von 25 Milliarden ℳ bezahlen konnte, heute das größte Schuldnerland der Erde geworden sei. Die kranke Weltwirtschaft zeige nun in letzter Zeit eine gewisse Besserung. Die negativen Vorzeichen, unter denen sich nun seit fast acht Jahren der internationale Waren- und Leistungsaustausch vollzog, haben erstmalig eine Umkehr erfahren. Der für eine ganze Reihe von Ländern erkennbare Wirtschaftsaufschwung zeige sich in den Zahlen über den Welthandel, über die Industrieproduktion, über den Bankkredit, über den Geldumlauf, über die Preissteigerungen. Aus dem Warenüberfluß sei in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Warenknappheit entstanden. Der weltwirtschaftliche Heilungsprozeß erfolge auf der Grundlage der Erholung der Nationalwirtschaften. Die Selbstbesinnung auf die eigenen Wirtschaftskräfte führte zu einer Stärkung der einzelnen Nationalwirtschaften, und damit war die Voraussetzung für die internationale Wirtschaftsbelebung gegeben. Während noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit die Handelspolitik in völliger Erstarrung zu beharren schien, habe der Mangel an Rohstoffen und anderen Waren vielfach schon zu einer initiativen Senkung von Zöllen geführt.

Der Redner wandte sich dann der Beantwortung seiner Frage „Warum Weltwirtschaft?" zu und tat dies nach drei Gesichtspunkten. Die erste Frage:

„Können sich die Volkswirtschaften durch einen internationalen Güteraustausch vorteilhaft ergänzen?"

bejahte der Redner schon aus dem Grunde, weil die technischen Mittel (wie Verkehrsmittel, Luftverkehr, Schnellnachrichtenmittel) dazu gegeben sind, und zwar in einem Maße wie noch nie zuvor. Die Verkehrsmittel hätten die Völker zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengefügt. Daß diese Entwicklung unentwegt und unabhängig von allem Auf und Ab der internationalen Beziehungen vor sich gegangen sei, könne in der Tat als ein sehr starkes Argument zugunsten einer Wiederannäherung der Völker auch auf wirtschaftlichem Gebiet ins Feld geführt werden. Eine vielfache Steigerung des internationalen Güteraustausches sei auch dadurch möglich, daß im maschinellen Zeitalter die Erzeugungsausweitung praktisch keine Grenzen kenne. Auch sonstige Mittel für die zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie ein verstärkter Güteraustausch bedingt, seien vorhanden, so die zwischenstaatlichen Banken. Zweifellos werde der Kredit beim Neubau der Weltwirtschaft von großer Bedeutung sein, und es werde konstruktiver Lösungen hierzu bedürfen. Aber die Möglichkeit zur Herbeiführung eines gesunden internationalen Kapitalverkehrs bestehe unzweifelhaft. Indem Bölke konnte eine empfindliche Schädigung anderer Raum zur eigenen Betätigung geraten werden. Es liege auch kein rechtlicher oder moralischer Grund für die Verweigerung der Herausgabe der deutschen Kolonien vor. Daß das Weltrohstoffproblem dadurch wesentlich geklärt und vereinfacht werden würde, sei häufig genug von Sachverständigen bewiesen worden. Daß der Besitz von Kolonien keineswegs ein Hindernis für die Betätigung an der Weltwirtschaft sei, sondern im Gegenteil die Möglichkeiten dafür vermehre, dafür sei England der beste Beweis, das gleichzeitig den bedeutendsten Kolonialbesitz und den größten Anteil am Welthandel habe. Die Möglichkeit einer Steigerung des internationalen Güteraustausches sei auch durch stärkere Einbeziehung großer Länder gegeben: China, Indien, Afrika. Gelingt es, diese Menschenmassen, die über die Hälfte der ganzen Menschheit umfassen und heute verhältnismäßig nur wenig am Weltmarkt beteiligt sind, in höherem Maße als bisher in die Weltwirtschaft einzubeziehen, dann gäbe das einen ungeheuren weltwirtschaftlichen Aufschwung.

Auch die zweite Frage: **„Müssen die Nationalwirtschaften einen verstärkten internationalen Güteraustausch erstreben?"** sei unbedingt mit „Ja" zu beantworten, denn die Länder seien nun einmal von Natur verschieden ausgestattet, hätten nicht alle ausreichend Rohstoffe und Nahrungsmittel. Auch wenn Deutschland durch den „Neuen Plan" und dem bitteren Zwange der Selbsterhaltung sich um seine Unabhängigkeit von dem Auslande bemühe und durch den neuen Wirtschaftsplan seine schmale Rohstoff- und Lebensmittelbasis verbreitern will, so sei es ausgeschlossen, daß etwa die deutsche Volkswirtschaft sich aus allen internationalen Rohstoffmärkten loslösen könne. Wie Deutschland gehe es einer Reihe anderer europäischer Länder. Aber auch die von Natur in bezug auf Rohstoffe günstig gestellten Länder bedürften der Teilnahme an der Weltwirtschaft. Mit der Entwicklung der modernen Industrie und des modernen Verkehrs habe der Güteraustausch in früheren Zeiten ungeahnte Ausmaße erreicht. Er sei auch in einem früher unbekannten Maße zur Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Industrieproduktion geworden. Die Industrie benötige der Einfuhr der nicht im Lande selbst erzeugten Rohstoffe und andererseits des Absatzes von Industrieartikeln im Ausland, schon um jene Rohstoffe bezahlen zu können. Schließlich trage das Wiederanwachsen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen auch dazu bei, die politischen Spannungen zu vermindern und das gegenseitige Verstehen zu fördern.

Die dritte Frage: **„Wollen die Völker und ihre Führer am internationalen Güteraustausch teilnehmen und ihre Nationalwirtschaft durch Anschluß an eine neue Weltwirtschaft ergänzen?"** sei die entscheidende Frage. Gerade im nationalsozialistischen Deutschland, in dessen Mittelpunkt das Volk steht, das von der Wirtschaft ihre Dienste im Interesse der Volksgemeinschaft fordert, sei diese Frage, ob das deutsche Volk sich weltwirtschaftlich betätigen will, entscheidend. Nun sei für den nüchternen Beobachter unverkennbar, daß manches für eine Bejahung dieser Frage zu sprechen scheine. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß es führende Staatsmänner bzw. sich brachten, den unvernünftigen Versailler Diktat zu verdrängen, daß die internationale Arbeitsteilung der Vorkriegszeit nicht mehr Grundlage einer neuen Weltwirtschaft sein kann, daß Deutschland ein noch anderen abgeschlossener autarkisch gerichteter Staat ist. Zu den vereinenden Faktoren gehören auch alle die wirtschaftlichen Nachkriegsmaßnahmen unserer Gegner: Reparationen, Verweigerung der Annahme von Schuldnerländern herrührenden Waren und der Hergabe von ausländischen Rohstoffen gegen Fertigwaren, mannigfache Diskriminierungen der ehemaligen Kriegsgegner. Dahin gehörten auch die Sanktionen. Trotz dieser negativen Feststellung müsse aber mit Deutlichkeit erklärt werden, daß die Völker und ihre Führer eine Beseitigung des weltwirtschaftlichen Chaos wünschen und eine neue, vernunftgemäße, gesunde Weltwirtschaft bejahen, weil immer mehr die Erkenntnis durchdringe, daß sie im Interesse aller Völker liege. Mit der Erkenntnis, daß Möglichkeiten zur Ordnung des chaotischen Zustandes der Weltwirtschaft unter Berücksichtigung ihrer Strukturwandlungen seit dem Weltkriege bestehen, wachse der Wille zur Weltwirtschaft. Freie und starke Nationalwirtschaften seien eine unerläßliche Vorbedingung für eine freie und ausgeglichene Gestaltung der Weltwirtschaft. Deutschland habe seinen Beitrag zu dieser Vorarbeit weitgehend geleistet. Es verneine die Absicht der Schaffung einer Inselwirtschaft im Sinne völliger Autarkie. Die Bereitwilligkeit, an der Aufgabe des weltwirtschaftlichen Wiederaufbaus der Welt mitzuarbeiten, sei häufig genug vom Führer und seinen Mitarbeitern ausgesprochen worden.

Anhaltende Ruhe an den Börsen

Bei freundlicher Stimmung nur geringe Umsätze / Renten nur wenig verändert

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Weiter still

Frankfurt, 8. Mai.

Die Börse nahm auch zum Wochenschluß einen sehr stillen Verlauf, da die Kundschaft in der Auftragserteilung Zurückhaltung übt. Dessenungeachtet blieb die Haltung aber weiterhin widerstandsfähig und die Kursveränderungen hatten wieder nur kleinsten Umfang. Am Aktienmarkt war der Montanmarkt durch den Bericht von Mannesmann etwas angeregt, wenngleich die Umsätze auch nur klein waren. Mannesmann 127,25—127,50 (126,75), Maschinen- und Motorenwerte blieben behauptet, nur Bayer. Motoren weiter abbröckelnd auf 155,25 (156). **Der Rentenmarkt** war ebenfalls äußerst still, aber gut behauptet. Reichsbahn-VA erst. 3,5 v. H. Reichsbahnbonds 127¾ (127½), Altbesitzanleihe nun 125,56, Kommunalumschuldung etwas leichter mit 93,80—93,90 (93,80).

Bei anhaltender Geschäftsstille hielten sich auch **im Verlaufe** die Kursveränderungen in engsten Grenzen. Leicht ermäßigt waren Verein. Stahl mit etwa 118⅛ nach 118⅜ und Mannesmann mit etwa 127—127,25 nach 127,50. Von den erst später notierten Werten gingen Rhein. Braunkohlen etwas mehr zurück auf 229,75 (231,50), während sich sonst die Abweichungen bei 0,25—0,50 v. H. nach beiden Richtungen bewegten. Am Einheitsmarkt wurden Dürrwerke Ratingen nach Pause und Geldstreichung der gestrigen Schätzung entsprechend mit 125 (zuletzt 120,50) wieder notiert.

Die variablen **Rentenpapiere** blieben auf dem Anfangsstand bei kleinsten Umsätzen behauptet. Gold- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen und Stadtanleihen kamen unverändert zur Notiz. Von Reichsanleihen zogen 4½proz. von 1934 um weitere ¼ v. H. auf 99⅝ v. H. an. Auch im Freiverkehr war das Geschäft sehr klein. Frankfurter Handelsbank wurden mit 45 nach zuletzt etwa 40 gesucht.

Berliner Börse: Aktien freundlich

Berlin, 8. Mai.

An der Verfassung der Wertpapiermärkte hat sich auch am Wochenschluß nichts geändert. Der Grundton bleibt weiter freundlich, Abgaben der Bankenkundschaft erfolgen so gut wie gar nicht, aber sind von dieser Seite kleine Käufe festzustellen, und nur die Kulisse nimmt in den Papieren, in denen sie vom Vortag Material übrig behalten hat, Realisationen vor. Allein schon die leichte Anspannung des Geldmarktes läßt erkennen, daß von der Möglichkeit der Voreinzahlungen auf die neue Reichsanleihe Gebrauch gemacht wird, und diese Mittel naturgemäß vom Effektenhandel zunächst fortgelenkt werden, gleichwohl ist eine fortwährende Auftriebstendenz nicht zu verkennen; sie wird gefördert durch den Abschluß und Geschäftsbericht der Mannesmann-Röhrenwerke und dem außerordentlich günstigen Bericht von Holzmann. Am Montanmarkt waren Klöckner und Mannesmann je ⅜, Verein. Stahlwerke und Rheinstahl je ⅛ v. H. fester. Etwas Kaufinteresse zeigte sich auch für Braunkohlenwerte, von denen Eintracht und Ilse Genußscheine um je 1,5 v. H. anzogen. Von Kali-Aktien erhöhten sich Westeregeln um 1,5, Salzdetfurth um ¾ v. H. Auch chemische Papiere kamen mit Ausnahme von Heyden (minus 1) höher an, so auch Farben mit 169⅝ (plus ⅛ v. H.). Elektro- und Versorgungswerte lagen uneinheitlich, über ¼ v. H. gingen die Schwankungen aber nicht hinaus. Von Autoaktien ermäßigten sich BMW um ¾, da das spekulative Interesse der Kulisse nach Bekanntgabe des Abschlusses anscheinend geschwunden ist. — **Am Rentenmarkt** zogen Reichsaltbesitz um ½ v. H. auf 125,5 an. Die Umschuldungsanleihe blieb unverändert 93⅞, Wiederaufbauzuschläge gaben um ⅛ v. H. nach.

Die Geschäftsstille drückte **im weiteren Verlaufe** zum Teil auf die Kursgestaltung. So ermäßigten sich Farben gegen den Anfang um ⅛ v. H. auf 169½, auch Verein. Stahlwerke gaben ⅛ v. H. wieder her. Reichsbank büßten sogar ¾ v. H. ein. Dagegen wurden Deutsche Erdöl ⅜ und Rhein. Braunk. ½ v. H. höher bewertet.

Am Kassa-Rentenmarkt hielten sich die Umsätze in engen Grenzen, da Käufe so gut wie gar nicht mehr erfolgten. Stadtanleihen waren vereinzelt angeboten und schwächer, so 26er Kassel ½ und 26er Essen um 0,50. Deutsche Kommunal-Gold lagen etwa ¼—½ v. H. höher. Provinzanleihen waren gut gehalten, von Länderanleihen stellten Alte Anhalter mit minus ⅛, Neue dto. mit minus ½ v. H. auf. Dann sind noch ältere Reichsanleihe mit plus ¼ und von Industrieobligationen Hoesch mit plus ½, Sachsen dagegen mit minus ⅜ v. H. hervorzuheben.

Am Einheitsmarkt büßten bei den Bankaktien Handelsgesellschaft 0,50, Commerzbank 0,25 und Deutsche Ueberseebank 1 v. H. ein, während Adca ½ und Vereinsbank Hamburg 1 v. H. höher notierten. Von Hypothekenbankaktien stiegen Deutsche Hypotheken mit minus 1 v. H. auf. Bei den heimischen Industriepapieren wurden Poppe u. Wirth 4, Dortmunder Aktienbrauerei gegen letzte Notiz 5 v. H. höher, dagegen Deutsche Spiegelglas gegen letzte Notiz am 22. April 6 v. H. und Küppersbusch 4 v. H. niedriger bewertet. Von Kolonialpapieren ermäßigten sich Kameruner um 5 v. H.

Von Steuergutscheinen zog die Fälligkeit 1937 um 5 Pf. an.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe I: 1938er 100,12 G 100,87 B; 1939er 100,25 G; 1940er 99,75 G; 1942er 99,25 G; 1943er 99 G 99,87 B; 1944er 98,87 G 99,62 B; 1946er und 1947er je 98,62 G 99,5 B; 1948er 98,75 G 99,5 B. — Ausgabe 2: 1938er 100,12 G 100,87 B; 1939er 100,25 G 101 B; 1948er 98,62 G 99,37 B.

Wiederaufbauanleihe 1946/48er 79,37 G 80,87 B.

Iproz. Umschuld.-Verb. 93,5—94,25.

Gegen **Börsenschluß** stagnierte das Geschäft vollkommen. Kurse wurden nur noch für einige Papiere festgesetzt, doch wiesen sie dem Verlauf gegenüber kaum nennenswerte Abweichungen auf.

Auch **nachbörslich** war es sehr still.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin**, 8. Mai. **Am Geldmarkt** wurde, vermutlich durch Vordispositionen im Zusammenhang mit der neuen Reichsanleihe, eine weitere leichte Anspannung beobachtet. Für Blankotagesgeld wurden allerdings unveränderte Sätze von 2,75—3 v. H. gefordert. Am Diskontmarkt kam wieder etwas Angebot heraus, das indessen durch die gegenüberstehende Nachfrage glatt aufgewogen wurde. In Reichsschatzanweisungen schrumpften die Umsätze auf ein Mindestmaß zusammen. Solawechsel wurden ebenfalls so gut wie gar nicht aufgenommen. Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 2⅞ v. H.

An den internationalen Devisenmärkten gab es kaum wesentliche Schwankungen. Das englische Pfund war geringfügig leichter. Die letzte Züricher Meldung stellt sich auf 21,57⅛ (21,58⅛). Die Pariser Devisenbörse blieb geschlossen. Der Franc wurde aus London mit 109,81 (110,02), aus Zürich mit 19,66 (19,56½), also etwas erholt, gemeldet. Der holländische Gulden konnte sich geringfügig befestigen, der Dollar blieb auf Vortagsbasis behauptet.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	7. Mai Geld	7. Mai Brief	8. Mai Geld	8. Mai Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	12,595	12,625	12,585	12,615
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,753	0,756	0,753	0,756
Belgien 100 Belga	2	42,030	42,110	42,040	42,120
Brasilien 1 Milreis	4½	0,157	0,159	0,157	0,159
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	2,486	2,500	2,485	2,489
Dänemark 100 Kronen	4	56,01	56,..	56,06	56,18
Danzig 100 Gulden	4	47,06	47,14	47,06	47,14
England 1 Pfund	2	12,54	12,575	12,56	12,59
Estland 100 estn. Kr.	4½	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	5,480	5,490	5,485	5,495
Frankreich 100 Frcs.	4	11,150	11,170	11,175	11,195
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	136,50	136,80	136,50	136,76
Iran (Teheran) 100 Rials	...	15,28	15,32	15,26	15,30
Island 100 isl. Kr.	5½	56,03	56,09	56,03	56,05
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,715	0,717	0,715	0,717
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	48,70	48,80	48,70	48,80
Litauen 100 Litas	5½	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	4	61,79	61,91	61,74	61,86
Oesterreich 100 Schill.	3½	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,06	47,14	47,06	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	11,355	11,385	11,350	11,370
Rumänien 100 Lei	4½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	63,28	63,50	63,38	63,44
Schweiz 100 Franken	1½	56,98	57,10	56,93	57,05
Spanien 100 Peseten	5	16,98	17,02	16,98	17,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	8,661	8,680	8,661	8,680
Türkei 1 türk. Pfd.	5½	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Gold-Peso	...	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	2,481	2,485	2,480	2,484

* **Frankfurt**, 8. Mai. **Tagesgeld** unv. 2½ v. H.

Die großen Aufgaben im Zuge des zweiten Vierjahresplanes würden die Gesellschaft auch im laufenden Jahr auf allen Gebieten zu einem restlosen Einsatz ihrer Kräfte veranlassen.

IG Farbenindustrie AG

Hauptversammlung

8. Mai. In der Hauptversammlung, die den Abschluß für 1936 mit wieder 7 v. H. Dividende einstimmig genehmigte, berichtete Geh.-Rat Dr. Schmitz, daß die industrielle Entwicklung der Gesellschaft im Jahre 1936 — abgesehen von der allgemeinen Ausdehnung der Geschäfte — durch die Aufgaben auf den neuen Gebieten gekennzeichnet sei, die für die deutsche Volkswirtschaft und die Gesellschaft von besonderer Bedeutung sein werden. Der Gesellschaft seien auch im Berichtsjahr die in früheren Jahren unter Aufwendung erheblicher Mittel geleisteten Vorarbeiten zugute gekommen.

Es zeige sich immer wieder, wie wichtig es sei, daß die Ausführung neuer Arbeiten tunlichst nicht von finanziellen Erwägungen abhängig gemacht werde. Nur unter dieser Voraussetzung könnten die der Gesellschaft im Inland gestellten Aufgaben erfüllt und ihre Weltgeltung erhalten werden. Gerade in der chemischen Industrie hätten die Aufgaben in den Laboratorien und in den Betrieben, die einen erheblichen Faktor in den Selbstkosten darstellen und häufig erst nach vielen Jahren wirtschaftlich auswertbar werden, eine ausschlaggebende Bedeutung.

Im laufenden Geschäftsjahr habe sich der Umsatz weiter befriedigend entwickelt. Gleichzeitig habe sich aber auch der Finanzbedarf der Betriebe erhöht. Auch bedeute die im Interesse der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht angeordnete Ermäßigung der Stickstoffpreise ein außergewöhnliches Opfer für die Stickstoffindustrie, wie dies auch anerkannt worden sei. Inwieweit hierfür eine Erhöhung des Absatzes einen Ausgleich schaffen werde, lasse sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Panamerikanische Währungskonferenz?

Die Panamerikanische Union hat an 21 amerikanische Staaten eine Zirkularnote gerichtet, in der die Frage gestellt wird, ob deren Regierung die Zeit für gekommen halten, eine Währungskonferenz im Einklang mit den Resolutionen der Panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires einzuberufen.

Was die Vereinigten Staaten betrifft, so haben sie, wie es heißt, dem Konferenz-Plan mit einiger Zurückhaltung gegenüber, doch werde sich die Haltung Washingtons möglicherweise ändern, wenn Norman Davis von seinem Londoner Besuch mit positiven Ergebnissen zurückgekehrt sei.

Starke Anzeichen sprechen dafür, daß das Bundesschatzamt mit den Finanzministerien Englands und Frankreichs in Verbindung treten wird, bevor es in dieser Sache eine endgültige Entscheidung trifft. Sollte die Panamerikanische Währungskonferenz zustandekommen, so dürfte sie zweifellos von dem Geist des englisch-französisch-amerikanischen Währungsabkommens stark beeinflußt sein.

Waren und Märkte

= **Hamburger Schmalznotierung vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Unverändert.

= **Rotterdamer Getreidekurse vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Mai 8,75; Juli 8,90; Sept. 8,90; Nov. 8,95. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Mai 109; Juli 107¼; Sept., Nov. je 106.

= **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 8. Mai.** (Eig. Dr.) Mai 4,30 B 4,15 G; Juni 4,35 B 4,20 G; Juli 4,45 B 4,30 G; August 4,50 B 4,35 G; Sept. 4,60 B 4,45 G; Okt. 4,70 B 4,55 G; Nov. 4,75 B 4,65 G; Dez. 4,75 B 4,65 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 30 Tage 32,12½; Mai 32,05—32,12½; Tendenz ruhig; Wetter aufheiternd.

* **Berliner Feinsilber** notierte je Kilo mit 39,10—41,10.

= **Die Grosszahl der Grosshandelspreise** stellt sich für den 5. Mai wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 gleich 100).

Beruhigung an den Rohstoffmärkten

Rückkäufe der amerikanischen Weizenspekulation / Reform der Kaffeeverwertung in Brasilien / Günstiger Ausgang auf der Londoner Zuckerkonferenz

Nach dem Preissturz in einer Reihe von Welthandelsartikeln ist während der letzten Tage eine gewisse Beruhigung eingetreten. Der Reinigungsprozeß war so gründlich, daß man in maßgebenden Kreisen die Auffassung vertritt, es sei nunmehr der Boden für die neue Preisgrundlage gefunden. Ob dem wirklich so ist, muß einstweilen dahingestellt bleiben; denn das Gefüge der Märkte hat noch nicht jene Stabilität erreicht, die stärkere preisliche Ausschläge nach der einen oder der anderen Richtung hin unterbindet. Alles ist augenblicklich auf Abwarten eingestellt, von den Produzenten angefangen bis zum Verbraucher, weil die politische Lage sowie die Warnungen amtlicher und privater Stellen vor Uebertreibungen ein Moment der Unsicherheit in den Verkehr gebracht haben. Zu diesen Unsicherheitsfaktoren gehören auch die englischen Steuerpläne, die es noch manchem Fabrikanten zweckmäßig erscheinen lassen, lieber über Geld als über augenblicklich brachliegende Warenvorräte zu verfügen.

Die **Getreidemärkte** stehen in der jetzigen Jahreszeit naturgemäß unter dem Einfluß der Wetter- und Saatenstandsberichte. Da diese für das Wachstum der Winter- und Sommerhalmfrüchte überall recht günstig lauten, setzten sich die Preisabschläge für den Weizen an den internationalen Handelsplätzen zunächst weiter fort. Später trat freilich eine Erholung ein, da die Spekulation zu Deckungen, aber auch zu Meinungskäufen schritt. Im Gegensatz zum ersten Quartal 1937 sind seit Mitte April die Interessenten durchaus nicht mehr willens, jeden von ihnen geforderten Preis zu entrichten. Die derzeitigen Anforderungen lassen sich entweder aus den Restbeständen Argentiniens befriedigen, oder Kanada springt in die Bresche. Außerdem mahnen die Anbauschätzungen des Landwirtschaftlichen Instituts zu Rom zur Zurückhaltung, denen zu entnehmen ist, daß die mit Brotfrüchten bestandene Fläche weitaus größer ist als im Jahre 1936.

Die Preisentwicklung des **Kaffees** während der verflossenen vier Monate liefert von neuem den Beweis dafür, daß der Absatz sofort sinkt, wenn die Forderungen über ein bestimmtes Maß hinausgehen. Hieran ändern auch die Meldungen nichts, wonach im ersten Quartal 1937 nicht weniger als 4,6 Mill. Sack (je 60 Kilo) vernichtet sein sollen. Die Terminnotierungen Brasiliens schwankten zwar hin und her, im großen und ganzen aber blieben sie ziemlich unverändert; dagegen zeigten andere Kaffee bauenden Länder eine Geneigtheit, Zugeständnisse zu machen. Die Teemärkte sind die einzigen, die von der Preisbaisse der übrigen Warengruppen ziemlich verschont geblieben sind, und man ist auch bezüglich der weiteren Entwicklung optimistisch gestimmt, obwohl von Außenseitern des Teeabkommens über kurz oder lang ein erhöhtes Angebot herauskommen dürfte. Beim Kakao herrscht Stillstand. Die umfangreichen Verschiffungen von der Goldküste lassen keine rechte Unternehmungslust aufkommen.

Die Veröffentlichung des Protokolles über die **Aufteilung des Zuckerweltmarktes** steht unmittelbar bevor. Die neue Konvention wird wahrscheinlich für 5 Jahre Geltung haben, wodurch das Geschäft in diesem Artikel auch eine Stetigkeit erhalten dürfte. Hinsichtlich der Quotenfrage hat es manchen harten Strauß gegeben, doch einigte man sich schließlich dahin, daß die auf dem freien Markt exportierte Gesamtmenge eine Erhöhung von 3,2 auf 3,5 Mill. Tonnen erfährt. Java erhält eine Quote von rund 1 Mill. Tonnen und Kuba etwas weniger. Die Wünsche dieser beiden großen Rohrzuckerproduzenten sind mithin ziemlich erfüllt worden. Die Verständigung wurde dadurch erleichtert, daß einige Länder einwilligten, einen Teil ihres Grundkontingents im Jahre 1937/38 nicht zu beanspruchen. Unter den Oelen und Fetten pflanzlichen und tierischen Ursprungs gab das Palmöl, das Sojaöl und das Kokosnußöl weiter im Preise nach, auch Leinölnotierungen konnten sich nicht voll behaupten, obwohl gerade hier eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit festzustellen war. Für Reis und Hülsenfrüchte sowie für Gewürze hat das Kaufinteresse nachgelassen.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte im Jahre 1937 ein neuer Rekord des Weltbaumwollverbrauches erreicht werden. Die sichtbaren Vorräte bewegen sich zwar auf Vorjahreshöhe; sie lauten per Mitte April auf 7,2 (7,1) Mill. Ballen. Davon entfallen auf die USA 4,8 (5,2) Mill. Ballen. Das neuerliche Abbröckeln der Baumwollnotierungen hängt einmal mit den günstigen Wetterberichten aus den Baumwollgebieten zusammen; dann aber scheint hierfür auch der Wandel maßgebend gewesen zu sein, den das amtliche Amerika in bezug auf die Subventionspolitik zu schaffen gedenkt. In der Tat haben sich die Gegner, die seinerzeit bei Einführung der Subvention den Ausschlag gaben, vollkommen geändert. Der für 1937 mit einem Weltbaumwollkonsum von 30 Mill. Ballen zu rechnen ist (1935, 1936 und 1936 rund 26 Mill. Ballen), scheint dem Präsidenten offenbar der Plan vor, angesichts einer derartig hohen Ernte die Preisbildung den natürlichen Faktoren zu überlassen. Er geht dabei von der Ueberlegung aus, das Material werde nur dann an den Mann gebracht werden können, wenn die Baumwollpreise erträglich sind. Eine interessante Nachricht kommt aus Tokio. Hiernach hat das japanische Generalgouvernement einen Sechsjahresplan für Korea aufgestellt, demzufolge dort die Kultur der Baumwollpflanze in weitestem Umfange ausgedehnt werden soll.

Wenn man die Preisabschläge sämtlicher Welthandelsartikel während der zweiten Hälfte des April an seinem Auge vorbeiziehen läßt und ihnen die Preisentwicklung der Wolle gegenüberstellt, dann kann niemandem das Eigenleben der Wolle entgehen. Ihre starke Position ist namentlich durch die letzthin erfolgte Säuberung wesentlich gehoben worden. Die jüngste Versteigerung in London verlief zwar nicht ganz einheitlich, die Grundtendenz blieb aber fest. Bradford nahm seine Crossbreds für die Wirkwarenbranche aus dem Markt. Am Kap nähert sich die Saison der Sommerwollen ihrem Ende. Dort operieren England, Frankreich und auch Deutschland und zahlten recht hohe Preise für alle zum Kauf noch gelangenden Wollen. Die gleiche feste Tendenz ist übrigens auch in Brisbane festzustellen. — Die scharfe Abschwächung der Kautschuks hat ihre Ursache darin, daß aus den malayischen Staaten während des April etwa 60 000 To. gegen nur 42 000 To. im Februar zur Verschiffung gelangten. Die Meldung erwies sich stärker als die günstigen Verbrauchsziffern im ersten Quartal d. J. Sie betrugen in den USA 154 000 To. (126 000 To. in der gleichen Spanne 1936); in England stieg der Verbrauch auf 26 000 (21 900) To. Auch die Vorräte in der Union und Großbritannien haben sich merklich gelichtet. Die statistische Lage des Marktes ist also durchaus gesund und dürfte es auch weiter bleiben, da für 1937 ein Verbrauch geschätzt wird, der etwa 10 v. H. über dem von 1936 liegt.

Eine recht nervöse Haltung machte sich unter den **Metallen** breit. Man kann sich darüber aber kaum wundern, da die vorangegangenen Preissprünge gleichfalls von psychologischen Spannungen begleitet waren. Wenn nicht durch irgend einen Umstand die Märkte ihre Ausgeglichenheit wiedergewinnen, dürfte sich an dem augenblicklichen Bilde auch kaum Nennenswertes ändern. — Der Kupfermarkt läßt eine Auflockerung erkennen, die ihren Ausdruck in der Zunahme der Rohkupferbestände findet. — Zinn unterlag ziemlich heftigen Schwankungen. Da das Zinnkomitee die jetzige Lage bei mitbeherrschbaren hält, legen sich die Verbraucher große Reserve auf. — Eine stärkere Preisabschwächung war auf dem Bleimarkt zu beobachten. — Zink erholte sich zeitweilig etwas, doch war die Besserung nicht von langer Dauer. Die Preisentwicklung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor (in der betr. Landeswährung):

		Dez. 32	Dez. 33	31.7.34	Ende 35	27.4.37	5.5.37
Weizen	Chicago	48,50	81,50	97,87	101,50	128,62	130,75
Roggen	Chicago	30,00	55,75	64,63	48,88	99,25	112,25
Mais	Chicago	22,25	46,37	56,75	59,75	127,00	128,25
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6,90	13,15	11,97	11,85
Zucker	Magdeburg	5,25	5,60	4,75	3,90	4,70	4,70
Zucker	Newyork	16,00	112,00	170,00	210,00	1,58	1,55
Kautschuk	London	2,60	4,40	7,12	6,31	10,87	11,12
Baumwolle	Bremen	7,20	11,50	14,86	12,99	13,81	13,50
Baumwolle	Newyork	6,10	10,15	12,70	11,60	13,58	13,28
Kupfer	London	28,50	32,15	28,63	34,75	56,75	56,25

Zucker-Notierung für Kontrakt 4.

Wirtschafts-Meldungen

Nürnberger Hopfenmarkt vom 30. April bis 7. Mai

Im Laufe der Berichtszeit hat das Interesse besonders für gute Mittelhopfen und prima Ware unvermindert angehalten. Vorzugsweise war es wieder die heimische Brauerei, die hochwertige Qualitäten bevorzugte und auch zu höheren Preisen übernahm. Dagegen ist die Nachfrage für Export merklich zurückgegangen; außerdem kamen hier auch nur geringere Sorten in Frage. Am letzten Marktage zeigte sich wieder größerer Bedarf seitens der Inlandsabnehmerschaft, so daß an den fünf Marktagen ein Gesamtumsatz von 110 Ballen mit 200 Zentner zustande kam. Die Preise sind voraussichtlich für prima Ware vollkommen unverändert geblieben und haben sich bei den mittleren und geringeren Qualitäten den vorgerückten Farben angeglichen. Es wurden bezahlt: für Hallertauer und Tettnanger 200—210 ℳ, für Spalter 200—210 ℳ, für Gebirgshopfen 160—180 ℳ, für Jurahopfen 160—170 ℳ und für Württemberger 170—175 ℳ je Zentner. Der Markt schloß bei verstärkter Nachfrage in freundlicher Stimmung.

Dem Nürnberger Platze wurden im April 2114 (im Vorjahre: 3060) Zentner Hopfen mit der Bahn zugeführt und damit in den ersten 8 Monaten des laufenden Hopfenjahres 96 925 (90 151) Zentner. Bei Nürnberg verladet wurden im Monat April 2114 (3004) Zentner und damit bis jetzt 73 900 (114 100) Zentner.

Der Hopfenschnitt, der durch das regnerische Wetter stark verzögert wurde, ist nun allgemeinen beendet. Die geschnittenen Hopfen kommen infolge des milden und regnerischen Wetters nur sehr langsam. Vielfach wird schon mit dem Aufhängen des Trocknens begonnen.

Am **Danziger Markte** hat sich die Nachfrage nach geringen Hopfen stark vermehrt. Notierungen von 500—3000 Kronen. — In **Belgien** war das Geschäft ruhig. Poperingher Goldhopfen der 1000er Ernte wurden mit 610 Francs (42,90 ℳ) gehandelt. — In **Frankreich** ebenfalls ruhig, doch zeigen die Preise weiterhin eine feste Haltung.

* **Schweinemärkte, Überlach:** Aufgetrieben wurden 58 Milchschweine und 2 Läufer. Verkauft wurden 29 Milchschweine für 28—35 ℳ das Paar, an Läufern wurde ein Stück verkauft. — **Bleichach:** Zufuhr 40 Milch- und 10 Läuferschweine, 40 Stück wurden verkauft. Preise für Milchschweine 28—30 ℳ, für Läufer 45—50 ℳ je Paar.

BENSEL & CO · BANK
MANNHEIM O 7, 17 Fernspr. 23041/42 u. 23818
Vermietung von Schrankfächern

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Doch. Staatsanleihen

1937	7.	8.
4½ R.-Anl. 27	102,1	102,1
4½ Bayern 26	100,0	100,0
4½ Baden 27	97,12	97,12
4½ Sachsen 27	97,12	97,12
4½ Thüringen 27	97,12	97,12
4½ Hessen 27	97,12	97,12
4½ Anleihe d. Kom.-Verb.	107,6	107,6

Stadtanleihen

	7.	8.
4½ Augsburg 26	98,25	98,25
4½ Berlin 26	100,2	100,2
4½ Darmstadt 26	97,75	97,75
4½ Dresden 26	97,75	97,75
4½ (7) Frankf. 26	98,—	98,—
4½ (6) do. 26	98,—	97,75
4½ Hanau 26	98,—	98,—
4½ Heidelberg 26	96,50	96,62
4½ Ludwigsh. 26	97,—	97,25
4½ Mainz 26 A	97,75	97,75
4½ Mannheim 26	—	—
4½ do. 27	—	—
4½ Pforzheim 26	97,50	97,50
4½ Saarbr. 27	100,2	100,2
4½ Wiesbaden 26 A-D	97,30	97,30
4½ Würzb.-Rod. 26	100,1	100,1
4½ Zweibrücken 26	97,25	97,25
4½ do. 27 A-D	97,37	97,37
4½ Zwickau 27	97,50	97,50
4½ Mannheim-Anl.	128,5	128,5

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder

	7.	8.
4½ Bad. Staat 26	99,25	99,25
4½ Bayer. Hypo. 26	97,50	97,75
4½ Bayer. Vereinsb. 26	101,1	101,1
4½ Dt. Reichsbahn	138,7	138,7

Landschaften

	7.	8.
4½ Hess. Landesbank	98,—	98,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	7.	8.
4½ Bayer. Hypo. 26	98,—	98,—
4½ Meiningen 26	100,0	100,0

	7.	8.
4½ Bayer. Hypo. 26	98,—	98,—
4½ Bayer. Vereinsbank 26	102,0	101,0
4½ Dtsch. Hyp. 26	99,25	99,25
4½ Dtsch. Hyp. 27	99,50	99,50
4½ Frankf. Hyp. 26	101,0	101,5
4½ Meiningen 26	100,0	100,0
4½ Pfälz. Hyp. 26	98,50	98,50
4½ Rheinische Hyp. 26	99,50	99,50
4½ Rh. Hyp. 26	99,50	99,50
4½ Rh. Hyp. 27	101,0	101,0
4½ Württ. Hyp. 26	98,50	98,50
4½ Württ. Hyp. 27	99,50	99,50
4½ Württ. Kom.-Bank 26	98,—	98,—

Schuldverschreibung

	7.	8.
5 Daimler-Benz 27	105,0	105,0
5 Emelka v. 26	100,5	100,5
5 Siemens & Halske 27	102,1	102,2
5 Reichsbahn 25	—	—

in Mark umgewertet

	7.	8.
3 G. Farben RM-Anl. v. 29	135,7	136,2

ohne Stückzinsberechnung

	7.	8.
5 Daimler-Benz 27	104,5	—

Industrie-Aktien

	7.	8.
Adlerwerke	62,—	60,—
Aschaffenb. Zellst.	—	—
Bad. Anilin	42,87	42,75
Bemberg	—	—
Brown, Boveri & Cie.	—	—
Chemische Werke Albert	79,—	79,—
Chr. Metallhütten	—	144,0
Daimler-Benz	100,0	100,0
Deutsche Erdöl	—	98,—
Deutsche Linoleum	—	—
Dyckerhoff & Widmann	140,0	140,0
Eichbaum-Werger	103,0	103,0
Elektr. Lieferung	—	—
Enzinger Union	—	—
Farben Bayer	147,5	148,0
Farben Frankfurt	130,0	130,0
Farben Liquid	130,0	130,0
Farben Stammaktien	143,5	143,5
Farben Vorzugsaktien	126,5	126,5
Feldmühle	126,0	126,0
Felten & Guilleaume	—	—
Gebr. Fahr	111,0	111,0
Gelsenkirchen Bergw.	109,0	109,0
Gerresheimer Glas	—	—
Goldschmidt, Th.	102,0	102,0
Grün & Bilfinger	140,0	140,0
Hanf, Jos.	—	—
Harpener Bergbau	130,0	130,0
Heidelberger Zement	175,0	175,0
Hoechster Farben	150,5	150,2
Holzverkohlung Konstanz	175,0	175,0
Junghans	—	—
Kali Aschersleben	160,0	160,0
Kali Salzdetfurth	175,0	175,0
Karlsruher Maschinen	—	—
Klöckner-Werke	96,—	95,—
Knorr, C. H.	193,7	193,5
Kronprinz Metallw.	—	—
Lahmeyer & Co.	121,0	121,0
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lokomotiv Krauss	128,0	128,0
Mannesmann	95,—	95,—
Metallgesellschaft	113,7	113,5
Miag	—	—
Mainkraftwerke Gr.	—	—
Mainzer Aktien-Brauerei	151,0	151,0
Mannesmann	—	—
Metallgesellschaft	109,2	109,2
Moenus	—	—
Neckarwerke	—	—
Neckarsulm Fahrzeuge	134,0	—
Phönix	135,0	135,0
Rheinelektra	—	—
Rheinische Braunkohlen	192,5	192,5
Rhein. Metallw. Gebr. Ad. Schaaf	—	—
Rhein. Stahlwerke	119,5	119,5
Rütgerswerke	118,0	118,7
Salzwerk Heilbronn	170,0	170,0
Schuckert, Siemens	151,0	151,0
Schwabenwerk Pforzheim	—	—
Seidel & Naumann	78,—	78,5
Siemens & Halske	157,0	157,0
Stahlwerke Röchling-Buderus	109,2	109,2
Stöhr & Co.	101,0	101,0
Stolberger Zink	130,0	130,0
Stollwerck	98,75	98,—
Tarkim	77,—	75,0
Tecalemit	114,5	114,5
Thüringer Gas	118,0	118,0
Vereinigte Glanzstoff	144,5	144,5
Vereinigte Lederwerke	85,—	84,75
Voigt & Häffner	—	—
Westeregeln Alkali	136,0	136,0
Zellstoff Waldhof	90,50	90,50

	7.	8.
Bayer. Motorenw. Bamberg, B. M. W.	150,0	150,0
Daimler-Benz	121,0	121,0
Deutsche Reichsbahn	147,0	146,5
Deutsche Erdöl	100,0	100,0
Deutsche Reichspost	—	—
Deutsche Telefon	129,0	128,5
Felten & Guilleaume	—	—
Fuchs Heidelberg	160,5	160,2
Gebr. Fahr	175,0	175,0
Gebr. Fuchs Heidelberg	—	—
J. D. Christ, Basel	—	—
Jos. Schlichter, Köln	—	—
Lanz, Mannheim	140,0	140,0
Lingel Schuhfabrik	—	—
Mainkraftwerke	203,0	204,0
Mainzer Aktien-Brauerei	—	—
Mannesmann	95,—	95,—
Metallgesellschaft	113,7	113,5
Moenus	—	—
Neckarwerke	—	—
Neckarsulm Fahrzeuge	—	134,0
Phönix	135,0	135,0
Rheinelektra	—	—
Rheinische Braunkohlen	192,5	192,5
Rhein. Metallw. Gebr. Ad. Schaaf	—	—
Rhein. Stahlwerke	119,5	119,3
Rütgerswerke	118,0	118,0
Salzwerk Heilbronn	170,0	170,0
Schuckert, Siemens	151,0	151,0
Schwabenwerk Pforzheim	—	—
Seidel & Naumann	78,—	78,5
Siemens & Halske	157,0	157,0
Stöhr & Co.	101,0	101,0
Stolberger Zink	130,0	130,0
Stollwerck	98,75	98,—
Tecalemit	114,5	114,5
Thüringer Gas	118,0	118,0
Vereinigte Glanzstoff	144,5	144,5
Vereinigte Lederwerke	85,—	84,75
Voigt & Häffner	—	—
Westeregeln Alkali	136,0	136,0
Zellstoff Waldhof	90,50	90,50

	7.	8.
Berliner Kindermann	240,0	240,0
Bremer Wollkämmerei	—	—
Brown, Boveri	130,0	130,0
Buderus Eisenwerke	—	—
Chemische Fabrik Griesheim-Elektron	150,0	150,0
Continental Linoleum	130,0	130,0
Daimler-Benz	—	—
Deutsche Erdöl	100,0	100,0
Deutsche Linoleum	—	—
Deutsche Reichspost	—	—
Deutsche Telefon	129,0	129,0
Dt. Steinzeugwerke	128,0	128,0
Dyckerhoff & Widmann	—	—
Eisenwerk Nürnberg	—	—
Elektr. Lieferung	130,0	130,0
Elektr. Licht und Kraft	151,0	151,0
Felten & Guilleaume	127,5	127,5
Fuchs Heidelberg	108,0	107,5
Gebr. Fahr	120,0	121,0
Gebr. Fuchs Heidelberg	116,5	116,5
Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen	—	137,7
Gesellschaft für Linoleum	126,5	126,5
Grün & Bilfinger	—	—
Hanf, Jos.	107,0	107,0
Hanfwerke Fortuna	200,0	200,0
Hartmann, Maschinenfabrik	—	—
Heilmann & Littmann	—	—
Hilpert Armaturen	121,0	121,0
Hirsch, Kupfer und Messing	—	—
Hochdruckkraftwerk Vorarlberg	172,5	171,5
Hotelbetrieb Frankfurt	121,0	—
Jenaer Glaswerk Schott & Gen.	115,0	115,2
Junghans	108,5	104,5
Kabel- und Metallwerke Neumeyer	—	—
Kabelwerk Rheydt	244,5	245,0
Kabelwerk Vacha	—	—
Karlsruher Maschinenfabrik	132,0	133,0
Kaufhof	—	—
Kayser, Friedr.	80,75	80,25
Kleinlein, Gebr.	133,0	132,0
Klöckner-Werke	96,5	96,0
Knorr, C. H.	194,0	193,5
Kolb & Schüle	121,0	121,0
Kronprinz Metallw.	151,0	—
Lahmeyer & Co.	121,0	121,0
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lokomotiv Krauss	128,0	128,0
Lorenz, Carl	—	—
Lüdenscheider Metallw.	127,5	127,5
Lüdenscheider Walzwerk	108,0	107,5
Lutz, Friedr.	120,5	121,0
Mannesmann	95,—	95,—
Mannesmann Röhrenwerke	116,5	116,5
Mannesmann Stahlrohr	—	126,5
Mannesmann Stahlwerke	107,0	107,0
Mannesmann Stahlwerke Vorzugsaktien	200,0	200,0
Metallgesellschaft	113,7	113,5
Miag	—	—
Mimosa, Chem. Fabrik	126,0	126,0
Moenus	—	—
Neckarwerke	134,0	134,0
Neckarsulm Fahrzeuge	—	—
Neckarsulmer Strickmaschinen	125,5	125,5
Nestlé	126,5	126,5
Nordwolle	107,0	107,0
Nürnberg, Gummiwerke	200,0	200,0
Nürnberg, Schraubenfabrik	—	—
Pfälzische Mühlenwerke	126,0	126,0
Phönix	135,0	135,0
Rheinelektra	—	—
Rheinische Braunkohlen	192,5	192,5
Rhein. Metallw. Gebr. Ad. Schaaf	—	—
Rhein. Stahlwerke	119,5	119,5
Rütgerswerke	118,0	118,7
Salzwerk Heilbronn	170,0	170,0
Schuckert, Siemens	151,0	151,0
Schwabenwerk Pforzheim	—	—
Seidel & Naumann	78,—	78,5
Siemens & Halske	157,0	157,0
Stöhr & Co.	101,0	101,0
Stolberger Zink	130,0	130,0
Stollwerck	98,75	98,—
Tecalemit	114,5	114,5
Thüringer Gas	118,0	118,0
Vereinigte Glanzstoff	144,5	144,5
Vereinigte Lederwerke	85,—	84,75
Voigt & Häffner	—	—
Westeregeln Alkali	136,0	136,0
Zellstoff Waldhof	90,50	90,50

	7.	8.
Bayerische Hypo.	101,5	101,5
Bayerische Vereinsbank	100,0	100,0
Commerzbank	100,0	100,0
Dresdner Bank	100,0	100,0

Schuldverschreibung

	7.	8.
5 Daimler-Benz 27	105,0	105,0
5 Emelka v. 26	100,5	100,5
5 Siemens & Halske 27	—	—
5 Reichsbahn 25	102,1	102,2
5 Reichsbahn 26	—	—

in Mark umgewertet

	7.	8.
3 G. Farben RM-Anl. v. 29	135,7	136,2

ohne Stückzinsberechnung

	7.	8.
5 Reichsbahn 25	104,5	—

Industrie-Aktien

	7.	8.
Adlerwerke	62,—	60,—
Aschaffenb. Zellst.	—	—
Bad. Anilin	42,87	42,75
Bemberg	—	—
Brown, Boveri & Cie.	—	—
Chemische Werke Albert	79,—	79,—
Chr. Metallhütten	—	144,0
Daimler-Benz	100,0	100,0
Deutsche Erdöl	—	98,—
Deutsche Linoleum	—	—
Dyckerhoff & Widmann	140,0	140,0
Eichbaum-Werger	103,0	103,0
Elektr. Lieferung	—	—
Enzinger Union	—	—
Farben Bayer	147,5	148,0
Farben Frankfurt	130,0	130,0
Farben Liquid	130,0	130,0
Farben Stammaktien	143,5	143,5
Farben Vorzugsaktien	126,5	126,5
Feldmühle	126,0	126,0
Felten & Guilleaume	—	—
Gebr. Fahr	111,0	111,0
Gelsenkirchen Bergw.	109,0	109,0
Gerresheimer Glas	—	—
Goldschmidt, Th.	102,0	102,0
Grün & Bilfinger	140,0	140,0
Hanf, Jos.	—	—
Harpener Bergbau	130,0	130,0
Heidelberger Zement	175,0	175,0
Hoechster Farben	150,5	150,2
Holzverkohlung Konstanz	175,0	175,0
Junghans	—	—
Kali Aschersleben	160,0	160,0
Kali Salzdetfurth	175,0	175,0
Karlsruher Maschinen	—	—
Klöckner-Werke	96,—	95,—
Knorr, C. H.	194,0	193,5
Kronprinz Metallw.	—	—
Lahmeyer & Co.	121,0	121,0
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lokomotiv Krauss	128,0	128,0
Mannesmann	95,—	95,—
Metallgesellschaft	113,7	113,5
Miag	—	—
Mainkraftwerke Gr.	—	—
Mainzer Aktien-Brauerei	151,0	151,0
Mannesmann	—	—
Metallgesellschaft	109,2	109,2
Moenus	—	—
Neckarwerke	—	—
Neckarsulm Fahrzeuge	134,0	—
Phönix	135,0	135,0
Rheinelektra	—	—
Rheinische Braunkohlen	192,5	192,5
Rhein. Metallw. Gebr. Ad. Schaaf	—	—
Rhein. Stahlwerke	119,5	119,3
Rütgerswerke	118,0	118,0
Salzwerk Heilbronn	170,0	170,0
Schuckert, Siemens	151,0	151,0
Schwabenwerk Pforzheim	—	—
Seidel & Naumann	78,—	78,5
Siemens & Halske	157,0	157,0
Stöhr & Co.	101,0	101,0
Stolberger Zink	130,0	130,0
Stollwerck	98,75	98,—
Tecalemit	114,5	114,5
Thüringer Gas	118,0	118,0
Vereinigte Glanzstoff	144,5	144,5
Vereinigte Lederwerke	85,—	84,75
Voigt & Häffner	—	—
Westeregeln Alkali	136,0	136,0
Zellstoff Waldhof	90,50	90,50

	7.	8.
Bayerische Hypo.	101,5	101,5
Bayerische Vereinsbank	100,0	100,0
Commerzbank	100,0	100,0
Dresdner Bank	100,0	100,0

Schuldverschreibung

	7.	8.
5 Daimler-Benz 27	105,0	105,0
5 Emelka v. 26	100,5	100,5
5 Siemens & Halske 27	—	—
5 Reichsbahn 25	102,1	102,2
5 Reichsbahn 26	—	—

in Mark umgewertet

	7.	8.
3 G. Farben RM-Anl. v. 29	135,7	136,2

ohne Stückzinsberechnung

	7.	8.
5 Daimler-Benz 27

Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft

Mannheim

Vermögens-Rechnung

Vermögen	RM	RM
Anlagevermögen		
a) Langlebige Wirtschaftsgüter		
Grundstücke		
Stand am 1. 1. 1936	174 000.—	
Zugang 1936	156 204.08	
	330 204.08	
Abschreibungen 1936	5 204.08	325 000.—
Gebäude		
Geschäfts- u. Wohngebäude		
Stand am 1. 1. 1936	79 000.—	
Zugang 1936	766 952.14	
	845 952.14	
Abschreibungen 1936	15 952.14	830 000.—
Werkst.- und Lagergebäude		
Stand am 1. 1. 1936	76 000.—	
Zugang 1936	5 000.—	
	81 000.—	
Abschreibungen 1936	14 000.—	67 000.—
Großgeräte		
Stand am 1. 1. 1936	1.—	
Zugang 1936	1 564 215.47	
	1 564 216.47	
Abschreibungen 1936	1 564 215.47	1.—
b) Kurzlebige Wirtschaftsgüter		
Kleingeräte		
Stand am 1. 1. 1936	1.—	
Zugang 1936	1 200 009.37	
	1 200 010.37	
Abschreibungen 1936	1 200 009.37	1.—
Beteiligungen		
Stand am 1. 1. 1936	1.—	
Zugang 1936	96 298.46	
	96 299.46	
Abschreibungen 1936	96 298.46	1.—
Umlaufvermögen		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		
Stand am 31. 12. 1936	293 889.65	
Wertpapiere		
Stand am 31. 12. 1936	5 080 607.75	
Geleistete Anzahlungen auf bestellte Großgeräte usw.		
Stand am 31. 12. 1936	33 967.—	
Forderungen		
a) auf Bauleistungen der von uns allein betriebenen Baustellen RM. 1 361 781.62		
b) Verschiedene Forderungen, Darlehen usw. 143 170.94		
c) Forderungen an abhäng. Gesellschaften u. Arbeitsgemeinschaften 1 439 004.52	2 943 957.08	
Wechsel		
Stand am 31. 12. 1936	1 777 354.53	
Kassenbestand einschl. Guthaben bei Notenbanken u. Postscheckguthaben		
Stand am 31. 12. 1936	280 595.38	
Andere Bankguthaben		
Stand am 31. 12. 1936	2 955 707.86	13 376 079.25
Sicherheitsleistungen und Bürgschaften RM. 4 090 041.75		
		14 598 082.25

Schulden	RM
Grundkapital	4 410 000.—
Rücklagen	
a) Gesetzliche Rücklagen RM. 441 000.—	
b) Versicherungsrücklagen 459 000.—	
c) Andere Rücklagen 1 100 000.—	2 000 000.—
Rückstellungen	
für noch nicht abgerechnete Bauten, für noch mögliche Veränderungen der Bauabrechnungen, Räumungskosten und für Instandsetzung von Geräten und Maschinen nach Baubeendigung, Garantieverpflichtungen, Ruhegehaltsverpflichtungen, unvorhergesehene Aufwendungen usw.	4 050 000.—
Verbindlichkeiten	
a) aus Warenlieferungen und Leistungen: RM. 891 682.86	
b) Sonstige Verbindlichkeiten 637 887.82	
c) gegenüber abhäng. Gesellschaften und Arbeitsgemeinschaften 1 134 966.19	2 664 537.87
Rechnungsabgrenzung	
Am 31. Dez. 1936 noch nicht verbuchte Löhne usw.	418 230.—
Verpflichtungen aus Sicherheitsleistungen und Bürgschaften RM. 4 090 041.75	
Reingewinn	
Vortrag aus dem Jahre 1935 RM. 209 124.71	
für das Jahr 1936 866 189.67	1 075 314.38
	14 598 082.25

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Aufwendungen	RM	RM
Löhne u. Gehälter } Soziale Abgaben } ausschl. derjenigen für die Gemeinschaftsbaustellen u. Niederlassung Ankumfix		10 756 488.52
		946 727.21
Abschreibg. auf Anlagen u. Maschinen		2 799 881.06
Andere Abschreibungen		96 298.46
Steuern		
Besitzsteuern	757 579.75	
Umsatz- und sonstige Steuern	593 051.91	1 350 631.66
Aufwendungen für Beteiligungen und Arbeitsgemeinschaften		85 666.57
Sonstige Aufwendungen		3 623 607.36
Reingewinn		
Vortrag aus dem Jahre 1935	209 124.71	
für das Jahr 1936	866 189.67	1 075 314.38
		22 734 115.22

Erträge	RM
Ertrag nach Abzug von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen	19 647 585.80
Ertrag aus Beteiligungen u. Arbeitsgemeinschaften	1 000 212.80
Zinsen aus Bankguthaben u. finanzierten Bauten	567 236.61
Außerordentliche Erträge	769 955.71
Gewinn-Vortrag aus 1935	209 124.71
	22 734 115.22

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise bestätige ich, daß die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Mannheim, den 6. April 1937.

Dr. Franz Floret, Wirtschaftsprüfer.

Der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1936 wurde in der heutigen ordentlichen Generalversammlung auf 15% festgesetzt.

Von diesem Gewinnanteil erhalten die Aktionäre 8%; 7% sind auf Grund des Anleihestockgesetzes vom 4. 12. 1934 an die Golddiskontbank zur Bildung eines Anleihestockes für die Gesellschafter zu überweisen.

Die Auszahlung des Gewinnanteiles an die Aktionäre erfolgt:

auf die Aktien Nr. 1—4000 über je RM. 1000.— mit RM. 80.—

auf die Aktien Nr. 4001—4100 über je RM. 100.— mit RM. 8.—

abzüglich 10% Kapitalertragsteuer

gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 9 bei der Geschäftskasse in Mannheim, bei der Kasse der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, sowie deren Niederlassungen.

Mannheim, den 7. Mai 1937.

Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft

Der Vorstand:

B. Bilfinger, J. Koder, E. Ufer, Ph. Völker, W. Bilfinger, H. Burkhardt

National-Theater Mannheim

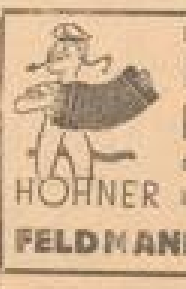
Sonntag, den 9. Mai 1937
Vorstellung Nr. 299
Im Rahmen der Festspiele vom 6. bis 16. Mai
6. Morgenfeier — 1. Geleitworte: Dr. Ernst Leopold Stahl-München
II. Uraufführung:
Italienisches Liederbuch
Ländliche Liebeslieder nach volkstümlichen Toskanischen Versen von Ermanno Wolf-Ferrari
Anf. 11.15 Uhr — Ende etwa 12.45 Uhr

Sonntag, den 9. Mai 1937
Vorstellung Nr. 300 — Außer Miete
Im Rahmen der Festspiele vom 6. bis 16. Mai
Eugen Onegin
Lyrische Szenen in drei Aufzügen (7 Bildern) — Text nach Puschkin
Musik von Peter Tschaikowski
Anf. 19.30 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 9. Mai 1937
Vorstellung Nr. 75
Zum letzten Male:
Der Etappenhase
Lustspiel in vier Akten von Karl Bunje
Anf. 20 Uhr — Ende nach 22.15 Uhr

Endlich das Richtige!
für Asthmakranke, Bronchitiker u. Lungenleidende eine Wohltat
Bronchanol
Bronchanol sind keine Tabletten, sondern ein wohlschmeckender Extrakt, der aus reinen Naturprodukten hergestellt wird, klinisch und ärztlich erprobt. Begeisterte Anerkennungen und Dankschreiben v. Verbrauchern, denen Bronchanol wieder Wohlbefinden und Lebensfreude vermittelte. Ein Versuch überzeugt! Originalglas 250 Gramm Mk. 1.74, 100 Gr. Mk. 2.35. In Apotheken erhältlich, wo nicht, erfolgt Versand an Private durch die Fürst-Bismarck-Apotheke, Leipzig 05.

welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen.
Mit „Lebewohl" werden Sie diese bestimmt los.
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.



Die Hand-harmonika — die Freude macht — ist sie von
FELDMANN, S 2. 8

Sprachklub Union
Zusammenkunft Donnerstags, 20.30 Uhr
Café Gmeiner
Friedrichsplatz 12
Gäste willkommen!

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Theo Bertram
Mannheim · P 7, 23 an den Planken
Telefon 23123
Herrenausstatter · Maßschneiderei allerfeinsten Stils

Der Kautabak von Grimm & Triepel ist so beliebt, weil er ganz vollgelagert ist mit köstlich-aromatischem Saft. Wenn Sie die neue Werbeschrift mit Kostprobe noch nicht kennen, fordern Sie sie heute noch in den einschlägigen Geschäften.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Berlin / Stuttgart / Untertürkheim

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am Donnerstag, dem 27. Mai 1937, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, Mercedesstraße 56, stattfindenden

57. (ordentlichen) General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes nebst Jahresabschluß und Gewinnverteilung für das Geschäftsjahr 1936.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Wahl von Bilanzprüfern.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind die Stimmaktionäre berechtigt, die ihre Aktien bei den Kassen unserer Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, Mannheim, Gaggenau und Marienfelde, oder bei einer der nachstehenden Banken:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart,

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin und Hamburg sowie deren Filialen in Frankfurt a. M., Mannheim, München und Stuttgart,

Dresdner Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart

oder bei einem Notar

spätestens am Samstag, dem 22. Mai 1937, hinterlegt haben.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in Abschrift spätestens am Montag, dem 24. Mai 1937, bei der Gesellschaft einzureichen.

Zur Vertretung in der Generalversammlung ist schriftliche Vollmacht erforderlich und genügend.

Berlin / Stuttgart-Untertürkheim, den 7. Mai 1937.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft

Der Vorstand.

In einer einzigartigen Ausstellung alter Gobelins und echter Aubussons zeigen wir Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert flämischer und französischer Werkstätten von seltenem Wert. Die Ausstellung ist in unseren großen Schaufenstern und in den Räumen unseres Hauses. Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch.
Tegahaus
Mannheim N 4, 11

Naturwein-Versteigerung
Am Mittwoch, 12. Mai 1937, nachm. 1 Uhr, versteigert die
Winzer-Vereinigung Wachenheim
Weinstraße
im Saale des eigenen Hauses, Hauptstraße 2, am Südausgang der Stadt
ca. **28000 Liter 1936er**
und ca. **10000 Liter 1935er Naturweine**
aus den besten Lagen von **Wachenheim, Forst** und **Deidesheim**.
Probetag: Am 29. April im eigenen Hause. — Listen zu Diensten. — Telephon 148, Amt Bad Dürkheim.

Voigts Unfall-Balsam
bei Hautschäden jeder Art und Gelenkschmerzen, zum Einreiben u. für alle Verbände. Seit 45 Jahren bewährt, erprobt und anerkannt. Flasche 1.30 m. schützend. Gutachten i. Apotheken.

Wander-Schuhe von Wanger machen immer Freude!
Im altbekannten Fachgeschäft werden Sie immer gut bedient und erhalten keine Enttäuschung. Reichhaltigste Auswahl. Sportschuhe
Schuhhaus Wanger Mannheim

Lohrer Schloßbräu
Das bekannte **Bayerische** Qualitätsbier
Niederlage in Mannheim S 6, 9 Fernspr. 222 24

Alles für Laden u. Fenster
Große Ausstellung
auch Sonntags bei vorheriger Anmeldung.
Ladenbau **Meffert** Mannheim D 7, 3 Rheinstraße
Katalog kostenlos

Daunen-Steppdecken Neuanf. u. Rep.
Betten gut und billig
H. Hoerner L 12, 7 Ruf [illegible]

Städt. Planetarium
Sonntag, den 9. Mai 1937
Filmvorführung:
Baboona
ein Großfilm aus dem Innersten Afrika.
Beifilme: Bauernschnitzerei — Mit Kriegsflotten auf hoher See
Beginn: 15 Uhr und 17.15 Uhr
Eintritt 40 Pfg. — Schüler 25 Pfg.

Größerer **Brillantschmuck** gegen bar, Kasse zu kauf. gesucht. Diskretion zugesichert.
Dikelbus, M 1, 1a, Breitestr.

Kunde [illegible]
Dittes-Sohn G 6, 22.

Händler kaufen Arbeits-
Hosen billig bei
A. & K. Bohlander
Mannheim, P 7, 4

Altmaterial
Lumpen, alten Papier usw. kauft
Heinrich Krebs
[illegible]

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM H 7, 29 · TEL. 20275

10 gute Kunden **!**
in 3 Tagen verloren
Siehst Du, lieber Freund, das kommt davon, wenn man nicht regelmäßig in der Zeitung wirbt.

Bei **Wundsein, offenen Beinen**
Wolf, Flechten, Ekzem, seit Jahrzehnten bewährt
Landauer Wundsalbe Landol
Viele Dank- und Anerkennungsschreiben. Achten Sie auf den Namen „Landol" und weisen Sie Nachahmungen zurück. ¼ T. 0.90, ½ T. 1.60, Probe-T. 0.45 in allen Apotheken

MARCHIVUM